th. Ascet – 2192

ari. 41143,

Inspice, et fac secundum exemplar, quod tibi in mōte mōstratū est Ex. 25.

Collegij S. J. Monachij

Guldener Denck-Ring.

Das iſt:

Merckwürdige Begebenheiten, und wunderbarliche Würckungen der vortrefflichen Exercitien des Heil. IGNATII.

Erſtlich in Welſcher Sprach beſchriben
von
R. P. Carolo Gregorio Roſignoli,
der Geſellſchafft JEſu Prieſtern,
Nunmehro aber
wegen ihrer ſonderbaren Nutzbar- und Anmüthigkeit/ GOtt und andächtiger Seelen
zu Lieb
in das hoch-Teutſche überſetzet
von
Einem Ehrwürdigen Prieſter
barfüßigen Carmeliter Ordens.

Mit Römiſch-Kayſerlichem allergnädigſten
Privilegio, und Erlaubnuß der Oberen.

Augſpurg und Dillingen
In Verlag Joh. Caſpar Bencard ſeel. Wittib & Conſorten.
Im Jahr 1737.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der
Hochwürdigen Abbtißin
und Frauen
MARIÆ VICTORIÆ,
Des Hochlöbl. befreyten GOttes-Hauſes/ und Cloſters zu Ober-Schönenfeld/ des Heil. Ciſtercienſer-Ordens
würdigiſten Vorſteherin,
Unſerer Gnädigen Frauen ꝛc.

Hochwürdige Gnädige Frau Frau ꝛc.

EIn dermaſſen lieb-annehmlich- und adeliches Vögelein iſt es um eine Nachtigal/ daß ſelbes aller Orten/ wo es ſich immer hören laſſet/ ſehr hoch und werth gehalten wird. Ein jeder Patron offerieret ihme ſeinen Luſt-Garten;

jeder Luſt-Garten ſeine begipffelte Bäum; jeder Baum ſeine Laub-prangende Aeſt; und diſes aus keiner anderen Urſach / als weilen das begirige Ohr den überreichen Zinß ſeines lieblichiſten Geſangs von ihme erwartet. Aber umſonſten wartet ein ſtoltz-prächtige (ob ſchon mit aller Kunſt und Fleiß geſchmückte / und zierlichiſt aufgebutzte) Stadt Flora. Nicht in unruhigem Stadt-Getümmel; nicht in offenen Alleen; nicht in lautſchallenden Garten-Sälen; nicht bey Geſchnader der geſchwätzigen Hauß-Schwalben hat es ſein Belieben; nein / nichts dergleichen: es ſucht nur entlegene Ort / es liebet die Stille / es trachtet nach Einſamkeit. Da da ſinget / da ſchlaget es unter tauſenderley Fugen und Manieren / nicht ohne Suſpir ſeine Solo, ſeine Wunder- und Wald-Arien. Wann nun unter dem Sinnbild der Nachtigall / nach Gezeugnuß des hocherleuchteten Areſii / Bruſonis / und Borſati in dem ſittlichen Verſtand / und zwar ohne Widerred / Apoſtoliſche und Geiſt-reiche Männer verſtanden werden / ſo kan und muß man dißfalls das Præ und Vorzug dem Hönig-flieſſenden H. Bernardo vor vilen anderen

zugeſtehen. Was ware diſer groſſe Geiſt-Mann in ſeinem berühmten Clare-Vall anders/ als ein unvergleichlich lieblich-ſingende/ mehr himmliſch- als irrdiſche Nachtigal. Fürwahr: in omnem terram exivit ſonus ejus: in aller Welt erthönet annoch der Hertz-dringende Nachklang/ theils ſeiner Erſtaunens-würdigen Tugend und Heiligkeit/ theils auch ſeiner allerſüß-ſafftigiſten Schrifften/ und gantz himmliſchen Weißheit: alſo zwar/ daß ihme in allweg zum Voraus gebühret jene Sinn-Schrifft R. P. Engel-Grave: Deſerta facit diſſerta. Das iſt: Die ſtill- und ſtumme Einſamkeit/ erfüllt ſein Gſang mit Lieblichkeit.

Wer deſſen ein fernere Prob erheiſchet/ der muß in Wahrheit des Welt-berühmten Ciſtercienſer-Ordens entweder wenig/ oder gar nicht kündig ſeyn; als deſſen einziger Beruff hauptſächlich beſtehet in Einſamkeit/ in Betrachtung/ Pſallierung/ und Beſchaulichkeit. Mit einem Wort: Diſer Orden Tag und Nacht/ der Nachtigall gleich ſingt und wacht. Von Iſaac meldet die Göttliche Heil. Schrifft Gen. 24. daß er

einſtens / Betrachtens halber / in das Feld hinauß gangen: Exivit ad meditandum in agro. Was das vor ein Feld / weißt man eigentlich nicht / kümmert uns auch gantz nicht / zumalen ſich zum Betrachten ein gantz anderes Feld / ein Paradeiß-Feld / ein Uber-Ober-Schönenfeld hervor gethan. Dahin locket uns eine zahlreich-abſtammende Brut / ein edle Kitt / ja ein gantzer Chor von geiſtlichen Nachtigallen; anerwogen berührtes / im ſtillen Thal hafftendes / an allem Tugend-Flor herrlichiſt blühendes / und eben darum wahrhafftes Ober-Schönenfeld / der rechte Aufenthalt und gemeſſene Stand vor derley Feder-Volck / als welchen ihr H. Ertz-Vatter auf alle Laub / und alle Baum-Rinden mit gar leßlichen Buchſtaben geſchriben: ô beata ſolitudo, ô ſola beatitudo! O glückſeelige Einſamkeit / O einſame Glückſeeligkeit!

Hochwürdige Gnädige Frau Frau; Erachten nicht ungnädig angeſehen / noch unangenehm verſtanden zu haben / daß wir Ends Unterſchribene / uns erfrechen / Ihre hohe Perſon einer Nachtigall / ja einer Mutter

ter viler Nachtigallen zu vergleichen. Nicht ohne Gefahr / ſondern mit allem Vorbedacht iſt diſes beſchehen / weilen (wie oben erwehnet) diſer Ehren-Titul groſſen Geiſt-Seelen vornemblich gezimmet. Wir geſtehen zwar / daß die Nachtigall klein-leibig / gering von Anſehen / ſchlecht von Aufzug: ja daß alles / was ſie iſt / und an ihr iſt / nichts als ein lautere Stimm ſeye / wie der Poet ſinget: Vox eſt, prætereáque nihil: Betracht ſie hin / betracht ſie her / ſo findſt ein Stimm und ſonſt nichts mehr.

Aber eben diſe / nemblichen ihre Stimm / iſt / welche dem gantzen Feder-Heer den Ruhm / ja dem hochſteigenden Sonnen-Adler ſelbſten Cron und Scepter abnimmt / zumalen ſelbe alſo beſchaffen / daß ihr ſo wohl an Lieblich- als Beharrlichkeit nichts zu vergleichen; wie dann diſe letztere Eigenſchafft ihr den Nahmen geben Nachtigall / welches ſo vil heißt / als Nacht-Tag-all / weilen ſie all Tag und Nacht ſinget / dichtet / pfeifft und ſchlagt. Ja es ſchreibet Albert. Mag. l. 5. hiſtor. c. 9. daß ſie auch brutend / und auf den Eyer ſitzend / ſinge. Die Platonici wa-

waren gar des Wohns / daß ihre Eyer anderſt nicht / als durch Singen können begeiſtert und beſeelet werden. O wie trefflich füget ſich das auf eine geiſtliche Seele / welche ihre heroiſch-gefaßte Entſchluß und Vorſätz durch Weeg beſtändigen Fleiſes und Lob GOttes ſuchet zu Werck zu ſetzen.. Vor eine Seele / ſage ich / womit **Ihro Hochwürden und Gnaden** beſeeliget: welche theils wegen ſo manich geheimen Geiſt-Flug / theils wegen ſo überreichen Tugend-Gefüder / theils wegen immerwährenden Lob-Schall / bey Himmel und Erden (Dero preißwürdigſten Regierung zu geſchweigen) Sich ſonders beruffen machet / und gleichwohl bey diſem allem in Ihren Augen dermaſſen klein / und in Ihrem zwey-färbigen Buß-Habit Sich dermaſſen demüthig haltet / daß Sie diſes alles / ſo vil möglich / gleich einem Schatz / in Ihrem Ober-Schönenfeld zu bergen / und zu begraben ſcheinet. Allein weilen unſer Vorhaben gantz nicht dahin zihlet / Dero Lob-ſcheue Jungfräul. Wangen mit vilem Purpur zu bemahlen (damit wir nicht etwan an Platz der verhofften Gnad / in Ungnad zerfallen) ſo legen wir dißfalls den

Finger

Finger auf den Mund/ mit unterthänigſt-angefügter Bitt/ Ihro Hochwürden und Gnaden wollen gleich einem anderen Aſſuero Ihren Gnaden-Stab gegen uns ausſtrecken/ und gnädigſt geruhen/ daß wir um ſo behertzter mit unſerer demüthigen Dedications-Supplic herauß rucken mögen/ welche um ſo mehr eines günſtig-offenen Ohrs ſich getröſtet/ je mehr ſelbe von allen Seiten alſo getrungen ſtehet/ daß ſie aus dem engen Laiß/ welches ſie zu Ihro Hochwürden und Gnaden führet/ keineswegs mag ausweichen. Dann betrachten wir den Author, ſo iſt ſolcher kein anderer/ als ein in Geſellſchafft JEſU berühmter P. Roſignoli, ſo in unſerer Sprach nichts anders/ als eine Nachtigall heiſſet. Nun iſt bekannt/ daß gleich und gleich nicht nur bloß zuſammen gehöre/ ſondern auch ſich gern zuſammen geſelle; zu Folg deſſen will diſe Nachtigall kurtzum bey Ihro Hochw. und Gnaden (als welche erwehnter maſſen ebenfalls eine geiſtliche Nachtigall) Dero mildthätige Gaſt-Freyheit genieſſen. Sie hat zwar vor Zeiten nur in dem luſtigen Italien/ und nicht ohne Verwunderung/ ſich hören

hören laſſen; nunmehro aber will der Echo und Widerhall / durch Weeg der Dollmetſchung / biß in teutſche Ohren ſich eindringen.

Man zehlet vil ſchöne / nicht minder gelehrt- als geiſtreiche Wercklein von verſchidenen Titlen / ſo erwehnte Roſignoliſche Feder mit ſonderem Ruhm hergelaſſen. Unter welchen wir aber nur den ſo genanten guldenen Denck-Ring zu unterthäniger Dedication erkiſen; anerwogen ſich ſolcher zu unſerem Abſehen am beſten zu fügen ſcheinet: um ſo mehr / weilen er vor ſeine Materi die denckwürdige Begebenheiten / und wunderbarliche Würckungen der hochſchätzbaren Exercitien des Heil. Ignatii in ſich ſchlieſſet; jener Exercitien nemlichen / welche wegen ausgeiſterender Krafft ſich in der gantzen Chriſtlichen Welt groß und ſcheinbar gemacht. Halten ſolchem nach vor gezimmend / die Erſtling diſer / auf unſerem Teutſchen Boden gantz ſüß und ſafftig entſproſſenen Neu-Früchten / vor allen dem delicaten Mund Ihro Hochwürden und Gnaden zu präſentieren: zumalen ſelber wegen viler Erfahrnuß / gleichwie ihres Geſchmacks /

alſo

alſo auch ihres Werths ſonders kündig erachtet wird. Dann wer verkoſtet die Süßigkeit? wer prüffet die ausgeiſterende Krafft? wer erfahret die miraculoſe Würckungen der Exercitien mehr und beſſer / als eben Ihre Perſon? welche dem innerlichen Gebett / dem beſchaulichen Leben / und allen guten Exercitien (worzu ſelbe angeſehen) nicht nur ein mal des Jahrs / ſondern gleichſam beſtåndig ergeben. Und wurden wir wenig fehlen / wann wir behaupten wolten / daß die Exercitien des Heil. Ignatii / mit denen des Heil. Bernardi / in ſehr hohem Grad verwandt: maſſen ſolche ihnen beyden (diſem zwar von der Jungfråulichen Bruſt zu Clare-Vall / jenem aber von dem Jungfråulichen Mund nåchſt dem Manreſa-Thal) gantz ſüßiglich eingegeiſtert und eingeflöſet worden: folgſam müſſen auch beyder Würckungen / wo nicht gantz gleich / doch faſt åhnlich / und einſtimmig ſeyn.

Beliebe anjetzo Ihro Hochwürden und Gnaden in gnådiges Erwegen zu ziehen / ob nicht ſothane Argument und Beweiß-Grund trüfftig und wichtig genug / ja alſo beſchaffen / daß ſie uns alle Frey-Wahl /

diſe unſere Dedication anderſt wohin / als an Ihro Hochwůrden und Gnaden zu ſtellen / glückſeeligſt benehmen. Was wird es erſt ſeyn / wann wir über alle diſe / noch das Allerkrůfftigſte anfügen? welches in dem vornehmlich hafftet / daß ein zeitlicher / Obrigkeitlich- Deputirt- und quaſi Adminiſtrator, ja höchſt- löbliche Verweſer der Bencardiſchen Sachen (benantlich Ihro Geſtreng Tit. Herr Johann Göbel / Wechſel- und Handels-Herr / des inneren Raths) mit Ihro Hochwůrden und Gnaden, gleichwie in gantz naher Geſippſchafft verwandt / alſo auch in gantz ungemeiner Affection ſtehet. Nun erkennen und bekennen wir ebenfalls in Schuld- tragender Obligation, mit erwehntem Herrn Patronen uns im höchſten Grad verbunden; anerwogen deſſen wachtſame Verweſung und ſorgſame Embſigkeit einer Bencardiſchen Handlung ihren Flor alſo anwiederum hergeſtellet / daß ſelbe nuumehro in Wahrheit Ben-kartiſch / und in gutem Spiel zu ſtehen ſcheinet / da ehvor das unverſöhnliche Unglück über ſelbe immer die Oberhand geſpilet / und mit Zaum-

loſer

loſer Meiſterloſigkeit ſchier ein Labet anzudrohen erfrechet: So in Wahrheit eine Gutthat/ die unſterbliche Danckbarkeit/ja allzeit blühende und erkanntliche Devotion meritieret: zumalen wir aber mit nichten gewachſen/ mit gleicher Waag-Schaal zu begegnen/ ſo haben wir zu einiger Erwidrigung gegenwärtige Dedication zu Behuff und Schutz genommen/ wohlwiſſende/ daß erwehnter Tit. Herr ſothane/ **Ihro Hochwürden und Gnaden** in ſeinem Nahmen beſchehene Ehren-Bezeugung/ höcher achte/ und ein gröſſeres Belieben darob trage/ als wann ſie ſeiner Selbſt-Perſon widerfahren wäre. Diſemnach leben wir der geſicherten Hoffnung/ **Ihro Hochwürden und Gnaden** werden nicht nur allein billichen/ ſondern auch genehm halten/ daß wir diſen guldenen Denck-Ring Dero ſo Hochwerth- als Hochwürdigen Hand in gezimmend-unterthäniger Reverentz zugleich darreichen/ und ſittlicher Weiß anſtecken/ ſo wir in der That auch würcklich hiemit wollen vollzogen haben/ des gäntzlichen Wohns/ daß ſich diſer zu jenem/ mit welchem ehedeſſen **Ihro Hochwürden**

und

und Gnaden, höchſt-meritierter maſſen/ inveſtieret worden/ gar wohl/ und alſo füge/ daß männiglich geſtehen und ſagen werde: Quàm bene conveniunt: Gantz wohl und ſchön/ beyſamm ſie ſtehn. Empfehlen uns ſamt unſerer Handlung zu Dero allzeitlicher Gnad und hohen Favor. Beharrende

Ihro Hochwürden und Gnaden

Augſpurg den 17. April
An. 1737.

gehorſamſte

Johann Caſpar Benckard
ſeel. Wittib & Conſorten.

Fa-

FACULTAS
R. P. Provincialis, cum Privilegio Cæſareo.

Cùm Hæredes Bencardiani typis vulgare deſiderent quatuor Opuſcula in German. idioma translata; & priùs Italicè conſcripta à P. Carolo Gregorio Roſignolio S. J. ſcilicet: 1. Guldener Denck-Ring. 2. Geiſtlich und heylſame Zungen-Cur. 3. Wechslendes Glücks-Spiel. 4. Theils gewonnener / theils verlohrner Bilder-Proceß. Ego Franciſcus Moſſu Soc. JEſu, per ſuper Germ. Præpoſitus Provincialis, poteſtate mihi facta ab Admodum Rev. Patre Noſtro Franciſco Retz, Univerſæ Societatis Præpoſito Generali, facultatem illis ad hanc primam ſolùm editionem impertio, ſimulque communico Privilegium Cæſareum, quo aliis Bibliopolis & Typographis prohibetur, dictos Libros citra conſenſum Superiorum recudere, aut intra S. R. I. fines, & hæreditarias S. C. M. Dictiones importare. In cujus fidem has iis Litteras manu mea ſubſcriptas, & conſueto Officii Sigillo munitas dedi. Monachii 9. Jan. 1737.

(L.S.)

Franciſcus Moſſu.

)( )(Jo.

Jo. Maria, Vice-Comes Societ. JEſu Præpoſitus Provincialis Provinciæ Mediolanenſis.

Cùm librum, qui inſcribitur: *Notizie Memorabili de Eſſercizii Spirituali di S. Ignazio*: à P. Carolo Gregorio Roſignolo, noſtræ Societatis Sacerdote conſcriptum, aliquod ejusdem Societatis Theologi recognoverint, & in lucem edi poſſe probaverint, facultate nobis à Rev. P. N. Præpoſito Generali Joan. Paulo Oliva ad hoc communicata, poteſtatem & facultatem facimus, ut typis mandetur, ſi ita iis, ad quos ſpectat, videbitur. Mediolani 29. Julii 1680.

Joan. Maria Vice-Comes.

Appro-

Approbatio Cenſoris.

EA, quæ in Laudem & Commendationem de ſacro Exercitiorum S. Ignatii ſeceſſu adducit celeberrimus Roſignolius, nemo non, quàm qui pietati religioſæ, & virtuoſæ Probitati, imò omni ſanctioris vitæ perfectioni bellum indixit, publico prælo digniſſima cenſet, probátque. Auguſtæ Vindel. 3. April. 1737.

Imprimatur H. S.
in abſentia
Rev. Domini Vic. Gen.
Fr. Ign. L. B. de
Gugler.
Officialis mppr.

Franc. Joſ. de Handl,
SS. Theol. Lic. Rev. &
Sereniſs. Princ. & Epiſc.
Aug. Conſil. Eccl. Major Pœnit. ac Libr. Cenſor, nec non inſignis Eccl. ad S. Maurit. Canon. & Paroch.

Vorrede
an den geneigter Leſer.

MAn liſet bey Vaſario von einem ſicheren Mahler / welcher / da er ſein eigen Hirn und Penſel zu ſchwach fande / ſich einigen Ruhm- und Groß-Nahmen bey der Nach-Welt anzuwerben / des Raths worden / und ſich entſchloſſen / nach den vornehmſten Gallerien und Kunſt-Kammeren in gantz Italien zu reiſen / um von den berühmtiſten Originalien / von den rariſten Kunſt-Penslen ſo vile Copien / Nachſtuck / und Sgizen zu nehmen. Diſer kluge Fund iſt ihme dermaſſen wohl bekommen / daß er bey neben dem unſterblichen Lob / ſo ihme hierdurch erwachſen / die Galleri ſeines Principalen mit ſo raren Kunſt-Gemählen bereichet / daß ſelbe mit allem Fug meritieret / den Titul eines Wunder-Saals ſich anzumaſſen. Es wird nicht ohne ſeyn / wann ich diſen klugen Kopff in etwas nachahme; und weilen ich arm an Geiſt und Verſtand / was Würdiges und Zulängliches über das verwunderliche Exercitien-Büchel meines H. Ordens-Stiffters an den Tag zu geben / verſchidene Scribenten und Auctores durchſtreiche / damit ich theils den häuffi-

häuffigen Nutzen/ theils die merckwürdige Begebenheiten/ theils die wunderwürdige Bekehrungen/ ſo der embſige Gebrauch und Betrachtung derſelben biß dato gewürcket/ um ſo lebhaffter möge vor Augen legen: nicht zwar von Geſuch eitlen Ruhms willen/ nein: ſondern den alleinigen Frommen der Seelen zu befördern. Auf diſe Art verhoffe ich diſem/ anſonſten geringen/ Wercklein ein nicht geringes Anſehen zu geben/ anbey zu verſchaffen/ daß ſelbes ſo wohl Geiſtlich- als Weltlicher ſeits genehm gehalten werde. Im übrigen ſtehet mein Abſehen dahin gerichtet/ mäñiglich (ſo vil in mir) zu gleicher Nachfolg zu vermögen; das iſt/ durch embſige Ausübung eine Copien von diſem Original zu nehmen/ und aus eigner Erfahrnuß die Wahrheit abzumeſſen. Solchemnach bin ich gantz nicht geſinnet/ neue Concept auszuſinnen/ noch diſe vorhabende Materi auf hohe Steltzen und eitles Wort-Gepräng zu gründen/ ſondern nur mit ſchlechthiniger einfältiger Red-Art in einen kurtzen Begriff/ gleich als in eine Summa/ jene groſſe Würckungen zu verfaſſen/ welche ſich in vilen bewährten Auctoren zerſtreuet finden. Ich halte darvor/ und berede mich in allweg/ daß/ gleichwie jene obgemeldte/ aller Orten zuſammen getragene Kunſt-Stuck/ nicht nur allein eine höchſt-berühmte Galleri/ ſondern auch vil vornehme Mahler gefertiget (welches ſie zerſtreuter keineswegs wurden zuwegen gebracht haben) alſo

werden diſe geſammelte / und gleichſam in einen Büſchel zuſammen gebundene Würckungen und Merckwürdigkeiten / beſſer in die Augen fallen / nachdrucklicher bewegen / mithin nicht wenig Hertzen zu den nemlichen Tugend-Ubungen der H. Exercitien handleithen: alsdann werden ſie erſt ſehen: alsdann mit Ludovico Granatenſi geſtehen / daß Ignatius ein Groß-Meiſter / ja gleichſam ein Uhr-Stuck der vollkommniſten Tugend ſeye. Diſe vortreffliche und heilſame Merckwürdigkeiten dann ſollen gleich einem geiſtlichen und guldenen Denck-Ring / den ich dir Chriſtlicher und Heil-liebender Leſer hiemit präſentire / und deinem Ohren-Finger mit abhangenden ein oder mehr Gelaich anſtecke / beſtändig vor deinen Augen ſchweben / damit er dich ohnabläßlich erinnere / und niemal in Vergeſſenheit kommen laſſe ſeines Innhalts und Bedeutnuß; dann ſolcher Geſtalt wird dir zwar dein kleiner Finger vil ſagen können / der Ring ſelbſten aber nicht ſo faſt zu eitlem Zierath / gleich anderen: ſondern vilmehr zu groſſem geiſtlichen Nutzen und Gewinn erſprießlich ſeyn.

Such-

Buch-Regiſter der Capitul und Materien.

I. Buch.

Cap. I.

§. I. WEr der erſte Urheber und Lehr-Meiſter geiſtlicher Exercitien zu halten. pag. 1.

§. II. Was vor Lehr-Art die Exercitien des H. Ignatii mit ſich führen. 8

Cap. II.

§. I. Was groſe Gnad GOTT ſeiner Kirchen in dem erwieſen / daß er die geiſtliche Exercitien in ſelbe eingeführet. 20

§. II. Die Exercitien ſeyn der Societät JEſu überaus erſprießlich. 26

Cap. III.

§. I. Die Exercitien des Heil. Ignatii werden

von groſen Männern in hohen Werth gehalten. 32
§. II. Auch bey weltlichen Perſonen ſeyn ſelbe ſehr hoch geſchätzet. 39

Cap. IV.

§. I. Der Heil. Carolus Borromeus hat jederzeit hohen Wahn von den Exercitien des Heil. Ignatii gehabt. 42
§. II. Mehr andere groſſe Heilige ſchätzen ſelbe nicht geringer. 47

Cap. V.

§. I. Wider die Heil. Exercitien ausgeſtoſſene Verleumbdungen werden in ſo viel Lob und Ruhm verwechſelt. 51
§. II. Spanien und Italien lainen ſich auf wider die Heil. Exercitien. 57

Cap. VI.

§. I. Nach allem Läſteren werden die Exercitien von Päpſtlichen Stul beſtättiget und approbieret. 62
§. II. Die Exercitien werden durch ausgefertigte Gnaden-Bullen noch mehr erhöhet. 67

Cap. VII.

§. I. Die Exercitien würcken wunderbarliche Bekehrungen. 73

§. II. Durch Ausübung der Exercitien wird ein gantzes Kloſter beſtens reformieret. 85

Cap. VIII.

§. I. Mittels der Exercitien wird vilen lauen Seelen der erſte Eyffer wieder vermehret oder hergeſtellet. 92

§. II. Auch bey vornehmen weltlichen Perſonen würcken die Exercitien groſſe Ding. 99

Cap. IX.

§. I. Aus Schimpff und Schertz gemachte Exercitien würcken groſſen Frucht. 108

§. II. Wo andere Mittel nicht verfangen / laſſen die Exercitien ihre Würckung umb ſo mehr verſpüren. 114

Cap. X.

§. I. Vorgehende Materi wird durch ein merckwürdige Hiſtori bekräfftiget. 119

§. II. Setzet fort die angefangene Hiſtori als eine Würckung der geiſtlichen Exercitien. 134

Cap. XI.

§. I. Die Exercitien des Heil. Ignatii ſchaffen bey männiglich ungemeinen Nutzen. 144

§. II. R. P. Alvarez ſchaffet durch Ertheilung der Exercitien unſäglichen Frucht. 154

)( )(5 Cap. XII.

Cap. XII.

§. I. Die Exercitien des H. Ignatii thun auch bey allen Ständen Weiblichen Geſchlechts gleiche Krafft ausgeiſtern. 165

§. II. Die Exercitien würcken in etlichen Frauen-Klöſtern groſſe Ding. 176

Cap. XIII.

§. I. Auserleſene Frücht werden geſammelt aus einem eintzigen Exercitien-Hauß in Franckreich. 183

§. II. Von andächtigen Ceremonien / mit welchen die Exercitien pflegen beſchloſſen zu werden. 193

Cap. XIV.

§. I. Was vor Früchten die geiſtliche Exercitien auch in der neuen Welt hervorgebracht. 202

§. II. In dem Chineſiſchen Reich werden die Exercitien eben ſo wenig unfruchtbar befunden. 215

II. Buch.

Von Zihl und End der geiſtlichen Exercitien.

Cap. I.

§. I. Aus waſerley Urſachen die Exercitien fornemblich gemacht werden? 223
§. II. Wider Trüb- und Trangſaal ſeyn die Exercitien ein vortreffliches Mittel. 240

Cap. II.

§. I. Die Exercitien geben allen und jeden / ſo ſich dero gebrauchen / die nutzlichiſte Lehr-Stuck an die Hand. 253
§. II. Die Exercitien-Reglen ſeyn voller Klug- und Beſcheidenheit. 258

Cap. III.

§. I. Die Exercitien ſeyn zu jeder Standt-Wahl ein groſſer Behuff. 269
§. II. Die Societät hat alle ihre berühmbtiſte Männer den Exercitien zu zuſchreiben. 288

Cap. IV.

Cap. IV.

§. I. Nicht nur den Exercitanten / ſondern den Exercitien ſelbſten / iſt an einen guten Vorſteher ſehr vil gelegen. 300

§. II. R. P. Caraſſa würcket in Krafft der Exercitien groſſe Ding. 318

Cap. V.

§. I. Daß nicht gleich ein jeder tauglich ſeye zu nutzbarer Ertheilung der Exercitien. 322

§. II. Der Geſellſchafft JESU ligt von Berufſs wegen mehr als andern ob die Exercitien zu geben. 337

Cap. VI.

§. I. Vortreffliche Manier die geiſtliche Exercitien wohl und mit Nutzen zu machen. 342

§. II. Etwelche gute Mittel / wider zur Gebett-Zeit vorfallende Truckenheit. 357

Cap. VII.

§. I. Leichte und bequeme Weiß die H. Exercitien auszuüben. 366

§. II. Die Exercitien zeigen bey allen / am aller er-

erſten aber bey der Jugend ein ſondere Krafft. 373

Cap. VIII.

§. I. Der Satan verfolget die Exercitanten / die ihm widerſtreben werden belohnet / die ſich ergebende ewig geſtraffet. 382

§. II. Der Satan kehret alle Mittel vor / einen mit eignen Blut verſchriebnen Jüngling von den Exercitien abzuhalten. 389

Cap. IX.

§. I. Wohlgemeinte Einladung zu Ausůbung der Heil. Exercitien. 399

§. II. Die durch vil Jahr-Zeiten abgenommene Exercitien ſeyn von Ignatio wiederum zu ihrem erſten Flor gebracht worden. 409

§. III. Abermalige beweglich- und nachdrucklicheche Einladung zu den H. Exercitien. 417

Cap. X.

§. I. Kråfftige Lad-Schreiben groſer und H. Månner ſuchen uns zum Gebrauch der geiſtlichen Exercitien zu vermögen. 424

§. II. So gar auch die Schmåh-Schrifften ſol-

ſollen uns Luſt zu den Heil. Exercitien erwecken. 434

§. III. Ludovicus Bloſius / und S. Franciſcus Saleſius rathen mit allem Eyffer ein den Gebrauch der Heil. Exercitien. 442

Ex=

Erſtes Buch.

Von den wunderbahrlichen Würckungen und Merckwürdigkeiten geiſtlicher Exercitien deß Heil. Ignatii.

Cap. I. Erſter Abſatz.

Wer der erſte Urheber und Lehrmeiſter geiſtlicher Exercitien zu halten?

DAmit man vor allem anderm in Erfahrenheit bringen möge / wer da der erſte Urheber der geiſtlichen Exercitien / und von waſerley Bronn-Ader ſolche abquellen / ſo beliebe man nur gegenwärtigem Tractätlein mit Bedacht unter das Angeſicht (alſo zu reden) zu ſehen / und das Kupfer-oder Vorblatt was reiffers zu betrachten / ſo wird ſich allda in dem erſten Anblick das rauhe Grotten-Werck / das iſt ein anſonſten finſtere / nunmehro aber von dem allzeit unbemackelten

gleichvollen Marianiſchen Gnaden-Mond gantz erleuchtete Krufft und Berg-Klufft zu Manreſa zeigen/ wohin ſich Ignatius von ſelbſten einige Zeit lebendig vergraben/ um ſeinem gehegten Brenn-Eyfer und ſtrengen Buß-Leben/ mittelſt tieffſinnig- und langwürigen Betrachtungen den erſten Stein zu legen/ und die erſte Ubungs-Prob von ſich ſelbſten zu nehmen. Da da ſieheſt du den Heiligen aus einer ſchröckbaren Speluncken eine berühmte Bibliothec aufrichten: da die von der Mutter der Weißheit dictirte Grund-Sätz in einen Verfaß ordnen: da das Modell ſeiner H. Exercitien ausfertigen/ wornach ſo mancher ſchöner Seelen- und Tugend-Bau ſolte aufgerichtet werden. Helm und Degen ſamt andern irrdiſchen Feld-Zeichen ligen ſchlecht dahin zur Erden geworffen/ zumalen ihme ſeine himmliſche Feder vil herrlichere Sieg/ als vormahls ſein tapffere Fauſt und Degen in die Hand geſpielet und verfochten. Daß aber der freygebige Himmel ſo häuffige Liecht-Strahlen über ihne ausſchüttet/ bedeutet nichts anders/ als jene vilfältige innerliche Erleuchtungen/ mit welchen ſeine Seele von oben herab begnadet worden. Maria nehmlichen jene groſſe Lehrmeiſterin der Gottſeeligkeit (damit ich mit Ruperto rede) hat ihm ſolche eingeflöſſet. Diſer/ diſer ſeyn nach GOTT diſe geiſtreiche Exercitien zuzuſchreiben.

Sollte aber jemand kurtzum den Erfinder all deſſen zu wiſſen verlangen/ den führe ich zu dem Original nacher Manreſa/ von welchem ich

ich diſe Copien genommen. Allda ſiehet man von einem ſehr berühmten Kunſt-Penſel / und gleichſam andern Apelles, den Heil. Ignatium gantz lebhafft entworffen. Was geſtalten er nehmlichen mit zerzaußten Haaren / mit ermagertem und ausgehüngertem Angeſicht / mit einer ſchweren Buß-Ketten umgürtet / und in einem Buß-Sack ſteckende / vor Maria der Gnaden-Mutter auf den Knien lige / mit gantz aufmerckſamen empor erhebten Angeſicht / würcklich zu Papier bringende jene ſüſſe Betrachtungen und geiſtliche Exercitien / ſo er von ihr und ihrem Göttlichen Kind empfangen / mit diſer beygefügten Zuſchrifft. Allhier an diſem Orth in dem Jahr 1522. hat Ignatius ſein Exercitien-Büchlein / der erſte ſeines Ordens / verfertiget / welches Ihro Päbſtliche Heiligkeit Paulus III. durch eine ausgeſchriebene Bull approbieret haben.

Daß aber diſe Exercitien nicht von irrdiſcher / ſonder himmliſcher Weißheit / (nehmlichen von Chriſto ſelbſten / und ſeiner Göttlichen Mutter) abſtammen / kan mit ſo klaren / als bewährten Zeugnuſſen ſattſam dargethan werden. Es melden die Verfaſſer ſeiner Lebens-Legend einhellig / wie daß ihme / in jener ſo hoch- als geheimen Schul zu Manreſa / die Göttliche Majeſtät täglichs Tags neue Lectiones vorgeleſen und angeben / in welchen die allerhöchſte Wahrheiten begriffen waren. Man zehlte der Offenbahrungen und Verzuckungen niemahl mehr / als eben dazumahl / da er nehmlichen in Ausar-

beitung ſeiner Exercitien beſchäfftiget. Allwo er mehr als dreyßig mahl von JEſu und Maria mit dero allerſüſſeſten Gegenwart und Heimſuchung gewürdiget worden. Wie ſolle dann nicht zu einem groſſen Geiſt-Mann derjenige werden / dene GOtt ſelbſten in ſeine Schul geführet / und ihme zum Lehrmeiſter worden? auf diſen Schlag reden P. Didacus Lainez und Johannes Palancus, beyde (theils wegen Heiligkeit / theils wegen Verſtand und Weißheit) ſehr berühmte Diener GOttes / welchen ſowohl der Geiſt / als innerliche Beſchaffenheit Ignatii gantz nicht unbekannt waren. Diſe mit andern behaupten und betheuren / daß er in Ausarbeitung gemeldter Exercitien mit allem Fug und Wahrheit ſich der Wort Chriſti bey Joanne habe gebrauchen können / und ſagen: Mea doctrina non eſt mea, meine Lehr iſt nicht mein / ſondern deſſen der mich geſandt hat / zumahlen ſelbe mehr Chriſti ware / als Ignatii, Die Göttliche Wahr- und Weißheit ſelbſten / hat ihme die Wort auf die Zunge geleget / Maria aber die Hand / ſolche wohl zu ſchreiben / geführet und regieret.

Es ſollte mir gantz nicht / noch an Offenbahrungen / noch Erſcheinungen gebrechen / welche zulänglich genug diſe Wahrheit zu beſtättigen / wollen doch aus ſo vilen nur eine / weil mehrer autentiſche / auf die Bahn bringen / damit der günſtige Leſer umb ſo ehender fern von allem Eckel zuruck gehalten werde. Von Marina

de

de Eſcobar, einer an ſonderbaren Gnaden und Erleuchtungen in aller Christlichen Welt berühmten Jungfrauen / erzehlet Ludovicus de Ponte, jener Groß-Meiſter des Geiſtes / * daß als diſe ſich einſtens in höchſter Betrachtung vertiefft befande / da erſchiene vor ihren Augen ein über alle maſſen ſchöner Jüngling / welcher mit gezimeten Geberden bedeutete / ſich den Engel Gabriel / von ſeiner Königin abgeordnet zu ſeyn / um eine mündliche Poſt an ſie abzulaſſen. Marina, ab ſo unverhoffter Begebenheit gantz ertattert / wolte durchaus keine Audientz geſtatten / ſondern ruffte von innerſtem Hertzen zu GOtt / umb Liecht und Erkäntnuß / damit ſie nicht etwan von einem falſchen Engel des Liechts hinter das Liecht geführet wurde. Hörte aber alſogleich eine innerliche Stimm / ſie ſolle diſe Geſandſchafft keineswegs ausſchlagen / ſondern in allem diſem Engliſchen Bottſchaffter genaue Folg leiſten / was er immer in dem Nahmen Maria ihr werde vortragen. Auf ſolches ſagte der Engel / ſie ſolle ſich in die Exercitien des Heil. Ignatii begeben / nach dem löblich gepflogenen Gebrauch der Societät / wann ſie anderſt der Mutter GOttes einen angenehmen Dienſt zu erweiſen geſinnet. Zumahlen ſie ſelbſten die Erfinderin und Anfängerin / ſie die Lehrmeiſterin / Ignatius aber der glückſeelige Schuler und erſte Lehr-Jünger derſelben. Diſe / diſe hat ſolche ihm ein- und angegeben / befördert /

* L. 1. c. 5. p. 2. & in V. P. Alvar. c. 43.

dert/ und zu Werck gericht. Dann gleichwie ihr über⸗Seraphiſches Hertz auf Erden das höchſte Belieben getragen/ mittels dergleichen Betrachtungen ſich zu weiden und auszugeiſtern/ alſo pflegt ſie anjetzo in dem Himmel mit ſonderbaren Gnaden alle die jenige anzuſehen/ welche/ ihr zu Folg und zu Ehr/ ſich in dergleichen Geheimnuß öffters andächtig pflegen aufzuhalten. Was vor Würckung aber diſe behände Beypflichtung in dem Hertzen Marinæ verurſachet/ was vor Hochſchätzung ſie gegen die Heil. Exercitien gefaſſet/ was Nutzen durch dero Ausübung geſchaffet/ wird an ſeinem Ort füglicher zu erſehen ſeyn. Indeſſen will ich nur ſo vil angemercket haben/ daß diſe fromme Seel dermaſſen von ſelben eingenommen worden/ daß ſie ſolche anderſt nicht/ als ihre gantz ſonderbare Hertzens⸗Freud betittelt. Und in Wahrheit ſo ware dem nicht anderſt: zumahlen ihre vertiefſte Lebens⸗Art/ ihre beſtändige Verſamlung/ ihre wohlgeordnet/ und durch geiſtliche Frölichkeit immer ermunterte Anmuthungen ſolches ſattſam an Tag gaben.

Aber was ſuchen und bewerben wir uns ſo vil neuer Proben/ zumahlen der Heilig⸗ſprechungs⸗Act vor ſich ſelbſten/ und ohne anders zuthun/ vor erklecklich muß zugeſtanden werden. Allwo der geſammte/ hierzu verordnete/ Römiſche Geiſtliche Kirchen⸗Rath folgenden Sentenß ergehen laſſen. Weilen dann die nembliche Exercitien zur jenigen Zeit an

das

das Tag-Licht gelanget/ wo der ſeelige Vatter Ignatius annoch ein Idiot (alſo zu reden) und den Wiſſenſchafften gantz unerfahren/ als kan kein anderer Schluß gemacht werden/ als daß ſolche Eingebungen mehr eine Geburt des übernatürlich- als natürlichen Liechts ſeyn müſſen. Aus diſem ſiehet zu ermeſſen/ wie vortrefflich diſer Heil. Vatter (obſchon dazumahl noch ein Novitz in Göttlichen Dingen/ und der Weißheit zimmlich unkundig) gewuſt und verſtanden/ einen ſo raren Kunſt-Griff des Geiſtes mit ſo hoch- und zugleich anmuthiger Lehr-Art zu vergeſellſchafften/ alſo zwar/ daß alle Weiſe ſolches höchſtens/ und billicher maſſen/ bewundern/ zumahlen weder die Klug und Beſcheidenheit dem Geiſt/ noch der Geiſt den andern beyden zu einigem Nachtheil gereichet. Ach es iſt ein nur gar zu bekante Sach/ daß GOTT auch die gröſte Idioten in weniger Zeit mit Weißheit- und Verſtands-Gaaben dermaſſen erfüllet/ daß ſie gewachſen/ den gröſten Lehrern an die Seiten zu ſtehen. Ja zuweilen bringet ein eintzige augenblickliche Beſtrahlung ſo vil himmliſchen Lichts und Erleuchtung mit ſich/ daß ein darmit begnadete Seele auf vile Täg Materi genug zu betrachten findet. Wahrhafftig Ignatius iſt in ſeiner Verzuckung mit ſolchen Gnaden überſchwemmet/ und in einen ſolchen Abgrund des Lichts verſencket worden/ daß er behauptet/ ſich jederzeit bereit/ ſein Leben durch jeden Marter-

Tod herzugeben / und zwar vor jenige Wahrheiten / die ihme GOtt zu Manreſa geoffenbaret / wann gleich keine andere Heil. Schrifft in der Welt zu finden wäre.

Zweyter Abſatz.

Was vor Lehr-Art die H. Exercitien mit ſich führen.

NAchdem wir bereits den Auctor und Anfänger der geiſtlichen Exercitien entdecket / ſo laßt ſich anders nichts ſchlieſſen / als daß ſolche ein Göttliches Werck / mithin allein angeſehen / den Willen zu bewegen / und das Hertz zu ermuntern / nicht aber ſcharffſinnige Spitz- und Witz-Köpff zu ſchnitzen. Anjetzo will mir obliegen / die Weiß und Manier vor Augen zu legen / deren ſie ſich in ihrer Unterrichtungs-Art gebrauchen. Man ſoll derohalben gantz nicht glauben / daß gemeldte Exercitien nur in zuſammen gebrachten wohlgeordneten HH. Betrachtungen beſtehen / und bloß dahin angeſehen / damit gottſeelige Hertzen bequeme Materi an der Hand haben / ſich mit ihrem Frommen / in / und bey ſich ſelbſten / oder bey GOtt aufzuhalten / nein / das iſt ihr hauptſächliches Ziel mit nichten / ſondern ſie geben vielmehr den erſten Finger-Zeig auf eine höchſt-erſprießliche Wiſſenſchafft zu heiliger Würckung und Ausübung / und halten in ſich eine gantz leichte / recht Chriſtliche

Weiß /

Weiß/ bald in diſem/ bald in einem anderen Glaubens-Geheimnuß ſich nutzlich aufzuhalten/ ſeyn mithin von ſonderer Krafft/ und würcken groſſe Ding in der Seelen. Sie ſeyn (kurtz zu reden) alſo beſchaffen/ daß wer ſich ſelbiger Gebühr-mäßig gebrauchet/ der wird mit Beyſtand Göttlicher Gnad/ oder vom böſen zum guten/ oder vom guten zum beſſern/ ja allerbeſten Lebens-Wechſel befördert und geleitet. Solchem nach können ſie/ und ſeynd auch ſchon würcklich folgender Geſtalt recht und wohl definirt worden. Zu wiſſen/ daß ſie eine heylſame Kunſt/ welche ſchwach- und unvollkommene Seelen zu ihrer Selbſt-Erkanntnuß führet/ ſelben zeigende/ von was Krafft und Würckung diſe oder jene Betrachtung ſeye/ wie erſprießlich zu Beſſerung deß Lebens/ und wie ſelbe zu gebrauchen/ damit ein ſolche Seel gereiniget/ geſtärcket/ und in dem Guten beſtättiget werde/ ſo lang und vil/ biß ſie ſich/ alles irrdiſch- und weltlichen nach und nach entſchlagend/ gantz und gar mit ihrem GOTT vereiniget. Eben dieſes (ob ſchon mit andern Worten) hat Ihro Päbſtliche Heiligkeit Paulus III. ſagen wollen/ da Sie in einer Beſtättigungs-Bull folgenden Ausſpruch ergehen laſſen. Die geiſtliche Exercitien ſeyn einige theils aus Göttlicher Heil. Schrifft herausgezogene Lehr-Puncten/ und Grund-Sätz/ theils aus Erfahrung geiſtlichen Lebens hergenommene Kunſt-Griffel/ von dem Heil. Ignatio zuſammen

getragen/ und zu verwunderlicher Bewegung der Chriſtlichen Gemüther trefflich eingerichtet. Sie werden Grund-Sätz und Lehr-Puncten benahmſet/ ſo ihren Urſprung zwar ſowohl aus Göttlicher H. Schrifft/ als Ubung und Erfahrenheit geiſtreichen Lebens/ die gute Ordnung aber von Ignatio herſchreiben. Solchem nach ſeyn ſie ein wahre Grund-Lehr / welche geſunde und übliche Mittel verſchaffet/ die Seelen einen ſichern und geraden Weeg/ erſtlich zu ſelbſt eigener Erkanntnuß/ dann auch zur Vollkommenheit ſelbſten anzuweiſen. Sie ſeyn ein Auszug aus Göttlicher Heil. Schrifft/ als der eintzig und überreichen Gold-Gruben der ewigen Weißheit. Endlichen hat ſelbige die eigene und vile Erfahrnuß geiſtlichen Lebens gebohren/ zumahlen diſe vor die beſte Lehr-Meiſterin aller Tugend-Ubungen gehalten wird.

Die Schreib-Art belangend/ ſo gehet ſelbe kurtz und glatt dardurch/ maſſen ihr Endzweck gantz nicht/ den Ohren zu ſchmeichlen noch zu kitzlen/ ſondern den Willen zu bereden/ und bewegen/ zugleich auch in jedem Schritt unter die Arm zu greiffen: die Red ſelbſten iſt durchaus wohl gebunden/ der Wahrheit ſowohl/ als der Vernunfft gantz gemäß/ mithin gantz nicht zu einiger Eitelkeit/ wohl aber zum alleinigen geiſtlichen Nutzen angeſehen. Im übrigen ſeyn die Wort ſolcher geſtalt geſchliffen und geſtellet/ daß ſie ſowohl den Einfältigen als Gelehrten vorſchneiden/ was jedem vonnöthen. Mit einem

Wort

Wort / alle Ständ und Art der Menſchen finden allda kräfftige Medicin vor ihre Zuſtänd. Auf Vernünfftlen und Nachſinnen hat man hier gantz kein Acht / ſondern nur auf üben und würcken / alſo / daß die Händ vor dem Kopff immer den Vorzug haben. Ob nun gleich deme alſo / ſo haben doch auch hoch verſtändigſte Männer jederzeit eine ſondere Großachtung zu diſen HH. Exercitien gehabt / zumahlen bekandt / daß ſich ſelbe vor jede Perſohnen / was Standes und Herkommens ſie immer ſeyn mögen / alſo fügen und ſchicken / gleich als wären ſie einem jeden inſonderheit zu lieb und zu gefallen gemacht worden. Solches geſtehen einhellig und ohne Widerred / ſowohl Ledige als Verheyrathete / Junge als Alte / Geiſtlich- als Weltliche / Neuling als lang geübte Soldaten. Und diſes nicht der Urſach / weilen die Lehr-Puncten auf alle gemeinſchafftlich und gleichgültig / nein / ſondern weilen ſie alle und jede Grad oder Staffel des Chriſt-geiſtlichen Tugend-Lebens umſchräncken und einſchlieſſen. Ein jeder findet den ſeinen / er wolle gleich zu oberſt / oder zu unterſt / oder in der Mitten hafften.

Der Vortrag der Betrachtungen iſt gemeiniglich kurtz / und ſo beſtellet / daß ſelber auf die Zuneigung und Beſchaffenheit des betrachtenden ein offenes und wachbares Aug haltet / nach Art eines klugen und erfahrnen Leib-Artzts / welcher vielerley Kräuter und Ingredienzen in ein Träncklein ſeinem Patienten ſolcher Geſtalt weiſt

einzu-

einzumengen / wie es ſein Zuſtand und Kranck-
heit erfordert / und zu ſeiner Geneſung vornem-
lich gedeyhen mag. Diſem nach muß man den
Preiß und Werth der Exercitien mit nichten
von dem äuſerlichen Anſehen des Diſcurs ab-
meſſen / ſondern nach der Subſtantz und inner-
lichen Regungs-Krafft abwägen / als deren
Amt mehr zur Andacht / als Luſtbarkeit zu be-
wegen. In Wahrheit / welcher nun auf den äu-
ſerlichen Schein wolte acht haben / und ſein Ur-
theil fällen / dem wurd es ergehen / wie einem /
der da aus dürren verrächtlichen und unanſehn-
lichen Reb-Schoß ein Concept von Güte des
gantzen Wein-Stocks wolt abfaſſen. Mit di-
ſem bleibet doch / daß die geiſtliche Exercitien mit
dem Reb-Stock ſich gantz eigentlich vergleichen.
Aber warum das? villeicht wegen Fruchtbar-
keit / villeicht wegen innhabender Krafft und
Stärcke / villeicht wegen Koſtbar- und Annehm-
lichkeit / oder aber von wegen auſſerordentlichem
ungemeinem treiben / wachſen und ausbreiten /
in welchem er nach Zeugnuß Plinii weder um
Ziel noch Maas will wiſſen. * Vitis ſine fine
creſcit. In alle Weit / er ſich ausbreit. Diſes
wären zwar lauter trüfftige Urſachen / aber doch
die rechte nicht. In wem beſtehet aber wohl di-
ſe? in dem nehmlich / daß er ſich ſo gar nichts
achtet / nichts aus ſich machet / ſondern ſo ein-
gezogen / ohne alles Prallen und Prangen ver-
haltet / unangeſehen / daß ihme der Ruhm und
Vor-

* Plin. l. 14. c. 1.

Vorzug vor tauſend anderen gebühret / ſowohl in Frucht- als Koſtbarkeit. Urſach deſſen kan man ihne wohl mit der Zuſchrifft beehren:

Minima aſpectu maxima fructu.

An meinem ſchlechten Stamm und Rinden /
Thut man reiche Früchten finden.

Aus diſem iſt zu erſehen / mit was Recht und Fug die Heil. Exercicien mit dem fruchtbaren Reb-Stock verglichen werden: Dann ob ſie ſchon arm an zierlichen Worten und hohen Concepten / ſo haben ſie doch ein einheimiſche verborgene Krafft in ſich / und ein höchſt-frucht-bares Naturell. Dahero ſeyn ſie jener aus-erwehlte Weinſtock / welcher ſeine Zweig ausbreitet / biß zu den äuſſerſten Welt-Gräntzen / und hervor bringet den koſtbaren Reben-Safft der Andacht: welcher die Seelen begeiſtert / und zu allem Guten ermuntert / und anfriſchet.

Betrachtet man die Ordnung / deren der Heilige ſich in ſeinen Exercitien gebrauchet (mittels welcher er die Seelen durch die drey bekannte Weeg der Reinigung / Erleuchtung und Vereinigung führet) ſo iſt ſelbe ein ausgemachtes Meiſter-Stuck / maſſen ein jeder hieraus unſchwer abnehmen kan / daß kein andere / auſſer der allmächtigen Hand des H. Geiſtes / allda würcke. Dann ſie verordnet vor allen zu Ausführung böſer Feuchtigkeiten und Reinigung der Seelen allerhand geiſt- und ſittliche Laxier- oder Purgier-Pillulen / welche ſo bitter ſie ſeyn / ſo kräff-

tig und ſtarck ſeyn ſie auch. Und obwohlen ſelbe von unterſchiedlicher Materi/ ſo ſeyn ſie doch alle faſt einer gleichen Würckung und austreibenden Krafft. Nach ſolchen leget ſie dem Menſchen vor Augen ſein Zihl und End zu welchem er erſchaffen. Welches ein Betrachtung von ſolcher Wichtigkeit/ daß Martinus Clave ein ſehr berühmter Doctor zu Sorbon ſagen dörffen: Er habe aus dieſer in einer Stund mehr gelernet/ als aus allem theologiſchen Studiren in vil Jahren. Ferner werden entdecket die Gefahren und Fallſtrick in welchen all die jene gerathen / ſo von ihrem Erſchaffer und höchſten End-Zihl abweichen. Von diſem abzuhalten wird vor Augen geſtellet die Schwere der Sünd/ der erſchröckliche Engell-Fall / die Schärffe ewiger Peyn / und der Rach-Zorn des beleidigten Richters. Alle diſe Betrachtungen ſeyn dahin gerichtet/ um die Seelen rein und fein zu machen von ihren Sünden und böſen Anmuthungen / welche gleich als ſo vil Peſtilentziſche Ausdämpfungen das Liecht der Vernunfft verduncklen / und das Gemüth mit Wahn-Witz bethören / auf daß ſelbe in Geſuch und Gewinn des wahren Guts nicht zutreffen. Und auf diſem Weeg wird das zuwegen gebracht/ was der Heilige in dem erſten Vortrag ſeines guldenen Büchleins verſpricht/ nemlichen/ daß die Seel dahin vermöcht werde/ ſich ihrer unordentlichen Anmuthungen und ungehaltenen Geberden zu entſchlagen.

So

So bald nun die übel geſchaffene Gepreſten der Seelen aus dem Weeg geraumet/ von Stund an füget ſich ein neue Hoffnung zu ihrer Geneſung/ aus Urſach/ weilen die Seel mittels der häuffigen Erleuchtungen den Wahrheiten die Augen eröffnet/ damit ſie nicht nur durch Zeitliche Ewige/ und durch Irrdiſche/ Himmliſche Ding erkennen lerne/ ſondern auch die Zuneigung zur Wohlfahrt und Glückſeeligkeit/ wie auch die Forcht zu Unſaal und Widerwärtigkeit deß gegenwärtigen/ verwechsle in Verlangen der Seeligkeit und Forcht der Unſeeligkeit des zukünfftigen Lebens. Kurtz zu reden/ die Seel faſſet nunmehro einen ernſtlichen Entſchluß fürohin zu leben nach der Anweiſung des Göttlichen Worts/ und nach den Grund-Sätzen ſeines Heil. Evangelii. Solchemnach wird gantz füglich nach Betrachtung des Reichs Chriſti (ſo nichts anders als gleichſam ein freundliches Lad-Schreiben des höchſten Königs an ſeine Vaſallen) die Betrachtung der Geheimnuß ſeines Lebens und Leydens angereget/ um ſelbe durch vorgezeigten Lohn mit lieblicher Gewalthätigkeit zu eyfriger Nachfolg ſo heiligen Beyſpiels zu vermögen.

Damit aber nicht etwan derölliſche tauſend Liſtner mit ſeinen Ränckẽ und Schwencken einen Nebel und blauen Dunſt vor die Augen mache/ und ſie alſo in Ab- und Irrweg einführe/ begegnet uns der Heil. Vatter mit doppelten Standarten und Feld-Fahnen. Unter deren

einen zwar Chriſtus / in dem anderen aber Lucifer ſeinen Werb-Platz aufſchlaget. Gewiß ein Haupt-ſchöne Betrachtung / welche einem jeden ſeinen Sold und Hand-Geld vor Augen leget. Wann nun das Gemüth ſattſam erleuchtet / dann ruhet es nicht mehr / ſondern trachtet in allweg nach der höchſt erwünſchten glückſeeligen Vereinigung mit ſeinem Geliebten / und dieſes mittels der Betrachtung der glorreichen Geheimnuß / und ewigen Cron / in deren Anſehung und Betrachtung ſie / gantz ſüßiglich gereitzet / ſich endlich in innerſte Behertzigung Göttlicher Gutthaten glückſeeligiſt verliehret / damit ſie auf diſem Weeg mit ihren allerhöchſten Gutthäter noch mehr wegen ſo unendlicher Liebe mit möglichſter Gegen-Lieb verbunden / mit dem Heil. Ignatio / mehr mit Hertz als Mund / ſagen könne.

Allerliebſter GOtt und HErr / nimme an und auf all meine Freyheit / Gedächtnuß / Verſtand und Willen. Ich opffere dir auf alles / was ich hab / beſitze / und du mir jemahlen geſchenckt haſt. Alles / alles will ich dir hiemit widergeben und zugeſtellet haben. Damit du mit demſelben nach deinem alleinigen Belieben und Gefallen künfftighin ſchalteſt und walteſt. Diß alleinig bitte ich / du wolleſt mir deine Lieb / mit ſammt deiner heiligen Gnad ertheilen. Alsdann wird meine Armuth ſolcher geſtalten bereichet werden / daß ſie nicht

nicht nur im Stand / was anders von deiner höchſten Güte zu begehren.

Hier haben wir nun einen kurtzen Entwurff / und einen ſchlechthin gemachten Ab- und Umriß unſerer Exercitien / und dero Ordnung und Austheilung. Woraus man gleichwohl ſattſam mag abnehmen / wiewohl alle deren Theil gepackt / und die erſten den Weeg bahnen zu den andern / und dieſe zu den folgenden / biß ſie ſacht und langſam / ja gleich als Schritt vor Schritt das Hertz auß dem Abgrund eines verkehrten Lebens heraus / und biß zu dem Gipfel der höchſten Vollkommenheit erheben. Ich geſtehe / daß / wann ich auch all meinem Fleiß hätte aufgebotten / und alle Kräfften angeſpannet / ſo wurde ich doch niemahlen dahin gelangt ſeyn / daß ich glaubte die unvergleichliche Kraffts-Würckung diſer eintringenden geiſtlichen Quint-Eſſentz (verſtehe diſer geiſtlichen Exercitien) könten einigen Sinns gefaſſet / oder begriffen werden / zumalen ein Loth eigener Prob mehr Hochſchätzung wird auswürcken / als ein gantzer Centner Plauder-Wort / dann gantz ein andere Sach / von Süßigkeit des Hönigs hören reden / und dieſelbe eigenmündig verkoſten. Einem eintzigen Tröpflein wird die Zung mehr Glauben zulegen / als einer Tag-langen Predig. Eben alſo hat ſich die Sach in Gegenwart / wer nur auf das Anſehen des Büchleins / nur auf die pure Titul der Betrachtungen / und was darvon hin und wieder ausgeſprenget wird / Acht will haben /

der wird ſich hart oder gar nicht bereden laſſen/ einen groſſen Wohn darvon zu faſſen/ ſondern/ (wann es wohl gehet) etwann vor ein gutes Directorium, und Handlaitung wohl zu betrachten halten. Aber zerbeiſſe und zermalme das Pfeffer-Körnlein ſo fern du ſeine Krafft/ ſein Hitz und Schärffe wilſt innen werden/ dann ich ſage dir/ daß du auſſer den heiligen/ von Chriſto ſelbſt eingeſetzten Sacramenten (ſo die Haupt-Inſtrument Göttlicher Gnad ſeyn) kaum einen gewaltigeren Mauer (oder beſſer zu rerden) Hertzens-Brecher wirſt antreffen/ ſolche zur Ubergab an Chriſtum zu bezwingen/ als eben diſe Betrachtungs-Ubung. Meritiren mithin in allweeg den Lobſpruch des hönigflieſſenden Heil. Bernardi. ** Daß ſie nemlich ſüß zum Geſchmack/ ausgebig zur Nahrung/ und kräfftig zur Artzney. Delicioſæ ad ſaporem, ſolidæ ad nutrimentum, & efficaces Medicinam.

Als Ludovicus de Ponte dem kleinen Exercitien Büchlein ein groſſes Lob wolte beylegen/ da hat er ſelbes dem kleinen/ aber von Chriſto ſelbſten hoch geſchätzten/ Senff-Körnlein verglichen. * Dann wer da wollte die Bley-Waag oder den Circul anſchlagen/ und nur von ſeiner Gröſſe das Abſehen und Maas nehmen/ der wurde viel zu kurtz kommen. Nein ſagt er/ Chriſtus hat ſolches nicht ſeiner Gröſſe/ ſonder ſeiner Krafft und Würckung wegen hervorgeſtrichen.

* Serm. 67. in Cant. ** Introduct. ad Medit.

ſtrichen. Von welchem der Heil. Ambroſius folgende Anmerckung hinterlaſſen. * Das Senff-Körnlein (ſagt er) bringet Zäher/verurſachet Hitz/ und dienet zur Geſundheit: Und falls ſolches in einen Baum erwachſet/ ſo wohnen die Vögel des Luffts in ſeinen Aeſten. Granum Sinapis lacrymas ciet, calorem producit, prodeſt ſanitati: & ſi creſcat in arborem, volucres cœli habitant in ramis ejus. Von den nehmlichen guten Eigenſchafften iſt auch das kleine/ das geringfügige Exercitien Büchlein bey denen/ ſo ſeinen Innhalt mit Vorbedacht leſen/ und erwegen. Dann es thut den verlohrnen Geſchmack des geiſtlichen Weſens und Lebens anwiederum herſtellen. Es diſtillieret häuffige Andachts-Zäher/ und iſt durchaus ein bewährte Seelen-Artzney. Ja es iſt in ſeiner Groſachtung bereits dermaſſen hoch erwachſen/ daß auch die allergelehrtiſten/ und berühmtiſte Außüber der Betrachtung ihre Neſt und Auffenthalt allda machen: ihre Speiß ſuchen/ und das wahre Leben ihrer Seelen finden.

* Serm. 1. & 2.

Cap. II. Erſter Abſatz.

Was groſſe Gnad GOtt ſeiner Heil. Kirchen in dem erwieſen/ daß er die geiſtliche Exercitien in ſelbe eingeführet.

GLeichwie einſtens die Göttliche Vorſichtigkeit dem groß- und Welt-berühmten Patriarchen Dominico und ſeinem H. Orden ein ſondere Gnad an deme erwieſen/ daß ſie ihme den H. Roſenkrantz und deſſen Beförderung anvertrauet/ um mittels diſes Himmliſchen Wunder-Inſtruments den erkalteten Eyfer und Andacht gegen der höchſten Himmels-Königen anwiederum herzuſtellen / und die verwelckte Tugend zum Frommeu unzahlbarer Seelen in neuen Flor zu bringen. Eben alſo hat ſie dem groſſen Stiffter Ignatio und ſeinen Söhnen ein ſehr koſtbares Präſent mit den Heil. Exercitien gemacht / auf daß durch diſes Fund- und Kunſt-Griffel die faſt verwieſene und verweſene Chriſtliche Gottſeeligkeit widerum aufgerichtet/ und die ketzeriſche Exercitien durch diſe H. Gegen-Exercitien gehemmet und gedemmet wurden. Ignatius derohalben (als welchem dero Tugend-Krafft/ und zu was ſie dienlich/ am beſten bekandt) machte den erſten Verſuch in der Pariſienſiſchen Univerſität / und zwar mit ſo glückſee-

ligem

ligem Ausgang / daß er mit diſem neuen Netz gleichſam auf den erſten Zug jenen groſſen Indianer Apoſtel Xaverium, dann auch den Peter Faber / Didacum Lainez, ſamt andern / an Weißheit / Tugend / und Heiligkeit ſehr berühmten Männern zum Fang bekommen / damit durch ſelbe / als ſo vil auserleſene Lock-Vögel / unzahlbare andere / in die nehmliche Maſchen eingeführet wurden / wie an ſeinem Orth wird zu erſehen ſeyn. Indeſſen beliebe in Bedencken zu ziehen / daß / wann auch diſe Exercitien mehr nicht gewürckt hätten / als daß ſie einen Heil. Carolum Borromæum, und einen Franciſcum Xaverium der Kirchen gegeben / ſo hätten ſich ſelbe ſowohl von neuer als alter Welt im höchſten Grad ſo verdient / als berühmt gemacht. Durchſtreiche man mit den Gedancken unſern Europäiſchen Welt-Theil / ſo wird man aller Orthen ſehen / was unbeſchreiblichen Nutzen der Eyffer und Beyſpiel diſes groſſen Cardinals zu allem Guten demſelben gebracht. Wende man ſich nach dem ſchwartzen Indien / ſo werden uns Scepter und Cronen / ja gantze Reich / Städt und Landſchafften ſamt einer Unzahl Seelen begegnen / alle diſe hat die rare Tugend und Heiligkeit Xaverii dem ſüſſen Joch Chriſti unterworffen. Wer hat aber wohl ſo groſſe Riſen der Heiligkeit zu bilden und zu poſiren vermöcht? Das hat in der That kein andere Hand / kein anderes Inſtrument / als die Exercitien des Heil. Ignatii zuwegen gebracht. Diſe haben den Grund

geleget / und das gantze Wunder-Gebäu aufgeführet. Frage Carolum, aus was vor Brunnen er ſeinen Groß-Geiſt geſchöpffet / mit was vor Speiß geheget? ſo wird er geſtehen müſſen / daß ſolches die Heil. Exercitien geweſen / ſo er anfänglich zu Rom / nachgehends aber jährlich anderwärtig gemacht. Frage Xaverium wo ſein Hertz das erſte Feuer gefangen / daß in eine ſolche unlöſchliche Brunſt ausgebrochen / ſo wird er mit dem Finger gleichfalls auf die Exercitien Ignatii, gleich als brennenden Zundel deuten. Diſe / diſe haben ihme anfänglich zu Paris / nachgehends aber zu Waſſer und Land in all ſeinen Apoſtoliſchen Reiſen und Verrichtungen die Fackel vorgetragen. Dahero er dermaſſen in ſelbe verliebt / daß er auch in dem Schiff ſelbſten ihrer nicht entbehren konte / ſondern verſchloſſe ſich in einen Winckel des Schiffs / er wickelte ſich ſchier gar in die Bey-Seegel ein / nur damit er um ſo ruhſamer diſer H. Ubung abwarten möchte. Kein Donneren / kein Blitzen / kein Meer-Sturm ware mächtig ſeine Ruhe zu ſtören. O wie manchsmal haben ſeine Reis-Gefärthen / laurende auf ſein Thun und Laſſen / ihne durch ein Klüfftlein geſehen mit gefaltenen Händen auf den Knien mit Zäher übergoſſen / ſeinen Betrachtungen abwarten. Dahero pflegten ſie ſich zu ermuntern / ſprechende: Wohl auf liebſte Brüder / es wird uns kein Layd widerfahren / das Gebett des Heiligen wird unſer Schutz und Schirm ſeyn.

Für-

Fürwahr / ich werde keiner Leichtſinnigkeit zu tadlen / noch einer Unwahrheit zu beſtraffen ſeyn / wann ich ſage / daß / ſo fern die Geſellſchafft JEſu / anderſt was von Geiſt / von Tugend / von Eyfer / nach der Seelen Heyl in ſich hat / ſolches alles dem überreichen Capital der H. Exercitien müſſe zugeſchrieben werden. Diſe / diſe ſeynd die Milch / welche ſie von Geburt an geſogen: diſe die Speiß / von welcher ſie erſtarcket / und erwachſen / diſe der Auffenthalt ihres Weeſens / diſe die Krafft und Hertz-Stärck in aller zuſtoſſenden Schwachheit. Und ſo jemand was mehrers und ausführlichers dißfalls verlanget / der ſchlage unſere Ordens-Chronick nach / ſo wird er eine nicht geringe Anzahl ſehen / welchen die Heil. Exercitien ein Sporn und Antrieb geweſen / auch die ſchwereſte Ding zu unternehmen. Diſem werden Zeugnuß geben die äuſerſte Welt-Grentzen / wohin ihr Predig-Schall / zu Bekehrung der blinden Heydenſchafft ſich erſtrecket / es werden Zeugnuß geben die Nordländiſche Reich / wo ſelbe annoch (wiewohl nicht ohne groſſe Mühe und Arbeit) in tauſenderley gefahren ſich bearbeiten / die Ketzer und Abtrünnige zur Ruckkehr zu vermögen. Aber wir wollen ſolches dermahlen beyſeits laſſen / und nur was weniges von dem Nutzen und Frucht vermelden / welchen die Geſellſchafft JEſu einſammlet / von den bißhero von andern gemachten Exercitien / welcher alſo groß / daß wann ſelbe auch pur nichts anders in der Welt ſchaffte / und nur zu diſem

End geſtifftet und angeſehen wäre / ſo wäre ſolches übrig genug / mithin höchſt wohl und löblich beſchehen. Alſo wollen ſich anſehnliche Männer bereden / ſuchen auch ſolches ſchrifftlich zu behaupten. * Andere wollen kurtzum / die Geſellſchafft ſolle das Cantzel- und Schul-Weeſen hindan ſetzen / damit ſie an Platz deſſen die Ausübung der Exercitien deſto füglicher lehren / und die Seelen dahin halten / und anweiſen könten. Man ſollte / ſonder allen Zweifel / gar bald eine allgemeine Sitten-Beſſerung in diſer verkehrten Welt eingeführt ſehen / wann gemelte Exercitien in mehreren Schwung erhebt und üblicher gemacht wurden. Es wäre zu wünſchen / daß alle Cantzlen und Mißionen darum und daran wären / einen ſolchen Schatz gemeinſchafftlich zu machen. Eben das ware auch das Verlangen jenes berühmten Generals Claudii Aquaviva, dahero verordnete er / ſelbe in allweeg ſowohl offentlich / als in geheim und ſonderlich / kund zu machen. ** Zu diſem End hat er eine Creyß-Schrifft oder Lauff-Schreiben herum gehen laſſen / in welchem er mit allem Nachtruck ſeinen unterhabenden Obern anbefohlen / jenen Perſonen all offene Porten und Zugang zu geſtatten / welche Erlaubnuß Exercitien zu machen bey ihnen anſuchen wurden / ohneracht aller Mühe / Ungemach / und Unkoſten / ſo darauf gehen möchten. Zumahlen in Sachen / ſo des Nächſten Heyl betreffen / niemand ſparſam ſeyn müſſe.

Aber

* Sach. H. loc. p. 4. l. 4. ** Baat. V. S. J. l. 1.

Aber das iſt noch nicht alles/ ſondern es haben ſich einige hervorgethan / und verlauten laſſen/ daß die Geſelſchafft JEſu mittelſt dieſes kleinen Exercitien-Büchels villeicht mehr Frucht geſchafft / als mit allen ihren Bibliothecken und geiſtlichen Büchern/ ſo ſie zum Nutzen des allgemeinen Chriſtlichen Weſens jemahlen an das Liecht kommen laſſen. Das iſt zwar vil/ doch nicht zu vil geredt/ wann man betrachtet/ den unbeſchreiblichen Nutzen/ ſo der gantzen Nachwelt hierdurch erwachſen. So aus deme erhellet/ daß ſelbes nicht nur Europa/ ſond ern auch Aſia/ Africa/ America/ China/ Japonien/ Mexicum und andere mehr / geiſtlichen Gewinns halber/ in ihre Sprachen überſetzen laſſen. Man ſoll diß Orts nicht unangeregter vorüber gehen laſſen/ was Ehrenbezeugungen Ludovicus XIII. König in Franckreich diſem Büchel erwieſen/ als welches er nach der Heil. Schrifft in Silber-Truck verfertigen/ und als ein koſtbares Präſent in unſer Profeß-Hauß überſchicken laſſen. Das ware in der That ein groſſe Ehr. Aber diſer iſt nicht ungleich die jene/ ſo ihme unter dem Japoniſchen Kayſer Xogunſama mit Nahmen/ widerfahren. Dazumahl/ als er neun Religioſen der Geſellſchafft offentlich lebendig in ſeinem Grim-Wuth verbrennen laſſen * auf ſolches hat der Präſident von Cavaco zu gleicher Zeit die Exercitien S. Ignatii zu den Flammen verurtheilet/ als ihrer Abgötterey das nachtheiligſte: da doch

 ſchon

* Bart. l. l. tom. 2. dell Aſia.

ſchon vil treffliche Bücher zu dero Zerſtöhrung und Schutz unſers Heil. Glaubens in Truck heraus gegeben waren. Diſer zweyfachen Ehr ware diſes Cron-Büchel durchaus würdig und werth/ zumalen diſes das Fundament/ auf welches ſo manche geiſtreiche Schrifft-Steller ihr Vorhaben und geiſtlichen Tractat gegründet: diſes die Lucern/ durch deſſen Liecht-Glantz ſo unzahlbare Seelen in ihrer Laſter-Finſternuß erleuchtet worden. Was ſoll ich nun ſagen von den unvergleichlichen Schrifften Ludovici de Ponte? welche bereits dermaſſen ruhmwürdig worden/ daß ſie bald in allen Händen und Sprachen gefunden werden. Wem ſchreibet aber dieſer groſſe Lehr-Meiſter der Geiſt-geheimen Theologi ſolche zu? niemand andern/ als dem Heil. Ignatio, aufrichtig bekennend/ daß er an dieſem mehr Antheil nicht habe/ als daß er mit Weitläufftigkeit ausgeführet/ was jener in kurtzem Begriff zuſammen gezogener heraus gegeben.

Zweyter Abſatz.

Die Exercitien ſeyn der Societät überaus nutzlich.

R. P. Magiſter de Avila hat neben angeregten/ noch eine andere als groſſe Guttat angemercket/ welche der Kirchen GOttes mittelſt der Heil. Exercitien zugewachſen. In dero

Be-

Behertzigung pflegte dieſer Mann GOttes mehrmahlen zu ſagen/ daß die Societät ſchuld- pflichtig der Göttlichen Güte immerwährenden Danck zu erſtatten/ alldieweilen ſelbe/ durch Beſtättigung der mehrmahlen gemeldten Heil. Exercitien (ſo von Paulo III. geſchehen) nun- mehro vergwiſert/ daß ſie ſo wohl ſich ſelbſt/ als andere auf dem Weeg des Geiſtes geſichert füh- ren und regieren möge/ und ſolches mittels diſer Ariadniſchen Richtſchnur der geiſtlichen Exer- citien/ welche all diejenige/ ſo ſich nach ſelber reguliren/ in keine Irrweeg verfallen laſſet/ ſon- dern den unfehlbaren Ein- und Ausgang zur er- wünſchten Vollkommenheit zeiget. O in was vor Gefahren ſeyn ſchon manche gerathen/ wie haben ſich verirret und verſtigen/ welche uner- fahrnen Führern ſich anvertrauet? ein laidiges Exempel deſſen haben uns hinterlaſſen einige/ vor erleuchtet/ ja heilig ausgeruffene Perſonen/ welche in diſem unglückſeligen Jahr-Hundert nicht nur den Tugend-Weeg/ und Vollkom- menheit/ ſondern auch endlich den wahren Glau- ben ſelbſten erbärmlich verfehlet haben! aus diſer Beweg-Urſach liſſe ſich obgemelter Die- ner GOttes vilmahlen bey unſern Geiſtlichen vernehmen/ daß ſie GOtt zu loben und zu dan- cken unter andern deßwegen höchſtens verbun- den/ weilen ſie nemlichen den ſichern Weeg zur Vollkommenheit ſchon gebahnter finden/ und vor ſich ſehen. O was Zeit und Mühe (ſpricht er) hat mich das gekoſtet/ ich hab in der That

mein Lehr-Geld redlich bezahlen müſſen/ biß ich dahin gelanget/ daß ich die verdeckte Liſt des Sathans auf dem Weeg des Gebetts wahr genommen!

Und eben diſe ware eine aus dreyen ſonderbahren Gnaden / welche Ignatius ſo inbrünſtig als inſtändig bey GOtt angeflehnet / derſelbe noch vor ſeinem End ſich gewährt und erhört zu ſehen. Erſtlich die Beſtättigung der Societät durch Gewalt und Vollmacht Päbſtlichen Stuhls: Anderens die Bekräfftigung gemelter Exercitien. Drittens/ die vollkommene Haltung und Erfüllung ſeiner Ordens-Satzungen durch die gantze Geſellſchafft. Aus diſer Urſach dann / und weilen ihme das Herkommen ſeiner Exercitien am beſten bekannt/ hat er ſolche bey Lebs-Zeiten ſeinen Söhnen (vermög des Schenck-Rechts unter Lebendigen) ausgetheilet/ nachmahls aber auch als ein überreiche Erbſchafft in dem Teſtament vermachet/ allwo zu bemercken/ daß Ignatius an dem nemlichen Tag ſein Leben geendet/ an welchem ſeine Exercitien mittels Päbſtlicher Beſtättigung angefangen recht zu leben: gleich als wolte der Belohner alles Gutens aller Welt zeigen/ daß der erſte Glory-Tag des Autors in dem Himmel/ auch ſeyn ſolte der höchſte Ruhm-Tag ſeiner werthiſten Schrifften auf Erden. Aber laßt uns ſehen/ was der Heil. Vatter ſelbſten darvon halte. Man pflegt zu ſagen: Aignes Lob macht keine Prob: allein diſes anſonſten be-

werthe

werthe Sprichwort / wird diß Orts keinen Platz finden / zumahlen Ignatius diſe Exercitien nicht als ſein Werck / ſondern als ein Werck GOttes anſihet / mithin werden auch ſeine Leſſtzen mit nichten von aignem / ſondern von dem alleinigen Lob GOttes trieffen. Wann er ſie dann nennet jetzt unſer Wehr und Waffen / welche uns GOtt zum Schutz ſeiner Ehr verlihen / jetzt einen Werckzeug groſſer Dingen / welcher zu ſonderm Dienſt GOttes angeſehen / ſo redt er wohl daran. Gezimet ſich folgſam gantz nicht / und will der Heilige durchaus nicht zugeben / daß man weder in der Weiſe zu betten / weder in Ordnung derſelben / noch in andere Weeg das geringſte verändere / ſondern in allem ſich an ſelbe / gleich als an eine Regel und Maaßſtab halten ſolle. Diſem zu folg werden die Exercitien den Novitzen erſtlich vor ihrer Einkleydung vorgeſchriben / damit ſie mittels derſelben / gleichwie einen Vorgeſchmack des geiſtlichen / alſo einen Eckel und Unluſt des weltlichen Lebens bekommen. Widerumb müſſen ſolche vor der Profeſſion von ihnen widerholet werden. Drittens ſeyn zu ſolchen verbunden all unſere neugeweyhte Prieſter / und wird keiner auf dem Altar / das erſte unblutige Opfer zu verrichten / zugelaſſen / es ſeye dann Sach / er habe ſich durch vorgehende Heil. Exercitien dahin bereit gemacht. Endlichen / ſo ſeyn deren auch pflichtig unſere abſolvirte Studenten / ſo geſinnet zu einigen höhern Weyhen zu ſchreiten.

Darum

Darum ſo iſt zu zweymal in dem General-Capitul mit allen Stimmen beſchloſſen worden/ daß alle und jede von dem Höchſten biß zu dem Niedrigſten/ und von dem Erſten biß zu dem Letzten/ wenigiſt einmahl des Jahrs/ mit Beyſeitſetzung aller anderen Geſchäfften (es ſeyen gleich zeitliche/ oder geiſtliche/ fremd oder eigene) in die Heil. Exercitien eintretten/ um den hin und her zerſtreueten Geiſt anwiderumb zu verſammlen. Dann es pflegt den Gelehrten zu ergehen/ wie den Jubiliern/ welche von dem blinckenden Glantz der Briliantend und anderen Steinen geblendet und gehinderet/ ſich mehrmahlen bemüßiget finden/ die Arbeit auszuſetzen/ und das geſchwächte Angeſicht in einem grünen Smaragd zu ſtärcken und zu verſammlen. Alſo ſage ich (ergehet es zuweilen denjenigen/ ſo dem Schul-Weeſen und Wiſſenſchafften obligen/ welchen das allzu grell und ſcharffe Liecht derſelben dermaſſen vil zu ſchaffen gibet/ und alſo abmattet/ daß ſie zugleich einer Augen und Gemüths-Stärcke ſehr bedürfftig werden. Und zu diſem End iſt diſe geiſtliche Vacanz- und Exercitien-Zeit angeſehen. Damit ſie nemlich ihre/ theils durch weltliche Gemeinſchafft gehemmte Kräfften widerum erſetzen: theils ihre geiſtliche Waffen zurichten/ ihre Geſchütz butzen und ſchärffen/ um dem Feind zu ſeiner Zeit deſto behertzter unter die Augen zu tretten. Wohl und recht/ anbey auch weislich und verſtändig hat der jenige geſprochen/ welcher

geſagt/ daß ihne die Societät dem Egyptenland gantz ähnlich beduncke/ welches von Natur gantz dürr und trucken/ von wegen/weilen ſelbes das gantze Jahr hindurch mit keinem Regen befeuchtet wird/ und gleichwol/ diß unerachtet/ ſcheinet es an Fruchtbar- und Annehmlichkeit mit dem Paradeis ſelbſten zu ſtreiten/ da es doch vilmehr ein öde Libiſche Wüſteney ſeyn ſolte. Die Urſach deſſen iſt/ weilen zu gewiſſen Jahrs-Zeiten der berühmte Fluß Nilus alſo aufzuſchwellen pfleget/ daß er ſein Geſtatt überſteiget/ und das gantze Land unter Waſſer ſetzet; welches dann ſo vil einſchlucket/ und ſich alſo anſauffet/ daß es wider alle Hitz und Regen-Mangel ſattſam gewachſen/ * mithin aller Unfruchtbarkeit begegnen kan. Bibit, quantum ſtrrilitati annuæ ſufficere poſſit. Alſo/ und gleicher Geſtalt ergehet es der Societät/ als welcher wenig Himmel-Thau und Regen der ſüſſen Betrachtungen und beſchaulichen Lebens zu theil wird/ indem das würckliche (verſtehe das beſtändige Handlen und Wandlen mit dem Neben-Menſchen/ und deſſen geiſtlichen Wohlſtand) ſolche als immer oder ſchier austrucknet/ oder wenigiſt ableitet. Damit ſie dann nicht etwan in ſpathes/ und eben darum Hertz-brechendes Wehekla- mit dem Propheten auszubrechen bemüßiget werde/ und zu ſagen: Mein Seel iſt vor dir worden wie ein Erden ohne Waſſer. ** Damit/ ſage ich/ nicht etwan der Safft aller

An-

* Senec. nat. q. l. 4. c. 2. ** Pſ. 142.

Andacht gäntzlich ausdörre/ ſo kommt ihr zum Beſten der Gnaden-Strom des Heil. Geiſtes/ und begieſſet ſelbe in ihren achttägigen Jahrs-Exercitien dermaſſen reichlich/ daß ſie eine geraume Zeit darvon zu zehren/ und wider anhaltende Dürre ſich nicht ſonders zu beklagen hat. Quantum ſiccitati annuæ ſufficere poſſit.

Aus welchem dann klar abzunehmen/ was groſſe Gutthat unſerer Geſellſchafft an dem widerfahren/ daß ſie GOTT mit diſem groſſen Schatz begnadet: in was hohem Werth ſelbe zu halten/ zumahlen ihr ſo vil Gutes hierauß entſpringet; O was Danckbarkeit iſt ſelbe ihrem H. Ertz-Vatter Ignatio ſchuldig/ welcher ſie nicht nur auf ſo liebliche und gelinde Geſätz gegründet/ ſondern auch zu dero Aufnahm und Unterhalt diſen edlen Baum des Lebens in dero Mitten gepflantzet/ und aufgerichtet.

Cap. III. Erſter Abſatz.

Die Exercitien des H. Ignatii werden von groſſen Männeren in hohem Werth gehalten.

WIr ſeyn insgemein alſo beſchaffen/ daß wir das jenige hoch achten/ was wir ſehen und hören von vornehmen Perſonen hochgeachtet zu werden. Wird alſo nicht ohne ſeyn/ wann ich in Kürtze erweiſe/ daß die Exercitien des H. Ignatii von weiſen und hochver-

verſtändiger Männeren jederzeit in hohem Anſehen geſtanden. In dem erſten Rang kommen zu ſtehen die Söhn Ignatii, welche aber / weil ſie gar zu zahlreich / die Kürtze diſes vorhabenden Werckleins mit nichten zu ertragen weißt. Urſach deſſen bin ich geſinnet / nur vier der berühmtiſten in gantz Europa herauß zu leſen / dero hellſchallende Tugend-Klang bereits in alle Welt ſich ergoſſen. Der erſte derohalben ſolle ſeyn der Wohl-Ehrw. P. Didacus Lainez, ein Spanier / der ſich in dem Tridentiniſchen Kirchen-Rath einen ſolchen Ruhm angeworben / daß auch ſein bloſſer Nahm niemalen ohne ſonderen Ruff in den Ohren der Nachwelt klingen wird. Diſer dann pflegte zu ſagen / daß die Exercitien des H. Ignatii ein Haubt-Inſtrument Göttlicher Gnad / mithin mächtig ſeyen / eine gantze Welt-Aenderung zu verſchaffen / wie ſolches in der That bey gemeldter Kirchen-Sammlung ſich geäuſſert / * allwo er unter dem Ehren-Titul eines verordneten Päbſtlichen Theologi Gelegenheit gefunden / ſolche / Biſchöff / Prälaten / ſambt anderen groſſen Männeren zu ertheilen / und das mit ſo erwünſcht- und glücklichem Ausgang / daß die kurtz zuvor nichts als Neuling und Schüler an diſer Heyl-Ubung waren / über ein Kleines erfahrne Lehrmeiſter vilen anderen hohen Stands-Perſonen worden ſeyn.

* Bart. l. p. d. di S. Ignat.

Aus Franckreich haben wir R. Petrum Faber / den erſtgebohrnen geiſtlichen Sohn Ignatii / welchen ein Heil. Franciſcus Saleſius * nicht nur mit dem Nahmen eines groſſen Geiſt-Manns / ſondern eines groſſen Geiſt-Meiſters und erſten Theologi der Geſellſchafft JEſu beehret. Diſer iſt nemlich derjenige / welcher behaubten dörffen / die Exercitien ſeyen das mächtigiſte Geſchütz und Sturm-Wehr die Hertzen zu bezwingen / ja ein allgemeines Artzney-Mittel wider alle Gepreſten der Seelen / * mittelſt welchem er theils zu Regenſpurg / theils zu Madrit gleichſam Miracul gewürcket. Eben das iſt ihme widerfahren in Hiſpanien / Teutſch- und Welſchland. Die dritte Stell gebühret R. P. Petro Caniſio / welcher wegen ſeinen Groß-Thaten / in Sachen des Heil. Catholiſchen Glaubens / der neue Apoſtel von Teutſchland benamſet wird. Aus ſeinem Mund haben wir / daß die geiſtliche Exercitien / gleich als ein ſonderbarer Vorrath / Behuff und Hülff von GOtt ſeiner Kirchen verſchaffen worden; und wann mir erlaubet aus eigner Erfahrnuß einen Gezeugen abzugeben / ſo muß ich geſtehen / daß ſie mich in einen gantz anderen Menſchen verwandlet / dann mein Gemüth haben ſie gantz wunderbarlich erleuchtet / meinen Willen in dem Guten geſtärcket / und ein gewiſſe Fertigkeit zu aller Tugend eingeflöſet. Nun laßt uns auch den vierdten theuren Mann GOttes / und was er

* Bart. in V. l. 2. c. 15.

er hiervon haltet / vernehmen. Diſer iſt kein anderer / als der Hochw. P. Vincentius Caraffa / weiland höchſt- meritirter General der gantzen Societät / ein Ausbund aller Tugend / dergleichen Italien zu ſelber Zeit / ja wenig / oder keinen gezehlet. Von ihme liſet man / daß ein unausſprechliche Ergötzlichkeit ſeine Seel jederzeit überſchwemmet / ſo offt er in würcklichen Exercitien geſtanden; dahero auch ſein Mund in unſägliches Lob gegen ſelbe übergangen. Unter anderem lieſſe er ſich mehrmahlen vernehmen / daß / wann die Societät nicht in der Welt wäre / und ihme frey ſtünde / unter den Ordens-Ständen zu Wahl zu gehen / ſo wolte er ſich vor allen anderen zu dem jenigen bequemen / in welchem die beſtändige Ausübung der Exercitien florierte.

Zumalen aber eignes Lob etwas verdächtig / und nicht von angenehmem Geruch gehalten wird / ſo wollen wir auch anderer preißwürdigiſten Männer Wohn und Gutachten hierüber vernehmen. Ludovicus Bloſius / ſeiner Heiligkeit und geiſtreichen Schrifften halber ein ſondere Zier des Heil. Benedictiner-Ordens / nachdem er bereits zwantzig Jahr Inful und Stab geführet / hat nicht vor unwürdig geachtet / einen demüthigen Schüler Ignatii und deſſen Exercitien abzugeben; nachdem er aber dero Würckungen einmal geprüffet / hat er ſolche vilen anderen gleichfalls als ein himmliſches Recept vorgeſchriben / mit dem

Zuſatz: die Exercitien ſeyen in Wahrheit ein lauterer Gold-Miſchling und gantz koſtbarer Perl-Tranck / ja die allerbeſte Safft-Eſſenz der Weißheit / welche die Güte GOttes ſeiner geliebten Braut der Kirchen zu diſen letzten Jammer-Zeiten als ein delicates Präſervativ wider alles Gifft verordnet / weßwegen ihr auch alles Lob und Danck gebühre / bevorab / weilen die Ingredienzien oder Betrachtungen ſolcher Geſtalt eingerichtet / daß nothwendig dem Himmel hierauß groſſe Ehr / der Erden aber alles Gutes erwachſen müſſe. Nicht ungleiche Hochachtung zeiget R. P. Auguſtinus Carvagial / jener groſſe Theologus des Heil. Auguſtiner-Ordens / ein in Geiſt-geheimer Wiſſenſchafft ſonders berühmter Mann. Dann nachdem er ein gantzen Monath den Kern der Exercitien verkoſtet / da hat er von ſelbſten bekennet / was er erfahren / nemblichen / daß was Göttliches darunter verborgen: zumalen da er ſich vil Jahr vergebens bearbeitet / einen getreuen Weegweiſer zu erfragen / der ihne den nächſten Weeg zu GOtt führte / da hat er ſolchen endlich nach allem Wunſch an den Ignatianiſchen Exercitien gefunden. Gleichwie ihme aber das Finden ein unbeſchreibliche Freud / alſo hat der Verſchub und das Verweilen gleichgroſſen Schmertzen geben. Was er derohalben an ſich verſaumt zu ſeyn vermeinte und beweinte / das ſuchte er nach der Hand in anderem zu erſetzen. Es ware von Clemens dem

VIII. ihme aufgetragen / etliche ſeiner Clöſter zu reformieren / wußte aber kein füglichers Mittel ſolches werckſtellig zu machen / als gemeldte H. Exercitien / wie auch in der That geſchehen. Noch weiter hat die Sach getriben R. P. Franciſcus Macedo aus dem Seraphiſchen Orden. * Diſer vergleichet ſolche nicht nur allein mit den Betrachtungen / Bekanntnuſſen / und geheimen Diſcurſen eines Heil. Auguſtini / wie auch mit dem guldenen Büchlein Thomä von Kempis / ſondern will ihnen auch den Vorzug geben / aus Urſachen / weilen jene zwar geſchickt ſeyn mehr den Willen zu bewegen als zu unterweiſen / diſe aber leiten den Verſtand gantz künſtlich zur Wahrheit / und führen den Willen ſelbſten ſicher zu GOtt.

Auf gleichen Thon ſtimmen ein zwey der ausbündigiſten Männer aus dem Durchleuchtigiſten Prediger-Orden / deren der erſte R. P. Magiſter Mancius / welcher / da er die Prob mit höchſtem Jubel ſeines Hertzens ſelbſten darvon genommen / folgenden Ausſpruch ergehen laſſen: ** Er ſchätze nemblich die Theologi gemeldter Exercitien höher / als alle die Schul-mäſſige Wiſſenſchafft aller Lehrer / zumahlen diſe nur ein weniges / und noch über das mit Trucken- und Unfruchtbarkeit vermiſchtes Licht von ſich gebe / welches manichen Kopff mit eitlem Gefallen und Hochachten begeiſtert / jene hingegen ſeye voll des heiligen / heilwärtig- und frucht-

 baren

* Nolar. V. S. Ign. c. 16. ** Bart. l. p. V. S. Ign.

baren Feuers / welches den Willen ermuntert / und entzündet / das wahre Gut nicht nur zu ſuchen / ſondern glückſeeligiſt zu finden. Der andere iſt der weltkündige Granatenſiſche Ludovicus / deßgleichen an Verſtand / Weißheit und Heiligkeit / wie auch Erfahrenheit Göttlicher Ding / dazumal gantz Spanien kaum geſehen / deſſen wir noch ein ſattſames Pfand und Zeugnuß von ſeinen allergeiſtreichiſten Schrifften in Handen haben. Diſer groſſe Mann GOttes pflegte zu ſagen / daß ſein gantzes Leben mit nichten zulänglich / auszuſprechen / was für hohe und immer neue Göttliche Wahrheiten ſeinem Gemüth mittelſt angezogener / Exercitien entdecket worden / welche ihn dahin vermögt / den ſogenannten Weegweiſer der Sünder zu verfaſſen / allwo er auch jene Betrachtungen einführet / ſo ſein Hertz in Gebrauch der Ignatianiſchen Exercitien am hefftigſten beweget. Diſen laßt ſich beygeſellen jener am Ruhm-Klang unvergleichliche Johannes de Avila, des nemlichen Ordens / zumalen er ſolche betitelt ein neue Schul himmliſcher Weißheit / wohin er ſeine Geiſt-begirige Schuler abgeordnet / umb ſich der Vollkommenheit ehbäldiſt habhafft zu machen. Ja er erzehlet dermaſſen groſſe Ding / ſo ſich in allen Ständen und Gattungen der Menſchen begeben / daß ſolche allen denen / die ſelbe mit eignen Augen nicht geſehen / noch in ſich ſelbſten geprüffet / gantz unglaubiich zu ſeyn ſcheinen. Der letzte Lobſprecher unter vilen anderen will

ſeyn

ſeyn der gottſeelige P. Petrus Camus / Belli-cenſiſcher Biſchoff / dazumal / als er voll der Verwunderung alſo aufruffet: * O alleredli-ſtes gantz guldenes Büchlein! koſtbarer als alle Perlen und Edelgeſtein / dir iſt auf aller Erden durchaus nichts zu vergleichen! O Göttliches Büchlein / bey / und mit Göttlichem Liecht ge-ſchriben / darumb du auch alles Lob überſtei-geſt / alldieweilen du in dir halteſt das ſüſſe Him-mel-Brod / das beſte Marck von Libano / und die Krafft des Evangeliſchen Senff-Körnleins. Und genug von diſem.

Zweyter Abſatz.

Auch bey Weltlichen ſeyn die Exerci-tien in groſſem Werth.

NIcht nur bey geiſtlichen Perſonen (ſo ihre Seelen mit Betrachten zu ſpeiſen pflegen) ſondern auch bey vilen anderen ſeyn die Heil. Exercitien in hohem Werth geſtanden. ** Jo-hannes Coclåus / ein wegen ſo manichem herr-lichen Sig (den theils ſeine gelehrte Feder / theils ſein beredter Mund in allem Ketzer-Ge-fecht darvon getragen) weit und breit berühm-ter Doctor / hat niemalen anderſt / als mit freudigem Hertzen die Exercitien vorgenommen. Er wurde dahin gereitzet von geiſtlicher Süßig-keit / ſo er in diſem geiſtlichen Hönigſeim ſo häuf-

* Nolar. V. S. Ign. c. 6. ** Bart. Ital. l. p.

ſig gefunden; dahero lieſſe er ſich zum öfftern verlauten: Mich freuet ungemein/ daß ich endlich einen Lehr- und Hofmeiſter meiner Anmuthungen gefunden. Ja er betheurte ſich/ mehr die kurtze Zeit der Exercitien/ als vil Jahr der Theologiſchen Cantzel erlernet zu haben/ zumalen ihne beduncktete/ kein geringerer Unterſcheid unter dem bloſſen Nachſinnen des Verſtands und Verkoſten des Willens zu ſeyn/ als unter den jenigen Perlen/ ſo man Zierd wegen traget/ und die man zu Stärckung der Lebens-Geiſter Doſen-weiß pflegt einzunehmen. Mit einem Wort: er hielte die Exercitien gleich einer überreichen Gold-Minen/ ſo die Göttliche Vorſichtigkeit zum Behuff gemeinſchafftlich gemacht/ und männiglich preiß gegeben. * Caſpar Contarini/ der Venetianiſchen Republic Toſche und vornehmſter Rath/ nachmals aber würdigiſt gepurpurter Kirchen-Cardinal (der ſeinen hohen Adel und Herkommen mit vil höherer Klug- und Weißheit weit überſtigen) hat manche Grundſätz und Rathſchlüß der Vollkommenheit bey den offt angeregten Exercitien eingeholet; weßwegen er auch eine eigenhändige Copie oder Abſchrifft darvon nehmen wollen/ die er vor ſein vornehmſtes Kleinod geachtet/ und als ein ſolches ſeiner hochadelichen Familie hinterlaſſen. Und nicht nur diſes/ ſondern er ware einer aus den erſten/ welcher ſelbe ſo wohl in Welſch- als Teutſchland vilen

* Maſ. V. S. Ig. l. 2. c. 6.

vilen hohen Stands-Perſonen (bevorab der hohen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg) recommandiert/ und nicht ohne ſondere Frucht kund gemacht.

Dem löblichen Beyſpil des Durchleuchtigſten Hrn. Contarini iſt preißwürdigiſt gefolget Petrus Ortiz/ vormals einer der berühmtiſten Doctoren zu Paris/ nachgehends aber Groß-Meiſter Caroli V. endlichen unter dem Nahmen Pauli III. auf den Päbſtlichen Thron ſelbſten erhoben. Diſes höchſte Kirchen-Haupt nun wolte die ihme ſo angerühmte Würckungs-Krafft der Exercitien in ſich ſelbſten prüffen. Und zu diſem End (mit gröſſerer Bequemlichkeit diſer H. Andachts-Ubung obzuligen) haben Ihro Heiligkeit allen Hof- und Kirchen-Geſchäfften zugleich einige Zeit lang den Dienſt aufgekündet/ und ſich mit dem Heil. Ignatio nach dem berühmten Cloſter auf dem Berg Caßina begeben. Demnach ſie dann ſelbe zu erwünſchtem End gebracht/ ware dero hohe eigenmündige Bekanntnuß keine andere/ als daß der gantze (obſchon groſſe) Lebens-Calender nicht einen ſo glückſeeligen Tag zehle/ dergleichen diſe Heil. Exercitien geben/ als welche das Cloſter in ein lauteres Paradeis verändert. Unter anderen ſeltzamen Würckungen/ ſo ſelbe hinter ſich gelaſſen/ ware auch diſe/ nemlichen einer ſeits die höchſte Freud/ darumb/ daß ſie in Zeit von einem Monath eine gantz himmliſche Philoſophie an ſich gebracht/ welche biß

zu dem eiſsgrauen Alter allerdings unbekannt: anderer ſeits aber die höchſte Traurigkeit / weilen der kalte Schnee der letzten Jahren zwar die ſchönſte Tugenden vorzeige / aber die Kräfften nicht geſtatte / ſolche auszuüben: Sancius de Caſtilia, ein Cavallier von ungemein hohem Verſtand / welchen P. Faber als ſeinen erſtgebohrnen geiſtlichen Sohn anfreundete (villeicht darumen / weilen an dem Spanniſchen Hof das erſte Probſtuck der Heil. Exercitien mittels ſeines Einrathens / an diſer edlen Seele ſich geäuſſert) diſer nennte ſelbe ein ſonderes Kunſt-Griffel / ja einen kurtz- und ſchnur-geraden Weeg zur geiſtlichen Vollkommenheit. Letztlichen der Durchleuchtige Cardinal Alanus / ein beſondere Zierd und Glory von Engelland / verſicherte ſolche ein recht Apoſtoliſches / zum Seelen fangen gewidmetes / und von GOtt zu diſem End geſeegnetes Netz zu ſeyn / das ſeine Behangene zu Himmels-Gefangene zu machen pfleget.

Cap. IV. Erſter Abſatz.

Der Heil. Carolus Borromäus hat jederzeit hohen Wohn von den Exercitien des Heil. Ignatii gehabt.

Es iſt ſonder Zweiffel der mit Glori-Strahlen gecrönten Heiligkeit zuzugeben / daß ſie bey ſo groſſem Liecht-Schein in Unterſchreibung

bung der höchſten Sachen am beſten zutreffe. Wohlan/ ſo laßt dann herbey kommen die gröſte Heilige/ ſo in diſem letztern Jahr-hundert die Chriſtliche Welt geſehen/ umb ihr Gutachten/ gleich als ein andere Wahl-Stimm über die Exercitien des Heil. Ignatii beyzutragen. Der Vorzug vor allen ſcheinet zu gebühren dem H. Cardinal und Ertz-Biſchoff Carolo Borromäo; dann als er noch in blühender Jugend/ hat er ſich zu Rom in das Profeß-Hauß der Societät JEſu begeben/ den erſten Stein der geiſtlichen Exercitien vor den ſchon dazumal ausgeſteckten hohen Tugend-Bau zu legen/ wie auch in der That geſchehen/ zumalen er einen Wunder-Wechſel/ ja einen raren Sprung/ oder (beſſer zu reden) einen unverhofften Flug von dem guten zu dem allerbeſten Leben gemacht. Damit er derohalben ein erkanntliches Danck-Opffer dem Heil. Ignatio deßwegen erſtattete/ hat er ſein anderes Heil. Meß-Opffer in der nemblichen Capell/ und auf dem nemblichen Altar wollen ausrichten/ wo der H. Vatter zu celebriren gepfleget. Nachgehends bekräfftigte er aus eigner Erfahrnuß/ ſich an ſo kleinem Büchel einen dermaſſen groſſen Magiſter und Lehrmeiſter angetroffen zu haben/ von welchem er mehr erlernet/ als ihne alle Welt-Weißheit/ alle ihre hohe Schulen und Cantzlen/ ja alle ihre Prahl- und Ruhm-Schrifften jemahlen hätten lehren können. Aus diſem nahme er alle Morgens nicht nur die Materi ſeiner Be-

trach-

trachtung / ſondern auch täglich eine gewiſſe Tugends-Ubung vor. Neben diſem hatte er ein unveränderliche Gewohnheit angenommen/ und ſich ſelbſten ein ſolches Noth-Geſatz vorgeſchriben/ vermög welchem er alle Jahr ſeines Lebens/ wo nicht zwey- gewiß doch einmal ſich an ein abgelegenes / oder in andere Weeg einſames Ort begeben / allwo ſein Hertz allein und in geheim mit GOtt handlen kunte / wie ihne dann der Tod ſelbſten auf dem Heil. Berg Varallo aufzuſuchen bemüßiget worden. Es wolte nemblich der Himmel / daß die geiſtliche Exercitien ihme die Port zur Glori-Cron öffneten/ gleichwie ſie ihme ſolche zum frommen und heiligen Leben geöffnet haben. Ehe und bevor aber diſes geſchehen/ hat er mit Zuziehung und Einſtimmung des Kirchen-Raths ein gar heilſames Decret ausgehen laſſen / welches nach der Hand ſo vil infulierte Häubter unterſchriben/ nemblichen / daß keiner zu den höheren Weyhen / vilweniger zur Prieſterlichen Würde zugelaſſen ſolte werden / ſo fern er nicht wenigiſt den erſten Theil geiſtlicher Exercitien zu einiger Vorbereitung voraus geſandt wurde haben. Zu diſem End hat er einen gantzen Neu-Bau von ſehr vilen Cellen aufführen/ und mit groſſen Buchſtaben ober das Portal das Wort Aſceterium (welches ſo vil heißt/ als ein Wohn-Platz geiſtlicher Exercitanten) einhauen laſſen.

Ei-

Einer ſonderbaren Anregung ſcheinet würdig zu ſeyn/ was ſich mit zweyen Printzen aus Italien zugetragen. Es reißte einſtens der H. Carolus Borromäus durch das Mantuaniſche Gebieth/ da empfienge ihne deſſen zeitlicher Hertzog Vincentius mit groſſen Ehren-Gepräng/ zeigte ihme auch unter anderen ungemeinen Raritäten eine vollſtändige Bibliothec der außerleſniſten Bücher. In Bewunderung deren ſagte der Heil. Cardinal mit gewöhnlicher Freundſeeligkeit/ auch ich habe ein nicht wenigere Bibliothec/ die ich allzeit und würcklich bey mir trage/ und beſtehet in einem eintzigen Büchlein das zwar klein und ſchlecht von Anſehen/ aber groß und unerſchöpfflich an Verſtand/ Lehr/ und Weißheit/ zumahlen alle Bücher der Welt ſo vil nicht in ſich haben/ als eben diſes/ verſtehe die Exercitien des H. Ignatii. Nach annehmlicher villeicht iſt * was ihme mit einer andern Fürſten-Perſon begegnet (man beglaubet ſolchen Carolum Emmanuel Hertzogen von Savoyen geweſen zu ſeyn) nachdeme diſer den H. Cardinal/ wegen tragender Hochachtung/ auf das ſtattlichſte tractiert/ da lieſſen ſich Ihro Königliche Hoheit belieben/ auch ſelben nacher Mayland zu begleiten. Unter Weegs fiengen Sie an alles Ernſts den Heil. Mann um einiges Denck-Zeichen und Unterpfand ſeiner getreuen Affection zu erſuchen/ willens durch diſen Fund ein Reliquien von ihme heraus zu locken. Der Heil. Bor-

* Otton. nec Magis, Eſſer. p. 2.

Borromäus ſchutzte vor ſeine Armuth / weilen aber der Hertzog nicht ausſetzen wollte / zoge er endlich hervor das Exercitien Büchlein des H. Ignatii / ſprechende: Hier ſehen Euer Liebden diſen Schatz / den ich ſehr hoch achte / folgſam mich ungern deſſelben beraube / gleichwol ſolle er ihnen zu Dienſten ſtehen. Der Hertzog empfienge das Präſent mit nicht minderer Begierd / als höflicher Danckbarkeit; weilen aber ſeiner Seits die reiffe Erwegung deß Innhalts ermangelte / ſo konnte ſolches etwann vom bloſen obenhinigen Hineinſehen zur ſchuldigen Hochachtung mit nichten gelangen / ſonderen muſte ſchlechthin mit einer unverhofften Hindanlegung vorlieb nehmen. Nach Verlauff einiger Jahren tragten die Geſchäfften den Heil. Carolum nach dem nehmlichen Hof: da ruckte diſer Hertzog nach gewöhnlichen Complimenten alſo gleich mit folgenden Worten heraus. In Wahrheit / ich kan nichts ſonderbares an dero mir verehrten Büchlein finden / in welchem ſie doch (vernommener maſſen) all ihr Vergnügen ſetzen. Auf ſolches wiederſetzte er mit Heil. Gravität. Ich geſtehe abermahl (weil ihme in der That nicht anderſt) daß mir das liebſte von der Welt gemeltes Büchlein allzeit geweſen / und annoch ſeye / mithin alſo beſchaffen / daß es auch von hochanſehnlichen / und verſtändigen Fürſten meritiere werth gehalten zu werden. Vergleiche ſich jedoch mit dem Manna oder Himmel-Brod / deſſen niedlichen Geſchmack jener Mund gantz nicht

nicht prüfet / der nicht von ſelbem iſſet. Wer derohalben zugleich erkennen und erfahren wolle / was in gemeltem Büchlein verborgen / dem ſeye vonnöthen an die vorgeſchriebene Regul ſich zu halten. Welche unter anderm in dem beſtehet / daß man ſich zur Exercitien Zeit von der Welt und ihren Geſchäfften zuruck ziehe / in die Einſamkeit begebe / und unter Anführung eines geiſtreichenn Manns ſich in Gebett und Betrachten übe. Werden ſie diſem wollen nachkommen / und ſeine innenhabende Wahrheiten was reiſſers behertzigen / ſo werden Sie gleichmäßigen Fruchts mit andern Fürſten-Perſonen ſowohl vor ſich als dero Untergebene in allweeg theilhafftig werden. So weit der Heil. Cardinal.

Zweyter Abſatz.

Mehr andere groſſe Heilige ſchätzen ſelbe nicht geringer.

Damit ich meine Beweißthüm noch baß gründe / ſo wird nicht wenig beytragen / wann ich jene groſſe Welt-berühmte Meiſterin des Geiſtes / nehmlichen die H. Seraphiſche Mutter Thereſia zu diſem End anfüge / * welche in die Ignatianiſche Exercitien über die maſſen verliebt ware. Dann als ſie zu Abula angeſtanden / ob wohl ſo ungemeine Gnaden / mit welchen ſie ſich in ihren Betrachtungen immer überhäuffet ſahe / von

* Riber. l. 1. c. 8.

von dem Vatter der Liechter / und Heil. Geiſt ihren Urſprung haben. Da hat ſie Rath mit den geiſtreichiſten Vättern der Geſellſchafft JEſu gepfleget / auf dero Geheiß ſie auch ermeldte Exercitien vor die Hand genommen. Worvon ihr Gemüth alſo erleuchtet / ihr Hertz alſo geſtärcket / ihr Willen alſo angeflammet worden / daß ſie den Weeg ſo hoher Vollkommenheit tapffer angetretten und glücklich vollendet. Von beyden ermelten Heiligen iſt folgendes zum Lob der Exercitien zu leſen. * Mittelſt diſer Himmliſchen Anleitung und würcklichen Kunſt-Griff / ſeyn die HH. Carolus Borromäus und Thereſia nicht wenig zum Heil. Leben befördert worden: durch Hülff und Behuf diſer Heil. Exercitien haben ſie ihren Tugend-Lauff ſamt ihrem Leben glücklichiſt vollendet.

Nicht minder hat der Heil. Franciſcus Saleſius ſich allzeit einen ſondern Hochſchätzer der Exercitien gezeiget / als welche ihne biß zu dem höchſten Gipffel ſeiner ausſtechenden Heiligkeit geführet haben. Ohne diſe wollte er weder zur Prieſterlichen / weniger zur Biſchöfflichen Würde ſich befordern laſſen. R. P. Anton. Forerius ware zu diſer letztern der Anführer. Bey diſem hat er ſeine General-Beicht abgeleget / mit diſem hat er zwantzig gantzer Tag ſich berathſchlaget / wie er ſich / ſeinem Biſchöfflichen Stand / ſeiner Adelichen Familie / und untergebenen Schäff-

* Riber. Imag. p. ſcil. l. 3. p. 38.

Schäfflein nach allem Göttlichen Belieben und Gefallen ſattſame Vorſehung ſchaffen möchte. Ja was er dazumahlen beſchloſſen / muſte ernennter Pater eigenhändig unterſchreiben und verſigillieren. Er hat ſich den Geiſt Jgnatii und ſeiner Exercitien dermaſſen gemeinſchafftlich gemacht / daß ſolcher in allen ſeinen koſtbaren Wercken / bevorab in der Hand-Leitung zu dem gottſeeligen Leben ſich aller Orthen ausgeiſtert.

Aber nicht nur allein diſer / ſondern auch ein anderer ebenfalls Heiliger Franciſcus (mit Nahmen Borgias) rühmte die Jgnatianiſche Exercitien im höchſten Grad an / * als welche er die Seele des geiſtlichen Lebens / und das Leben Chriſtlicher Tugend zu nennen pflegte. Ja als er deßwegen ein Recommendations-Schreiben an Jhro Päbſtliche Heiligkeit Paulum III. ausgefertiget / ſetzet er / daß ob ſchon der Ruff- und Ruhm-Schall der Exercitien Jgnatii wegen ſo vilfältigen Lebens-Aenderungen in allen Ständen ſich weit und breit erthönet: ſo ſeye doch ſolches alles wenig gegen dem gerechnet / was er zu Barcellona / Valentz und Gandia mit eignen Augen geſehen / zumahlen ſolches allen dißfalls gefaßten Wunſch und Hoffnung ohne allen Vergleich überſteige.

Und was wollen und können wir weiters und mehrers zu ihrem Lob anfügen? als daß alle / ſo wegen ſondern Tugend-Meriten der H. Roll einverleibt / oder nächſt daran ſelben (nach-

* In Vita S. Borg.

dem ſie durch offentliches eintrucken ruchbar und bekandt worden) mit ſonderm Wohn und Zuneigung zugethan geweſen. Frage man einen Heil. Philippum Nerium / einen Heil. Franciſcum Xaverium / einen H. Thomas de Villa Nova / eine Heil. Magdalena von Pazzis rc. ſo werden ſie ſolches auch vom Himmel aus bekennen. Allein wir wollen ſolches mit ſtiller Feder dermahl vorbey gehen / zu ſeiner Zeit und Orth wird uns eine ausführlichere Anregung dißfalls geſtattet werden. Indeſſen wollen wir den Schluß von dem Thron der Wahrheit ſelbſt abholen / und aus dem unfehlbaren Mund der Braut Chriſti (verſtehe die H. Kirchen) hernehmen / welche mit Schmeichel-Helmlein nicht weißt umzugehen / noch die Meriten mit anderen / als mit Gold-Waag und Gewicht des Heiligthums abzuwegen. Diſe dann hat ihren weiſen Wahl-Stein gleichfalls beygepflichtet / mithin mit ihrer Groß-Stimm unſerem Proceß die Cron aufgeſetzet / dazumahl / als ſie der Chriſtlichen Fama folgende Wort in ihre Trompeten eingeblaſen. Ignatius nehmlichen habe verfaſſet das verwunderliche Exercitien Büchel / ſo wegen allgemeinem Nutzen von dem Päbſtlichen Stuhl ſelbſten approbieret worden. Compoſuit admirabilem illum Exercitiorum librum, Sedis Apoſtolicæ Judicio & omnium utilitate comprobatum.

Cap. V.

Cap. V. Erſter Abſatz.

Wieder die Exercitien ausgeſtoſſene Verläumdungen werden in ſo vil Lob- und Ruhm-Sprüch verwechſelt.

Es iſt eine Sach / die billich zu bewunderen / daß durch alles Lob ſo vieler geneigter Gönner und Beypflichter die Exercitien des Heil. Ignatii bey weitem nicht ſo hoch / als durch Spott-Zungen / und Schmach-Federn erhoben / und groß gemachet worden. Dann alſo hat es der Göttlichen Vorſichtigkeit gefallen / welche mit nichten gewollt / daß es den Exercitien um ein Haar ſollte beſſer ergehen / als dem Heil. Evangelio / dahero hat ſie zugeben / daß ſie von Anklägern / Spott-Vögeln / Neid-Hälſen / Pasquillanten und dergleichen Geſindel zu allen Seithen angefallen / und angefochten worden / damit bey ſo ſcharffem Schmeltz-Feuer und Examen / um ſo herrlichere Prob von ihrem Werth und Würckung männiglich vor Augen gelegt wurde. Alles Diſputieren / Critiſieren / Beſchnarchen / ware nicht gewachſen ihnen auch den geringſten Tadel anzuſchmitzen / ſondern die Herrlichkeit ihres Glantz / die Feine ihrer Subſtantz / hat ſich auf ſo vielen Ambos und Hammer-Schlag nur

deſto mehr geäuſert/ ſolcher geſtalten/ daß ihnen der Prob-Schein des Königlichen Propheten mit allem Fug kan beygelegt werden. * Nehmlichen daß ſie ſeyn von dem allerfeinſten Prob-Silber/ das zu ſibenmal geläutert/ gereiniget/ und geprüfet worden. Argentum igne examinatum, probatum terræ, purgatum ſeptuplum. Weilen ſie dann in denen vier Haupt-Theilen von Europa ihre Wunderwürckende Krafft vornehmlich auszugeiſtern hatten/ darumen verhengte GOtt/ daß ſie eben von ſelben ſo vilmahl durchgelaſſen/ und abgezogen müſten werden.

Wie übel unſer unglückſeeliges verkehrtes Teutſchland darmit verfahren/ was vor erſchröckliche Schmach- Satyriſche Stich- und Schimpff-Reden ſelbes aller Orthen ausgegoſſen/ iſt von keiner Zung auszuſprechen. Von diſem wurden ſolche voll der verdächtigſten Lehr/ und Zauber- Sprüng auf allen Plätzen und Bier-Bäncken ausgeruffen. ** In Erſehung deſſen wünſchte ermelter R. P. Faber eintweders von Glaubens-Feinden/ oder von Boßheit- und Laſter-Freunden bey der gantzen hohen Reichs-Verſammlung der Exercitien halber beſchuldiget zu werden/ wie daß er mittels dieſer ſogenannten Zauber-Kunſt den Leuthen alle Witz und Vernunfft benehme/ die Hertzen verkehre/ und alles bethöre/ was ihme vor die Fauſt komme. Diſes ware ſein Verlangen/ in Hoffnung

er

* Pſal. 11. ** Bart. l. 1. V. S. Jg.

er wurde ſeinen Streich auf ſolche Art am beſten anbringen / wann ihme nehmlich geſtattet werde / offentlich und vor allen Reichs-Ständen dar zu thun / waßerley Schwartz-Künſtler er ſeye / und wie er durch Mittel und Weeg der geiſtlichen Exercitien / und dero Betrachtungen / die Gemüther und Hertzen der Sünder gantz löblich und heilig verſtalte. Mit einem Wort Petrus ware beſtens verſehen und gerichtet trüfftige Rechenſchafft gegen alle Einwürff zu geben / und in diſer hohen Schul ſo viler der aller gelehrteſten Theologen / die Krafft und Würckungen der Ignatianiſchen Exercitien mit zulänglichen Beweißthumen zu verthaidigen / keinen andern Sententz erwartende / als dahin verdammt und angehalten zu werden / mit allen und jeden gegenwärtigen hohen Perſohnen Fürſten und Prälaten die Exercitien auszuüben / falls ſelbe anderſt nicht / als nach augenſcheinlicher / von ſich ſelbſt genommener Prob / einigen Glauben beyzumeſſen geſinnet. Im übrigen wolle er verſichern / daß wann die verſammlete Reichs-Glieder zu den Heil. Exercitien ſich bequemen / ſo wurde dem betrangten Teutſchland der erwünſchte Fried anwiederum hergeſtellet werden / welches bißhero weder durch Glaubens-Strittigkeiten / weder durch Sitten Conferentzien / noch durch blutiges Waffen Gethön im wenigſten nicht hat können zuwegen gebracht werden. Ob zwar dieſes ſein kluges Vorhaben dahin nicht auslangte / ſo hat er doch die

falſch angeſchmitzte verläumderiſche Läſterungen dermaſſen künſtlich abgelainet und wiederleget/ daß alle hierüber in Verwunderung geſetzt / und im höchſten Grad eingenommen worden. * Mit einem Wort P. Faber brachte die Sach ſo weit / daß ihme zugeſtanden worden/ Biſchöff/ Weyh-Biſchöff / General-Vicarien / Dechanten / Königlichen Abgeſandten / Theologen und mehr anderen der vornehmſten Perſonen Kayſerlichen Hofs/ Exemplar ſeiner Exercitien auszutheilen. Worunter Portugeſen/ Spanier/ Teutſche/ Italiäner/ wie auch viel hoch-Adeliche Cavalier / welche alle zugleich fertig und willfährig ſich in die Exercitien zu begeben / und das in ſolcher Menge / daß er Matt- und Unvermögenheit halber zehen andere zu Mit-Gehülffen ſo häuffigen Schnitts beruffen. Was nun vor eine Sitten-Beſſerung und Lebens-Wechſel in diſen edlen Exercitanten verſpühret worden/ iſt nicht zu glauben. Jedermann erſtaunte über ſo gehlinge Veränderung der allmächtigen Hand GOttes. Petrus wurde ausgeruffen vor einen Heil. Hertzens-Banner / die Exercitien aber vor einen allgemeinen Himmels-Seegen/ krafft welchem die Unſitten in lauter Engliſche Gebärden verwandelt werden.

Unter anderen hatte der Himmel einen ſichern Hof-Juncker mit ſonderm Gnaden-Liecht dermaſſen häuffig beſtrahlet / daß er gleich die erſte Täg/ und bey Anfang derſelben/ die hohe Wahr-

* Bart. Ital. l. p. c. 12.

Wahrheiten des ewigen Lebens/ und unendlichen Verderbens gantz klar erkennet/ dahero liesse er mit ſonderer Zartigkeit ſeines Hertzens ſich mehrmahlen vernehmen. Wie daß er ſich wegen diſer koſtbaren innerlichen Erkanntnuß unvergleichlich reicher und glückſeeliger ſchätze/ als wegen ſeinen Jahr-Renten/ welche ſich bey 12000. Silber-Cronen belaufften. Der andere gantz auſſerordentlich Begnadete/ ware der Hochwürdige General Vicarius von Speyer/ ein überaus gelehrter Herr: welcher in Zeit von eilff Tagen einen ſolchen Eckel ab aller Welt Eitelkeit gefaſſet/ und ſich mit ſo hefftigem Geiſt und Brenn-Eyffer von oben herab begabet ſahe/ daß er fürohin ein ewiger Sclav der allerhöchſten Weißheit/ und ein unabſonderlicher Reis-Geſpan ermelten P. Faber bekennen wollte. Allein diſer hat ſolches mitnichten zugeben/ mit Vermelden/ es ſeye dermahl nicht an der Zeit/ noch Teutſchland ein ſolches Orth/ wo Kirchen-Vorſteher von Geiſt und Eyfer Religioſen/ ſondern vielmehr das Widerſpiel/ wo Religioſen von Geiſt und Eyffer/ ſollen Prälaten werden.

In Franckreich iſt es den Exercitien nicht viel beſſer ergangen/ zumahlen theils verkehrte Calviniſten/ theils böſe und unbeſcheidene Chriſten ihre Grimm-Klauen ſehr tieff eingeſetzet/ Jene verdammten ſolche/ jetzt als ein abergläubigen/ zu lauter Betrügereyen angeſehenen/ und zuſammen geſchmideten nichts werthigen

Plunder/ jetzt als eine geheime/ zu Bethörung und Verführung der Hertzen/ angezettelte Zauberey: diſe aber jetzt als verdächtige Neuerungen/ bald ein gar zu keck und vermeſſenes Plauderwerck/ das ſich erfrechte/ mittelſt allerhand Griffel den Heil. Geiſt ſelbſten von dem Himme herab zu reiſſen. Und iſt der Tumult von Paßquill und Verleumdungen in kurtzem ſo weit angewachſen/ daß ſie endlich An. 1535. zu Paris gerichtlich angeklagt/ und der daſigen berühmten Academi zu genauiſter Unterſuchung übergeben worden. Aber da hat ſich das Blätlein gewendet/ zumalen ſich die unterdruckte Exercitien gleich dem Laſt-loſen Palm-Baum/ gantz ſigreich aufgerichtet/ wie ſolches unter/ und vor andern bezeuget/ R. P. Matthäus Ori/ des Heil. Dominicaner-Ordens/ und dazumahl würcklicher Inquiſitor * daß er nemlich ſelbe durchſehen/ examiniret / und daran befunden/ daß ſie ein Werck voll des Heil. Geiſtes. Wolte ſolchemnach lieber ein Diſcipel und Lehr-Jünger/ als Richter derſelben abgeben. Wie er dann ſich von dem Heil. Ignatio die Erlaubnuß ausgebetten/ ein nähere Prob durch Perſönliche Ausübung von ſelben zu nehmen.

Nach dieſem Sturm hat ſich die Ruhmrüchtigkeit der Heil. Exeicitien über die Weiß vermehret/ und zwar alſo / daß ein ſicherer Prälat aus Aquitanien ſich zu ſagen getrauet ** daß

*Orland. H. S. l. p. n. 98. ** Otton. c. p. 3. not. p. 43.

daß er mit Ausnahm der HH. Sacramenten kein kräfftigers / kein ſüſſers / noch bequemers Mittel die Seelen GOtt zu gewinnen angetroffen / als die Exericien des H. Ignatii.

Zweyter Abſatz.

Italien und Spanien lainen ſich auf wider die Heil. Exercitien Ignatii.

ABer wie übel wird in Chriſtlichen Ohren klingen / wann ſie hören werden / daß auch Italien / und vornemlich die Stadt Rom ſelbſten / Donner und Blitz wider die Heil. Exercitien ausgeworffen? und gleichwohl iſt ihme nicht anderſt. Ich will diß Orts kein Meldung thun / von jenem ſo genannten Auguſtino / der dem Habit nach ein Religios; ſeinem Sinn aber / und Gemüth nach ein eingefleiſchter Lutheraner. Diſer verdeckte Spitz-Bub erfrechte ſich auch auf den vornehmſten Cantzlen der Stadt Rom mit ſeinem Laſter-Mund ſelbe zu betaſten / mit Ausſprengen / der Geiſt der Exereititn ſeye ein böſer / ja ein lauterer Irr-Geiſt / welcher mit purem Schein-Weſen und Augen-Blenden die Seelen jämmerlich bethöre. Die ſchnelle Sitten / Stand- und Lebens-Wechſel / worzu ſelbe verleithen: die ſittliche Schein-Verſtaltung des gantzen Menſchen / wie auch die Finten neuer Betrachtungen / ſeyen nicht anders / als ein Werck des Zauber-Geiſts ꝛc. aber dieſem

Mond- und Wahnſichtigen Doll-Kopff ſeyn von ſelbſten viel gottſeelige verſtändige Prälaten mit Nachtruck begegnet: alſo zwar/ daß das viele Loben und Ehr-Bezeugen dem Heil. Vatter ein gröſſerer Tort/ und beſchwerlicher gefallen/ als alles Verſpotten/ Verhöneu und Verſchimpffen/ ſo ihme jemahls zugeſtoſſen.

Nichts/ ſage ich/ will ich von diſem Ketzer und ſeines gleichen melden; ſondern nur von denen Catholiſchen/ bevorab von denen Hof-Bedienten deß Statthalters Chriſti ſelbſten/ wie auch des H. Cardinals Borromäi. Diſen hat ungemein in die Naſen gerochen/ daß ein in ſo blühenden Jahren ſtehender Cardinal und Ertz-Biſchoff mittels der geiſtlichen Exercitien zu ſolcher (ihrem Jrrwohn nach) unanſtändigen Streng- und Vollkommenheit ſich verleiten lieſſe/ gleich als wann Purpur und Heiligkeit ſich zuſammen betragen noch könnten noch ſollten. Und weilen ihnen diſe Lebens-Art von Tag zu Tag mehr aufzuſtoſſen und zu mißfallen begunte/ ſeyn ſie endlich in ein allgemeines Murren ausgebrochen/ einige zwar von Mitleyden/ andere aber von eigennützigen Intereſſe veranlaſſet. Seine viele Buß-Werck/ langes Gebett/ kurtze Tafel/ immerwährende Einſamkeit/ endlichen des gantzen Hofs Zucht und Eingezogenheit ware gantz kein Waſſer auf ihre Mühl. Am meiſten aber rührte ihre Gall/ ſein ernſtlicher Entſchluß/ den Römiſchen Hof/ ſamt allen Kirchen-Pfründen zu verlaſſen/ und dem

Ertz-

Ertz-Biſchöfflichen Kirchen- und Hirten-Amt alleinig abzuwarten. Alle diſe Gall-Bächlein lauffeten endlichen in einen gantzen Zorn-Strohm zuſammen / welcher den armen Jeſuiten und ihren Exercitien eine gäntzliche Uberſchwemmung betrohete. Dann diſe / diſe muſten den frommen Cardinal mit ſolcher Verwirrung, mit ſolchem Schwindel / ſolcher Melancholey / ja mit ſolcher Fraiß angeſteckt haben / diſen ward die eintzige Urſach aufgebürdet / daß aus einem ſo vortrefflichen / dem Chriſtlichen Weeſen ſo anſtändigen Herrn / ein fauler Eremit / und unnützer Clauſner worden. Das waren ihre Gloſſen / diß ihre Auslegungen / ſuchten mithin in allweeg Gelegenheit diſen Zöttel zeitlich abzuſchneiden / ehe und bevor ſelber zu vollkommenem Werck gebracht und ausgemacht wurde. Solchemnach ſeyn ſie eins / und des Raths ſchlüſſig worden: vor allem P. Joan. Baptiſt. Ribera / als Haupt- und Hertz-Wurtzel all gemelter Früchten / aus dem Weeg zu raumen / und dieſem allzu geiſtlich- und geiſtreichen Hof-Meiſter den Paß zu verwehren. Fiengen derohalben an ihn mit ſchelen Augen / mit Hof-Minen / und ſcharffen Stich-Worten in der Ante-Kammer / und in Gegenwart zu tractiren. Tragten anbey dem Cardinal ſo vil zu Ohren: biß es ihme zu Hertzen getrungen: und der gute Pater nicht nur bey dem Cardinal / ſondern auch bey dem Pabſt ſelbſten / in Ungnad und Miß-Credit zerfallen. Jo victoria! anjetzo mein Carole

haſt

haſt du einmahl Lufft gewonnen/ anjetzo magſt du frey und franco deine ungereimbte Betrachtungen / mit anſtändigeren Gemüth-Ergötzungen verwechslen.

Aber halte ein wenig. Es hat ſchon mancher bereuet/ daß er den Sig vor der Schlacht / und die Victoria vor Anfang des Treffens geſungen. Euer Paſch iſt zwar zimlich ſchwartz/ aber das Spil noch nicht aus: GOtt waißt zu erhöhen/ was die Welt untertrucket / und das feindliche Heer-Lager aufzuheben / das ſich erfrechet die Unſchuld zu betrangen. Und alſo iſt es geſchehen. Dann als der kluge Cardinal diſer Verfolgung die Viſier abgenommen/ und geſehen/ daß nichts als Neid und Haß dahinder verborgen ; Da iſt das gantze Wetter gegen die Urheber ausgebrochen. P. Ribera aber ſambt den Exercitien in zweyfache Hochachtung geſtigen. Dann Carolus machte bey ſich diſen wohlgegründeten Vernunfft-Schluß : Weilen der Teuffel und ſein Anhang den Exercitien dermaſſen gram und auffetzig/ ſo ſeye die nothwendige Folg / daß einer Seel überaus vil daran gelegen. Lieſſe ſolchemnach ermelten Pater bedeuten/ es werde ihme wie vorhin ſein Pallaſt auf ein ſolche Art offen ſtehen/ daß er nicht nur durch die Ante-Cammer / ſondern durch eine geheime Stigen/ ohne Anfragen und nach allem Belieben den freyen Zugang haben möge. Wie liebreich und freundſelig der Cardinal von der Zeit an mit ihme umgangen/ iſt nicht auszuſprechen.

chen. Die Exercitien aber achtete er dermaſſen hoch/ daß er kein Jahr ſeines Lebens ohne dero Gebrauch und Ausübung verſtreichen laſſen. Aber mit diſem waren Ihro Päbſtl. Heiligkeit noch nicht begnüget/ ſondern würdigte ſich in aigner höchſten Perſon/ durch eine biß dahin unerhörte Gnad/ mit sechs Cardinälen und einem groſſen Gefolg von Prälaten und Fürſten-Perſonen das Profeß-Hauß (allwo Ihro Eminentz dero Enckel in den erſten Exercitiis geſtanden) zu beehren: belobte den Eiffer der Societät in ihren geiſtlichen Verrichtungen/ und hinderlieſſe ungemeine Zeichen einer gantz hoch-Vätterlichen Affection. Wer ſiehet hier nicht/ das die Feind der Exercitien mit ihrem Neid und Haß und Verfolgungen ſelbe zu ihrem eigenen gröſten Tort/ in dermaſſen hohen Wohn gebracht/ wohin ſie auch durch gröſter Freund/und beſter Patronen Recommendation niemal hätten gelangen können.

Ehe und bevor ich zur Spaniſchen Verfolgung ſchreite/ wird mir erlaubet ſeyn/ die ſinnreiche Gedancken des hochwürdigſten Herrn und Biſchoffs Bartholomäi de Torry anzufügen/ welcher über gegenwärtige Materi folgender maſſen diſcurrieret. Es hat der Höllen-Hund und geſchworne Seelen-Feind ſchon vorhinein gerochen / was unbeſchreiblichen Nutzen einſt der Welt durch die Exercicien erwachſen ſolte: darum ſuchte er alles unter und über ſich zu kehren/ bloß und allein/ damit ſelbe nicht zum Vor-

ſchein

ſchein/oder wenigiſt zur vollſtändigen Würckung nicht gelangen möchten. Aber was die Höll ſuchte zu erniedrigen/ das ſuchte der Himmel zu erhöhen: was jene klein/ diſer groß zu machen. Welches mich veranlaſſet/ die von Plinio dem Palm-Baum gegebene/ und dem heiligen Evangelio höchſt gebührende Zuſchrifft/ in etwas zu entlehnen/ und den Exercitien des Heil. Ignatii aufzuſtecken: Depreſſa altius creſcit, das iſt:

Je mehr man mich wird vernichten:
Je mehr Sig-Zweig werd aufrichten.

Cap. VI. Erſter Abſatz.

Nach allem Läſtern und Verleumden/ werden die Exercitien von dem Päbſtlichen Stul beſtättiget und approbiret.

Gleichwie die Exercitien an keinem Ort mehr Widerſtand gefunden/ als in Spanien: alſo hat eben diſes ohne ſein Wiſſen und Willen demſelben die herrlichiſte Cron der Glory aufgeſetzet. Es hatten ſich die drey berühmtiſte und vornehmſte Academien und Hohe-Schulen (benanntlich Alcala/ Salamanca/ und Conimbriä) wider ſie gleichſam verſchworen/ ehender nicht zu ruhen/ biß ſie dergleichen Scham-loſes Idioten-Werck (an welchem weder Safft noch Geſchmack zu fin-

finden) der ſo grell ausblaſenden Fama ſamt ihrer Trompeten wurden ausgeſchlagen haben. Von diſen allen ward ihre Lehre jetzt vor verdächtig und ungeſund / jetzt vor ein verächtliches Gmůſch-Gmaſch / jetzt gar vor einen Zauber-Tant verurtheilet. Ja es haben ſich einige hervorgethan / die ſich mit allem Fleiß darauf verleget / wie ſie ſolchen den Garaus machen / und glatter Ding zu Grund richten möchten. Dahero ſetzten ſie vil eingebildete Tadel und Fehler da und dort aus: und lieſſen ſolche allerſeits corrigirter an den Ertz-Biſchoff zu Toledo gelangen. Damit dero Gebrauch von allen Cantzeln verbotten / und alſobald ausgereutet wurde. Diſer aber als ein kluger Herr wolte ſich nicht ůbereilen / ſondern ůbergabe das gantze Werck dem hochwůrdigen Magiſter Paſchgali Mancio als Ober-Lector der Theologiſchen Cantzel zu Alcala / mit Befehl alles auf das genauiſte zu unterſuchen. Nachdem ſolches beſchehen / ſandte er ſelbes anwiderum an den Ertz-Biſchoff nebſt folgendem ſeinem Gutachten. Was das Buch ſelbſten anbelange / ſey ihme nicht das geringſte auszuſtellen / ſondern in Wahrheit ein rechte Gold-Mine Göttlicher Weißheit / und habe keine andrre Fehler / als welche ihme durch verkehrte Dollmetſchung ſeiner Mißgönner und Beneider höchſt unbillich anſchmitzet worden. Alſo iſt der Streich der Cenſur auf die Kläger ſelbſten ausgefallen / und hat Untreu ihren aignen Herrn getroffen.

Auf

Auf der Hohen-Schul zu Salmantica ward den H. Ignatianiſchen Exercitien noch ein ſchärffer und haiſſere Laugen gegoſſen: * aus Urſach / weilen etliche Naſenwitzling (ſo gelehrt ſie in andere Weeg waren) nicht kunten in ihren Kopf bringen/ noch ſich bereden/ daß vil beſonders von Geiſt in einem ſolchen Handvoll Büchel könne enthalten ſeyn. Mein (gedachten ſie) ſoll wol ein ſolcher Ignorant/ (der niemal in einige Schul geſchmecket/ noch ein Wort von Theologi gehört) von Göttlichen und Geiſt-geheimen Dingen zu ſchreiben ſich anmaſſen? wird er etwan bey Hof des Königs Ferdinand/ oder in den Paggi-Schuhen die Subtilitäten des Geiſtes gefunden? oder als ein Capitain von den blinckenden Harniſch und Waffen ſo groſſes Liecht bekommen haben? hat villeicht die finſtere Grotten zu Manreſa ein ſolchen Engel/ und das Spital ſolche Profeſſoren/ die ihme Ignatio in ſeinem Alldaſeyn ſolche Weißheit eingeflöſſet? wer ſolle dann von einem ſolchen Batzen-Büchel vil Werck machen? wer ſolches vil in Handen herum ziehen mögen? alſo ware beſchaffen das Tractament der Ubelgeſinnten / welches aber die Wohl-geſinnte/ (und welche mit Bedacht und Andacht nicht nur die Augen/ ſondern auch das Hertz dahin gewendet hatten) alſo zu nichten gemacht/ daß ſie ſamtlich bekennen müſſen / der Finger GOttes habe mit ihme diſes Werck geſchrieben/ und

* Maf. l. p. c. 17. V. S. Ig.

und die Hand GOttes ſeine Hand geführet/ ſeye ſolchemnach nicht ſo faſt ein Werck Ignatii/ als des Heil. Geiſtes ſelbſten/ welcher allda mittels ſeinen Strahlen die Gemüther erleuchtet/ und mit ſeinen Flammen die Hertzen entzündet. Und das iſt/ was der Heilige ſeinen vertrautiſten Freunden mehrmalen geoffenbahret.

Ob nun die Exercitien anderwärtig zwar vil zu leiden gehabt/ ſo iſt doch ſolches alles wenig gegen deme/ was ihnen zu Conimbria zugeſtoſſen/ da da ware überall der Ruff/da das gemeine Sagen/ die Jeſuiten gebrauchten ſich abſeits und in der Finſtere ſolcher Sprüch und Seegen/ durch welche ſie ſchon etliche Perſonen mit allerhand entſetzlichen Geſpenſt- und Schröck-Geſichter ſchier gar von Sinnen gebracht. Diſes ehrenrühriſchen Mumlens ware ſo vil/ daß es auch endlichen dem Cardinal Heinrich (dazumal höchſter Reichs-Inquiſitor/ nachmals aber König in Portugall) zu Ohren kommen.* Diſer dann (ſich der Wahrheit was beſſers zu verſicheren) beorderte alſogleich den Hochw. P. Murcias/ Hieronymitaner-Ordens/ und Regenten der alldaſigen Academi/ die Sach alles Ernſts vor- und die Klage in Verhör zu nehmen. Als diſes unter zimmlichen Filtzen und Ausbutzen der guten PP. Jeſuiten beſchehen/ da hat ſich ein gewiſſer Jüngling/ ſehr hohen Adels und Herkommens/ ihrer angenommen/ und dem Notario alles umbſtänd-

* Orland, H. Soc. l. 5. n. 54.

ſtändlich zur Feder dictirt: es ſeye nemblichen nur gar zu wahr/ daß in den Exercitien Ignatii ſchröckbare Erſcheinungen/ und abentheuriſche Geſichter vorkommen/ zumalen er ſelbſten/ und in eigner Perſon ſolches erfahren/ und das mit ſolchem Zittern und Zagen/ daß ihme bey nahend die Seel wäre entwichen/ wolte auch lieber lebendig vergraben/ als noch einmal zu ſolcher Peyn verdammt werden. Als er aber angehalten wurde/ ſolches ausführlicher/ und etwas klärer an Tag zu geben/ fienge er an alſo zu reden: Ach! mir iſt in Zeit meiner Exercitien zu erkennen geben worden/ wie häßlich mich meine eigne Sünden verſtaltet! O Greul/ O Schrecken/ O Abſcheulichkeit! wahrhafftig ein ſolche Mißgeburt hat alle ausartende Natur noch niemalen hervor gebracht/ auch dem behertzteſten Mann ſolte es an Hertz und Muth gebrechen/ dergleichen auch nur einen einzigen Augenblick zu ertragen. Verſichere/ daß/ wann mir ſolches zu Gemüth kommet/ mich in alle Abgrund ſuche vor mir ſelbſten zu verbergen. Aus diſer aufrichtig- und treuhertzigen Bekanntnuß vermerckte der Gerichts-Verweſer unſchwer/ was vor Erſcheinungen und Geſichter/ auch von was groſſer Krafft die geiſtliche Exercitien ſeyn müſſen/ als welche den Sünder in ſo hohe Erkanntnuß ſeines üblen Stands/ und Schwehre ſeiner Sünden bringen. Alſo hatte auch diſer Proceß ſeine Richtigkeit. Die unterdruckte Exercitien ſchwemmen gleich einem

Gall-

Gall-Apffel freudig empor / ſie tantzen ſigreich auf dem reiſſenden Gewäſſer der Verfolgungen daher / und die Porten der Höllen mögen ihnen nicht ſchaden. Ja der Printz ſelbſten ſambt der Königin werden durch eingenommenen Bericht dermaſſen bewegt / daß ſie ſich entſchloſſen / die Prob all deſſen an ihren hohen Perſonen ſelbſten zu nehmen. In Erſehung deſſen fiengen die Spötter an andere Seiten aufzuziehen / und aller Orthen einen lauten Widerruff zu ſingen / daß nemblichen die Exercitien die Krafft haben / zwar nicht aus Geſcheiden Narren / ſondern aus Narren geſcheide / ja heilige Leuth zu machen.

Zweyter Abſatz.

Die Exercitien werden durch ausgefertigte Gnaden-Bullen von dem Päbſtlichen Stuhl noch mehr erhöhet und beſtättiget.

OB zwar das beſtändige Widerſprechen die Exercitien in ihrer Glori nur ſcheinbarer machte / weilen aber das immerwährende Scharmüzieren und Herumbſchlagen manichen nicht wenig Hindernuß in den Weeg legte / dermaſſen / daß ſie in erwünſchter Ruheſamkeit ſo groſſen Guts nicht genieſen kunten / ſo iſt der Heil. Franciſcus Borgias / weiland Hertzog zu Gandia in das Mittel getretten / und hat züm Frommen des allgemeinen geiſtlichen Wee-

ſens an Ihro Heiligkeit Paulo III. diß Namens/ eine Supplication oder Bittſchrifft abgefertiget/ Selbe demüthigſt anflehende/ Sie möchten Sich belieben laſſen/ nach aller ſchärffiſter Durchſuchung/ offtgemeldte Exercitien zu bekräfftigen/ mithin in Dero all-vätterlichen Schutz künfftighin an-und aufzunehmen. Nachdeme Ihro Päbſtliche Heiligkeit diſes Anſuchen genehm gehalten/ haben höchſt-Dieſelbe zugeſtanden/ ſolche ohne Verzug dreyen allergelehrtiſt- und geiſtreichiſten Männeren (ſo dazumal in höchſtem Flor bey der Kirchen GOttes geſtanden) mit allem Ernſt und Wohlbedacht zu examiniren. Der erſte ware der Durchleuchtigſte Cardinal Alvarus Toledo/ Ertz-Biſchoff zu Burgos/ des Ordens des Heil. Dominici; der andere ware Monſignor Philipp Archintus/ Stadthalter zu Rom/ nachgehends Ertz-Biſchoff zu Mayland; der dritte R. P. Aegidius Roſcarari/ Magiſt. Sac. Palatii/ jener berümte Biſchoff von Modena/ welcher mit ſeinem raren Verſtand und Weißheit den gantzen Tridentiniſchen Kirchen-Rath in Erſtaunung geſetzt. Diſe dann ſo hochanſehnliche Perſonen haben mit allem Fleiß das gantze Wercklein/ von dem erſten biß zu dem letzten Pünctlein gantz künſtlich anatomiert/und Stuck vor Stuck betrachtet/ und diß mit ſo herrlichem Zeugnuß/ daß Ihro Heiligkeit dahin vermögt worden/ ſolches zu beſtättigen/ und (weil

es

es durchaus Prob=mäßig) mit folgender Gnaden=Bull zu beehren:

Paulus der III. diß Namens Römiſcher Pabſt/ zu ewiger Gedächtnuß.

DAs obhabende höchſte Hirten=Ambt / ſo uns über die gantz Chriſtliche Herd durch ſonderbare Gnad GOttes aufgetragen / wie nicht minder die hefftige Begird zur Ehr und Glori GOttes (vermög welcher Wir alles genehm halten / was immer dahin verhülfflich/ und zu mehrerem Heyl der Seelen erſprießlich) veranlaſſen Uns/ all denen mit offnen und günſtigen Ohren zu begegnen / welche den Aufnahm der Heil. Kircheu zu beförderen ſuchen. Weilen Wir dann von Unſerem in Chriſto geliebten Sohn Franciſco Borgia / Hertzogen in Gandia verſtändiget worden / was geſtalten Ignatius von Lojola / General der von ihme geſtiffteten/ und von Uns mit Apoſtoliſcher Autorität beſtättigten Geſellſchafft JEſu / gewiſſe Lehrſtuck / oder in Göttlicher Schrifft wohlgegründete / wie auch durch Erfahrenheit ſattſam bewehrte Exercitien verfaſſet/ welche ihrer ausbündigen Manier und vortrefflichen Lehr=Art wegen/ zu Bewegung der Chriſtlichen Hertzen ſehr vorträglich/ anbey auch über die Maſſen nutzlich und heilſam zu geiſtlichem Auf= und Zunahm der Seelen. Deſſen allem ſich gemeldter

Hertzog als einen wahrhafften Gezeugen will verpflichtet haben / nicht zwar von dem / was dero gemeiner Ruff von ſelben aller Orthen her ausſprenget / ſondern was er ſelbſt erfahren / und zu Barcellona / Valenzia und Gandia als anſichtiger Gezeug geſehen. Deßwegen er auch bittlich angelanget / Wir möchten geruhen / erwehnte Exercitien unter Examen zu nehmen / mit Apoſtoliſcher Mildthätigkeit zu beſtättigen / und mit nach den Meriten abgemeſſenen Lob gnädigſt anzuſehen / damit der Frucht um ſo häuffiger / und das Verlangen der Chriſtglaubigen (ſelbe andächtig auszuüben) je mehr und mehr angeflammet werde. Solches löbliche Begehren dann zu billichen / haben Wir ermeldte Exercitien examiniren laſſen / und zwar von obgemeldten dreyen Unſeren geliebten Söhnen in Chriſto / auch dero Gutachten und Gezeugnuß ſattſam hierüber vernommen / daß ſie nemblichen voll der Gottſeelig- und Heiligkeit / zu aller Erbauung und geiſtlichen Zunahm ſehr beförderlich. In Anſehung derohalben all deſſen / wie auch des häuffigen Fruchts / ſo Ignatius und ſeine Geſellſchafft in der Kirchen GOttes durch alle Welt ſchaffet (zn welchem auch gemeldte geiſtliche Exercitien ein groſſes beytragen) zeigen wir Uns geneigt / dero Anſinnen in allweg zu willfahren. Und in Krafft deſſen / wie auch Unſerer unfehlbaren Wiſſenſchafft / ſo Wir hiervon haben / nehmen Wir ermeldte Exercitien gantz / und Puncten-weiß in Unſeren höchſt-

vätterlichen Schutz an und auf/ thun auch ſelbe mit Apoſtoliſcher Autorität approbieren/ anrühmen / und durch gegenwärtiges Inſtrument beſtättigen; anbey auch alle mit Nachdruck in dem HErrn ermahnen / was Geſchlechts und Orts der Welt ſie immer ſeyn/ ſich diſer Exercitien zu dero geiſtlichen Wohlſtand andächtiglich zu gebrauchen ꝛc. Wollen auch / und tragen hiemit allen (in waſerley Würden der Kirchen ſtehenden) geiſtlichen Obrigkeiten auf ꝛc. ernennten Exercitien allmöglichen Schutz und Beyſtand zu leiſten/ und/ in Anſehung Unſerer Autorität zu verſchaffen/ ſolche in allem Ruheſtand und beſtändiger Beſtättigung beharren/ nicht zugebende/ daß ſelben fürohin einiger Tort widerfahre. Sollte ſich aber jemand anmaſſen / diſem Unſerem Willen und ernſtlichen Befehl zu widerſetzen/ und ſelben einigen Sinns anzufechten / der ſolle wiſſen/ ſich Unſerer Ungnad/ ſambt aller ſcharffen Kirchen-Straffen/ zinßbar zu ſeyn. ꝛc.

Datum Romæ ad S. Marcum den letzten Julii Anno 1548. in dem 14den Unſers Pabſtumbs.

Und das iſt die Bulla/ welche zugleich die Läſter-Mäuler der Ubelgeſinnten verſtopffet/ und die in der Societät gepflogene Weiß zu betten und zu betrachten gut heiſſet. Aber mit diſem ware Alexander der VII. nicht zufrieden/ ſonderen ſeine Hochachtung gegen den Ignatiani-

ſchen Exercitien noch bas an Tag zu geben/ haben Ihro Heiligkeit neben angeregter Gnaden-Breve auch eine Ablaß-Bullen ausfertigen wollen/ krafft welcher allen Exercitanten (das iſt/ die ſich zu Ausübung diſer Exercitien bekennen) aus dem unerſchöpfflichen Kirchen-Schatz ein vollkommener Ablaß ertheilet wird. Diſe Bull aber iſt folgenden Innhalts:

Alexander der VII. diß Nahmens Römiſcher Pabſt/ zu ewiger Gedächtnuß.

NAchdem Uns Unſer geliebter Sohn Goſuinus Nichel/ würcklicher General der Geſellſchafft JEſu / hinterbracht / was maſſen nicht nur die Religioſen ermeldter Societät durch löblich-eingeführten Gebrauch/ ſondern auch unzahlbare andere geiſt- und weltliche Perſonen/ von allen Ständen und Aembteren mit groſſem Frucht ſich auf die Heil. Exercitien verlegen/ welche von dem H. Patriarchen Ignatio verfaſſet worden. Als will ſich geziemen/ daß Wir (die Wir in guter Erkanntnuß haben/ wie wohl diſe H. Ubung den Seelen bekomme) ſelbe in dem Tugend-Weeg und Göttlichen Dienſt beförderen/auch durch Auſpendung himmliſcher Gnaden-Schätz dero Andacht zu ſo Heil. Werck noch mehr ermunteren und aneyfferen. Vertrauende derohalben auf die unendliche Barmhertzigkeit GOttes / und verſichert

chert der obhabenden Apoſtoliſchen Vollmacht der HH. Apoſtlen Petri und Pauli/ ertheilen Wir hiemit vollkomnen Ablaß und Verzeyhung all ihrer Sünden all den jenigen / welche ſo wohl in der Geſellſchafft JEſu / als auſſer derſelben/ waſerley Orden ſie ſeyn mögen: über das auch allen Chriſtglaubigen / ſo offt ſelbe in den Collegiis der Societät eine Zeit von acht Tag/ gemeldten Exercitiis obligen / wann ſie nemblich in wehrend diſer Zeit reumüthig beichten / und das Heil. Sacrament des Altars empfangen werden.

Geben in unſerem Caſtell Gandolf den 10. October im Jahr Chriſti 1657. und dritten unſeres Pabſtumbs.

Cap. VII. Erſter Abſatz.

Die Exercitien würcken wunderbarliche Bekehrungen.

Es hat ſo unrecht nicht gehandelt / welcher die Exercitien des Heil. Ignatii eine Schul der Bethörung und Zauber-Kunſt betitelt / dann in aller Wahrheit / ſo ſeyn ſie in gewiß- und geſundem Verſtand nichts anders. O wie vil/ wie vil ſeyn durch ſie aus wilden Thieren in ſo vil vernünfftige Menſchen verwandelt worden. Wahrhafftig / ſo fern ich alle und jede/ nur von den vornehmeren und

anſehnlicheren wolte anfügen / ſo ſolte es ein groſſes Buch abgeben / werde aber obſtehender Kürtze wegen nur etwelche dem begirigen Leſer vor einen Prob-und Koſt-Wein auffſetzen.* Zu Meßina in Sicilien fande ſich ein junger Baron / von ſo verkehrten Sitten und ungehaltenem Lebens-Wandel / daß alle angewendete Mittel (welche anſonſten auch die wildiſte Beſtien könten zahmen) an ihme nicht das geringſte verfangen wolten. Weilen dann ſein Herr Vatter ſahe / daß an diſem Unmenſchen bereits Criſam und Tauff verlohren / hat er den Unglückſeeligen / mit Abkehrung alles vätterlichen Hertzens / auf die Galee geliffert / damit er allda gleich anderen Ketten-mäßigen / und an die Ruder-Bänck geſchmideten Sclaven / nach ſeinen Verdienſten tractiret wurde. Aber auch diſe Cur ware ſo wenig zulänglich / daß ihn diſe neue Höll alles Ungemachs eben ſo wenig bändigen konte / als vorhin das Paradeis (alſo zu reden) des vätterlichen Hauſes / und die delicate Verpflegung deſſelben / ſondern tobte vor Raſerey gleich einem wütigen Ketten-Hund. Die Sach ware dem Pater Hieronymo Domanechi nicht unbekannt; dahero ſinnete er gantz mitleidig alle Mittel und Weeg aus / wie er doch diſes ungerathene Früchtl zu beſſerem Zeug bringen / und durch ſeine Bekehrung ſo wol ihme ſelbſt / als deſſen gantzen hochadel. Stammen-Hauß die erwünſchte Freud und Vergnügenheit herſtellen möchte. Verfügte ſich ſolchemnach (unter

* Orland. p. 1. l. 7. n. 21.

ter dem Vorwand eines ſicheren Geſchäffts) nach der Galee: und nachdeme er ein und andersmal ſeine liebreiche Augen auf ihne geworffen/ machte er ſich was nähers hinzu / fienge ihn an mit den allerſüßiſten gelindiſt- und höfflichiſten Worten anzureden / zu liebkoſen / und alſo zu tractiren / wie man einen Wildfang oder unbändiges junges Pferd zu tractiren pfleget / mit Bedeuten/ daß ihme äuſſeriſt mißfalle/ daß ein Perſon von ſo gutem Geſchlecht dermaſſen ſchlecht/ und ein Freyherr den ärgſten Sclaven gleich gehalten werde/ daß ſein Herr Vatter in diſer Weiß zu verfahren/ vil zu weit über die Schnur aller Beſcheidenheit gehauet habe/ wolle ſich ſolchemnach ſelbſten ein Tröſter ſeyn/ und ſein Leydweſen linderen und minderen/ wie er immer könne und möge. Aber dergleichen Zuſprechen ſich wenig zu achten/ zeigten an ſeine Zorn-Minen / ſambt den trotzigen Boltz-Augen und Angeſicht. Endlichen hat GOtt gefallen diß harte Hertz zu berühren / und dahin zu vermögen / daß ſelbes auf bittliches Anhalten des Paters ein oder andere Betrachtung zugeſtanden / welches dann der Anfang der geiſtlichen Exercitien ware. Vor ſeinem Abſchied hinterlieſſe er ihme einige kurtze Form / ſolche in beſſere Ubung zu bringen / ſo vil die Unzeit und erbärmliche Unſaal zulieſſen. Und ſihe Wunder / kaum hat er auf Anleitung ſeines H. Schutz-Engels eine Hand an den Pflug gelegt / da hat von Stund an ſein ſtoltzmüthige wilde Art angefangen zu brechen / und iſt diſe

zor-

zornige Gifft-Viper in ein ſanfftmüthiges Lam̃ verwandelt worden / dergeſtalten / daß er von den erſten Vernunfft-Jahren her ein General-Beicht abgelegt / und diß mit ſo ernſthafftem Vorſatz eines anderen Lebens / daß es das Anſehen gewunnen / als hätte er die gantze Natur ausgezogen. Nachdeme ſich derohalben diſes Unthier anderſt gethieret und gehäret / nachdem der ſchwartze Raab ſich gemauſet; und Schneeweiſe Tauben-Federn angenommen / da hat ihn der Pater mit ſich nacher Hauß geführet / allwo er von ſeinem Herrn Vatter mit vilen Liebs-Kuß und ausgeſpañten Armen (gleich dem verlohrnen Sohn) empfangen worden. Diſer weinte vor Reu / jener vor Troſt / der Himmel ward mit Freud / die Erden erfüllet mit Auferbäulichkeit. Aus diſem (ſchlieſſet der Verfaſſer diſes) mögen die Elteren unſchwer abnehmen / was groſſe Krafft zu Bezäumung ungerathener Kinder die Ubung des Gebetts und der Exercitien in ſich habe. Fürwahr / er hätte gantz füglich ſich der Wort gebrauchen können / ſo einſtens ein gewiſer Niderländer zu ſeinen / ſeiner Bekehrung halber / gantz erſtaunten Elteren und Befreundten geſprochen: * Quid miramini? Dæmon ipſe in Exercitiis Patrum convertetur ad meliora. Was gibt diſes euch Wunder? der Teufel ſelbſten müßte ſich bekehren / wann er der Exercitien fähig wäre.

Aber

* Annua 1609. Duaci.

Aber laßt uns von den Galeen aus/ in die Gefångnuſſen gehen / umb zu ſehen / was die Exercitien allda vor Würckung haben. *- In Caſtilien ware das vergangene Jahr-hundert ein ſicherer Prieſter als ein Abſaum aller Boßheit gefånglich angehalten/ zumalen er unter vilen anderen / theils als ein Abtrinniger von zweyen Religionen/ theils als ein Sacrament-Schånder in ſolches Gericht verfallen / daß er / den Spanniſchen Rechten gemåß / lebendig ſolte verbrennet werden. Allein die Gőttliche Barmhertzigkeit (die weder Maas noch Schrancken weißt) hatte was ſonderes mit ihme vor; dahero ward er innerlich ermahnet / einen Pater der Societåt zu beruffen/ welchem er den hőchſt-erbårmlichen Stand ſeiner Seelen entdecken mőchte. Diſer ſein åuſerſtes Elend und Verderben behertzigend / rathete ihme mit den allergelindiſt- und geſchliffniſten Worten ein/ ſich in die Exercitien einzulaſſen / ſo vil ihme gegenwårtige Mißzeit und Gelegenheit geſtatteten. Wohl / er laßt ſich den Rath gefallen / begibt ſich deßwegen in die unterſte Gefångnuß / begehrend ein Crucifix / und ſo vil Licht / das zulånglich / die vorgeſchribene Betrachtungen zu leſen. Mit diſem wurde den Exercitiis der Anfang gemacht / und zwar ſo glücklich / daß ſie ihme in wenig Tagen das Hertz gebrochen/ und dahin vermőgt / eine vollſtåndige General-Beicht abzulegen / unter reumüthigſter Bekannt-

* Otton. Magiſt. c. 1. Not. 3.

kanntnuß / daß alle erdenckliche Peinen vor einen ſolchen Ertz-Böſswicht und Sacrilegiſchen Sünder vil zu wenig. Begehrte derowegen unterſchidliche Buß-Inſtrument / mit welchen er ſeinen ſündhafften Leib hart und übel tractierte. Scharff-hårine Cilicien / blutige Geiſel-Streich / bey wöchentlichem dreytägigem Waſſer und Brod-faſten ware ſein Aufenthalt: das Gewürtz diſer Strengheiten ware die ſüſſe Betrachtung / jetzt des allerbitterſten Leidens ſeines Heylands / jetzt der End-loſen glückſeeligen Ewigkeit: drey Stund des Tags widmete er der Exercitien-Übung nicht ohne ſondern Troſt ſeines Hertzens: die Gewiſſens-Erforſchung ware jederzeit mit vilen Reu-Zåheren untermenget: neben dem tåglichen Brevier bettete er auch die Gezeiten der allerſeeligſten Jungfrauen / ſambt dem Todten-Ambt. Die übrige Stunden brachte er zu in Leſung gottſeeliger Bücher des Paters Ludovici Granatenſis / auſer wann er ſeinen Mit-Gefangenen mit heilſamer Ermahnungs-Red zum Hertzen predigte; dann weilen er die Gefångnuß mit Mörder / Diebs-Band / und allerley Lumpen-Geſindl erfüllet ſahe / wolte er nicht unterlaſſen / ſolches Liebs-Werck gegen ſie auszuüben. Anfånglich ward ihme diſe Arbeit übel belohnet / und gaben ihm diſe Burſch nicht wenig zu ſchaffen; dahero entzoge er ſeinem eignen Mund / was er immer könte / alles diſes ſambt dem håuffig überſchickten Allmoſen unter ſelbe freygebigiſt austheilende /

umb

umb ſich ein offenes Ohr und geneigten Willen anzuwerben. Auf diſe Weiß dann/ wie auch mit exemplariſchem Leben/ richtete er ſo vil aus/ daß ſie ſich allgemach zum Beſſeren bequemeten/ und in gantz andere Leuth verwandelt wurden/ alſo/ daß ſie anfangten die nembliche Tugenden/ Buß-Werck/ und Exercitien nachzuahmen. Mit einem Wort/ es hatte das Anſehen/ als wäre der Kercker und Thier-Hauß verwechſelt in ein lauters Cloſter und Bett-Hauß. Chorweiß den Heil. Roſenkrantz betten/ das Heil. Sacrament des Altars mit Andacht empfangen/ ſich zu dultmůthiger Ertragung ihrer Gefangenſchafft ermunteren/ ware ſchon gemein: nichts von Gottsläſteren/ nichts von Schwören/ nichts von Raupenſchneiden wurde allda gehöret noch geduldet. Aber das iſt noch nicht alles/ ſondern der Geruch der Gottſeeligkeit (welchen die Enge des Kerckers in die Länge nicht einſchlieſſen kunte) iſt endlich ausgebrochen/ und hat ſich weit und breit ausgegoſſen/ alſo zwar/ daß geiſt- und weltliche Perſohnen ſich zu erbauen/ und Rath einzuholen dahin verfügten. Ja die Sach iſt ſo weit kommen/ daß man ſchlůßig worden/ ihne zum Frommen viler Seelen auf freyen Fuß zu ſtellen/ aber das wolte ſein bůſſendes Hertz durchaus nicht eingehen; dahero ware ſein inſtändiges Begehren/ man möchte ihme doch ſein Geſatz-mäßiges Recht anthun/ haltete ſolchemnach mehr an umb den Tod/ als andere umb das Leben.

Endlichen (damit theils ſeinem Willen/ theils der Gerechtigkeit ein Genügen beſchehen möchte) ward er zur Galee verurtheilet. Aber auch durch diſen Vertrag hat die Göttliche Vorſichtigkeit einen Strich gemacht/ als welcher gefallen/ ihne in die vollkommene Freyheit der Kinder GOttes zu ſtellen/ und zwar ſolches durch Mittel eines hitzigen Fiebers/ ſo ihne zugleich von den Banden des Leibs und des Kerckers loß gemacht. Alſo hat ihme (weiß nicht/ ob die Reu/ oder die Kranckheit) das Hertz abgeſtoſſen. Seine Leich ward von einem groſſen Gefolg des Adels gezieret/ wohin ſie ſich ſelbſten unter einander eingeladen/ ſprechende: Laßt uns gehen/ unſerem Buß-Spiegel die letzte Ehr zu erweiſen.

Diſe ſo wunderbarliche Bekehrung führet mir eine andere/ nicht vil ungleiche/ zu Gemüth/ welche ſich zu Siena zugetragen/ * allwo ſich ein ſicherer Prieſter (den wir indeſſen Geneſium nennen) der Geſtalt verlohren/ daß er mit Hindanſetzung aller Prieſterlichen Ehr und Würde/ ſeine Talent zu nichts anders/ als zum Poſſenreiſſen verwendet und verſchwendet/ dann es war ihme nicht genug/ die allerlächerlichſte und poßierlichſte Comedien auf das Plan gebracht zu haben/ wann er nicht ſelbſten in eigner Perſon den vornehmſten Pickelhäring/ ja Ertz-Narren vertretten/ mit Zaum-loſer Ausgelaſſenheit den Reyhen führen/ und die

* Orland. H. S. L. 2. Num. 20.

die Haupt-Perſon vorſtellen kunte / und das mit ſolchen Affen-Gebärden/ Schalcks-Minen/ und Leibs-Stellungen/ daß er insgemein mit Plaus und Ruhm von dem Theatro abgetretten. Mit diſem allem ware er ein Irr-Stein und Aergernuß der gantzen Stadt / zumalen allen Vernünfftigen ein Greuel; Abends ſehen eine geiſtliche Perſon ſich vor einen gemeſſenen Narren ſelbſten feil haben / Morgens aber den nemblichen Marckſchreyer und Quackſalber an dem Altar ſtehen/ und die Perſon eines Prieſters vertretten. Aber an diſem ungereimbten Narrieren hatte der Himmel gantz kein Belieben / ſondern richtete die Sach alſo ein/ daß er etwann mit einem guten Cameraden (ſonder Zweiffel mehr aus politiſcher Höfflichkeit/ als Andacht) in die Kirch gerathen/ eben dazumal/ als jener Welt-berühmte Prediger / Franciſcus Strada / der Geſellſchafft JEſu/ die Cantzel beſtigen / zu deme ſo hat er ohne Vorbedacht einen ſolchen Poſto gefaſſet/ einen ſolchen Stand und Ort erkiſen/ als wann ihne der pure Eyffer und Haiß-Hunger nach dem Wort GOttes dahin veranlaſſet; alſo ware er wider Willen gehefftet / genaglet/ mithin gäntzlich gefangen: dann weilen er nicht füglich / noch mit Ehr kunte ausreiſſen/ noch die Ohren abkehren/ weniger ſelbe verſtopffen/ müßte er gleichwol gleich anderen anhören/ was da vorgetragen wurde. Und das ware die ihme von Ewigkeit vorgeſehene Maſchen/ diſes das

 Garn/

Garn / in welchem diſer Spott-Vogel müßte eingehen und behangen bleiben. Anjetzo wird aus Schertz Ernſt / und aus der Comödi ein Tragödi werden. Ja ja / das Vorſpiel hat ſchon angefangen / unſer anſonſten ſo unverſchamte Geneſius ſtehet aller ſchamroth / mit un- untergeſchlagnen Augen / dem Anſehen nach mehr vor dem ſtrengen Richter- als Predig-Stuhl / das Hertz iſt ihme getroffen / die innerliche Augen allbereits offen; er fanget an ſein übel-geführtes Leben zu behertzigen; die Gedächtnuß ſtellet ihm vor ſeine bißhero (mit Nachtheil ſo viler Seelen) gehaltene Fabian-Spiel; jetzt zeiget ſich / wie wenig ſich ein Prieſter und Comödiant / ein Diener GOttes und Schalcks-Narr mit einander betragen / und wie groſſe Schmach durch ſo ſacrilegiſches Verfahren dem H. Sacrament der Prieſter-Weyh von ihme zugefüget worden. Ach! daß doch diſe Predig zu End gienge / die Zäher laſſen ſich länger nicht bergen / und das Hertz will in Bitterkeit gäntzlich verſencken. Kaum ware das Amen aus dem Mund / da dringte ſich Geneſius mit allem Gewalt durch das Volck / würffet ſich vor männiglich dem Prediger zu Füſſen / bittend eines Bittens / er möchte doch ohne Verzug ſeiner armen Seele zu Hülff kommen. Der erfahrne Seelen-Artzt nehmet den Krancken liebreich auf / und billichet ſein Begehren. Die erſte Cur / ſo er ihme vorgeſchriben / ware keine andere / als die geiſtliche Exercitien / und dero innha-

innhabenden Betrachtungen / benanntlich der erſchröckliche Engel-Fall/ anderens die Schwere der Sünd/ drittens die Häßlichkeit ſeiner eignen Laſter / vierdtens die ewige Pein; endlichen das ſchon ausgezogene Rach-Schwerdt Göttlicher Gerechtigkeit/ welches ſcharff geſchliffen/ und ſchon bereit / das Lachen in Weinen / den Prieſterlichen Habit in einen feurigen Buß-Sack / und die luſtige Comödien in ein ewige Trauer-Tragödi zu verwandlen. Als er diſe Materien in reifferes Bedencken gezogen / da hat er ein ſolches Abſcheuen gegen ſeiner verkehrten Lebens-Art gefaſſet / daß er ſich entſchloſſen / bey erſter Gelegenheit eine offentliche Bekanntnuß und Widerruff abzulegen. Nachdeme er derohalben mit ſeinem Beichtvatter zu Rath gangen / und von ſeinem Hrn. General-Vicari Erlaubnuß erhalten (wegen öffentlich gegebnen Aergernuſſen) auch öffentlich allem Volck abzubitten / da hat er ſich einen ſolchen Tag ausgeſehen / wo das mehriſte Volck ſich zur Predig zu verſammlen pfleget. Nach gegebenem Zeichen beſtige er die Cantzel / ſteckend in einem Buß-Sack / mit einem Strick an dem Halß / und Aſchen auf dem Haupt / kriechend auf allen Vieren ſo gut er kunte / gleich einem armen Thier; und nachdem er ſein verſtelltes Angeſicht / und gantz roth-verweinte Augen erhebt / fienge er alſo an: Hier ſehet / Allerliebſte / ach hier bin ich / die allgemeine Peſt und Aergernuß der gantzen Stadt! das ware

nun der Anfang / das Mittel und End der gantzen Predig / weilen das / mit hellem Schluckſen unterbrochene Seufftzen / mehr Wort nicht geſtattete. Gleichwol hatte diſer erbärmliche Aufzug / wie auch ſo unvermutheter Perſonen-Wechſel eines Comödianten in einen Büſſer / ſo vil ausgerichtet / und allem Volck das Hertz dergeſtalten gerühret / daß es mit vollem Schall angefangen zu heulen und zu weinen / und mehr geſeufftzet / als es vormals gelachet. Auf diſen heroiſchen Buß-Act seyn nach der Hand mehr gefolget / nachdeme er derohalben die vormals ſeiner ſpottende Welt zu Genügen verſpottet / hat er dem Comödianten-Saal Urlaub geben / und eine Capuciner-Capuzen angezogen / anzuzeigen / daß er geſinnet / die angefangene Buß-Tragödi künfftighin fortzuſetzen / und das End-Spiel dem Anfang und Vorſpiel gleich zu machen. So vil vermögen die geiſtreiche Lehr-Gründe der Ignatianiſchen Exercitien.

Aber nicht nur allein in einzechten / oder einitzlen Begebenheiten / ſondern auch in gantzen Gemeinden / laſſet ſich die gewaltige Würckungs-Krafft gemeldter Heil. Exercitien verſpühren. Ich nehme zum Gezeugnuß die beruffene Neapolitaniſche Gefängnuſſen / allwo jährlich vor dem Sonntag Sexageſima genannt / bey beſtändig ausgeſetztem Heil. Sacrament der gantzen geſambten Gefangenſchafft die Exercitien ordentlich ertheilt werden. Da ſihet man öffentliche Buß-Werck / da verſchi-

dene

dene General-Communionen / da andächtige Proceßionen durch alle Schwibbögen der Kercker. Fürwahr / bey Einſetzung diſes heiligen Wercks / haben ſich gantz wunderbarliche Bekehrungen (mittelſt diſer Betrachtungen) zugetragen. Wunderbarlich ſage ich / wann man in Erwegung ziehen will / daß nichts als Schelmen / Dieb / Galgen-Vögel / Ubelthäter / Spitzbuben / Ungeheuer / ja der Auswurff und alles Lumpengeſind diſer ſo gewaltigen Stadt allda auf- und angehalten werden: diſes alles ungeachtet / haben ſelbe doch (mittelſt der geiſtlichen Exercitien) ihr verſchreytes Leben gemeiniglich auf ein ſolche Weiß geändert / daß der Kercker ſelbſten zu einer Zucht-Schul und Beyſpiel der gantzen Burgerſchafft worden. In Erſehung deſſen iſt ein löbliche Obrigkeit ſambt dero hohen Gerichts-Beambten dahin vermögt worden / ein ſo gottſeeliges Werck mit eigenen Renten und milden Stifftungen währhafft zu machen.

Zweyter Abſatz.

Durch Ausübung der Exercitien wird ein gantzes Cloſter wunderbarlich reformieret.

WBer alles ſcheinet Wunder-würdig / was ſich zu Alcala in Spanien zugetragen / allwo R. P. Franciſcus Villa nova einer groſſen

Anzahl von anſehnlichen und hochadelichen Perſonen die Heil. Exercitien vorgetragen. Unter anderen fande ſich ein R. Petrus Aragona / ein Hieronymitaner / ein zwar an Jahren junger / doch bey den Seinen hochgeachter und geiſtreicher Mann / ob er gleich nur ein Clericus / und die Prieſterliche Weyhung noch nicht hatte. Diſer dann griffe das Werck mit gröſtem Eyfſer / folgſam auch mit gleichem Nutzen an / bekennete auch / mehr Weißheit und Liecht aus diſen wenigen Tägen / als aus allen Jahren ſeiner Studien geſchöpfft zu haben ; dahero ſuchte er männiglich dahin zu bereden (bevorab ſeine Ordens-Brüder zu Tendilia) umb ſelbe ebenfalls ſo groſſer Güter theilhafftig zu machen.

Es hatte zwar Frater Aragona die Sach gut vor ſich / allein er konte bey den Seinen mit nichten auslangen / dann alle widerſetzten ſich bey ſeinem Beginnen / bevorab die Aeltiſten des Cloſters / zumalen ihnen gantz ungereimbt bedunckte / daß ſo alte / betagte / und erfahrne Männer ſich von einem ſo jungen und Bart-loſen Schößling ſollen in die Schul führen laſſen / welche ſo mancher Cantzel preißwürdigiſt vorgeſtanden. Weilen aber Aragona nicht ausſetzte / haben ſie ſich in eine Bedingnuß und folgenden Vertrag eingelaſſen : er ſolle die Prob mit einem Layen-Bruder (den ſie benamſten) vornehmen / wann diſer geſchmidet / dann wolten auch ſie ſich willig zwiſchen diſen Hammer und Ambos geben. Diſes ſagten

ten ſie nicht ohne Gelächter / maſſen diſer Bruder ein eigenſinniger / widerſpenſtiger Büffel / der beſſer einen Soldaten als Religioſen hätte abgeben. Und damit ich mit wenigem alles ſage / ſo ware er der gantzen geiſtlichen Gemeinde beſchwerlich / ſeinen Oberen aber unerträglich. Es ware ſchon genug / daß er adelichen Herkommens / anbey auch von groſſen Mittlen / die dem Cloſter ſeinetwegen zugefallen / müßten mithin gleichwol das Pferd wegen dem Zaum achten. An diſem Unform dann muß Aragona das erſte Meiſterſtuck ſehen laſſen / wird diſes gerathen / und der Bruder in Sitten informiert zuruck kommen / ſo ſeye der Handel gewonnen / widrigen Falls ſeye ſolcher verlohren / alſo / daß von den Exercitien fürohin auch nicht ein Wort mehr ſolle gemeldet werden.

Auf ſolches beruffet Frater Aragona den Bruder zu ſich / ſanget an von weitem her weiß nicht was von Alcala daher zu machen / rathete ſolchemnach ihme ein / er könne ſelber den Augenſchein von allem einnehmen / anbey auch in beſſere Nachricht kommen / was doch diſe Exercitien ſeyen / von welchen aller Orten ſo vil Wercks gemacht werde. Der Bruder / von dem Vorwitz eingenommen / ſetzt ſich zu Pferd / und reutet Sporn-ſtreich in einem Calopp nach dem ausgeſteckten Ort / und ſo er von einigen Bekannten gefragt wurde / was vor Geſchäfft er habe / und wohin er ſo eilfertig reute / gabe

er ſpöttlend zur Antwort / nacher Alcala zu den Jeſuiten / damit ich heilig werde / und bey dem Goldſchmid vor mich einen Schein anfremme: bereitet euch Cronen und Roſenkräntz/ damit meine Heiligkeit in meiner Ruckkehr mit jenen gecrönet/ mit diſen aber berühret werde/ ſo werden wir alle Ablaß genug haben. Indeſſen langte er bey dem Collegio an / und begehrte mit zimmlichem Glocken-Zug nach dem Pater Rector; diſer erſchine alſo gleich in einem alten zerflickten/ mit Kalck beſpritzten Hauß-Rock (aus Urſach/ weilen er aus Demuth bey dem Gebäu die Stell eines Handlangers vertrettete) da ſagte er abermal von dem Pferd aus/ nicht diſen / ſondern den Pater Rector ſelbſten / der ſich Villa nova nennet/ will ich haben / habt ihr mich verſtanden. Sie haben den nemblichen vor ſich/ widerſetzte diſer / was befehlen ſie mit ihme. Er ſchauete ihne überzwerch an mit ſtürmiſchem Angeſicht/ bey ſich ſelbſt murrende über den Frater Aragona/ als welcher ihme ſolchen Tort angethan/ und zu diſem abgeſchmackten Bettler geſchickt habe; wendete ſo gleich ſein Pferd / willens ohne weitere Ceremoni/ ohne einigen Abſchid den Ruck-Marſch zu nehmen. Aber der Pater Rector (welcher von diſer Sach ſchon berichtet) erwiſchte das Pferd bey dem Zaum/ und ladete ihne mit ſo verwunderlicher Freundſeeligkeit in das Collegium ein (umb ein wenig auszuraſten/ und ſich ſambt dem Pferd zu erquicken)

quicken) daß er ſo ungemeine Höflichkeit nicht wohl ausſchlagen kunte. Als nun der Pater Rector ihne einige Zeit bedienet/ fienge er an ſeinem Diſcurs von GOtt und Göttlichen Dingen gantz ſubtile/ ja endlichen ſo ſüſſe Geſpräch einzumengen/ daß der Bruder begunte des Eſſens und Trinckens zu vergeſſen/ und ihne mit gantz anderen Minen/ als vorhin/ anzuſehen. Alſo hat die zugleich annehmlich- und demüthige Leuthſeeligkeit diſem Bruder das Hertz ſolcher Geſtalten abgewonnen/ daß er leichter Ding in die anerbottene Gaſt-Freyheit noch einen Tag eingewilliget. Auf ſolche Weiß müßte man diſem Vogel pfeiffen/ ſolches Gätz ihme auffäen/ biß er endlich eingangen. Es hatte R. P. Villa nova dißfalls eine ungemeine Geſchicklichkeit/ er wußte den Seelen ſo artlich und meiſterlich zu begegnen/ ſo ſubtil einzuführen/ daß ſie ſich ehender/ als ſie es vermerckt/ gefangen ſahen/ wie es dann unter vilen anderen auch ermeldter Layen-Bruder erfahren/ welchen er mittelſt der allerſüßiſten geiſtlichen Geſpräch dahin vermögt/ daß ſelber ſich ſeiner Willkuhr lediglich überlaſſen/ ihne bittlich erſuchend/ er möchte an ihme einen Verſuch thun/ ſeine arme Seel zu Handen nehmen/ und in den vorhabenden geiſtlichen Exercitien ſein Führer und Geleits-Mann werden.

Es ſagt das alte Sprichwort: wohl angefangen/ und friſch gewagt/ iſt halb gewunnen; das iſt ein bewährte und unwiderſprech-

liche Wahrheit / welche auch in diſem ungehobelten Bruder ſich geäuſert / und Platz gefunden. Dann ob er gleich weiter nicht kommen / als in die erſte Exercitien-Wochen / in dero Betrachtungen (weil ihme am anſtändigſten) er ſich ein und zwantzig Tag aufgehalten / ſo iſt doch ſolches (gemäß ſeinem Eyffer) nicht ohne ſonderen Frucht beſchehen / zumalen die Erkanntnuß ſeiner ſelbſten / wie auch ſeines verkehrten Lebens dermaſſen angewachſen / daß er immerfort weinte eines Weinens / und könten ihme alle Bußwerck (worzu er vormals ſo gar keinen Magen hatte) gantz kein Vergnügen geben / weilen der Uberfluß des Geiſtes einen unerſättlichen Hunger nach ſelben in ſeinem Hertzen angezündet; mit wenig Worten / er fande ſich nach abgelegter General-Beicht (ſo wohl dem innerlich- als äuſerlichen Menſchen nach) gantz und gar völlig verändert. Mit diſem kehrete er nacher Hauß / allwo die Seine mit gröſtem Verlangen ſeiner warteten. Er hatte den erſten Fuß noch nicht in das Cloſter geſetzt / da ſahe man ſchon / daß nichts mehr von den vorigen ungeſchliffenen Sitten / nichts mehr von dem alten Balg an ihme übrig / dann er lieſſe ſich ſo höflich / ſo demüthig / und durchaus ſo gelaſſen an / daß alle (gleich als vor einem Unding und Abentheuer) das Creutz gegen ihne machten. Sie erſtaunten über die groſſe und handgreiffliche Krafft der Exercitien; ein jeder wünſchte und verlangte in ſich ſelbſten zu

er-

erfahren / was er theils in dem Frater Aragona / theils in diſem Bruder bewunderte. Der erſte ware ein Taub-weiſſer Mann / der ſeine andere Profeßion bereits abgelegt / und wegen getragenen Aembteren in hohem Anſehen ſtunde / auch ſich villeicht darumen Anfangs am allermehriſten geſperret und widerſetzt hatte / welches die Göttliche Vorſichtigkeit alſo verhängt / damit ſein Exempel nachgehends deſto mehr nach ſich ziehen / und das durch ihne von den Exercitien ausgeſprengte Lob umb ſo ehender Glauben finden möchte / welches alles bey einem Haar erfüllet worden / maſſen ſo wohl der übergroſſe / hierauß geſchöpffte / und ſo grell in die Augen fallende Frucht / als ſein inſtändiges Bitten und Betten das gantze Convent dahin vermögt / daß ſich immer zwey und zwey in diſe Heil. Ubung begeben / wo dann alle und jede in Tugend-Sitten und Auferbaulichkeit ſehr gebeſſert anheim kommen. Endlichen iſt auch das glückſeelige Loos auf den Pater Prior ſelbſten gefallen / welcher ein überaus gelehrter Mann / auch der Urſach etliche Jahr als Rector der Studien zu Salmantica geſtanden: diſer hat ſolche Schätz der Gnaden / und zugleich ſoche Hochachtung von den Heil. Exercitien geſammlet / daß er zu einiger Danckbarkeit dem alldaſigen armen (weil neuen) Collegio der Geſellſchafft JEſu eine reiche Stifftung abgetretten / zu dem End / damit die ankommende Exercitanten künfftighin ohne deſſen einzigen Un-

Unkoſten ziemend könten unterhalten und fortgepflantzet werden. Solcher Geſtalt hat der liebſte GOtt alle Ränck / verkehrte Anſchläg / und üble (zum Verderben der H. Exercitien) angeſpunnene / und ausgeſunnene Finden nicht nur zernichtet / ſondern in all das Beſte / und aller Aufnehmen verwandelt.

Cap. VIII. Erſter Abſatz.

Mittelſt der Exercitien wird vilen lauen Seelen erſter Eyffer entweder vermehrt / oder hergeſtellet.

WEr ſolte ſich bereden laſſen / wer faſſen können / daß gröſſere Beſchwerden auf ſich habe / eine Seel von mittelmäßiger Tugend zu groſſer Vollkommenheit beförderen / als einen Sünder aus ſeinem Sitten- und Sünden-Verderben herauß reiſſen? Und gleichwohl lehret die tägliche Erfahrnuß / daß vil leichter ſeye das Laſter-Unkraut ausräuthen / als die ſchönſte Tugend-Blumen ein- und fortpflantzen. Die Urſach deſſen mag ſeyn / weilen unſer geſchwächte Natur von ſelbſten mit aller Träg- und Lauigkeit ſo groſſe Verbindnuß hat / da entgegen die Laſter dem Vernunfft-Liecht ſtracks zuwider: Ferner / der in Sünden ſteckt / dem iſt die Forcht des gewiſen Verderbens ein Antrib

trib zur Buß und Beſſerung; der aber in Unvollkommenheit lebet / der macht ſich immer eine Hoffnung der Seeligkeit. Endlichen kan die Urſach ſeyn / weilen die Gröſſe der Würckungs-Krafft Göttlicher Gnad in Zerſtöhrung und Zernichtung der ſtick- finſteren Sünden-Nacht am allerſcheinbariſten ſich äuſert. Dem ſeye nun wie ihme wolle / ſo iſt doch einmal gewiß / daß die Exercitien des Heil. Ignatii zu Ermunterung der Lauen / zu Anflammung der Kalten / gleichwie zu Beſſerung der Guten / ein vortreffliches Mittel ſeyen / deſſen ſich der H. Vatter zur allgemeinen Cur ſeiner geiſtlichen Söhnen bedienet; bevorab / wann er vermerckte / ſelbe entweder aus Gebrächlichkeit der Natur / oder wegen viler Beſchäfftigung mit dem Neben-Menſchen / oder wegen Zerſtreuungen im Studieren in etwas in dem Eyfer-Geiſt abgenommen / oder ſonſten in ihrer Obſervantz nachgelaſſen zu haben / gäntzlich darvor haltende / daß zu Neuerung des Geiſtes / und Reformierung des entwichenen Eyffers kein beſſerer Feuerzeug / als mittelſt der H. Exercitien ſein Hertz und Sinn in der ſüſſen Einſamkeit verſammlen / und von denen / durch Ausübung expreſſe eingelegten Funcken eine neue Brunſt und Brand anſtecken.

Damit aber diſes nicht etwan vor einen Irrwohn paßiere / ſo wollen auch andere groſſe (und eben darum unpartheyiſche) Geiſt-Mäñer / durchaus mit gleichem Gutachten beypflichten.

Der gottſeelige und preißwürdigſte Cron-Abbt Ludovicus Bloſius / nachdeme ſein Hertz einmal das Göttliche Liebs-Feuer (durch Beyhülff der Exercitien) gefangen/ ſuchte ſolches ſo wohl in ſich / als den Seinigen durch das nembliche Mittel in allweg zu unterhalten. Das ware die Butzſcheer ihrer brennenden Hertzen / da wurden ihre Amplen mit friſchem Oel verſehen; da die hefftige Begirden/ die tapffere Entſchluß und Vorſätz ausgebrutet. Die eyffrige Tugend-Ubungen waren gleichſam das Kienholtz / den Brand zu ſtochen und zu vermehren. Deßgleichen der berühmte Johannes Avila ſuchte zu Erquickung ſeines Geiſtes und ſeiner Zungen (wann ſie ſich auf der Cantzel zu hefftig ausgegeiſtert und abgemattet) keine andere Ruhe/ keine andere Labung / als die ſo wohl jahrliche / als tägliche Exercitien. Weilen wir aber vor Menge der Exempel überhäuffet / ſo wollen wir Kürtze halber nur ein Muſter herauß leſen / damit nach diſem das Urtheil von den übrigen genommen werde.

Als R. P. Petrus Caniſius von Magonza nacher Cölln gekehret/ voll des Brenn-Eyffers/ ſo R. P. Faber (mittelſt der Exercitien) in ſeinem Hertzen angezündet / da begabe er ſich in die alldaſige Carthauſen / dem nemblichen Pater Prior/ Hamontano mit Nahmen / als ſeinem werthiſten Freund / aus alt-gepflogener geiſtlichen Verträulichkeit zu offenbahren/ was unvergleichliche Sach es umb diſe Exercitien

ſeye

ſeye vor eine Seel / welche behend und ohne Umweeg verlanget die begipffelte Vollkommenheit zu erreichen; und das mit ſolchem Nachdruck / daß der gute Pater Prior hiervon gantz eigenommen / ſich Tag und Nacht nach jener glückſeeligen Stund ſöhnte / ſo ihne eines ſo groſſen Guts ſolte theilhafftig machen. Es hat aber die Göttliche Güte diſes ſein Verlangen zu beſchleunigen / den Pater Faber ſelbſten / und zwar als einen Gaſt / in ſeine Carthaus geſchicket / da er dann zum Lohn der empfangenen Gaſt-Freyheit dem gantzen Convent zumalen die Exercitien gegeben. Mit was geiſtlichem Troſt und Gewinn aber ſolches beſchehen / iſt nicht auszuſprechen. Eines kan ich mit ſtummer Feder nicht unberührt laſſen / nemblichen / daß diſes vorhin ſchon fromme Cloſter bey männiglich in den Wohn gerathen / die Exercitien haben die Geiſtliche alle in lauter Engel und Heilige verwandelt / ſie ſelbſten aber haben folgenden Schluß unter ſich gemacht / wie daß zu Erneurung des Geiſts / und Herſtellung der H. Obſervantz nichts Koſtbarers / nichts Verträglichers könne gefunden werden / als eben diſe; dahero verlangten ſie mit innſtändigſter Bitt / damit ihnen eine Copien und Abſchrifft von ſelben möchte zugeſtattet werden / welche ſie annoch biß auf diſe Stund / als einen ſonderen Schatz in ihrem Archiv aufbehalten. So hat man auch einen Brieff bey Handen / welchen der Pater Prior der Cöllniſchen /

an den der Trieriſchen Carthauſen abgeferti- get/ unter anderem folgenden Innhalts: R. P. Faber iſt ein ſolcher Mann/ der die ihme anvertraute Seelen mittelſt gewiſſer geiſt- lichen Exercitien mit ſonderem Nachdruck und ungemeinem Vortheil zur Erkannt- nuß ihrer ſelbſten / zu wahrer Reu ihrer Sünden / und zu wahrhaffter Bekehrung gantz artlich weißt anzuführen / ſolcher Geſtalt / daß ſie in kurtzer Zeit in Tugen- den verwunderlich zunehmen/ ja zu gehei- mer Freundſchafft und Liebs-Vereinigung mit GOtt gelangen. Fürwahr das iſt ein Kleinod / und werth / daß man / umb ſich deſſelben habhafft zu machen / auch biß nacher Indien kreutze.

Aber villeicht möchte jemand einwenden / ein ſchlechte Kunſt zu ſeyn / dasjenige in Flam- men ſetzen / was von ſelbſten gern brennet/ dergleichen die Clöſter und Ordens-Perſonen ſeyn / wo die Tugend und Heiligkeit ihren Wohnſitz aufgeſchlagen / mithin des Beſitz- Rechts und deſſen Geſuchs ſich niemalen völlig verzeihet. Ein Feuer / das nur ein wenig glo- ſchet/ laſſe ſich unſchwer wiederum anblaſen/ wann es auch biß auf das letzte Füncklein er- ſtorben. Das iſt wahr / und kan nicht umbge- ſtanden werden. So laßt uns dann nach den Höfen gehen / und ſehen / ob auch an diſen die Exercitien etwas vermögen. Ich ſtelle vor al- len Franciſcum Borgiam / den Hertzog von

Gan-

Gandia und ſeinen Hof vor Augen/ * welcher ſich durch die Exercitien von ſeiner Fürſten-mäßigen Tugend biß zur höchſten Vollkommenheit erſchwungen. Dann als ermeldter Pater Faber an diſer groſſen Seele eine ſo ungemeine Fertig- Fähig- und Geſchicklichkeit zur Heiligkeit vermerckte / lieſſe er die Exercitien nach allen Kräfften würcken / welchen auch Franciſcus ſich dergeſtalten preiß geben / daß vonnöthen ware / ſeinen hefftigen Brenn-Eyffer mit Gewalt inne zu halten/ damit die Ubermaß nicht in eine Unbeſcheidenheit ausartete. Und weilen diſes Orts nicht iſt / alles (deſſen ſein Geiſt ſich angemaſſet) umbſtändlich / und von Stuck zu Stuck zu erzehlen / ſo will ich nur ſo vil angefügt haben / daß er mit ungemein hohen Gedancken von GOtt und Göttlichen Dingen / und zugleich voller Erſtaunung / von ſelben zuruck gekehret. Er bewunderte nemblich eines Bewunderens die überſeltzame Weiß und Art / welche ihnen der H. Geiſt eingepräget / die Seelen zu dem Himmel zu laiten; dahero könte er kein End machen / erſtlich ſeinen Höflingen / dann auch männiglich dero embſigen Gebrauch auf alle mögliche Weiß einzubinden: und was er mit Worten Löbliches darvon ausgeſprenget / das zeigte er nach der Hand in ſich ſelbſten / und den Seinigen aus dem überhäuffigen hierauß geſammleten Frucht. Dann da das Hof-Leben mit voller Hand nichts

* V. S. Franc. Borg.

als Lilien und Roſen der Freud und Erötzlichkeit über ſeine hohe Perſon allerſeits ſuchte auszuſtreuen / hat er ſolche ausgeſchlagen / und der Strengheit gegen all denſelben den Vorzug geben. Hieher ſchicket ſich nicht uneben / was man von der Hofhaltung des Kayſers Theodoſii verzeichnet findet / zumalen Franciſcus unter dem ſcheinbaren Titul eines Hertzogs ein Hertz ohne Herrſch-Sucht wußte zu bergen. Er beruffete nach Hof die Mortification und Abtödtung der alten Einſidler: das Buß-Kleid ware ihme näher als der Purpur; nicht nur die Mäßigkeit / ſondern die Faſten ſelbſten müßten auch an koſtbariſten Frey-Tafflen ihme an der Seiten ſitzen: mitten in gröſtem Pomp und Herrlichkeit ware ſein Demuth ſo groß / und ſein demüthiges Hertz ſo klein / ſo nidertrachtig / daß dergleichen kaum in den Clöſteren zu finden. Kurtz zu geben / ſo lebte Franciſcus in einem gantzen Meer der Welt-Freuden und Luſtbarkeiten gleich den koſtbaren Muſchel-Fiſchen / welche kein Tröpfflein zu ihrem Unterhalt zu ſich laſſen / es ſeye dann / daß ſolches ſeinen Urſprung und Herkommen von dem Himmel herſchreibe.

(o)

Zwey-

Zweyter Abſatz.

Auch bey weltlichen vornehmen Perſonen würcken die Exercitien groſſe Ding.

VOn was Krafft und übergroſſen Würckung die Exercitien ſeyen / erhellet auch aus dem raren Tugend-Ruhm des Durchleuchtigſten Cardinals Radzivil / wie auch Stanislai deſſen Herrn Bruder. Dann als diſe (wichtiger Geſchäfft halber) von Lituanien aus nacher Rom ſich begeben / ſeyn ſelbe an koſtbaren Gnaden über die Maſſen von GOtt bereichert zuruck gekehret / zumalen weder die aller Welt Augen-würdige Raritäten / weder die Andacht zu den gröſten Heiligthumber / weder die vilfältige Viſiten der groſſen Herren ſo vil vermöcht / daß ſie nicht allen diſen vile Täg entzogen / und dahin geraubt / ſelbe der Einſamkeit und den Exercitien des Heil. Ignatii zu widmen. Zu diſem End ward ihnen ein gewiſſer entlegener Pallaſt eingeraumet / umb ſo beſſer in Stille und Ruhe diſen HH. Ubungen obligen zu können / und zwar unter Anleitung des Paters Achillis Galliardi / ein Mann von beſonderem Geiſt und Geſchicklichkeit in Beförderung der Seelen zur Vollkommenheit. Was nun diſe Herren vor tapffere Entſchluß

 gefaſ-

gefaſſet / was ſie unter Ermunterung geiſtlichen Troſts und himmliſcher Süßigkeit vor ſtattlichen Grund zu aller Tugend gelegt / hat ſo wohl Rom/als ihr Vatterland niemal genugſam bewunderen können/ krafft welchen der Cardinal in ſeiner Biſchöfflichen Würde ein Form der Prälaten / ein Vatter der Armen / ein Hammer der Ketzer: Sein Herr Bruder aber dem Adel ein Spiegel Heroiſcher / und ein Vorlauffer in aller Tugend und Gottſeeligkeit (ſo man in einem weltlichen Regenten wünſchen und verlangen könte) worden iſt.

Ich ſchlieſſe diſes gantze Capitul mit einem ausbündig-ſchönen Gedancken des gottſeeligen Ludovici de Ponte/ eines Welt-berühmten Lehrmeiſters/ mittels ſeiner koſtbaren Betrachtung aller Vollkommenheit. Diſer will durchaus/ daß man mit dem ausgeworffenen Netz der Exercitien zwar alle Gattungen der Fiſch ohne Unterſcheid fangen/ vornehmlich aber lauren und ſondere Acht haben ſolle auf die Delphinen/ zumahlen diſe gleich ſeyn den Lock-Vöglen/ welche andere Hauffen-weiß in das Garn einführen. Er will nemblichen ſo vil ſagen / daß an deme hauptſächlich gelegen / wann groſſe (ſo wohl geiſt- als weltliche) Herren zur Vollkommenheit befördert werden/ zumalen diſe mit ihrem Exempel und Beyſpiel allzeit vil nach ſich ziehen. Das ware der heylſame Rath diſes theuren Manns/ den er ſelbſten gepflogen und ihme nachkommen.

Eins-

Einsmals hat ihme diſer Fund ſonderbar gelungen/ und zwar mit dem Fürſten zu Pimentel/ und Graffen Antonio de Luna/ welchem er die Exercitien in dem Collegio zu Vallidolet vorgetragen/ allwo ſich diſer in eine enge und arme Cell zu dem End verſchloſſen/ welche er höher ſchätzte als ſeinen gantzen Pallaſt/ aus Urſach/ weilen er allda nichts finde als Diſtel/ Dorn/ und Bitterkeit weltlicher Geſchäfften und Sorgen/ dorten aber die ſchönſte Roſen alles innerlichen Vergnügens/ ja aller Süßigkeit. Es iſt nicht auszuſprechen/ wie begierig und heiß-hungerig ſelber alle Ermahnungen und geiſtliche Diſcurs dahin geſchlucket/ ſo ihme von diſem Mann GOttes (den er den Vatter ſeiner Seelen zu nennen pflegte) vorgetragen worden. O mit was Demuth hörte er von ſeinem Mund an die vorgetragene Lehr/ ſelbe verehrend und aufnehmende/ als das Wort des ewigen Lebens.

Wo ſeyn anjetzo die groſſe aufgeblaſene Welt-Hanſen/ welche von Hoffart ſchon dermaſſen erſtarret/ daß ſie auch dem allerheiligſten Sacrament ſich nicht mehr würdigen ihre ſündhaffte Knie zu biegen? Wo ſeyn ſie/ die in ihrem (von ſelbſten ſo ſchlechten) Schlauder-Gebett annoch ihre Gemächlichkeit ſuchen? da können ſie ſehen einen ſo groſſen/ ſo mächtigen Fürſten mit gefaltenē Händen/ und untergeſchlagenen Augen auf den Knien ligen/ ja gleichſam bettlend erwarten/ biß ihme das Brod der Betrach-

trachtungs-Puncten gebrochen werde. Ja ſeine Demuth iſt ſo weit kommen/ daß er mit erſtaunender Röthe und Erbauung des gantzen Collegii zu drey biß viermal zu Tiſch gedienet/ und das mit ſolcher Fertig- und Geſchicklichkeit/ als wäre er ſchon viel Jahr in diſem Ambt geſtanden. Was geſtalten aber der höchſte Belohner alles Gutens diſe ſo ſchöne Tugend-Ubungen mit Gnaden angeſehen/ zeiget an jene Troſt- und innerliche Freuden-Menge/ mit welcher dero groſſe Seele zur Gebett-Zeit überſchwemmet worden. Da waren fern ausgeſchloſſen alle Hof- Kinder- und Hauß-Sorgen; da hatte nichts Weltliches/ ſondern nur was Himmliſch Platz: da in den H. Exercitien hat ſie gantz andere Staats-Reglen gefaſſet/ und mit gantz anderen Augen den falſch-ſcheinenden Welt-Pomp angeſehen/ als welche gleich denen/ durch zauberiſche Blenderey aufgeführten Palläſten augenblicklich verſchwendet. Endlichen ſo iſt diſe groſſe Seele mit ſolchem Nutzen und Gewinn aus den Exercitien gekehret/ daß es in allem das Anſehen gewonnen/ als wolle ſie künfftighin nach vil höherer Würde bey dem himmliſchen Hof trachten/ als ſie vorhin bey dem Spaniſchen hatte/ zu welchem der Himmel ſelbſten tapffer geholffen/ und ihne zum Ritter von dem Spaniſchen Creutz-Orden geſchlagen/ dazumal nemblichen/ als ihme der grauſame Tod die Fürſtin ſeine geliebtiſte Ehe-Gemahlin dahin geriſſen/ mit Hinter-

terlaſſung ſo kleiner und zahlreicher Jugend/ welches fürwahr vor ſein Hertz ein ſehr empfindlicher Streich ware; maſſen ſolches nicht nur ſeiner tragenden Affection/ ſondern auch dem gantzen hohen Hauß zu ſonderem Nachtheil gereichet. Gleichwohl/ diſes ohngeachtet/ iſt er unbeweglich geſtanden/ wie ein Felſen unter den Sturm-Wellen/ und wie ein harter Diamant unter den Hammer-Schlägen/ GOtt lobend und preiſend von wegen ſo heiligem Verfahren/ in Erwegen/ daß er hierdurch aus dem Weeg raume alles das/ was ſeinem Hertzen am meiſten angeklebet/ umb ſolches gantz und gar vor ſich zu beſitzen. Sein Troſt war zu diſer Trauer-Zeit bey den Füſſen ſeines Beichtvatters ſich aufhalten/ und allda von den Hauptſtuck der geiſtlichen Exercitien zu handlen/ und zwar diſes in geheim und bey nächtlicher Weil ohne alles Gefolg einigen Hof-Staats. Zu diſem ſeinem Vorhaben ware Partillo/ ein gewiſſes Lehen-Gut unweit von der Stadt/ ſehr gelegen; weilen aber ſein Seelſorger ſahe/ daß einige ſothanes Unternehmen mißbillichten/ mit Einwenden/ daß diſes nichts anderes/ als ein Ruhe-Stöhren/ mithin ſehr moleſt und unbequem ſeye/ wolte er ihme ſolches (und zwar fein trucken) zu verſtehen geben; dahero ſagte er ihme einsmals: Ich wünſchte/ daß man entweder gar nicht/ oder zu gelegnerer Zeit käme. Mit was Stirn wurde mancher diſe ungeſaltzene Wort aufgenommen/ wie behend ſo höl-

tzernen Complimenten den Rucken gekehrt haben? Nicht alſo diſer fromme Herr/ nicht alſo/ ſondern in aller Demuth nahme er die Beſtraffung an/ ſprechende mit Petro: * Mein Pater / ſie haben ja das Wort und die Lehr des Lebens / deren meine Seele nicht kan entpören. Domine ad quem ibimus? verba vitæ æternæ habes &c.

Aber noch das wunderwürdig ſcheinet/ was ſich diſe letztere Zeiten zu Lorena begeben. Alda fande ſich ein Marggraff von Novian/ welcher / ob er gleich bey freyem Hof-Leben auferzogen / ſo hatte er doch bereits in die Ubung gebracht / jährlich die H. Wochen über bey den PP. Carmelitern in aller Andacht und Gottſeeligkeit zuzubringen. Nun hat ſich zugetragen / daß Anno 1652. die Moſel ſolcher Geſtalten angewachſen / daß keine Möglichkeit darüber zu ſetzen: blibe alſo gezwungen (nicht ohne Mißvergnügen) ſeinen Ruckkehr nacher Novian zu machen. Unter Weegs traffe er ungefehr einen ſicheren bekannten Benedictiner-Abbten an / deme er ſeinen Unſaal klagmüthigſt vorgetragen; diſer rathete ihm ein / das vorgehabte gute Werck in ein anderes zu verwechslen / und in dem Collegio zu Pontamuſſon einen Verſuch der geiſtlichen Exercitien zu wagen. Er entſetzte ſich Anfangs nicht wenig über ſo unvermutheten Vortrag / faſſete doch endlich Hertz/ reiſet dahin/ und wird alſo gleich zugelaſ-

* Joan. c. 9. Luig. Nycl. in v.

gelaſſen. Der Anfang ware voll der Beſchwerden / mit Trucken- und Verlaſſenheit / ja ungemeinem Eckel und Widerwillen zu allem Betrachten vergeſellſchafftet ; lieſſe doch nicht ab / ſondern ſprache ſich ſelbſten zu mit folgenden Worten : haſt du vormals ſo vil Stunden in eitlen Geſpråchen und Kurtzweilen kønnen verſchwenden / ſo iſt billich / daß du anjetzo auch ein und andere Stund (wiewohlen mit Unluſt) dich in den H. Exercitien geduldeſt. Als er einsmals die Betrachtung von dem Tod vor die Hand genommen / da iſt ſein Hertz mit ſo håuffigem Liecht und innerlichem Troſt überſchüttet worden / daß ihme die Stund zu einem Augenblick worden ; ja er vertiefften ſich dergeſtalten in ſeinem Betrachten / daß er faſt aller Speiß und Tranck vergeſſen / welche ohnedem nur in etwas Kråuteren und Hülſen-Früchten beſtunde.

Damit er aber die Gøttliche Gerechtigkeit umb ſo mehr beſånfftigte / hat er nach gezimmender Vorbereitung eine General-Beicht abgelegt / mit dem verſicherten Entſchluß / künfftighin keine Jahr ohne Exercitien verſtreichen zu laſſen : wochentlich das Allerheiligſte Altars-Sacrament zu empfangen : und tåglich eine Glocken-Stund der Betrachtung und geiſtlichen Leſung zu widmen. Wer will faſſen kønnen / mit was Erſtaunung ſeine Frau Gemahlin die Marggråfin ihne angeſehen? Sie fande ihne gantz eingezogen in Sitten / ſehr freygebig

gegen den Armen / überaus gelaſſen und demüthig in aller übrigen Aufführung / und dermaſſen mit GOTT vereiniget / daß ſich ſein Hertz vilfältig durch Liebs-Seufftzer und Schuß-Gebettlein ausgeiſterte. Die Exercitien ſelbſten lagen ihme beſtändig / gleichwie in dem Sinn / alſo auch in dem Mund; er pflegte mit ſolchem Safft und Garben darvon zu reden / daß er die Gräfin ebenfalls gar bald dahin vermögt: ſolchemnach haben ſie beyde nach fünff verfloſſenen Monathen die Exercitien angetretten / allwo dem Marggraffen (vermög der Betrachtungen) ein ſolcher Welt-Haß eingeflöſet worden / daß er nichts mehr wünſchte und begehrte / als ſolcher den letzten Fuß zu geben / und ſich in der Sociätät lebendig vergraben zu können. Weilen er aber von dem Ehe-Band abgehalten ware / ſo haben ſie ſich beyde dahin verſtanden / auch in der Welt die geiſtliche Ordens-Gelübd vollkommen zu halten. Die Armuth belangend / ſo hatte er alle Lieb und Sorg zu dem Zeitlichen hindan gelegt / ſich vor ſeinem GOtt verpflichtende / daß er fürohin ſeine Habſchafft und Güter nicht mehr als ein Eigenthum beherrſchen / ſondern ſchlecht hin / als ein Hauß-Meiſter verwalten wolle. Gleiche Fertigkeit zeigten ſie zu dem Gelübd der Keuſchheit / ohngeacht des annoch blühenden und grünenden Flors ihres beſten Alters; welches aber dero Seelſorger keines wegs zugeſtehen wolte / es wäre dann / daß ſie vorläuffig ein Probier-

Jahr in ſelber ausgedauret. Nachdem aber ſolches glücklich hindangelegt / ward ihnen gebillichet / in währendem Ehſtand ein Engliſches Leben zu führen. Der Gehorſam ware verwunderlich / zumalen ſelber nicht nur nach allem Befehl ihres geiſtlichen Regentens / ſondern auch auf all deſſen Augenwanck (gleich dem Magnet-Zünglein gegen ſeinem Polar-Stern) gerichtet ſtunde. Ja ein dermaſſen Exemplariſches Tugend-Leben führten diſe beyde Hochadeliche Elteren / daß ſie auch die liebe Jugend zu gleicher Folg gezogen; zumalen die erſtgebohrne zu den Saleſianerinnen / der ältere Herr Sohn und Stammen-Herr aber in die Societät eingetretten. Nun waren noch zwey Kinder übrig / welche / nachdeme er mit höchſtvätterlicher Affection der mütterlichen Hut und Obſorg der Marggräfin anbefohlen / hat er ſich mit dero Genehmhaltung erſtlich zum Prieſter einweyhen / über einige Zeit aber aus Begird gröſſerer Vollkommenheit in unſere Societät einkleiden laſſen / ſo beſchehen zu Nanzi an dem Heil. Creutz-Tag in dem Jahr 1661. allwo er nach Zeugnuß R. P. Olivä / damaligen Generals ob eminentem virtutem, wegen ſo rarer und ausſtehenden Tugend zur anderen Profeßion mit gröſtem Hertzens-Jubel zugelaſſen / ſeinen übrigen Lebens-Reſt in aller Vollkommenheit hat zugebracht.

Cap. IX.

Cap. IX. Erſter Abſatz.

Auch aus Schimpff und Schertz gemachte Exercitien würcken groſſen Frucht.

Eh und bevor ich diſe vorhabende Materi angreiffe / und die erſte Hand anzulegen gedencke / laſſe ich mir zu Gemüth kommen jene zwey ausbündige Kunſt-Griffel / deren ſich der Heil. Ignatius zu Paris gebrauchet / ein und andere Perſon zu den Heil. Exercitien zu vermögen. Das erſte hat ſich ereignet in dem Hauß eines Pariſienſiſchen Doctors / welchen der Heilige mit einem werthen Freund auf der Truck-Taffel ſpilend angetroffen. Von diſem nun ware Ignatius höflichſt empfangen; weilen er aber ſelben was hitzigers auf das Spiel verſeſſen fande / wolte er mit ſeinem Geſuch zuruck halten / aus Forcht / er möchte etwan zur Antwort bekommen: es ſeye gegenwärtige keine Zeit zu bettlen / weniger zu geben / zumalen das gantze Abſehen einzuziehen und zu gewinnen ſtehe. Da er in diſen Gedancken ſtehet / wird er von dem Hauß-Patron (weiß nicht / ob mehr Schimpff und Schertz / oder aber Höflichkeit wegen) auf eine Parthey eingeladen. Ignatius ſchlaget diſes Anerbieten höflichſt aus / mit Vermelden / ſich niema-

len einen Spiel-Stab in die Hand gebracht/ noch einen Stoß gemacht zu haben / zumalen dergleichen Kugel- und Spiel-Hammer niemalen ſeines Thuns geweſen. Weilen aber jener mit Einladen mehrmalen anſetzte / der H. Vatter aber durch innerliche Einſprechung ſich dahin angehalten ſahe / ſprache er: wohlan dann mein Herr / auf dero Befehl will ich einen Verſuch thun / und eines wagen; weilen ich aber arm / ſo bin ich nicht geſinnet nur vor Spaß / ſondern alles Ernſt / und von Gewinn wegen mit ſie zu ſpielen. Das Gewett und Gewinnet belangend / werde ich (aus Mangel und Armuth bemüßiget) ſolches ſelbſt zu vertretten / gleichen Satz von ihnen erwartende: wird nun das Unglück meiner Seits ſeyn / und ich das Spiel verliehen / ſo bekenne ich mich ein gantzes Monath pflichtig und zinßbar zu all dero beliebigen perſönlichen Dienſt; widrigenfalls wird ihnen obligen / eben ſo lang all meinem Befehl gehorſamlich nachzuleben. So vil kan ich aber voraus verſicheren / daß ſie das Verſpielen werde glückſeeliger machen / als das Gewinnen. Mit dem war der Vertrag aufgericht / und weilen er beyderſeits gefallen / in allweg beſtättiget. Nachdem dann Ignatius der Spiel-Reglen kündig / machte er dem Spiel den Anfang mit ſo ungemeiner Geſchicklichkeit / daß ihme auch nicht ein Stoß mißlungen. Als diſes ſein Gegner wahr genommen / ſpannte er alle Kräfften ſamt Kunſt

zugleich daran / beſorgende / es möchte ſeine Ehr den Kürtzeren ziehen; aber umbſonſten / nicht eine Kugel / nicht ein Zug wolte ihme nach Wunſch angehen. Und als er ſich deßhalben ereyffert / ſagte ihme der H. Vatter: Mein Herr / werden ſie nicht unwürſch / das iſt nicht ihr Spiel / ſondern der Göttlichen Vorſichtigkeit / diſe will / daß ſie mit ihrem gröſten Gewinn das Spiel verlieren. In allweg (widerſetzte der Doctor) ich erkenne eine höhere unſichtbare Hand / welche mir diſen Sieg abſpannet / auf daß ich einen gröſſeren darvon trage und zwar durch Uberwindung meiner ſelbſten; lege derohalben das Gewehr darnider / und überlaſſe mich dero Gefallen. Worauf Ignatius: Wohl mein Herr / vermög des Spiel-Rechts hab ich ſie redlich gewunnen / und zwar ohne ihren Verlurſt / dann ich hoffe zu GOTT / ich werde ſie nicht über lang vil beſſer anwiederum heimſtellen / als ich ſie dermalen empfange. Anjetzo iſt mein Bitt und Verlangen / ſie wollen geruhen / daß ich ihne gewiſſe geiſtliche Exercitien vortrage / welche ſie eine Kunſt ſich zu verſammlen / und mit GOtt zu handlen lehren werden. Das will mir zwar eines Theils ſchwer fallen / ſprache jener / allein Beding und Vertrag laſſen ſich nicht umſtoſſen / ich will und muß mich dahin bekennen. Mit diſem begabe ſich diſer Doctor in die Exercitien / nahme der Ordnung nach die Betrachtungen vor die Hand / und das mit ſo überſchwenglichem Troſt / dergleichen er Le-

bens-

bens-Zeit niemalen verkoſtet. Er benedeyte den Tag und die Stund / an welchem er mitten in dem Unglück ſolches Glück gefunden/ zumalen er in Zeit eines Monaths ſich mehr bereichet ſahe / als wann er die gantze Gold-Inſul Peru mit allen ihren Schätzen gewunnen hätte. Wer ſolte nicht alles daran ſetzen / damit er alſo einziehen / wer ſolte nicht gern der gantzen Welt verlurſtig werden / damit er den Himmel gewinnen möge?

Im Fall man aber wolte einwenden / daß diſes kein ſo groſſe Sach zu halten / zumalen das Thier von ſelbſten in das Garn eingangen/ ſo wollen wir eine andere Begebenheit dargegen ſetzen / wo Ignatius durch einen Wunder-Liſt einem Wildſtuck den Fang zugebracht. Es ware ihme einſtens zu Ohren kommen / wie daß zu Paris ein ſicherer Religios ein ſehr beſchreytes / mit Schand und Aergernuß beſchmitztes Leben führe / wo ſich nicht wenige um ſo mehr daran ſtoſſeten/ alldieweilen ſich ſelber erfrechte/ in dem Beichtſtuhl jener Laſter- und Schand-Thaten offentlichen Richter abzugeben/ deren er ſelbſten zu Hauß und in geheim ein Meiſter und Advocat ware. Was ſolte nun Ignatius anfangen? ſolte er ihne deßhalben beſtraffen / wurde er Oel ins Feuer ſchütten/ und den vorhin verwildten Toll-Kopff noch wilder machen / und gleich in Bart bekommen / wie daß einem zerlumpten Layen-Bruder keineswegs zuſtehe / einen Prieſter ſolcher

Geſtalt

Geſtalt auszufiltzen/ noch auszubutzen. Nein/ nichts dergleichen/ die ingenioſe Lieb (oder beſſer zu reden / der Geiſt GOttes) hat ihme gantz was anders in den Sinn geben / nemblichen er ſolle ſich zu ſeinem Beichtſtuhl hinbegeben mit flehentlicher Bitt/ ſich belieben zu laſſen ſeine General-Beicht auzuhören. Auf erfolgten Geheiß fienge Ignatius an mit ſolcher Reu und Andacht/ unter ſo hefftigem Seufftzen und Weinen ſich ſeiner Sünden anzuklagen / daß der Beichtvatter erſtlich mit Erſtaunung/ ſo dann mit Schamröthe überſchüttet wurde. Endlich begunte ſein Felſenhartes Hertz (von oben herab gerühret) in frembden Zäheren zu erweichen: er wünſchte ſich ſchon einen Antheil von ſo überhäuffiger Reu/ von ſo reich-flüſſigen Buß-Thränen diſes ſeines Beicht-Kinds zu haben. Der allgütige GOtt ſtellte ihme in diſem Buß- und Tugend-Spiegel ſein Greuel-volles Leben dermaſſen grell vor Augen / daß er anfienge mit eignen Zäheren die Zäher Ignatii zu mehren/ und mit hervor geſtoſſenen Seufftzer die Beicht zu unterbrechen. Nach ertheilter Abſolution und Ledigſprechung zeigte er ſolche Hochachtung und Verträulichkeit/ daß er ohne Scheu ſein verruchtes Leben offenbahrte / flehentlich erſuchende / Mittel und Rath zu Beſſerung deſſelben ſich zu verſchaffen. Der H. Vatter lieſſe ſich verlauten/ er ſeye nur kommen vor eigne Wunden ein heilſames Pflaſter zu ſuchen/

nicht

nicht aber Frembde unter ſeine Cur zu neh-men/ ohngeacht/ daß er aus eigner Erfahrnuß geſtehen müſſe/ vor gegenwärtigen Zuſtand kein zulänglichers Hülff-oder Heyl-Mittel/ als die Betrachtungen zu ſeyn. Auf diſe Art nemb-lich/ und mit ſolchem Käder wolte diſer weiſe Seelen-Artzt ſeinen Angel verhüllen/ damit di-ſes ſündige Abentheuer umb ſo ehender und be-hertzter anbeiſſete; wie dann in der That ſelb-ſten erfolget/ dann ſelbes ſich in dem bereiteten Netz geiſtlicher Exercitien verſtricket gefunden/ ehe und bevor es deſſen gewahr worden. Den Anfang belangend/ ſo hatte diſer Pater groſſe Beſchwerden von Truckenheit und Finſternuß/ weilen er aber beharrlich fortſetzte/ konte der mitleidige Himmel das ſüſſe Troſt-Waſſer nicht länger zuruck halten/ ſondern fienge an diſes dürre und öde Erdreich mit einem gantzen Platz-Regen der Tröſtungen zu begieſſen/ welche dermaſſen groß/ daß ſelbe (nach eigner Ge-ſtändnuß) alle zuvor gehabte Gelüſten ohne al-len Vergleich überwogen: da erkannte er/ daß Göttlich-und himmliſche Ding eines gantz an-deren Geſchmacks/ als irrdiſch-und weltliche/ welche zwar einem verderbten übel-geſchaffenen Appetit ſüß und wohlgeſchmack ſcheinen/ aber bey erſter Prüffung der geiſtlichen Süßigkeit in lauter Drachen-Gall und äuſerſte Bitterkeit ver-wandelt werden. Er weinte immer eines Wei-nens/ theils aus Leyd des vergangenen/ theils aus Freud des gegenwärtigen Lebens/ mit dem

geſchwornen Entſchluß / künfftighin eine gäntzliche / ſeinem Stand gemäſſe / Sitten-Neuerung vorzunehmen. Endlich tratte er aus ſeinen Exercitien hervor / mit Erbauung der gantzen Stadt / welche ſich ehevor an diſem Stein der Aergernuß ſo offt und hart geſtoſſen hatte.

Zweyter Abſatz.

Wo andere Mittel nicht verfangen / da laſſen die Exercitien um ſo mehr ihre Würckung verſpühren.

SOnder Zweiffel wird folgende Begebenheit manchen Anlaß geben zu behaupten / daß GOTT in ſelber die nembliche Gnaden-Wunder erweckt habe / die er einſt in Bekehrung jener zwey Heydniſchen Comödianten / (Geneſius und Ardilion mit Nahmen) gewürcket / von welchen das Römiſche Marter-Buch Zeugnuß gibet. Diſe hatten bereits die Schaubühne beſtigen / ihren Zuſchaueren ein ſonderes Luſt-Spiel vor Augen zu ſtellen / ſo in deme formlich beſtanden / daß ſie die Chriſtliche Sacramenten und Ceremonien auf das allergreulichſte beſchimpfften und beſpotteten. Jetzt ſtellten ſie mit höniſchem Bruſt-Klopffen und Geſichter-Schneiden einen Andächler vor / bald verlachten ſie mit räupiſchem Spritzen und

Waſſer-ſchütten den H. Tauff: Dem H. Sacrament der Firmung machten ſie es um kein Haar beſſer/ ſondern beſchmierten einander/ unter klingenden Maulſchellen gar ſchändlich und häßlich/ und diſes alles mit gröſtem Gelächter der zuſchauenden Welt. Nachdeme aber der Himmel eine Zeit zugeſehen/ da hat er die Scen ſambt dem Spiel zumal verändert/ da iſt aus Schimpff- ein Ernſt-Spiel/ und aus einer luſtigen Comödi ein traurige Tragödi worden/ dann ſie rufften gähling aus vollem Halß: das Blat hat ſich gewendet/ wir ſeyn Chriſten: wir wollen umb kein anderes Geſatz/ noch umb einen anderen Gott mehr wiſſen/ der Chriſten-GOtt allein iſt der wahre GOtt/ diſen betten wir mit ihnen an/ vor diſen ſeyn wir bereit Kopff und Halß/ Gut und Blut herzugeben. Diſe Wort haben ſie alſo gleich mit dem Werck beſtättiget/ und die Schaubühne unter himmliſchem Plauß in einen Kampff- Marter- und Metzel-Platz verwechslet; von diſem aus haben ſie ſich zum Glory-Thron und Freuden-Cron gantz ſigreich empor geſchwungen.

Ein gleiches hat ſich einſtens mit den Beſpotteren der geiſtlichen Exercitien in einer ſicheren Stadt ereignet/ allwo einige junge Burſch (in Anſehen/ daß etliche aus ihren Spieß-Geſellen in die Exercitien getretten) ſich gleichfalls dahin begeben/ unter dem Vorwand/ weiß nicht was vor einer Treu/ in Wahrheit aber ſelbe mit Nachaf-

ſen nachgehends zu verhöhnen / und zu verla-
chen. Aber GOtt hat ihr böſes Zihl und End in ein gutes / und die Mittel ihres Verderbens in Mittel des Heyls verwandelt; dann da ſie kaum einen Fuß dahin geſetzt / und mit den äuſerſten Lefftzen die innhabende Krafft der Exercitien geprüffet / da iſt ihnen von Stund an aller Luſt (den Haintzel darob zu ſpielen / und das Geſpött daraus zu machen) allerdings vergangen / zumalen der erſchröckliche Engel-Fall / der unerträgliche Sünden-Greuel / wie nicht minder die Schrancken-loſe Ewigkeit wider Verhoffen ſich tieffer in das Hertz eingedrungen / und ſie alſo zu ſich ſelbſten gebracht / daß ſie klar erkennet / ſich die höchſte / und derley Thoren zu ſeyn / die da würdig von aller Welt verlachet und verſpottet zu werden. Endlichen iſt die Sach dahin ausgefallen / daß ſie wider Willen in helles Seufftzen und Leyd-Weſen ausgebrochen / und zwar in ein ſolches / das ſich mit den Zäheren mit nichten abtrücknen laſſen / ſondern ſich dergeſtalt anhängig gemacht / daß ſie ſich deſſen keineswegs entſchütten / noch könten / noch wolten. Ja es ware die Würckungs-Krafft der Exercitien alſo groß / daß ſie ihnen die Buben-Schuch (mittelſt einer vollſtändigen General-Beicht) glatt ausgezogen / mit ernſtlichem Entſchluß / nichts als groſſe Ding fürohin aus Liebe GOttes zu unternehmen. Solchemnach iſt ihre vorgehabte Kurtzweil und Zeit-Vertreib (ſo die Exercitien geben ſolten) nicht

ihnen /

ihnen / wohl aber denen HH. Englen zutheil worden / als welchen eine ungemeine Freud über die Bekehrung diſer Sünder zugewachſen. Da iſt auf ſeine Weiß wahr worden / das in Göttlicher H. Schrifft bewährte Sprichwort: * Dominus eluſores eludit: Der HErr thue der Spotter nur ſpotten; dann die Göttliche Barmhertzigkeit ſpilet und ſchertzet gleichſam zuweilen mit der verkehrten Boßheit / welche ſich erkühnet die Tugend zu beſchimpffen.

Aber nicht nur diß / ſondern auch zu anderen malen hat die Göttliche Vorſichtigkeit dergleichen Luſt-Spiel angeſtellet / bevorab mit den Cloſter-Jungfrauen an verſchidenen Orten / benantlich zu Neapel. Es hatte alldaſiger Ertz-Biſchoff einen gewiſſen Pater unſerer Societät abgeordnet / mit dem obhabenden Befehl / allen Fleiß anzukehren / damit er (mittels der Exercitien) die nembliche geiſtliche Gemeinde (ſo von erſter Regel-Haltung nicht wenig abgewichen) anwiederum in das vorige Geſchirr brächte. Aber allda haben ſich unſägliche Beſchwerden geäuſert / und wurde man ehender eine Veſtung / als etwelche Hertzen (bevorab der Vornehmeren) zur Ubergab vermöcht haben. Es war die gröſte und ſubtiliſte Gelimpfflichkeit vonnöthen / und durffte man von weitem nichts von diſen Exercitien / und nur ſo vil melden / man lade ſie höflichiſt ein zu ein und anderen geiſtlichen Diſcurs / als einiger

* Proverb. 3.

Vorbereitung vor das annahende hohe Feſt der ſeeligen Jungfrauen; alſo daß einer jeden Belieben heimgeſtellet bleibe / dem Vortrag nachzudencken / oder nicht. Solche verdeckte Maſchen müßte man bey ihnen legen / und aufſtecken / damit ſie unvermerckter Weiß zugleich gereitzt / und gefangen wurden. Nachdeme ſie aber ein und andersmal ſelben beygewohnet / wolten einige von Anſehen / andere von Andacht wegen / fürohin keineswegs mehr abweſend ſeyn: ja als ſie endlich den weiſen und klugen Liſt wahrgenommen / belobten ſie ſelben höchlich / und begaben ſich alles Fleiſes auf das Betten und Betrachten / welches alles GOtt ſelbſten von oben herab in ſo weit ſeegnete / daß ſie offentlich geſtanden / Lebens-Zeit ſo vergnügt und glückſeelig nimmermehr geweſen zu ſeyn. Wobey zu mercken / daß diſes nicht eine ſchnell-ausfallende und fruchtloß abfallende Blühe / ſondern ein reicher und gantzer Herbſt von einem geſeegneten Gefolg viler Jahren geweſen.

Man hat in Erfahrung gebracht / daß eine gemeldter Nonnen bey Zuſtoſſung einer tödtlichen Kranckheit voller Troſt und Zufridenheit unter allerſüßiſtem Geiſt-Geſpräch zu jederzeit erfunden worden. Ihr Hertz und Sinn ſtunde allein dahin / daß ſie ehebäldiſt ihres Göttlichen Bräutigams in ſeiner Glori genieſſen möchte. Als ſie aber Krafft- und Sprach-loß den letzten Hertz-Stoß erwartete / fienge der Beicht-Vatter an das Lob-Geſang: JEſu der Jung-

frauen

frauen Cron ꝛc. in ihren Ohren anzuſtimmen/ allwo ſie bey Anhörung diſes allerſüßiſten Namens neues Leben und neue Kräfften geſchöpfft/ und ſo erhollet / daß ſie ſelbſten eigenmündig die Arien fortſetzen/ und alſo jubilierend gleich einem anderen Schwan ihren Geiſt aufgeben können. Welches abermalige Früchten der H. Exercitien waren.

Cap. IX. Erſter Abſatz.

Vorgehende Materi wird durch eine merckwürdige Hiſtori bekräfftiget.

Es fande ſich zu Rom in einem Cloſter (der Spiegel-Thurn genannt) ein ſichere Cloſterfrau/ Bonaventura mit Nahmen/ mit allen auserleſenen Gaben der Natur auf das freygebigſte geſchmücket und gezieret/ alſo zwar/ daß dero hohe Adel und ungemeine Leibs-Schönheit von Ubermaß der übrigen gleichſam verdunckelt wurde. Die überholdſeelige Annehmlichkeit ihrer Sitten/ die Lebhafftigkeit ihres Geiſts / die Spitzfindigkeit ihres Verſtands wurde von freyen Künſten und Wiſſenſchafften noch greller herausgedrucket. Diß allein war zu bedauren/ daß all diſe Talent ſo gar vil Irrdiſches und wenig Himmliſches mit ſich führten / zumalen der

Geiſt der Andacht mit ſo ausgelaſſener Frey-
heit ſich keineswegs betragen kunte. Das all-
zumunter/ friſch/ und lebhaffte Naturell ware
gleich dem Gewächs-Silber/ das auch zur
Zeit des Gebetts niemalen hafften/ noch ruhen
wolte; ja es ware ihr nicht genug/ daß ſie fern
von aller Tugend und Gottſeeligkeit/ ſondern
haſſete und verfolgete all diejenige/ ſo nicht ih-
res Gelüffters. Dahero/ als R. P. Lancizius
auf viles Anhalten des frömmeren Theils dem
Cloſter anfienge die geiſtliche Exercitien vorzu-
tragen/ da wolte Schweſter Bonaventura
durchaus keinen Stand halten/ ſondern ſuchte
allerley Ausflüchten/ umb ſich aus derley zu-
bereiteten Schlingen auszuwenden/ mit Vor-
geben/ ſie müßte nothwendig vor lauter Me-
lancholey ſterben. Wolten ſie nun in mitten den
Exercitien keinen Leich-Tumult haben/ ſo ſolle
er ſie unangefochten/ und im Friden laſſen.
Ihren Mit-Schweſteren aber (ſo ſie dahin zu
bereden ſuchten) begegnete ſie mit gemeſſenen
Schimpff- und Stich-Worten: es ſollen nem-
lich nur ſie mit Chriſto in die Wüſten gehen/
und in der Einſamkeit leben/ ſie wünſche ihnen
alles Glück zur Heiligkeit ꝛc. ſich belangend/
ſeye ſie nicht geſinnet/ ſich ſelbſten das Hirn
zu verrucken/ noch durch Traurigkeit die
Schwindſucht an den Halß zu werffen/ ihr
Naturell ſtehe nicht zu vilem Betrachten/ wolle
auch mit Verzuckungen gantz nichts wiſſen/
noch zuſchaffen haben. Mit diſen und der-

gleichen Tractament wurden ſie jederzeit abgeſpeiſet.

Weilen dann keine Ermahnung fruchten wolte / entſchloſſen ſie ſich / kein Wort mehr zu verliehren / ſondern ſelbe beſſer / und bey GOtt vor ſie anzuwenden; begaben ſich ſolchemnach ſammentlich in das H. Gebett / mit ſolchem Eyffer / daß ſie das Eis gar bald gebrochen / und das Hertz diſer ihrer Mit-Schweſter gänꜩlich bemeiſtert / und zwar ſolcher Geſtalt / daß ſie (gemäß ihres groſſen Gemüths) zu drey heroiſchen / ihrem Naturell ſchnur-gerad entgegen geſetzten / Dingen ſich entſchloſſen: erſtlich dem ſo ungewohnten Stillſchweigen und Einſamkeit ſich zu ergeben / ohne mit jemand (es ſeye gleich wer immer wolte) ein einziges Wort zu reden / auſſer mit ihrem alleinigen Seelſorger: andertens der beſtimmten Betrachtung-Zeit keinen Augenblick (durch waſerley vorfallende Geſchäfft) zu entziehen / ohngeacht aller Trucken- und Troſtloſigkeit: drittens / mit vollſtändiger Gleichgültigkeit ſich in allem Fall der Göttlichen Vorſichtigkeit zu überlaſſen / deroſelben lediglich anheim ſtellende alles das / was ihr immer beliebte. Ferner mit ſtandhaffter Fertigkeit zu vollziehen / ſo wohl was innerliche Einſprechungen des H. Geiſtes / als äuſerliche Geheiß ihres Beichtvatters wurden auftragen. Mit ſothanen großmüthigen Entſchluß tratte ſie ihre Exercitien an / allwo ihr hoher Verſtand mit Beyhülff Göttlicher Gnad

über die erſte Grund-Regel gantz tiefſſinnige Gedancken formierte. Sie behertzigte / daß das letzte Zihl und End des Menſchen durchaus kein anderes ſeye / als in diſem Leben GOtt dienen/ und nach demſelben ſeiner ewig genieſſen. Aus diſer Betrachtung fienge ſie an die ſchönſte Folgen/ ſo wohl vor / als wider ſich herauß zu ziehen / mit heiſſen Zäheren beweinende / daß ſie ihren höchſten Erſchaffer und Erlöſer dermaſſen auſſer Acht gelaſſen / anbey auch alle zulängliche dahin laitende Mittel verachtet/ und hindan geworffen. Nach diſem warffe ſie ihre Haß-volle grißgramende Augen auf die ſo falſche Schein-Freuden der Welt / welchen ſie zulieb ſo unendlich weit von ihrem höchſten Gut abgewichen. Ihr Hertz (ſo zu niderträchtigen verächtlichen Dingen nunmehr unfähig war) wallete immer auf nach groſſem Unternehmen/ und lieſſe ſich nicht befridigen mit gemeiner/ ſondern trachtete nach höchſter Vollkommenheit/ nach welcher ſie mit groſſen und Riſen-Schritten eilte/ deren der erſte ware/ ſich vor die Füß ihres geiſtlichen Vatters hinzuwerffen / ſprechende: Pater / es iſt genug / wahrhafftig ich mag mit GOtt nicht länger ſchertzen / ich erkenne / was ſeiner Majeſtät mißfallet / und weiß nunmehro / was ſeiner Majeſt gefallet; ich will heilig ſeyn / und das nicht ſchlechthin/ ſondern in hohem Grad/ und zwar bald. Diſe wenige Wort ſtoßte ihr zerknirſchtes Hertz mit allem Gewalt von ſich / das übrige redeten ihre

Seuff-

Seufftzer und Zäher / welche alſo beſchaffen / daß ſie auch dem Pater die Augen mit Troſt-Thränen benetzte. Er ermunterte und ſtärckte diſes ihr Vorhaben mit den allerſüßiſt- und nachdrucklichſten Worten; dahero eilte ſie voll des H. Geiſtes nach ihrem Bett-Kämmerlein / ergriffe die Feder / und ſchribe (gleichſam mit feurigen Buchſtaben und mit beſtem Hertzens-Safft) Gelübd-weiß folgende Verbündnuß: „Ich Maria Bonaventura / die allerunwür-„digſte Sclavin meines gecreutzigten JEſu / der „aus ſeiner unendlichen Güte an diſem Mer-„tzen-Freytag (als Eingang und Anfang mei-„ner geiſtlichen Exercitien) mir die Gnad ge-„than / mein Felſen-hartes Hertz zerknirſchet / „und zur Buß bewegt: jenes Hertz / welches „allen Göttlichen Einſprechungen ſich wider-„ſetzt / und die Ohren verſtopffet: jenes Hertz / „das ſo vil Jahr wider ſeinen einzigen recht-„mäßigen König und Beherrſcher ſo ſchändlich „rebelliert. Sihe mein GOtt! das nembliche „Hertz opffere ich dir hiemit zu eigen auf: ich „verſpriche und verpfände mich der Allerheilig-„ſten Dreyfaltigkeit / der übergebenedeyten „Göttlichen Mutter meiner Frauen / der H. „Franciſcä und Magdalenä / meinen ſonderba-„ren Patronen / künfftighin nichts mehr / ja „nichts mehr zu lieben / als dich allerliebrei-„chiſter / allerliebwerthiſter / allerliebſter JEſu / „du wahrer Bräutigam meiner Seelen; ich „künde die Herberg auf / und ſchaffe ab alle

„Crea-

„Creaturen / die mir einigen Sinns verhinder„lich ſeyn können an diſer Liebe. Mein ernſt„licher Willen iſt / dir allein aus gantzem Her„tzen und allen Kräfften zu dienen / und das „mit deiner Gnad/ ohne welche mir unmöglich/ „auch nur einen guten Gedancken hervor zu „bringen: So packt euch dann alle zugleich / „ihr falſche Freuden und Welt-Eitelkeiten / ihr „ſeyd gantz nicht vor mich / noch ich vor euch; „von jetzt an wende ich mich zu meinem GOtt/ „und widme mich / und all das Meinige ſeinem „Dienſt / und ſolle er mich auch (meiner Sün„den wegen) in den Abgrund der Höllen ver„ſtoſſen / ſo werd ich doch nicht ablaſſen: mir „geſchehe in allem nach ſeinem heiligen Willen. „Ach laſſe dir doch gefallen/ mein Schatz/ mein „Heyland / mein Erſchaffer und Erlöſer diſe „wenige / mit meinen Zäheren benetzte Pflicht„Zeilen / und nehme ſie auf / als ein Unterpfand „meiner Liebe; geſtatte mir / ſolche in dein ver„liebtes offenes Hertz hinein zu ſencken / damit „durch deine unendliche Verdienſt und koſtba„riſtes Blut all meine Sünden gewaſchen/ und „gereiniget werden. Beſtättige mich / mein „GOtt und alles / in deiner Liebe / alſo / daß „ich nicht mehr mein / ſondern ewig dein ſeye. „Amen.

Mit diſem großmüthigen Vertrag hat ſie ihre geiſtliche Exercitien angetretten / und zwar die erſte aus allen / villeicht andere zu behertzter Nachfolg zu vermögen / welche ſie bißhero

mit

mit ihrem Spöttlen darvon abgehalten. Was ſie aber in ihren Betrachtungen vor Gnaden von dem Himmel empfangen / wie vil Zäher ihre Augen vergoſſen / was innbrünſtige Gemüths-Regungen ihr Hertz erwecket / iſt meine Feder zu erklären / vil zu ſchwach / und gantz nicht zulänglich / zumalen auch dero Seelſorger ſelbſten (deme ſie alle Heimlichkeiten ihrer Seelen anvertrauet) dißfalls ein lautere Unfähigkeit vorſchutzet. Aus ſeinem aidlichen Gezeugnuß hat man ſo vil / daß gemeldte Perſon nach ihrer Bekehrung in währenden Exercitien keiner einzigen freywilligen läßlichen Sünd einigen Statt noch Platz geben. Wie ſchnell und gewaltig ihre Tugend angewachſen / erhellet aus deme / daß ſie ſich eine ſchrifftliche Formul von etlichen ſehr wichtigen / zur Vollkommenheit beförderlichen Puncten ausgebetten / folgenden Innhalts: Erſtlich nicht nur von ſchweren Sünden ihre Seel zu läuteren / ſondern auch alle Wurtzel und Neigungen / auch zur läßlichen Sünd auszuraithen: Andertens / mit gantz freudigem Gemüth alle / ſo wohl inner- als äuſerliche Creutz von der Hand ihres Göttlichen Bräutigams / gleich als ſo vil Jubelen und Königliche Präſent anzunehmen: Drittens / allen Einſprechungen des H. Geiſtes das Hertz Angel-weit zu eröffnen / in allem Thun und Laſſen nichts anders ſuchende / nichts anders verlangende / als das alleinige Belieben /

das

das Wohlgefallen/ und endlichen die eintzige Ehr und Glori GOttes.

So großmüthig ſie nun gegen GOtt ſich immer erzeiget / ſo freygebig wurde ihr ſolches belohnet/ maſſen ihre Seel mit ſolchen Freuden und Ergötzlichkeiten des Geiſtes überhäufſet worden / daß ſie vermeinte zu erligen. O was Eckel/ was Abſcheuen brachten ihr die zuvor gehabte Ergötzlichkeiten/ deren ſie ſich um keines Dings willen zu entſchlagen vermöcht. Die Vollendung ihrer Exercitien waren nichts anders/ als ein neuer Anfang derſelben; dann was ſie in ſelben vorgenommen / das ſetzte ſie anjetzo in das Werck. Sie ſuchte und liebte die Einſamkeit/ und hielte möglichſte Hut ihrer Sinnen. Ihre Eingezogenheit ware dermaſſen groß / daß ihr einige mehrmalen zu verſtehen geben / die Exercitien haben nunmehro ein End: ſelbe fortſetzen und verlängeren wollen/ ſeye nichts anders/ als das Leben abkürtzen; welchen ſie aber mit lächlendem Mund widerſetzte: ſie habe noch niemalen recht angefangen: einem ſo langſam gehet/ dem ſeye vil Zeit vonnöthen: lieſſe ſich ſolchemnach nichts irren/ ſondern widerhollte alle Morgens eine Betrachtung aus den Exercitien. Diſe waren die Regul und Richtſchnur von all ihrem Thun und Laſſen. Gantz ungemein ware ihre Zucht in Gebärden/ ihre Behutſamkeit in Reden/ und ihr Fleiß in Ausübung und Erfüllung auch der geringſten Obſervantz. Die drey Ordens-Gelübd

lůbd hielte ſie vor ſo vil Någel / welche ſie auf der anderen Seiten des Creutzes mit ihrem Gőttlichen allerliebſten Bråutigam anhefftetten. Auf ein jedes Wort ihrer Oberen lauffte / ja floge ſie / nicht anderſt / als auf die Ruff-Stimm Chriſti ſelbſten. Ihre Reinigkeit verwahrte ſie mit hőchſter Sorgfåltigkeit: niemand ſahe ſie unter das Angeſicht / mit weltlichen (was Stands ſie gleich wåren) wolte ſie nichts mehr zuſchaffen / noch einige Gemeinſchafft pflegen / ſo gar ihre eigene Elteren můßten ſich kurtz und mit wenigen Worten abfertigen laſſen. Von Pråſent oder Schanckungen iſt ihr niemalen was noch in / noch aus der Hand kommen: ſie hat aus ihrer Cellen die rariſte Kunſt-Gemåhl (auch von Heiligen) ausgemuſtert / aus Urſach / weilen ſelbe nicht ehrbar genug ausgekleidet. Alle Geſchirr / ſo mit Biſam und Ambra / oder ſonſten koſtbar berůhmten Eſſentzen angefůllet / die hat ſie zerſchmettert: eitle Hiſtorien ſamt allen Romanzen / ſo von Helden- Liebs- und Waffen-Gedicht nur von weitem handleten / die waren von ihrer kleinen Bibliothec ausgeſchloſſen und verworffen / deren Stell můßte Thomas von Kempis / Granatenſis / und die Ignatianiſche Exercitien vertretten. Nicht geringer ware die H. Armuth / welche ſie dahin vermőgt / daß ſie ihre Zimmer-Cell genau durchſuchet / und alles ůbrige Geråth hinauß geraumet: es můßten hinweg auch die allerkůnſtlichſte / von eigener Hand gemachte

Blu-

Blumen: es bekamen den Abſchid alle ſilberne Creutz und koſtbar-gefaßte Reliquien / deren ſie zwar etliche bey ſich behalten / ſambt zweyen metallinen Ablaß-Pfenning / deren einer die Bildnuß deß H. Caroli / der andere aber der H. Franciſcå zeigte: alles diſes hatte ſie in ein ſchlechtes Tuch / nebſt zweyen Zettlen eingenåhet; auf dem einen waren ihre Gelůbd / auf dem anderen entgegen folgende Aufopfferung ihrer ſelbſten an die Himmels-Kônigin und Mutter GOttes:

Ich Maria Bonaventura ſetze in Gegenwart der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit die übergebenedeyte Jungfrau unwiderrufflich vor meine einzige Haupt-Erbin ein / und vermache ihr in Krafft eines formlichen Teſtaments mein Hertz/ Leib und Seele/ ſamt allen Sinnen und Kråfften von beyden denſelben. Ich nehme mir vor fůrohin ihr anderſt nicht / als nach ihrem Belieben und Gefallen zu dienen: Ich ruffe zu Gezeugen all deſſen meinen H. Schutz-Engel / meine H. Mutter Franciſca / die Heil. Maria Magdalena / und alle liebe Heilige GOttes. Amen.

Diſer heroiſchen Erneuerung und genauiſten Haltung ihrer Ordens-Gelůbd folgte gleichmåßiger dreyfacher Lohn auf dem Fuß nach. Dann vor den ehvor gehabten Eckel zur Betrachtung / vor den Unluſt zur H. Meß (bevorab wann ſelbe nicht nach ihrem verkůrtzten Ellen-Stab abgemeſſen) ward ihr gegeben unausſprechliche Sůßigkeit / ja ſo unerſåttliche

Begird

Begird zu dem innerlichen Gebett/ daß ihr vil Stunden des Tags nicht erkleckten. Ein gleiche Beſchaffenheit hatte es mit den HH. Meſſen/ welchen ſie mit gröſter Andacht (manichmal auſer ſich/ und von Sinnen entfernet) beywohnte. Zur Zeit der Heil. Communion ſcheinte ſie vor geiſtlicher Freud gantz zu zerflieſſen; da erbrante ihr Angeſicht/ alſo/ daß auch die häuffig-ablauffende Zäher diſe Hitz-Röthe mit nichten abwaſchen/ noch die austreibende Liebs-Flammen hemmen kunten. Die andere ſonderbare Gnad ware ein übernatürlicher überhefftiger Durſt nach aller heroiſchen Tugend/ deſſen ſich um ſo mehr zu bewunderen/ je wenigere Sorg ſie vormals nach ſelber getragen. So bald ſie ſich aber bekehret/ ſo ware ihr feſter Entſchluß/ GOtt in allem in dem höchſten Grad zu gefallen/ mithin alle/ auch geringſte Unvollkommenheit fern zu halten: zu dem End erweckte ſie vilfältige groſzmüthige Gegen-Act/ die ſie erkannte ihrem Naturell ſtracks zuwider zu seyn. Den groſſen Appetit nach eitler Ehr beherrſchte ſie mit noch vil gröſſerer Demuth/ welches ihr nicht wenig zu ſchaffen gabe/ zu welchem das Spöttlen und Stechen einiger Affter-Schweſteren (welche ehvor in aller Frey- und Ausgelaſſenheit getreue Geſippſchafft geleiſtet) ein zimmliches beytragten: diſe zeigten ſich gegen derley Aufführung gantz unwürſch und abhold/ mit beſtändigem Vorrupffen der vorigen Mängel und Fehler. Aber aus ihrem fröhlichen

Hertzen und freundlichen Antlitz äuſerte ſich ſattſam ihre unüberwindliche Gedult / ihre unbewegliche Liebe / ihre vollkommene Abtödtung / vermög deren ſie all diſe Tort mit ſo gelaſſenem Gemüth zu übertragen wußte / daß es das Anſehen hatte / als ob ſie von ſelbſt geneigter Natur ausübte / was doch ein pur lauteres Werck ihres tugendhafften Willens ware. Die dritte von GOtt empfangene Gnad beſtunde in einem ernſtlichen Verlangen ihrem gecreutzigten Bräutigam im Lieben und Leiden in allweg nachzufolgen. Und das / gleichwie es ware der Endzweck ihres Verlangens / alſo lage ſie dem Pater Lancizio beſtändig an / daß / wann er ihr wahrer Seelſorger ſeyn wolle / ſo ſolle er ihr bey GOTT ausbringen eine reiche Stifftung von Trangſal und Schmertzen / damit ſie auf dem Poſt-Weeg des Creutzes umb ſo behender gelangen möge zu dem Gipffel der ausgeſteckten Vollkommenheit. Nun hat der Göttlichen Majeſtät gefallen / mit voller Hand ihrer Bitt ſie zu gewähren / und ihr ſo wohl auſer / als inner des Cloſters allerley Wechſel-Creutz zuzuſchicken. Damit ihr aber ſolche niemalen ermanglen möchten / unterlieſſe ſie keine Gelegenheit / ſich derſelben habhafft zu machen / und allem deme / was ihrem Sinn zuwider / aufzuſchwören.

Nun wollen wir in aller Kürtze etwelche ihrer ſonderlichen Tugend-Ubungen anregen. Täglichs Tags tractirte ſie ihren Leib mit zweymali-

maliger ſcharffer Diſciplin / nach Maß ihres Eyffers/ ſo ihre Hand regierte: Sie lieſſe ſich herunter zu allen verächtlichen Dienſt-Wercken: Keſſel und Häfen ſpielen / Holtz und Waſſer tragen / Cloſter und Zimmer kehren / den Unrath einſammlen und ausſchütten wolte ſie mit den Lay-Schweſteren gemein haben; und diſes thäte ſie theils öffentlich/ theils heimlich: öffentlich zwar / wann ihr eine Verachtung und Beſchämung hierauß könte zuwachſen / heimlich aber/ wann ſie ſich eitler Ehr und Lobs beförchtete. Was immer knechtlich / was immer nidertrăchtig und verăchtlich / da miſchte ſie ſich ein / und wolte eine Magd der geringſten Mägden ſeyn. Vor anderen aber hatte ſie ein Belieben / mit gantz mütterlichem Mitleiden die Krancken zu beſuchen: diſen zu Lieb unterbrache ſie ihre gewöhnliche Bett-Stunden / ſelbe ermunterend jetzt mit geiſtlichen / jetzt mit anderen ergötzlichen Diſcurſen / zumalen ſie von unvergleichlicher Annehmlichkeit ware. Einsmals hatte ſie das Glück / oder vilmehr die Lieb/ zu einer armen krancken Perſon getragen / welche die Händ voll der auslauffenden Geſchwären hatte / und weilen ihr die ſich höchſt entſetzende Natur nicht geſtatten wolte / ſo beſchaffene Händ zu berühren / oder zu tractiren / ſo bezwange ſie ſelbe / gleich einer Heil. Catharina von Senis/ ſo weit; daß ſie das Ayter ſelbſten ablecken und ausſaugen müßte / allwo ſie aber

ſolche Süßigkeit empfunden/ als wann ſie ein Geſchirr voll des allerſüßiſten Hönigs vor ſich hätte.

Groß in Wahrheit ware ihre Lieb und Obſorg gegen allen Krancken/ aber noch gröſſer gegen denen/ ſo mit ſittlichen Gepreſten behafftet. Sie ſtärckte die Schwache / ermunterte die Träge/ erhitzte die Eyffrige/ und ware ihr geiſtliches Geſpräch dermaſſen von Geiſt kräfftig/ von Holdſeeligkeit reitzend/ daß ſie unſchwer denen jüngeren Mit-Schweſteren einen Haß wider alle Welt und Weltliches einflöſete / entgegen zur Hochſchätzung und Liebe gegen ihren Göttlichen Bräutigam anflammete. Es iſt nicht zu beſchreiben / was artlicher Finden und heiliger Liſt ſie ſich gebrauchte / in Beredung deroſelben zu den geiſtlichen Exercitien / aus eigner Erfahrung darvor haltende / ſelbe das trüffigſte Mittel zur Entäuſerung von aller Creatur zu ſeyn. Es waren auch ihre/ mit perſönlichen Exempel vergeſellſchafftete/ Wort über die Maſſen kräfftig und thätig / zumalen alle unordentliche Anmuthung zu einiger Creatur bey erſter/ von den Exercitien vorgeſchribner Betrachtung/ gäntzlich erloſchen. Ihre eigne Elteren (welchen ihr Hertz mit gar zu zarter Liebe ehvor zugethan) achtete ſie in ſo weit nicht mehr / daß ihr ein Ding / ob ſie von Glück oder Unglück angeſehen wurden. Ja als ſelbige (gefährlichen Proceß halber) auf den äuſerſten Spitz des Verderbens ſich hinauß gelaſſen/ da ſtunde ihr Hertz wie ein unbeweglicher

Felſen

Felſen gegen all diſen Sturm-Wellen/ alles übertragende mit haiterem frölichem Angeſicht. Noch mehr hat ſich diſe ihre heroiſche Gleichgültigkeit geäuſert in ſonſtigem Hertz-dringenden Unſaal; dann als ſie fünff ihrer nächſten Verwandten zugleich mit tödtlicher Kranckheit angefallen hörte/ wolte ſie (ohngeacht alles Bittens und Bettens) nicht einen Fuß auſer dem Cloſter ſetzen/ ſelbe zu beſuchen. Man ſchutzte vor/ daß ſolches die tragende Schuld-Pflicht/ die Höflichkeit/ und der eingeführte Brauch erheiſche/ umb ſo mehr/ weilen ſie der ſtrengen Clauſur und Verſperrung mit nichten unterworffen: Es erbotte ſich eine der Aeltiſten die Erlaubnuß auszubringen/ aber nichts wolte verſangen: Behüte mich mein GOtt (widerſetzte ſie) vor dergleichen Licenz/ dergleichen Gnad und Vergünſtigung wäre vor mich die gröſte Ungnad; ich erachte beſſer gethan zu ſeyn/ wann ich meine Zuflucht zu dem Gebett nehme/ und alles lediglich dem Göttlichen Belieben heimſtelle: als wann ich die Zeit mit derley (wenigſt mir) unanſtändigen Viſiten ſolte zubringen. Mein JEſus wird vor mich diſen Mangel erſetzen/ ich weiß/ daß eine ſeiner Gnadenreichen Heimſuchungen mehr fruchten und würcken wird/ als tauſend der meinigen.

Zweyter Abſatz.

Setzet fort die angefangene Hiſtori/ als eine Würckung der geiſtlichen Exercitien.

Es ſchärffte diſe groſſe Dienerin GOttes ihre Tugend-Ubungen von Tag zu Tag/ und ſpannte den Bogen immer höher/ gleich als ob ſie vorhinein wußte / daß ihr in diſem ſterblichen Leben ein kurtze Friſt zum Dienſt ihres gecreutzigten Bräutigams bevorſtehe. Endlichen ward ſie von ihrem Geliebten mitten in dem hitzigiſten Lauff angehalten / und mit einer höchſtſchmertzlichen Kranckheit überfallen/ nemblichen mit einem hefftigen Fieber / das ihr mit empfindlichem Seiten-Stechen über alle Maſſen zuſetzte / gemäß ihrem Wunſch / vermög welchem ſie einen ſicheren Mann GOttes inſtändig gebetten/ er möchte bey GOtt eine rechte ſcharffe Cur / ja eine der ärgſten Creutz-Beitzen zu vollkommener Läuterung ihrer Seelen anfremmen. Er hat ſie auch mit gantz freygebiger Hand erhöret/ und vierzehen gantzer Tag mit unglaublichem Schmertzen heimgeſuchet (nach eigenmündiger Zeugnuß ermeldten Paters Lancinzii/ welcher ihr in währendſelbem beygeſtanden) zumalen aber das Ubel ſolcher Geſtalt ſich gehäuffet / daß es die Gedult zu bemeiſteren ſcheinte;

ſcheinte; dahero ermahnte ſie ihr Beichtvatter zu mehrmalen / die vermeinte Ungedult durch Bußfertigkeit von ſich abzulainen. Allein ſie verſicherte / ſich (ſo vil ihr bekannt) dißfalls keine Schuld aufgeburdet zu haben; dann ob ſchon die peinliche Kranckheit den Leib tyranniſcher Weiß quälte / ſo ſeye jedoch ſelbe nicht im Stand / den innerlichen Friden zu hemmen / noch ein Achzen oder Wehklagen zu erpreſſen / auſſer was ihr der Leib-Artzt zu einiger Erfriſchung und Erhohlung der unterdruckten Natur verordnet / allwo ſie ſich gar ſchön wußte aus der Noth eine Tugend zu machen / und das hervor brechende Geſchrey und Seuffzen zu ihrem GOtt zu richten / öffters aufruffende: Mein GOtt! alles dir zu Lieb / und wegen deiner: ach ich verlange aufgelößt / und entbunden zu werden. O wann wird meine Seel dich meinen Allerliebſten in deiner Glori ſehen? aber nicht mein / ſondern dein Will geſchehe. Diſes ſchrye ſie aus allen Kräfften / und mit gegen Himmel ausgeſpannten Händen; weilen aber einige darvor hielten / als wünſchte ſie ſich den Tod aus Ubermaß der Schmertzen / wolte ſie diſen Irrwohn von ſich ablainen / ſprechende: Ach ich ſeuffze mit nichten aus Beſchmertzung des Schmertzens / ſondern aus Liebe meines Geliebtens: ſeine unendliche Schönheit / ſein Göttliches Angeſicht verlange ich zu ſehen / im übrigen bin ich willfährig / auch die hölliſche Peinen ſelbſten auszuſte-

zuſtehen / wann ihme alſo beliebet. Diſes ſagte ſie mit ſolchem Affect / mit ſo beweglicher Zartigkeit / daß ſie allen Anweſenden die Zäher austgetriben. Endlichen hat das anwachſende Ubel die Lebens-Geiſter alſo unterdruckt / daß ſie gantz ſehnlich nach der letzten Weeg-Zehrung verlangte: und als ſolche bereits gegenwärtig / da batte ſie den Pater Lancizium / folgende Hand-Zeilen öffentlich abzuleſen / welche ſie bey anfangender Kranckheit (gleich als ob ſie ihres Todes ſchon dazumal kündig) ordentlich verfaſſet.

Allerliebſter JEſu! weilen ich Maria Bonaventura / deine allermindiſte Dienerin alſobald vor deiner Göttlichen Majeſtät zu erſcheinen habe / ſo urkunde und bezeuge ich hiemit / wahrhafftig und ungezweifflet zu glauben / alles was du mein Heyland und deine H. Kirch von mir erheiſchen. Vor diſen H. Glauben erbiete mich Gut und Blut zu geben. Ferner ſo hoffe ich auf deine unendliche Barmhertzigkeit / auf dein allerkoſtbariſtes Blut und unermeßliche Verdienſt; ich hoffe durch die mächtigſte Vorbitt deiner und meiner allerheiligſten Mutter / das von meiner höchſt-boßhafften Nichtigkeit in allweg unverdiente ewige Leben / nicht ſo faſt deſſen zu genüſen / als dich ewig zu lieben / und unaufhörlich zu dienen. Ich verfluche und vermaledeye von innerſtem Hertzen meine allerſchweriſte Sünden / als die höchſte Schmach und Beleydigung / die ich (eben deß-

wegen

wegen Allerunglückſeeligſte) meinem liebwerthiſten GOTT und HErrn / und allerhöchſten Gut ſo vilmal angethan: Ich ſchwöre hoch und theuer / daß ich ehender alle Tormenten der gantzen Welt / ja der Höllen ſelbſten wolte ausſten / als dich / O mein HERR und mein GOTT noch einmal beleidigen. Ach wer gibt mir dich ſo hefftig zu lieben / als hefftig und ſchwer ich dich beleidiget! Ich liebe dich über alles / mein einziger Schatz; ich liebe dich von gantzem Hertzen / von gantzer Seel / und aus allen meinen Kräfften. O daß ich aller Menſchen / ja aller Engel und Seraphinen Hertzen und Flammen hätte / dich in / und durch alle dieſelbe würdig zu lieben! Es ſollen alle meine Athem-Zug anders nichts / als lauter Liebs-Act / lauter Liebs-Flug ſeyn / welche meine Seel von ſich aus- und in dich einführen. Indeſſen wirfft ſich meine Seel dahin vor deine allerheiligſte Füß / mit unendlicher Danck-Erſtattung vor alle (mir der Allerunwürdigſten aller Creaturen) erwiſene Gutthaten. Ich biethe allen Geſchöpffen in deinem Nahmen auf / dich mit mir zu loben und zu preiſen in Ewigkeit. Im übrigen will ich meine allerliebſte würdige Mutter ſamt dem gantzen Convent fußfällig gebetten haben / mir meine groſſe Fehler / und böß gegebnes Exempel zu vergeben. Ich umbarme alle und jede hertzliebſte Schweſteren / und beurlaube mich von ihnen / ſelbe dort erwartende als Mitgenoſſene in der Glori / und Mit-

Gehülffen in aller Lieb und Dienſt meines Göttlichen Bräutigams. Amen.

Nachdeme diſes Send- und End-Schreiben unter häuffigſten Seuffzer und Zäher aller Umſtehenden abgeleſen/ empfienge ſie mit höchſter Andacht das Allerheiligſte Sacrament deß Altars / wie auch die letzte H. Oelung. Auf diſes legte ſie ſich in aller Vergnügen- und Zufridenheit auf die andere Seiten/ umb gelegner und bequem̃er mit ihrem Geliebten das allerwichtigſte Geſchäfft ihres Heyls abzuhandlen/ und das ohne einzige Forcht des bevorſtehenden Tods/ anerwogen ihr Hertz voller Freud und Ruhe ware/ und ihr Gewiſſen erfüllet mit ſo inniglicher Freud / das ſich von keiner Traurig- noch Peinlichkeit im geringſten ſtöhren lieſſe; dann ob ſie ſchon in vile Act einer zerknirſchten Reu wegen ehvorigem übel- geführten Leben ausbrache / ſo ware doch der Urſprung derſelben die alleinige kindliche Lieb / mit nichten aber die knechtliche Forcht ; dahero verſprache ſie mit groſſem und demüthigem Vertrauen / der jenigen bey GOtt nach ihrem Tod ingedenck zu ſeyn/ welche ſich ihrem Gebett anbefohlen. Einer/ wegen ausſtehender Tugend ſonders geliebten Hertzens-Schweſter/ vermachte ſie zur heilſamen Gedächtnuß ihr allerwerthiſtes Exercitien-Büchel / die übrige aber ermahnte ſie bittlich/ ihrem vorigen Exempel keineswegs nachzufolgen/ mithin nicht der Eitelkeit / ſondern der Vollkommenheit / ihre blühende Jahr zu

widmen. Auf ſolches prophezeyhete ſie gleichſam/ nemblichen/ daß ſie nach ihrem Ableiben gar bald eine werde abholen; und als man ihr zuſetzte/ ſie möchte ſich beſſer erklären/ welche die jenige ſeyn ſolte / da wendete ſie ihr Angeſicht zur Schweſter Flavia Domitilla/ ſelbe mit geſtellten und unverwendeten Augen anſehende/ dann diſer ware ſie/ wegen gepflogenen vil ſüſſen geiſtlichen Geſprächen/ mit ſonderer geiſtlichen Freundſchafft zugethan. Diſe / nachdem ſie ihr ſehr hefftige Reu- und Liebs-Act bey GOtt erworben / und alſo in beſte Bereitung geſetzt / hat ſie nach vierzehen verfloſſenen Tagen (gemäß ihrem Verſprechen) aus diſem Jammer-Leben abgefordert.

Nicht ohne Erſtaunung hörte man ſie als immer jene Stund und Tag benedeyen / an welchem der Heil. Geiſt ſie (mittels kräfftiger Gnad) zu den geiſtlichen Exercitien bewegt/ zumalen beſtändig vor ihren Augen lage/ daß diſe der Anfang / gleichwie ihrer Bekehrung/ alſo auch ihres ewigen Heyls. Sie betheurte/ daß (wann GOtt belieben ſolte/ ihr Leben zu friſten) kein Monath werde vorüber gehen/ ohne ſelbe widerholet zu haben. Als ſie aber von dem Leib-Artzten verſtanden / daß ſolches zwar in dem Himmel/ nicht aber auf Erden geſchehen könne/ zumalen die geringſte Hoffnung einigen Aufkommens nicht mehr übrig/ da ſagte ſie: Allerliebſter JEſu! dein allerheiligſter Willen geſchehe in allem. Vor eine Gnad

hat ſie ſich ausgebetten / daß ihre Oberin ſamt dem Beichtvatter all das jenige nicht nur möchten billichen und genehm halten / ſondern auch Befehls-weiß auftragen / was immer die Herren Doctores wurden verordnet haben: dermaſſen hoch ſchätzte ſie den H. Gehorſam.

Als ſie vermeinte ihre letzte Stund herbey zu nahen / erneuerte ſie mit gröſtem Geiſt-Eyffer ihre Ordens-Gelübd; nach ſolchen lieſſe ſie ſich ihren Cron-Pſalmen ſingen: Benedeye meine Seel den HErrn / und alles was in mir ſeinen heiligen Nahmen rc. Die übrige batte ſie / in der Stille vor ihre baldige Auflöſung zu betten / damit ſie umb ſo ehender zu erwünſchtem Kuß ihres allerliebſten Göttlichen Seelen-Bräutigams gelangen möchte. Nachdem die gewöhnliche Krancken- und Zügen-Gebetter vollendet / ſetzte ſie hinzu: Ehr ſey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geiſt rc. Item: In deine Händ / O HErr! befehle ich meinen Geiſt. Solche und dergleichen andächtige Act übte ſie alſo einen über den anderen. Und ob gleich in währender Kranckheit biß zu ihren letzten Zügen ſich der geringſte Scrupel nicht blicken laſſen / ſo wolte doch der leydige Seelen-Feind noch vor dem letzten Abdruck einen Verſuch thun: er blaßte ihr alles Gewalts ein / und wolte ſie kurtz um bereden / als ſtecke annoch eine verborgne Sünd in ihrem Gewiſſen / ſo die einzige Urſach / warumb GOtt ihr Gebett nicht erhören / noch ihre unwürdige

Seel

Seel vor ſein Göttliches Angeſicht laſſen wolle. Demnach ſie aber diſe Anfechtung dem Pater Lancizio entdecket / iſt ſelbe augenblicklich ſambt allen Leibs-Schmertzen / mit gröſter Verwunderung aller Anweſenden / verſchwunden / zugleich auch die vorige Gemüths-Haitere anwiderum hergeſtellet worden / alſo / daß ſie bequeme Zeit bekommen / nicht nur ihr Hertz in den allerinnbrünſtigſten Liebs-Acten zu üben / ſondern auch bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Urbano dem Achten diß Nahmens bittlich einzukommen / Sie möchten geruhen / ihrer mit dem Tod ringenden Seele die hohe Gnad eines vollkommenen Ablaß zu ertheilen / ſo ſie auch erlanget. Mittler Zeit entwiche ihr die Stimm; ihre letzte Wort waren: JEſus und Maria rein / ihr wollet meine G'fährten ſeyn! Die Händ legte ſie Creutz-weiß über einander / die Augen aber hefftete ſie an den Himmel an / biß ſie endlich gantz ſüß und ſanfftiglich / ohne einzige Schröck-Gebärden / ohne alle Todes-Minen in GOtt entſchlaffen: in dem 25. Jahr ihres Alters Anno 1626. den 16. Hornung.

Wer ſihet nicht / was glückſeeliger / was troſtreicher / was erwünſchlicher Tod diſer ſeye / welcher einem Leben von eilff Monath nach GOtt muß alleinig zugeſchriben werden / dann in Wahrheit diſe alleinig (weil gottſeelig / weil tugendhafft zugebracht) den Nahmen eines Lebens verdienen / zumalen die Abgelebte ſelbſten alles Vergangene vor unwürdig gehalten /

auch

auch nur daran zu gedencken. O wie iſt allhier ſo ſchön erfüllet worden / was in dem Buch der Weißheit geſchriben ſtehet: Conſummatus in brevi explevit tempora multa &c. Sie iſt in kurtzem gefidert / geflügelt / und ein ausgemachtes Muſter der geiſtlichen Vollkommenheit worden. Wie füglich ſchicken ſich diſes Orts die Wort des Engliſchen Kirchen-Lehrers / des Heil. Thomä von Aquin / wann er von groſſen Heiligen folgender Geſtalt ſchreibet: Unus ab altioris Sanctitatis gradu incipit, quàm ſit ſummus alterius, ad quem per totam vitam ſuam alter perveniet. Zu Teutſch: Bey manichem iſt der Anfang der Heiligkeit in höherem Grad / als bey einem anderen das End derſelben / ob er gleich vil Jahr nach ſolcher geſtrebt und gelebt.

Kaum hatte Bonaventura ihren ſeeligen Geiſt aufgeben / da beliebte der Göttlichen Majeſtät / durch gantz klare und ſcheinbare Zeichen die Glori ſeiner Dienerin zu offenbahren / ſintemalen die Schweſter Flavia Domitilla (von welcher oben Anregung geſchehen) ihres Tods aller unwiſſend / mit ſo hefftigen Reu-Schmertzen urplötzlich überfallen worden / daß ſie anderſt nicht vermeinte / als vor ſolchen ihr Hertz abgeſtoſſen zu werden; dahero ſchrye ſie auf: Ach allerliebſte Schweſter Bonaventura / du biſt verſchiden / und ſchon in deiner Glori / das mercke ich / das ſagt mir mein Hertz: ſihe / ich richte mich zu ſterben / ich bereite mich zum Tod /

um ehbäldiſt bey dir zu ſeyn! Und alſo iſt es geſchehen / zumalen ſelbe den fünffzehenden Tag diſes Zeitliche in aller Gottſeeligkeit geſeegnet. Eine nicht geringere Gnad hat ſie einer anderen vornehmen Perſon ausgewürcket / welche alles Ernſts angehalten / ſie möchte doch auch vor ihre Seele bey ihrem Göttlichen Bräutigam eine Gnad auswürcken. Sie willfahrte ihrem Begehren / und erhielte ihr eine gäntzliche Veränderung ihres Hertzens / mit ſo ungemeiner Ruheſamkeit / Troſt und Vergnügenheit / mitten in all ihrem Unſaal (indem ſie dazumal würcklich ware) dahero ſie weder Verwunderung noch Danckſagung ein End zu machen wußte. Bonaventura zeigte nemblichen / daß ihr Nahmen nicht bloß und ſchlechthin ein leerer Nahmen (wo die zukünfftige Güter nur einen falſchen Schein von ſich geben) ſondern in der That voller Krafft uud Gnaden ſeye. Wie dann diſes eine gar fromme Cloſterfrau (die mit vilen Verzuckungen von GOtt begnadet ware) ſattſam beſtättiget / daß nemblichen die Schweſter Bonaventura gantz kurtz / und ohne Umweeg zu groſſer Tugend und Vollkommenheit / ſodann zu gleichmäßiger Cron und Glori ſich erſchwungen habe.

Wie ſtehet es umb dich geneigter Leſer / gefallet dir diſer Wunder-volle Lebens-Wechſel / welchen ich mit allem Bedacht beweitläuffiget / damit dein Hertz umb ſo ehender einen Funcken / und mit ſelbem eine Begird fange / dergleichen

gleichen Wunder-Würckungen der geiſtlichen Exercitien zu prüffen. Wann deme alſo / ſo bitt ich dich / ſo lieb dir dein Heyl iſt / ſaume dich nicht / blaſe / ſchüre / lege Materi zu / und hege ſelbes ſo lang / biß es mittels einer baldigen tapfferen Vollziehung in ein vollſtändige Flammen ausſchlage / bey deſſen Licht du alle diſe Wahrheiten gezimmend erkennen mögeſt.

Cap. XI. Erſter Abſatz.

Die Exercitien des H. Ignatii ſchaffen bey männiglich ungemeinen Nutzen.

Gleichwie das groſſe Hertz Ignatii allzeit mit groſſen Gedancken / und groſſem Vtrlangen der gantzen Welt mit zulänglicher Hülff und Rath an die Hand zu gehen / ſchwanger gangen (weßwegen der groſſe Sonnen-Planeten ſelbſten ihme ſeine Cron-Schrifft abzutretten:) Colo affixus, ſed terris omnibus ſparſus. Das iſt: Von meinem Saphir-blauen Feld / beſtrahle ich die gantze Welt; alſo hat ihm auch gelungen / ſich eines ſolchen Werckzeugs und Inſtruments habhafft zu machen / krafft deſſen er die gantze runde Welt-Scheiben zur Tugend wenden / drehen / und bewegen kan. Und diſes iſt kein anderes / als ſeine Exercitien / ſo die Göttliche Weißheit ſelbſten

ſeiner

ſeiner Feder eingeflöſſet / als welche alle Menſchen zur Seeligkeit beruffet; dahero ſolche von allen Völckeren und Welt-Geſchlechteren / von allen Zungen und Federen ein Univerſal-Mittel gegen alle Kranckheiten / Gepreſten und ſittliche Zuſtänd billichiſt benamſet werden. Franciſcus Suarez / ein hocherleuchteter Mann / und ſondere Zierd der Geſellſchafft JEſu (der mehr beruffene Bücher geſchriben / als mancher im Stand ſein Lebenlang nur zu leſen) diſer bemercket / daß Ignatius aus Antrib des Geiſts GOttes die verfaſſet / und ſeiner Societät eingehändiget / * ut illius exercitiis & documentis ad totius Chriſtiani populi utilitatem ſtrenuè operaretur: auf daß ſich ſelbe deſſen Grund-Sätz und Lehr-Stuck zum Behuff der gantzen Chriſtenheit ſo tapffer als embſig bedienen möge. Frage man den geiſtreichen Ciſtercienſer / Ludovicus Strada mit Nahmen / was er von den Exercitien halte / ſo wird die Antwort erfolgen / daß er an ihnen finde ** Novitiatum quendam toti humano generi inſtitutum, ut in ſuo quisque vitæ genere ad perfectam Chriſtianæ legis diſciplinam erudiatur, eine allgemeine Zucht- und Lehr-Schul des gantzen menſchlichen Geſchlechts / in welcher vor jeden Stand anſtändige Reglen / wie auch zur Chriſtlichen Vollkommenheit beförderliche Lehr-Sätz gefunden werden. Er fahret weiter fort / und

* De Relig. T. x. l. 9. c. 5. ** Orl. H. l. 16. n. 127.

füget ſehr merckwürdige Ding an / die er ſelbſten mit Augen geſehen. Endlichen macht er folgenden Schluß: daß diſe Exercitien und dero Frucht mit nichten nur vor Clöſter und Religioſen / ſondern vor alle Perſonen / was Stands und Ambts die immer ſeyn mögen; das iſt / vor Geiſt- und Weltliche / vor Vornehme und Gemeine / vor Gelehrte und Ungelehrte / vor Ledige und Verheyrathete / vor Junge und Alte angeſehen. Alle / alle ſo ſich dahin bequemen / und der vorgeſchribenen Betrachtungen bedienen / werden niemalen ſolche herauß kommen / als ſie hinein gangen.

Damit aber (was bißhero gemeldet) ſich beſſer eindringe / und beſſeren Glauben finde / ſo wird nicht ohne ſeyn / wann wir deſſen ein Muſter von beyden (nemblichen geiſt- und weltlichen Staat und Stand) werden vorweiſen. Unter vilen anderen Seelen-Jäger (ſo in Krafft der Exercitien vil und groſſe Wunder bey verſchidenen Perſonen gewürcket) gebühret der Vorzug dem Wohl-Ehrwürdigen P. Petro Faber / dann dem P. Alvarez; deren der erſte (gemäß obiger Anregung) theils zu Regenſpurg bey der Reichs-Verſammlung / theils auch zu Worms verwunderliche Bekehrungen ſehen laſſen. Da haben nicht wenig Kriegs-Obriſten / Päbſtlich- und Königliche Abgeſandten / Biſchöff und Statthalter die Krafft der Heil. Exercitien aus eigner Erfahrnuß geprüffet. Kaum wird man ein Stands- oder Ambts-

Perſon finden / die nicht durch ſelbe vom böſen zum guten / oder vom mittelmäßigen zum vollkommenen Leben gebracht worden. Von da aus hat er ſich nach dem Kayſerlichen Hof Philippi des Anderen begeben / und gleichen Schnitt bey Geiſt- und Weltlichen gemacht. Ich kan nicht wohl unberührt laſſen / wie daß ſich einige Biſchöff Geſchäfft halber alldorten aufgehalten. Diſe erſuchte P. Faber mit höflichſter Bitt / ſie möchten entweder vor eine verdienſtliche Zeit-Vertreib / oder vor glückſeeligen Ausgang ihrer Verrichtungen ſich belieben laſſen / einige Täg den Ignatianiſchen Exercitien zu widmen. Wiewolen nun diſer Thon gantz nicht vor ihre delicate Ohren ware / um ſo weniger / weilen die Hof-Mucken den Kopff ſchon allerdings eingenommen (ſo pflegen auch ohne dem die alldaſig hafftende Proceß / oder anſonſtige Anbringen dem Geiſtlichen allzeit vorzutringen) Jedoch ſo hat das Beyſpiel ſo viler groſſen Hof-Miniſter (welche nagel-neu und gleichſam gantz friſch umbgegoſſen aus den Exercitien hervor getretten) ſo vil vermöcht / daß ſie einen gantz anderen Wohn von ſelben gefaſſet / und beglaubt / daß ſolche ein gantz übernatürliche Sach ſeyn müſſen / zumalen GOtt gemeiniglich nur was nichtig / ſchlecht / und verächtlich vor den Groſſen und Gewaltigen auserwähle / die Groſſe und Gewaltige darmit zu ſtürtzen / und zu überwinden. Gleichwie das kleine unanſehnliche Fiſchlein / Remora genannt / eine

der gröſten und ſchwer-beladniſten Galeen augenblicklich in ihrem Pfeil-ſchnellen Lauff ſtellet/ alſo könne GOtt unſchwer durch das kleine Exercitien-Büchel mit den Seelen ein gleiches würcken. Sothane (ſonder Zweiffel von dem Heil. Geiſt eingegebene) Vernunfft-Schlüß haben ſie endlich dahin veranlaſſet/ den Pater Faber umb die HH. Exercitien zu begrüſſen: welcher dann in Ertheilung derſelben weder Fleiß noch Mühe geſpahret. Es iſt nicht zu ſagen/ wie ſehr ſie in allen/ dero Hoch-Biſchöfflichen Würde gezimmenden/ Tugenden zugenommen; auch ſo gar die äuſerliche Aufführung ware alſo beſchaffen/ daß ſelbe den gantzen Hof in Verwunderung geſetzt. Wolte GOtt (ſprache einer zu dem anderen) daß alle Kirchen-Prälaten wenigiſt einmal ſolche Exercitien machten/ ſo wurde es gewiß beſſer umb ſie ſtehen: Es habe zwar zu ſeiner Zeit recht und wohl der groſſe Plato geſprochen: O beatas civitates, in quibus vel Philoſophi regnarent, vel Reges philoſopharentur: Seelig ſeyen jene Stādt/ wo entweders die Weiſe regieren/ oder die Regenten weißlich den Scepter führen; aber noch vil glückſeeliger ſeyen die jenige/ wo dero Seelen-Hirten ſich ſolcher Geſtalt oder in dergleichen Exercitien übten/ oder den ſo Geübten/ das Hirten-Ambt aufgetragen werde.

Was vor eine Unzahl Layen durch die geiſtliche Exercitien-Ubung GOtt zugeführet worden

den (deren einige in Feder⸗ andere in Degen⸗ und Fauſt⸗Recht ſehr beruffen) mag weder diſer kleine Raum/ noch die Gedult des geneig⸗ten Leſers ertragen. Von diſem Geliffter wa⸗ren unter anderen Don Johann de Granata, Don Ferdinand della Cerda, Don Sancius de Caſtilia, und mehr andere/ welche Pater Faber Caval⸗lier Chriſti und Exempel⸗Spiegel zu benambſen pflegte. Diſe entgegen nennten ihne einen Ver⸗führer/ und geiſtlichen Seelen⸗Banner/ ja ei⸗nen unſchuldigen Schwartz⸗Künſtler. Mit Stillſchweigen kan ohne Nachtheil nicht umb⸗gangen werden das herrliche Exempel Don Al-varo de Corduba, damaligen obriſten Stall⸗Meiſters/ von deme ſeine Eh⸗Liebſte D. Maria de Aragona öfftcrs geſtändige Zeugnuß ablegte/ wie daß ſie vor Ankunfft des Pater Fabers ei⸗nen lauteren Cortiſan gehabt: nunmehro aber habe ſie einen/ nicht nur gantz Chriſtlichen Ca⸗vallier/ ſondern einen Herrn von ſo rar und ausſehender Tugend/ daß auch die Allerchriſt⸗lichſte an ſeiner Lebens⸗Art ſich ſpieglen könten. Und alſo ware ihme in der That; dann ſo bald er ſeine Hof⸗Dienſt verſehen/ ſo machte er ſich beyſeits/ und wartete an ſtatt der Zeit⸗Ver⸗treib/ dem Betten und Betrachten ab. Aus ei⸗nem jeden Gebüſch wußte er ſich eine Wüſten zu machen/ vertauſchende jederzeit mit Einſam⸗keit/ all königliche Ergötzlichkeit/ welche ſein Hertz vil beſſer in GOtt ſuchte/ und eben darum über⸗flüßig fande. Gleichwie aber ſeine Liebe gegen

GOtt hefftig und ſtarck / alſo ware ſie gegen dem Nächſten mit nichten ſchwach / ſondern ſuchte bey den Armen Gelegenheit/ gleichwie ſich ſelbſten abzutödten/ und zu verdemüthigen: alſo diſe ſeine Inbrunſt in allweg und in der That auszuüben / bevorab in dem Gemein-Spital/ ohngeacht aller / auch abſcheulichiſter graußlichiſter Kranckheiten. Ja er pflegte zu ſagen/ daß der anſonſten üble Spital-Geſchmack ſeinem Hertzen mehr Krafft und Vergnügen gebe/ als aller Biſam und Ambra/ ſamt allem Specerey-Geruch und Balſam-Geiſt/ ſo die gantze Königliche Apotheck immer ſchaffen und machen könte. Aber bey diſem lieſſe er es nicht bewenden / ſondern wann ihme zu Ohren kommen/ daß der Preſthafften Zahl zu ſehr überhand nehme (mithin Mangel an Beth-Geräth werde) da ware niemand mehr beſchäfftiget als der frome Stall-Meiſter/ biß er genugſame/ auch öffters gebrauchte Matratzen/ ſamt Polſter und anderes Gezeug auf ſeinem Halß und Schulteren herbey ſchleppte; mit welchem herrlichen Beyſpiel er vil ſeines gleichen zu Nachfolg ſo rarer Lieb und Demuth vermögt.

Ob nun zwar die Embſigkeit deß Pater Fabers in Ertheilung der Exercitien gantz ungemein/ ſo lieſſe er doch nicht ſchlechthin und ohne Unterſcheid / gleich einem jeden die Thür zu ſolchen offen/ ſondern er hatte gute Acht/ ob ſolches thunlich oder nicht / ob Nutzen zu hoffen/ oder vilmehr Schaden / mit Nachtheil

der

der Exercitien / zu gewarten. Dahero als er einſtens zu Validolet ſich in den nemblichen Verrichtungen beſchäfftigt fande / weigerte er ſich durchaus / einen Exercitien-Krämer abzugeben / und zwar einer bey Hof ſehr angeſehenen / wohlbegüterten Perſon / die ihne / als einen berühmten Mann / zu dem End auffſuchte / umb ſich Unterricht in dem Tugend-Weeg / und Betracht-Kunſt zu ertheilen. Als der verſtändige kluge Vorſteher aber das Pettſchafft ſeines Vorhabens was genauers betrachtet / und vermercket / daß er verlange zweyen Herren zugleich zu dienen / das iſt / ſich alſo auf das Geiſt-Weſen zu verlegen / daß doch dem Leib nichts von ſeinem Hof-Recht gehemmet werde / da hat er ihne gantz kurtz abgefertiget / und mehr nicht aufgetragen / als / er ſolle in ſeinem Hertzen betrachten / oder wenigiſt mit dem Mund folgende Wort von Zeit zu Zeit ausſprechen: Chriſtus iſt arm / und ich reich / Chriſtus hungerig / und ich immer ſatt: Chriſtus bloß / und ich prächtig gekleidet: Chriſtus in Schmertzen und Leiden / ich aber in lauter Freud und Ergötzlichkeiten. Als er diſes ausgeredt / ſchwige er ſtill / der Cavallier aber widerſetzte mehr nicht / als: Wohl Pater / addio, machte ein Rucken-Compliment / und gienge darvon / nicht wenig bey ſich ſelbſten murrende / ſprechende anbey: ſo wohl / iſt das der groſſe Geiſt-Mann / welchen die Fama dergeſtalten ausblaſet? Fürwahr ein jeder Schul-Bub wurde auf mein

Anſuchen beſſer und höflicher geantwortet/ und gezimmender zugetroffen haben. Mit diſem allem rauchten ihme des Pater Fabers Wort noch immerzu in die Naſen/ die ihm aber nicht in das Hertz / ſondern allein in den Kopff ſtigen/ nur den Schnabel daran zu wetzen/ und ſelbe aller Ort ſpöttiſch durchzulaſſen. Als er eines Tags mit anderen ſich bey einer guten Sauff-Compagni einfande/ willens ſeine Fraß-Gurgel mit Kuchel und Keller biß oben anzufüllen / da kame ihme unverhofft / und wider Willen das alte Geſätzlein in den Sinn: Chriſtus faſtet / ich ſatt ſtartze von Speiſen; Chriſtus in Leiden / ich in lauter Freud und Ergötzlichkeiten. Von dem kame es ihm in das Hertz/ und zwar alſo tieff / daß ihm das Schimpffen und Lachen auf einmal vergangen / und an Platz deſſen die Augen voll Zäher ſtunden. Zu diſem fienge die Gnad GOttes an ihme gantz klar zu zeigen / wie ſehr er in allem Chriſto zuwider/ und geſtracks entgegen geſetzt; machte ſolchemnach diſes Argument: Ich ein verächtlicher Erd-Wurm allzeit voll/ allzeit ſatt / und Chriſtus ein König Himmels und der Erden / allzeit nüchter / allzeit in Hunger und Armuth? Ich mit ſo vil Sünden beladen in Freuden/ Chriſtus die Göttliche Unſchuld in Schmertzen und Leiden: wie reimet ſich das zuſammen? Ach mich Unglückſeeligen! wo bin ich? wie lebe ich? In diſen Gedancken ſtunde er von der Taffel auf / machte ſich beyſeits

in ein verborgnes Kämmerlein/ damit ſein zerknirſchtes Hertz die Reu-Zäher umb ſo freyer und häuffiger durch die Augen könte ausſchütten. Alſo wohl gewaſchen und abgetrücknet verfügte er ſich zu dem Pater Faber/ ihme den gantzen Verlauff der Sach erzehlende/ welcher ſich dann höchſtens mit ihme erfreuete/ und mit all-vätterlicher Freundlichkeit (wie einſtens der Evangeliſche Hauß-Vatter ſeinen bußfertigen Sohn) empfienge; und weil er darvor hielte/ das Eiſen müſſe geſchmidet werden/ da es noch glimmend und warm/ ſo fienge er mit ihm zur Stund die Exercitien mit allem Eyffer an: verordnete ihme erſtlich vor ein geiſtliche Laxier die ſchärffiſte Betrachtungen: auf diſe folgten die kräfftigſte Hertz-Stärckungen allerley troſtreicher Ermahnungen: biß er endlich völlig geneſen/ und den Tugend-Weeg beherꜩt/ und mit groſſen Schritten zu bewandlen angefangen.

Allhier erſihet man/ daß Pater Faber nicht gleich ein jedes Kraut über Bauſch zu Büſchel gebunden/ und nicht alle daher Geloffene ohne Vorbedacht zu den Exercitien zugelaſſen. Wahr iſt es/ daß er höchſtens verlangt/ ein ſo groſſes Gut allen und jeden gemeinſchafftlich zu machen/ und alle Hertzen anzubauen/ wo immer ein Frucht zu hoffen: hat ihme auch ſelten fehl geſchlagen/ zumalen ſeine zugleich überſüſſe/ nachdrucklich- und freundſeelige Red-Art die Seelen Hauffen-weiß unter das ſüſſe Joch der

Exercitien gebracht. Ich mache den Schluß mit ſeinen eignen Worten/ die er zu dem Heil. Xaverio nacher Parma geſchriben/ allwo er zu gleicher Zeit über hundert Perſonen zum Unterricht diſer ſo H. Ubung unter Handen hatte. Seine Wort ſeynd nachfolgende: Von den Exercitien kan ich nichts Sonderheitliches noch Ausführliches melden/ zumalen die Menge der Exercitanten alſo anwachſet/ daß man ſelbe nicht mehr zehlen kan. Es ſcheinet/ als wolle die gantze Welt in diſe Exercitien gehen. Kaum iſt ein Prieſter/ der nicht/ nach dero Vollendung/ von ſelben eine Schul aufrichtet/ alſo/ daß/ der geſtern noch ein Lehr-Jünger ware / der bemühet ſich anderen alſo gleich einen Lehr-Meiſter abzugeben.

Zweyter Abſatz.

Der Wohl-Ehrwürdige Pater Balthaſar Alvarez ſchaffet gleichfalls mit Ertheilung der Exercitien unſäglichen Frucht.

Es wußte Pater Alvarez der Exercitien zu allgemeinem Frommen und Behuff der Seelen ſich meiſterlich zu bedienen. Der jenige Pater Alvarez nemblichen/ welcher der Heil. Seraphiſchen Mutter Thereſiä ſo

maniche

maniche Jahr als Beichtvatter und geheimer Rath von all dero Wiſſen und Gewiſſen vorgeſtanden; ja bey ihr in ſolcher Hochſchätzung ware/ daß ſie ſchrifftlich hinterlaſſen/ wie daß ihr in einer Offenbahrung entdeckt worden/ daß zur ſelben Zeit ihne niemand an Heiligkeit übertreffe/ ohneracht / daß dazumal nicht wenig Seelen von ſo ausſtehender Tugend und Vollkommenheit gefunden waren / ſo meritieret der glorreichen Zahl der Heiligen einverleibt zu werden. Diſer unvergleichliche Mann hat nicht nur von gemeinem Pöbel/ſondern auch ſehr vile von hochadelichen Perſonen in diſer hohen Schul zu Lehr-Jünger gehabt: Fürſten und Prälaten / Kauffleuth und Soldaten / Geiſt- und Weltliche / Junge und Alte / Gute und Böſe haben ſich ſeiner Handleitung gäntzlich überlaſſen / alſo / daß allzeit die Hoffnung mit dem erwünſchten Ausgang gleiche Waag-Schaalen gehalten. Wer weitläuffigere Kundſchafft all deſſen verlanget / dem belibe ſeine von R. P. Ludovico de Ponte verfaßte Lebens-Legend nachzuſchlagen. Mir ſoll in Gegenwart genug ſeyn / ein und andere Begebenheit berührt zu haben. * Zu Villagarzia haben ſich zu ihme in die H. Exercitien unter anderen begeben der Marggraff von Velada/ der Groß-Kunſtabler von Caſtilien / wie auch der Hertzog aus Gandien / benantlich/ der Heil. Franciſcus Borgias / lauter groſſe Seelen / bey welchen der

* Ibidem c. 37.

der vil höhere Tugend-Adel dero (obſchon Durchleuchtigen) Stammen-Baum nicht wenig übergipffelt. Diſe diſe haben alle ihre ſo ſcheinbare Hof-Sorgen an einen Nagel gehängt / und ihre prächtige Palläſt mit einer armen Cloſter-Cellen vertauſchet / nur damit ſie jene geiſtliche Ruhe (welche alle weltliche Verluſtierung keineswegs / und nur die Heil. Einſamkeit und Ausübung der geiſtlichen Exercitien zu verſchaffen pfleget) in etwas prüffen und verkoſten möchten. O mit was Eyffer und Gierigkeit / mit was Embſig- und Willfährigkeit haben ſich diſe groſſe Herren auf die H. Exercitien verlegt! und zwar mit überhäuffigem Gewinn; zumalen der Marggraff in ſolche Demuth ſich hinunter gelaſſen / daß er gleich dem angehenden Novitzen von all ſeinem innerlichen Verfahren / von aller Weiß zu betrachten genauiſte Rechenſchafft abgelegt. Dem Herr Groß-Kunſtabler ware die Welt dermaſſen frembd / daß ſein Hertz von ſelber nicht nur nichts mehr wiſſen / noch gedencken / ſondern auch der Mund weder von zeitlicher Paarſchafft / noch von eitlem Hof-Leben ſich nicht mehr würdigen wolte / auch nur ein Wort zu reden: ſo Sprach- und Gehör-loß er aber zu allem Irrdiſchen ware / ſo beredtſam ware er in Sachen / die GOtt und das Ewige anbetroffen. Der Durchleuchtige Hertzog von Gandien aber / hat ſich dermaſſen tieff verdemüthiget / daß er auf Anhalten des Pater Alvarez gebillichet / auf öffent-

öffentlichem Collegii-Saal ein Cantzel-Geſpräch zu halten / damit ſich ſolcher Geſtalten deſto beſſer äuſerte / was vor Geiſt ſelber in ſeinen H. Exercitien geſchöpfft. Den Eingang machte er mit aller demüthigen Gelaſſenheit / alſo / daß mehr ein ſittſamer Religios / als weltlicher Hertzog zu predigen ſcheinte. Aber das hat nicht lang gewähret / zumalen ſein Hertz und Zung von dem heiligen / ſelbe regierenden / Geiſt über die Maſſen angeflammet worden; fienge derohalben an mit hefftigſtem Eyffer wider die Eitelkeit der Welt und Nichtigkeit all ihres Schein-Weſens zu blitzen und zu donneren / daß aller Hertzen gleichwie mit Haß-Feuer gegen dem Irrdiſchen / alſo mit Liebs-Flammen gegen dem Himmliſchen entzündet worden. Seine Wort fonden umb ſo mehr Glauben / und dringten umb ſo tieffer ein / je mehr er ſich ſelbſten zum Exempel vor Augen legte / wie daß er nemblichen (nachdeme er durch lauter Wolluſt- Freud- und Glori-Staffel diſe Ehren-Stell beſtigen) allzeit einen Centner Bitterkeit / biß ein Quintel Süßigkeit / und noch darzu lauter Irr-Schein und Nichtigkeit / aber nicht die geringſte wahre Weſenheit gefunden. Was Frucht er aber mit diſer Exercitien-Predig geſchaffet / laſſe ich einen jeden ſelbſten erachten.

Man ſolle aber nicht vermeinen / daß Pater Alvarez nur an groſſen hochtragenden Welt-Ceder ſeine Kunſt ſehen laſſen / nein / auch biß zu den allernidrigſten / verächtlichſten Geſträuch hat ſich ſelbe erſtrecket: dann er wußte die Exer-

citien und dero Betrachtungen nach eines jeden Fähig- oder Unfähigkeit gantz artlich zu fügen und einzurichten / gleichwie einſtens der groſſe Prophet Eliſäus ſich und ſeine gantze Poſtur verkleinert/ und in die Enge gezogen/ damit ſich ſelbe mit des verſtorbenen Knabens Glidmaſſen vergleichete/ mithin durch Erwärmung derſelben das ausgegeiſterte Leben anwiederum herſtellen möchte. Wir wollen von vilen nur eine Begebenheit anmercken/ welche ſich zu Merlina in Spanien ereignet / * allwo er eine groſſe Anzahl von Kauffleuthen aus ihren Schreib-Stuben und Wechſel-Bäncken herauß / und in die geiſtliche Exercitien gelocket / und ſie gelernet/ mit kleinem / bey Chriſti Banco angelegtem Capital (gleich einem anderen Matthäo) einen unermeßlichen ewigen Gewinn zu erhaſchen. O wie vil geiſtliche Jungen und Laden-Diener hat dazumal Chriſtus JEſus in diſer ſeiner Handel-Schul gezehlet/ welche jenen Vortrag Matth. c. 6. innerist zu Hertzen genommen: Nolite theſaurizare xobis theſauros in terra, ſed theſaurizate vobis theſauros in cœlo. Das iſt: Sammlet euch keine Schätz auf Erden/ ſondern in dem Himmel. Solcher Geſtalt ſeynd ſie durch höchſt- beglückten Wechſel aus irrdiſchen/himmliſche Kauffleuth worden/welche all ihre Sorg dahin gewendet / wie ſie ihre zeitliche Habſchafft zum Troſt der Armen/ und Hülff der Seelen weißlich möchten auslegen/ und

* Ibidem c. 17.

und die überkoſtbare Waaren der Göttlichen Gnad und himmliſchen Glori möchten einhandlen. Unter anderen hat dazumal ſonders hervorgeleuchtet Aſcenſius Gallicanus / ein überaus begüterter Mann / diſen hat R. P. Alvarez (mittels der geiſtlichen Exercitien) zu einem ſolchen Grad der Vollkommenheit befördert / daß ihne auch die alte Einſidler deßhalben wurden beneidet haben. Er ware ein Herr von ſehr groſſen Verrichtungen / mithin auf Gewerb und Gewinn gewaltig verſeſſen / doch alſo / daß er wider viler Gebrauch und Gewohnheit / Hertz und Gemüth aus dem ſchweren Sorgen-Laſt dann und wann herauß geriſſen / umb ſelbe zu GOTT zu erſchwingen. Zu dem Ende beſtimmte er ſich jährlich eine geiſtliche Recreation-Zeit / ſein in zeitlicher Arbeit abgemattetes Gemüth verſchnauffen zu laſſen / und mit H. Betrachtungen zu erquicken. Da da warffe er ſich zur Erden / in aller Demuth ſprechende: Sihe / O HERR! hier komme ich abermal zu dir / bey dir jene Ruhe zu ſuchen / ſo ich in der Welt nicht finde. Es waren diſe wenige Wort von ſolcher Krafft / und von GOTT dermaſſen gnädig angeſehen / daß ihne alle Welt-Sorgen / alles Getümmel der Gedancken augenblicklich verlieſſen / gleich als wann er weder Kauffmann noch Wechſel-Herr / ſondern ein alt-geübter Carthäuſer wäre. Und diſes nicht allein / ſondern ſein Hertz ſcheinete von geiſtlichen Freu-

den

den zu überlauffen / ja in lauter Troſt-Zäher zu zerſchmeltzen / alſo / daß er ein dergleichen Stund höher ſchätzte / als alle Glückſeeligkeit der gantzen Welt. Als man ihne einſtens anhaltete / ſeiner von GOtt empſangener Gnade halber eine offenhertzige Rechenſchafft abzuſtatten / da antwortete er in aller Aufrichtigkeit: In Wahrheit / ich beneide die HH. Jeſuiter gantz nicht von wegen der Gab des Gebetts / wohl aber von wegen der Gnad des Gehorſams. Ich laſſe mich begnügen mit deme / was dem allgütigen GOTT beliebet mir dißfalls zu ertheilen / in deſſen Vergleichung mir alles Gold und Silber / ja alle Schätz der Welt nichts anders / als verachtliches Koth beduncken. Ich creutze gleich über Meer oder Erden / ſo ligt mir doch beſtändig in meinem Sinn / der Himmel allein ſey mein Gewinn. Wer bey mir ſuchet / der findet / und wird kein Armer mit leerer Hand abgewiſen / zumalen mich ein gröſſere Glückſeeligkeit beduncket / anderen ausſpenden / als mir ſelbſten einſammlen. Meine Diſcurs gehen gemeiniglich dahin / meines gleichen von der Welt ab- und zu GOTT zu ziehen. All mein Einrath iſt / ſich ſolche Schätz zu ſammlen / die weder von Schiffbruch / noch Meer-Rauber was zu befahren / ſondern ewige Sicherheit und Genuß in ſich haben. Im übrigen bette ich Tag und Nacht / daß mich mein GOtt anderſt nicht / als einen Pilgram und Frembdling laſſe in diſer

Welt

Welt leben / auf daß / wann ich dem Leib nach bald da / bald dort herumbſchweiffe / mein Hertz allzeit in dem Himmel haffte / und unbeweglich gefuſet ſtehe.

Wann jemalen Pater Alvarez mit diſen geiſtlichen Waaren einen guten Marck gehabt / ſo iſt ſolches gewiß mit der Studier-Jugend der Univerſität zu Salmantica beſchehen: * ſintemalen nicht wenig derſelben zum Gewiſſen / vil zur Tugend / und von diſer dahin gebracht worden / daß ſie alle Welt-Hoffnung (wohin all ihr Studieren vormals angeſehen) gäntzlich zernichtet / und an ſtatt derſelben die ſtrengiſte Ordens-Ständ eingetretten ſeynd. Und iſt die Sach ſo weit kommen / daß zu einem allgemeinen Sprichwort erwachſen: diſer oder jener gehet in die Exercitien / heilig zu werden. Nun laßt uns beſehen / was geſtalten (mittels der Exercitien) nicht nur die ausgelaſſene Burſch / ſondern auch vil liederliche München und Pfaffen (an welchen nichts Geiſtliches / auſer dem Nahmen und Habit / befunden worden) anwieder zur gezimmenden Form und Lebens-Art gebracht worden / alſo / daß andere den tödtlichen Schlaff ihrer verjährten Trägheit / mit der heil- und wachtſamen Forcht GOttes verwechſelt: andere von ſchändlicher Flucht gegen alle Hoffnung / zu ihrem geiſtlichen Kampff-Platz wiederkehret: den bißhero über ſich ſigreichen Feind / gäntzlich auf das Haubt / und

* Ibidem c. 32.

aus dem Feld geſchlagen: und mit heldenmäſſiger Großmüthigkeit den Degen aus der Fauſt gewunden/ mithin allerdings Wehr- und Waffen-loß gemacht haben. Wie ſolches aus folgendem Exempel ſattſam erhellet.

* Es tragte einſtens den Diener GOttes der Weeg nach einem gewiſſen Cloſter/ allwo er auch mit aller Lieb und Freundlichkeit angeſehen worden. Allein er vermerckte alſo gleich (weiß nicht/ ob etwan aus gar zu eitlem Cellen-Geräth/ oder anſonſtiger freyer Aufführung) daß weder Geiſt noch Obſervantz allda zu Hauß; der Urſach ſchluge er eine längere anerbottene Gaſt-Freyheit mit nichten aus/ willens/ diſe erwiſene Lieb mit doppelter Gegen-Lieb zu erwidrigen. Er führte zu dem End unterſchidliche geiſtliche Diſcurs ein/ ſo lang und vil/ biß er endlichen auf die Heil. Exercitien/ und deroſelben auſerordentliche und übernatürliche Würckungen kommen. Der geiſtliche Fürwitz veranlaſſete einige/ nachzuforſchen/ ob es wohl auch Erſcheinungen und Verzuckungen abſetze? und verzoge ſich das Geſpräch ſo lang/ biß ſie von ſelbem nach und nach entzündet/ ſich einhellig entſchloſſen/ dero Obrigkeit umb gezimmende Erlaubnuß zu begrüſſen; im Fall aber ſolches nicht zulänglich/ auch durch Beſchwören zu erpreſſen/ damit ihnen nemblich zugeſtanden werde/ die Prob ſelbſten von ſo heilſamer Sach zu nehmen. Als der

* Ibidem c. 17.

der Obere ſich ſo gewaltig angehalten / anbey auch ſahe / daß diſes ein Abred und und angeſtellter Handel / da hat er ihr Begehren gebilichet / und alſo gleich die Austheilung und Ordnung ausgeſchriben. Gleichwie aber ein hungeriger Magen die verlangte Speiß gantz begierig zu ſich reiſet / alſo iſt es diſen guten Geiſtlichen mit den Ignatianiſchen Exercitien ergangen; dahero ſelbe auch den gröſten Nutzen und geiſtliche Nahrung hinter ſich gelaſſen / mit Verwunderung des Dieners GOttes / der ihr Geleits-Mann und Führer geweſen. Als der Pater Provincial all deſſen Bericht erhalten / hat er (mit Freuden-Zäher übergoſſen) mit dem H. Bernardo aufgeſchryē: „Digitus Dei eſt hic: wahrhafftig der Finger GOttes iſt allhier! und die Hand GOttes / diſe diſe „hat ſo groſſe Wunder gewürcket / als welche im „Verborgenen gantz ſüßig- und gewaltiglich zu „End bringet / was ſie einmal angefangen. O „groſſe Krafft der H. Exercitien / welche auch verhartete Hertzen erweichet / und die erkaltete mit „Göttlicher Liebe anflammet! Ach wer gibt mir „Tauben-Flügel / mich dahin zu erſchwingen / „und ſo angenehmen Spectaculs zu genieſſen! „Wohlan / laßt uns alſogleich aufbrechen / umb „diſer neuen erwünſchten Zeitung kündiger zu „werden.„ Auf ſolches reißte er eilfertigiſt nach dem Cloſter / und fande den Ruff von der Wahrheit weit überwogen. Er fande nemblich in dem Creutz-Gang das gröſte Stillſchwei-

gen/ in der Kleidung die höchſte Ehrbarkeit/ in den Sitten die höchſte Zucht/ in dem Gehorſam die höchſte Behändigkeit/ und in aller Obſervantz die ſchönſte Gleichförmigkeit; alſo zwar/ daß ihme an Wort ermangelte/ den Jubel ſeines Hertzens auszuſprechen. Man hörte nichts/ als ein lauteres GOtt-Loben/ ein lauteres Dancken/ und Preiſen/ mit eingemengter mannigfaltiger Bitt/ der allgütige GOtt wolle alles mit Beharrlichkeit crönen. Endlichen ſich zu dem Pater Alvarez wendende: allerliebſter Pater (ſagte er) ich weiß vor ſie keinen anderen Lohn/ als daß ich mich ſamt meinen geiſtlichen Kinderen ihnen danckbar zu Füſſen werffe/ und vor einen Erneuerer meines Ordens erkenne/ beehre/ und ausruffe ꝛc.

Diſes ſolle dermalen genug ſeyn/ den groſſen und allgemeinen Nutzen der Ignatianiſchen Exercitien in etwas zu ermeſſen; dann alles wollen zu Papier bringen/ was unſere Ordens-Chronick anfüget; das ſolte einen anderen Mann und Werck erheiſchen/ zumalen die Menge ſothaner Begebenheiten unzahlbar/ die Gattungen wunderbarlich/ die Finden ſelbſten/ den ausgeſteckten Endzweck zu erreichen/ allzeit annehmlich und ergötzlich. Da ſolte man hören/ was Geſtalten die Exercitien den Reiſenden zu Waſſer und Land/ den Soldaten in Quartier/ den Gefangenen in Kerckeren/ den Burgeren zu Hauß/ den Verwiſenen im Elend/ ja vil und groſſen Höfen ſelbſten/ mit

From-

Frommen und geiſtlichem Gewinn ertheilet worden / welches den ſinnreichen Abbt Picinello veranlaſſet / diſe Geiſtliche Exercitien dem Manna oder Himmel-Brod zu vergleichen / mit der Zuſchrifft: Omnibus omnia: In diſen hafft / all G'ſchmack und Safft.

Cap. XII. Erſter Abſatz.

Die Exercitien des H. Ignatii thun auch bey allen Ständen weiblichen Geſchlechts / gleiche Krafft auszugeiſteren.

DAß die Heil. Exercitien ſich gleichfalls erſtrecken zum Frommen deß weiblichen Geſchlechts / bewähret ſattſam der Apoſtoliſche Mund / und Ihro Päbſtl. Heiligkeit / Pauli als Dritten diß Nahmens / ausgefertigte Gnaden-Bullen mit folgenden Worten: * Wir ermahnen von gantzem Hertzen in dem HErrn alle und jede Chriſtglaubige beydes Geſchlechts / ſich diſe gottſeelige Exercitien zu Nutzen zu machen ꝛc. Nicht minder recommandiert und rathet ſolche ein unſer H. Vatter nicht nur dem Jungfräulichen / ſondern auch ehelichen Stand ermeldten Geſchlechts / mit Verſprechen häuffigen Fruchts. Die Welt-

 liche

* Orland. H. S. l. 9. n. 15. & l. 16. n. 2.

liche belangend / ſetzet er ihnen zwey Beding-nuſſen / nemblichen / daß ſich ſelbe in der erſten Wochen der Exercitien halten / und nicht leicht-ſinnig / und ohne Rath und Vorbedacht ſich weiter hinein laſſen ſollen: Item / daß ſie nicht zu Hauß / ſondern (wo möglich) in der Kir-chen einer / der Geſellſchafft JEſu ſolchen bey-wohnen.

Villeicht aber wird das Gezeugnuß der Himmels-Königin ſelbſten angenehmer / als alle andere / mithin auch eindringlicher ſeyn / als wel-che D. Marinâ de Eſcobar / einer von GOtt ſonders begnadeten Jungfrau durch Engliſche Geſandtſchafft bedeuten laſſen / ſie ſolle ſich in die Exercitien des Heil. Ignatii begeben / wann ſie / nebſt vilen anderen / ſich ihrer ſonderlich-Mütterlichen Gnad und Affection verſicheren wolle. * Marina / theils wegen ſo hochwür-digem Befehl / theils wegen ſo groſſem Ver-ſprechen angetriben / gehorchet alſo gleich / und begibet ſich gantz freudig in die H. Exercitien. Mit was ſüſſer Andacht / mit was ſeltzamen Geiſt-Regungen / mit was heroiſchem Unter-nehmen ſie zuruck gekehret / ſtehet in ihrer Le-bens-Legend weitläuffig zu erſehen. Das allein will ich diſes Orts berührt haben / daß der Him-mel ihren Verſtand mit ſo überhäuffigem himm-liſchen Licht dazumal beſtrahlet / daß ſie von den Weiſen ſelbſten vor eine der Weiſiſten / und mit Schätzen der übernatürlichen Wiſſenſchaff-

ten

* Pont. in vit. P. Alvar. c. 43.

ten höchſt⸗bereichten Jungfrauen beglaubet worden: Ihr Hertz mit ſolchem Liebs⸗Gewalt angeflammet / daß ſie ſolchen mit eingeſchütte⸗tem kalten Waſſer zu hemmen bemüßiget: Ihr Willen zu allem Creutz und Leiden ſo gehärtet und beveſtiget / daß ſie dreyßig gantzer Jahr an dem Schmertzen⸗Beth angehefftet / nicht einmal den Mund zum geringſten Klag⸗Wört⸗lein geöffnet / unangeſehen tauſend anderer Trübſaal und Widerwärtigkeiten / mit welchen ſie ſich unausſetzlich umblagert ſahe.

Zumalen mir aber obliget / meiner Feder den Zaum innen zu halten / damit ſie nicht / bey ſo vilerley (auch ſonders nutzlich⸗ und merck⸗würdigen Begebenheiten) zu weit auslauffe / ſo will ich kurtz nur ſo vil melden / daß jene zwey groſſe Geiſt⸗Meiſter und Männer GOttes dem hundert nach aufzuweiſen hätten; zumalen der Ehrwürdige Pater Faber nur an dem Par⸗menſiſchen Hof ſehr vilen Damen / und Frauen von Anſehen / mit gröſtem Frucht und Troſt ihrer Seelen erwehnte H. Exercitien ertheilet. Der Hof zu Madrit hat ihme gleichfalls vor einen bequemen Schau⸗Platz gedienet / allwo dero verwunderliche Krafft unter vilen anderen auch in den königlichen Princeßinen ſich vor⸗nehmlich ſehen laſſen. Dann als ſie von ih⸗rem Hof⸗Meiſter / Ferdinando de Silva (wel⸗cher jetzt gerad ſeine Betrachtungen vollendet hatte) ſo vil Lobs von den Exercitien gehöret / und zugleich die Formul zu betrachten / und

das Gewiſſen zu erforſchen/ zu ſehen bekommen/ ſeyn höchſt-dieſelbe dermaſſen eingenommen worden/ daß ſie ſich bey Ihro Königlichen Majeſtät (dero Herrn Papa) vor eine ſondere Gnad ausgebetten/ ermeldten Pater in den königlichen Pallaſt zu beruffen/ um diſe neue Kunſt und Weiß zu betrachten/ von ihme ſelbſten eigenmündig zu vernehmen. Aber ſein erſter ehrwürdiger Anblick (mit ſo ungemein annehmlich- und liebreichen Worten und Minen vergeſellſchafftet) hat beyden königlichen Infantinen das Hertz ſolcher Geſtalten abgewonnen/ daß ſie ohne Verzug ihre groſſe Seelen ihme gäntzlich anvertrauet/ ſelbe mittels der Heil. Exercitien/ und darinnen enthaltenen Betrachtungen/ zu GOTT zu führen. Auf ſolches wurden alle Kurtzweil und prächtige Erluſtierungen beyſeit geſetzet/ und an ſtatt deren ſonderwärts/ und in ſüſſer Einſamkeit mit unvergleichlich-grööſſerem Vergnügen die Betrachtungen vor die Hand genommen. Was nun ſelbe gefruchtet/ hat ſich Lebens-länglich an beyder ausſtehender Tugend geäuſert/ in welcher die Princeßin Maria zwar unter Kayſerlicher/ die Infantin Johanna aber unter Königlicher Cron von Portugall/ ſich ſonders berühmt gemacht/ und hervorgeleuchtet.

Von einer nicht ungleichen Würckung waren die Exercitien unter Anführung R. P. Alvarez in Spanien/ und zwar auch bey den vornehmſten adelichſten Damen. Unter vilen

len anderen gebühret der Vorzug der Durchleuchtigſten Hertzogin von Frias / der Marggräfin Johanna von Lombay/ und der Gräfin Agnes von Monterey/ als welche der rare Tugend-Geſchmuck vil herrlicher zierte/ als alle Jubelen ihres adelichen Stammen-Hauſes. * Diſe / nachdem ſie aus Liebe Chriſtlicher Demuth aller Dienerſchafft / Pomp / und Pracht den Rucken gekehret / haben nicht wenige Täg den Heil. Exercitien mit gröſter Auferbäulichkeit abgewartet. Und gleichwie ſelbe mit ſonderem Eyffer und Andacht dero gewohnlichen Ubungen obgelegen / alſo waren ſie hingegen mit ſonderen Gnaden von dem Himmel angeſehen/ zumalen die Liebe GOttes ihrer Hertzen ſich ſolcher Geſtalt bemächtiget / daß ſelbe fürohin nicht den geringſten Raum einiger unordentlicher Neigung geſtattet. Was ſeltzames Spectacul ware nicht / ſo wohl den Englen als Menſchen / ſehen / ſo adeliche Händ unter dem Portal eignen Pallaſts Speiß und Tranck jetzt den Armen freygebigſt ausſpenden / bald in diſem / bald in jenem Spital die Krancken tröſten/ und mitleidigſt bedienen / ja auch ihre übelriechende Bether zurecht machen. Und mit diſem waren ſie mit nichten begnüget / ſondern trangen ſich auch in die Kirchen-Dienſt ſelbſten ein: da ſahe man diſe groſſe Welt-Frauen mit einem Vortuch umgürtet / das Pflaſter kehren/ die Amplen butzen/ oder wohl auch die be-

* Pont. in vit. P. Alvar. c. 32. & 37.

ſchmutzte Kirchen-Wäſch ſäuberen; und diſes mit ſolchem Luſt und Fertigkeit/ als wann alle Fürſtliche Hochheit verſchwunden / und ſie anders nichts / als ſchlecht gemiethete / und zu ſolchem allein gebohrne Mägd wären.

Aber noch mehr hat ſich die Krafft der Ignatianiſchen Exercitien geäuſert in D. Magdalena von Villoa / der vornehmſten und erſten Hof-Damen. Diſe / als ſie in dem ſchmertzlichen Ableiben ihres Ehe-Herrns und Obriſt-Hofmeiſters Caroli des Fünfften was tieffers zu Hertzen gelaſſen / was vor ein End auf alle Welt-Glori und Ehren-Dunſt erfolge / da hat ſie ſich entſchloſſen / nach Beſſerem und Ewigem zu trachten / auch ſelbes durch Handleitung R. P. Alvarez in den Heil. Exercitien und deroſelben Betrachtungen häuffig gefunden. Groß ware ihre Einſamkeit / und nicht geringer die hierinnen ausgeübte Buß-Werck / welche aber der Uberfluß des Geiſts GOttes mit himmliſchem Gewürtz mancherley Gnaden und Süßigkeiten dermaſſen geſchmack und annehmlich machte / daß ſie vor Freuden vermeinte / ſich nichts zu leiden. In ihrer Ruckkehr ſcheinte ihr das Hof- und alles Welt-Leben ein lauteres Traum- und Schein-Weſen; ſolchemnach kame ſie endlich zu dem Entſchluß / alle Affection von ſolchem gäntzlich abzureiſſen; und zumalen ihr der Ausgang aus diſer Welt nach Wunſch nicht geſtattet werde / ſich gleichwohl von allem zu entſchlagen / was immer

nach

nach ſelber ſchmeckte. Vor ihren einzigen Endzweck ſteckte ſie ſich aus den Gipffel der Vollkommenheit: weil ſie aber vermerckte / daß ſie ſo ſehr und ſchwer mit Reichthum beladen / ſolchen keineswegs beſteigen könne / ſo fienge ſie an die Burd zu ringeren / und mit beyden Händen ſelbe unter Prieſter / Clöſter / Kirchen und Spitäler freygebigſt auszuſpenden / und diſes ſo über- ja unmäßig / daß ſich die Summa in kurtzem auf hundert tauſend Silber-Cronen beloffen. Sie ſtunde frühe Morgens auf / und nach vollendeter Bett-Stund zehlte ſie das Gold und Geld zuſammen / welches ſie gemeiniglich unter arme Edelleuth / wanckende Jungfrauen / und bedürfftige Geiſtliche / Willens ware auszutheilen. Als ſie von den Buß-Predigeren vernommen / was maſſen an ſehr vilen Orten und kleinen Land-Kirchen das Allerheiligſte Sacrament deß Altars gantz nicht gezimmend tractieret / ſondern in kupffernen / blechinen und zinnernen Geſchirren aufbehalten werde / beſchmertzte ſie ſolches im höchſten Grad / mit Vermelden: die Tiſch und Credentzen der irrdiſchen König prangen immer mit den koſtbarſten Gold- und Silber-Servis / und der alleredliſte Tiſch des höchſten Königs Himmels und der Erden ſolle ſo bloß / ſo arm / ſo verlaſſen ſtehen / und nicht ein Gefäß haben / wo er würdig aufbehalten könne werden? O das iſt eine entſetzliche Unbillichkeit / ein Greuel über alle Greuel! Ja ſie ereyfferte dermaſſen über diſe Un-

Unehrenbietigkeit / daß ſie zur Stund Befehl ertheilet / fünff hundert ſilberne Büchſen zu dem End eilfertigiſt zu verſchaffen / damit ſelbe in dergleichen arme GOtts-Häuſeren von beyden Caſtilien übermacht werden. Genug von diſem. Aus ſeinem Gewaff erkennt man den gantzen Löwen / und aus dem wenigen biß-hero Gemeldten macht ſich kündig diſe groſſe Himmels-Heldin. Das übrige müſſen wir mit Stillſchweigen umbgehen / mit dem Bey-ſatz / daß alle geiſtliche und innerliche Erqui-ckungen gering ſcheinen / mit dem Liebs-Gewalt verglichen / welcher ſie ohne Unterlaß angetri-ben / ihrem GOtt vollkommentlich zu dienen; dahero ware ihr einziger Schmertzen / daß ſie GOtt mißfallen / und ihr einzige Sorg / künff-tighin ſeiner Majeſtät in allem zu gefallen.

Unter diſe Zahl gehöret auch jene hochade-liche Dam / Johanna Cordona / * zumalen auch diſe einen gantz heroiſchen Tugend-Geiſt in den Heil. Exercitien ererbet / vermög wel-chen ſie ſo weit kommen / daß ihr das Kran-cken-Beſuchen / dero Wunden und Geſchwär küſſen / täglich neun Stund aneinander dem Betten und Betrachten obligen / eine der grö-ſten Freuden ware. Und damit ſie ſich ſelbſten großmüthigiſt beſigte / folgſam ihrem allerlieb-ſten GOtt und HErrn einen ausbündig-an-genehmen Dienſt erzeigen möchte / pflegte ſie zum öfftern / ſo gar ihren gröſten / und alles Haſſes

* Nolar. V. S. Ig. c. 6.

Haſſes würdigen / nur gar zu bekannten Feind (welcher mit meuchelmörderiſcher Hand dero ſo inniglich geliebten Ehe-Herrn gantz grauſamlich hingerichtet) in ſeinem eignen Hauß mit Viſiten zu beehren / und aus ſeiner annoch gleichſam Blut-trieffenden Hand Speiß zu nehmen.

Dergleichen Wunder-volle Bekehrungen könten in groſſer Anzahl eingeführet werden/ welche ich aber Kürtze halber vorbey gehe/ mich zu einer kurtzweiligen Begebenheit wendende/ welche ſich mit Franciſco Strada/ unſerer Geſellſchafft ereignet. * Es hatte ermeldter Pater mit einer ſicheren anſehnlichen Verſammlung von Edelleuthen in Monte Policiano die Exercitien gehalten/ welche alle die gewohnliche Würckung von Erleuchtung / von Erweichung und Erweiterung des Hertzens / nebſt einer ungemeinen Veränderung der Sitten in ſich erfahren / ſo die häuffige Liebe und Gnad GOttes verurſachet / und dermaſſen groß ware/ daß ſich dero Ehefrauen nicht genugſam bewunderen könten / welche Schertz-weiß zu ſagen pflegten/ wie daß ihre Herren ſamentlich durchgangen / und dem Vernehmen nach / lauter Wald-Brüder worden. Der Schertz hat ſich in Ernſt verwandelt / zumalen ſelbe dermaſſen fromm und gebeſſert nach Hauß gekehret / daß ſie manchen Wald-Bruder beſchämet hätten. An einigen ſahe man ein ſondere Eingezogenheit/

* Orland. H. S. l. 2. n. 73.

heit / an den anderen eine gantz frembde Gottſeeligkeit / an den dritten einen ungemeinen Brenn-Eyffer zur Ehr GOttes / und des Nächſten Heils; an anderen was anderes. Kurtz zu reden: ſie waren alſo beſchaffen / daß auch ihre Gemahlinen ein hefftiger Luſt angeſtoſſen / in eigner Perſon die Prob von diſer Kunſt zu nehmen / und ſich in das nembliche Zucht-Hauß zu begeben. Und iſt die Sach ſo weit kommen / daß ſie verſammleter zu Rath gangen / wie und was Weiß ſie ſich ihres Vorhabens bemächtigen wolten. Indeſſen kame ihnen die unvermuthete Zeitung zu Ohren / der Pater Strada ſeye nunmehro reißfertig / und werde ſich alſogleich auf den Weeg machen. Der gählinge Schröcken hat ihnen / wider Gewohnheit / ſchnelle Füß gemacht / und haben ihrer gegen ſechzig das Stadt-Thor umblagert / und den ankommenden Pater zum Theil knyefällig gebetten / er möchte doch die Gutheit vor ſie haben / und ihnen gleichfalls einen geiſtlichen Vatter abgeben / als welche eben ſo / und villeicht mehr / der geiſtlichen Exercitien dürfftig / als ihre Ehe-Herren / und mit eben dem nemblichen Blut CHriſti erlöſet worden: ihre Hertzen ſeyen fähig und fertig zu allen Einflüſſen des Göttlichen Geiſtes; zu deme / ſo habe er von der Cantzel niemand ausgeſchloſſen / ſondern alle und jede vätterlich eingeladen. Widrigen falls werde am letzten Gerichts-Tag zur Rechenſchafft gezogen werden / daß er den

ſchon

ſchon aufgehenden Saamen der guten Begirden verwahrloſet / und zu Grund gehen laſſen. Setzten endlich hinzu: ſie werden ihme keineswegs geſtatten / auch nur einen Schritt fortzuſetzen / es wäre dann Sach / daß er ihr Begehren wurde gebillichet haben. Auf ſo haiſes Anflehen mußte der gute Strada wider mit Lieb / oder mit Leid / ſich zuruck ziehen / ihnen die Schul des H. Geiſts öffnen / und ſelbe als gehorſame und demüthige Schulerinnen an- und aufnehmen; wie dann in der That beſchehen.

Es ſeyn einige der Meinung / und wollen behaubten / daß jene unüberwindliche Königin aus Schottland / Maria Stuarda / in ihrer achtzehenjährigen Gefangenſchafft ihren Geiſt durch Labung diſer H. Exercitien vornehmlich geſtärcket habe. Das iſt jene Welt-berühmte Frau / welche vor vil glorreicher gehalten / vor den Heil. Catholiſchen Glauben ihr Haubt zu verliehren / als ſelbes mit dreyfacher Cron von Franckreich / Schott- und Engelland zu zieren. Es ſcheinet auch die Chronick der Societät hiervon eine Anregung zu thun / bevorab wann ſie meldet / wie daß / theils zur Ringerung des Pein-Saals diſer Königin / theils zur Beförderung ihres Geiſtes in aller Tugend / die Vätter der Geſellſchafft JEſu Wechſel-weiß jetzt durch ſchrifftliches / jetzt durch perſönliches Tröſten / das Ihrige getreulich beygetragen. Es iſt bekannt / daß ſie ſich als eine demüthige

Lehr-

Lehr-Jüngerin einem derſelben untergeben/ und zu gleicher Zeit ihne umb geiſtlichen Unterricht/ wie auch umb taugliche Bücher zur Betrachtung erſucht habe; wie dann ſolches aus einem ihrer Sendſchreiben abzunehmen/ in welchem folgende Wort zu leſen: Ich (obſchon gantz Unwürdige) werde nicht unterlaſſen/ von gantzem Hertzen vor die Geſellſchafft JEſu zu betten / damit ſelbe in dem Dienſt GOttes allzeit zunehme / und erhalten werde. Und das iſt ſo wahr / ſo wahr ich verlange lebendig und todt der Göttlichen Majeſtät in allem zu gefallen. Biß daher ihre königliche Feder. Ferner melden unſere Ordens-Geſchichten / daß ſie von einem Prieſter der Societät / als einem verkleideten und verſtellten Leib-Artzten/ etliche Jahr bedienet / bis endlich der fromme Betrug entdecket/ und ihme das Reich verwiſen worden.

Zweyter Abſatz.

Die Exercitien würcken gleichfalls in den Frauen-Clöſteren groſſe Ding.

ANjetzo bleibt mir zu melden übrig / was Frucht und Frommen die H. Exercitien in etwelchen Frauen-Clöſteren geſchafft haben. Zumalen aber diſe Materi ſo weitläuffig/ ſo muß der

der günſtige Leſer ſich gleichwohl mit wenigem befridigen laſſen. Es übertrifft Menſchen-Glauben/ was ſich dißfalls/ nicht nur in einſchichtigen Perſonen/ ſondern in gantzen geiſtlichen Gemeinden zugetragen. Alſo/ daß/wann vor den Exercitien ein Miracul/ eine Finden/ die offentlich auf die Obſervantz hielte/ ſo ware nach den Exercitien ein Miracul / eine Finden / die zu ſolcher ſich nicht bekennen oder bequemen wolte. Man liſet in den erſten Jahr-Gäng unſerer Geſchichten / daß man Clöſter angetroffen / in welchen faſt alle geiſtliche Zucht verſchwunden. Nachdeme aber die Gelindigkeit in das Mittel getretten / und man die Nonnen dahin beredt / eine einzige Exercitien-Wochen auszudauren/ und deroſelben Unterricht nachzuleben / ſeynd ſie alle wunderbarlicher Weiß im Geiſt verſtaltet/ und veränderet worden. Manche waren alſo beſchaffen / daß weder Sporn/ noch Geiſel/ einen Schritt zur Tugend und Vollkommenheit erpreſſen können; da doch nach der Hand (verſtehe nach vollendeten Exercitien) ein Zaum vonnöthen/ ſelbe von dem allzuhitzigen Lauff (inſonderheit was die Buß-Werck betrifft) in etwas zuruck zu halten. Wo aller Eyffer und Gewalt gantzer Städt und Biſtthumer nichts verfangen/ da haben die H. Exercitien durchgebrochen; dahero ſendeten ſelbe dem Heil. Ignatio die allerzartiſte Denck- und Danck-Schreiben/ * ihne berichtend von ſo raren und

* Bart. del. ult. fin. c. 10.

übernatürlichen Gemüths-Aenderungen / welche gantz nicht flüchtig / noch mit der Exercitien-Zeit zergänglich / ſondern ſtand- und dauerhafft in künfftige Zeiten beharret.

Erſtaunens-würdig ſcheinet / was ſich mehrmalen ereignet; nemblichen / daß dann und wann durch einen einzigen Fiſch / ſo die Ignatianiſche Doppel-Angelen / mit vilem Gelächter und Geſpött der übrigen angebiſſen / durch augenſcheinlich- und handgreiffliche Würckung GOttes der gantze Schwarm ſamt den Spötteren in das Netz gefallen. Ein mit Magnet beſtrichenes Gelaich oder Ring ziehet unſchwer die andere alle nach ſich / und ſcheinet ſich die Krafft des erſten / in die übrige alle zu ergieſſen. Ein gleiche Bewandtnuß hat es mit den Seelen: wann eine mit dem koſtbaren Gnaden-Gewürtz berühret / ſo pflegen ihr / gleich einer Balſam-Tauben / auch andere unſchwer nachzufliegen.

Denckwürdig iſt auch / was ſich zu Palermo mit P. Hieronymo Domenechi zugetragen / welcher von dem alldaſigen Ertz-Biſchoff beordert / ware / einige ſchwache / von Regel-mäßiger Obſervantz zerfallene Clöſter wiederum aufzurichten. Bey allen thäten ſich nicht geringe Beſchwerden hervor; bey einigen mehr / bey anderen minder. Wie ein wildes und williges Pferd gantz ungleich zur Reitt-Schul gehen / zumalen jenes anderſt nicht / als mit Zwang und Gewalt / mit Peitſchen und Streichen zu

den

den gewohnlichen Exercitien zu bringen / diſes aber laßt ſich mit Worten und Zeichen regieren. Eben alſo hatte ſich die Sach mit diſem Nonnen-Volck. Was hat es ihne gekoſtet / biß er dreyßig Weibs-Perſonen (die unter dem Nahmen der Büſſenden und Bekehrten vil Jahr fälſchlich geſtanden) aus dem weiten in das enge Laiß ihrer obhabenden Schuld-Pflicht gebracht. Es hatte der Hochwürdige Herr General-Vicari alle ſauer und ſüſſe Mittel angewendet / aber umbſonſten; diſe wilde Thier waren nicht zu bändigen / ſondern wurden nur verwildeter / alſo / daß ſie ſchlüßig worden / das Cloſter ſammentlich zu verlaſſen: allein der Sig über diſe harte Köpff ware den alleinigen Ignatianiſchen Exercitien vorbehalten. Es hat zwar der Mann GOttes unſägliche Mühe ausgeſtanden: er müßte ſich anſtellen / wie ein kluger Artzt mit einer Perſon die einen hefftigen Eckel und Abſcheuen ab aller Medicin heget. Dann neben der Eiſen-mäßigen Gedult ware vonnöthen / alles Argliſtig- und Vortheilhafftes auszuſinnen / biß er eine und andere daran bekommen / welche die / obſchon ſtarck-verguldete Pillulen des erſten / ſogenannten Purgierenden / theils der Exercitien hinein geſchlucket / welches ohne viles Sperren / Krümmen / Wenden / Erſchütten und Auffſtoſſen nicht beſchehen. Nachdem man aber vermerckt / daß ſie ſo leichte und gute Operation machen / haben auch die andere willigen Folg geleiſtet / alſo / daß ſiben und zwanzig

zig an der Zahl (mittels Göttlicher Gnad) ſich unter die nembliche Cur begeben/ die ihnen den Magen dermaſſen umbgekehret / daß ſie alle übel-beſchaffene Materi und Wuſt ihres gantzen ſündhafften Lebens unter vilen Zäheren ausgeworffen/ das iſt / eine reumüthige General-Beicht abgelegt / die Buß-Inſtrument zu Handen genommen / und in der That wahre Büſſerin und Reuerinnen worden ſeyn ; von welchen geſagt und geſchriben worden / daß die Welt ſiben und zwanzig Magdalenen zumalen gezehlet / die von den Füſſen JEſu häuffige Gnad und vollkommenen Ablaß gefunden.

Nun laßt uns von diſen zu jenen Jungfrauen ſchreitten / welche diſes letztere Jahrhundert in der Kirchen GOttes an ſonderbarer und ausſtehender Heiligkeit geleuchtet. Der Vorzug ſolte billich vor allen anderen der wunder-heiligen Seraphiſchen Mutter Thereſiä gebühren / wann nicht ſchon vormalen eine ehrwürdige Anregung ihrenthalben beſchehen wäre. Dann nachdeme ſie die Krafft der H. Exercitien einmal recht geprüffet / wie daß ſelbe nemblich ſo mächtig / die Hertzen in der Liebe GOttes zugleich anzuflammen/ und zu heroiſchen Tugend-Acten zu ermunteren / wolte ſie nicht unterlaſſen/ ſolche auch anderen ihren/ der Vollkommenheit begirigen Töchteren einzurathen. Ich ſchwinge derohalben meine Feder zu einem anderen/ in Heiligkeit ſehr begipffelten Ceder-Baum des Heil. Carmel-Bergs / nemblichen

zu

zu einer Heil. Magdalena von Pazzis / welche in dem Engel-Cloſter zu Florentz/ unter Anweiſung des Wohl-Ehrwürdigen Paters Virgilii Cepari (nachmaligen Verfaſſer ihrer Lebens-Legend) ihre erſte Prob von den Exercitien genommen. Allwo ſie auch mit ſolchen Gnaden-Schätzen von GOtt bereichet worden/ daß ſie auch den übrigen / in diſem glückſeeligen Berg-Werck gleichfalls zu arbeiten/ allen Luſt verurſachet / ja ihnen ſelbſten eine Anführerin und Meiſterin zum beſchaulichen und üblichen Leben worden. Iſt mithin nicht ſonders zu bewunderen / wann ſie dem Heil. Patriarchen Ignatio/ und ſeinen Söhnen nachmals dermaſſen zugethan verbliben. Von deſſen und deren Heiligkeit ihr ſolche Offenbahrung beſchehen/ daß ſie aus Hochſchätzung ſelbe in ihren Clöſteren zu Weegweiſer ihres Geiſtes erkiſen ; zumalen ſelbe einen groſſen Antheil haben an jener Satzung / vermög welcher alle und jede pflichtig ſeyn / jährlich ſich gewiſſe Tag in das Speck-Kämmerl (wie man ſagt) zu begeben ; allda mittels der Exercitien den Geiſt zu erneueren; ſich mit GOtt zu vereinigen; und auf ein neues durch widerholte Ablegung der Ordens-Gelübd ſich ſeiner Majeſtät aufzuopfferen.

Man könte allen obgemeldten nicht unfüglich beyzehlen die gottſeelige Mutter Victoria/ Ertz-Stiffterin der ſogenannten Celeſtinerinnen/ wie nicht minder die gottſeelige Johanna von Chantal/ erſte Cron-Pflantzen des/von einem H.

Franciſco von Sales löblichſt-geſtiffteten Ordens der Heimſuchung / welche beyde zu mehrmalen ihren Geiſt in dem verborgenen Schmeltz-Feuer der Heil. Exercitien angeflammet / anbey auch ſo heylſamen Gebrauch in ihren Clöſteren zu jährlicher Ubung eingeführet / ſattſam erkennende / daß der Flor geiſtlicher Obſervantz mit den Exercitien / und die Exercitien mit Flor und Aufnahm geiſtlicher Obſervantz ſehr engen Bund und Geſipſchafft gegen einander haben / und keines ohne das andere füglich beſtehen könne; zumalen die Begird zur H. Obſervantz die Begird zu den geiſtlichen Exercitien entzündet / diſe aber die Begird zur Obſervantz zu gebähren und zu erhalten pfleget. Solchem nach haben jene zwey ermeldte Dienerinnen GOttes in ihren Urtheilen wohl und weißlich zugetroffen: deren die erſtere die Wehrhafftigkeit ihres Ordens und erſten Eyffers dem öffteren Gebrauch der Exercitien zugeſchriben / die andere aber ſelbe das Waſſer genennet / durch deſſen embſige Begieſung ein geiſtlicher Cloſter-Garten mit allen Blumen-Frücht- und Zier-Gewächs friſch und immer grün erhalten werde. Maſſen die Erfahrnuß lehret / daß die Clöſter alsdann in ihrer ſchuldigen Obſervantz manglen und abnehmen / wann ſie Mangel an dem fruchtbaren Himmels-Thau der Heil. Exercitien leiden.

Cap. XIII.

Cap. XIII. Erſter Abſatz.

Auserleſene Früchten werden geſammlet in dem Exercitien-Hauß in Franckreich.

Es iſt unlaugbar / und aller Wahrheit gantz gemäß / daß die Exercitien ſo wohl in Teutſch- als Welſchland / wie nicht minder in gantz Spanien / rare und unglaubliche Ding gewürcket. Von diſem aber wollen wir Franckreich gantz nicht aus- ſondern in allweg eingeſchloſſen haben. Zu Vannes / (einer Stadt in Britannien) ſihet man ein beſtändig offenes / den Exercitien allein gewidmetes / und der Geſellſchafft JEſu zuſtändiges Hauß / damit alle und jede Einwohner des Lands zu aller Zeit ungehinderten Zugang zu ſelben haben können. Alſo liſet man / daß Anno 1665. gegen ſiben hundert / und Anno 1666. acht hundert und viertzig Exercitanten gezehlet worden / allerley Stands / von Geiſtlichen / von Biſchöffen / Vicarien / Dom- und Chor-Herren / Prediger / Pfarrer / und allerhand Ordens-Perſonen. Belangend die weltliche / ſo haben ſich allda eingefunden Staats- und Raths-Glider / Graffen / Baronen / Statthalter / Land-Pfleger / Haubtleuth / Richter / Advocaten / unter allerley Titul / Stand / und Nahmen /

men / alſo daß ſelbe zuweilen von dreyßig Meil Weegs daher kommen: einige zwar zur Frühlings- andere zur Herbſt- andere zu anderen Zeiten / nachdem es ihre Geſchäfft / Hauß- oder Ambts-Verrichtungen zugelaſſen. Die Weiß aber / ſelbe herbey zu ruffen / iſt folgende: Bey annahendem Neu-Jahrs-Wechſel pfleget man gedruckte Lauff-Zettel weit und breit auszuſprengen / in welchen man alle Exercitien-Zeiten / wie auch dero Anfang und Vollendung / ordentlich ausgeſteckter ſihet; ferner werden ſie von Predigeren auf den Cantzlen / von Pfarr-Herren von dem Altar / von Beicht-Vätteren in den Beichtſtühlen verkündet / ausgeruffen / und angeſchlagen. Zwantzig mal des Jahrs (mithin zweymal des Monaths) beſchihet ein friſcher Aufzug von neuen Exercitanten / auſer die Wein-Läß / und die zwey Monath der Vacantz ausgenommen / zumalen auch vil vornehme Feſt-Täg pflegen einzufallen. Die übrige Monath finden ſich alle und jede zimmlich volckreich / jedoch eines mehr / das andere minder. Es iſt mit Luſt zu ſehen / mit was Eyffer einige den anderen ſuchen vorzukommen / umb Poſto zu faſſen / und den Platz zu behaubten. Jetzt rucket ein ein Creutz / oder Gefolg von Bauers-Leuthen / jetzt diſe / jetzt jene Bruderſchafft / jetzt etwan ein Collegiat-Stifft / ein andersmal ein Cloſter und geiſtliche Gemeinde / und alſo fortan. Betreffend den vorhabenden Endzweck von allem diſem / ſo iſt ſelber überaus preißwürdig /

würdig und vortrefflich / zumalen die neu-geweyhte Prieſter ſich derſelben bedienen an ſtatt einer Vorbereitung zur erſten Heil. Meß: die angehende Pfarrer zur bevorſtehenden Seel-Sorg: die Prediger und Beicht-Vätter zu gezimmender Andachts-Verwaltung: die Junge zu geſicherter Stands-Wahl: die Alte zu annahendem Todsfall. Alle/ alle/ ſo ſich in rechter Meinung dahin begeben/ verſpühren/ nach Maas derſelben/ Aenderung und Beſſerung des Lebens / nebſt gewaltigen Gemüths-Regungen/ und Einſprechungen des Heil. Geiſtes.

Niemand iſt/ der mit Wahrheit und geſunder Vernunfft verneinen kan/ oder wird/ daß diſer Ort mit ſonders liebreichen Gnaden-Augen von GOTT angeſehen werde / als welcher ſchon von Anbegin und ſeinem Urſprung her/ durch höhere Vorſichtigkeit zur Exercitien-Schul verordnet und geſtifftet worden. Es hatte der Bau-Herr einen gewaltig-groſſen/ weitläuffigen/ mit ſehr zahlreichen Kämmeren unterſchidenen Bau/ zu einem Seminario/ oder Prieſter-Hauß anlegen / und aufführen laſſen: und ſihe / ſo bald die letzte Hand diſem geiſtlichen Hauß das Creutz eingeſteckt hatte / da ſchicket der Himmel die Sach alſo an / und lencket den Willen des alldaſigen Hochwürdigen Herrn General-Vicari dahin / daß er ſich der erſte allda / als an einem bequemmen / und zu ſeinem Vorhaben gelegenen Wohn-Platz (nemlichen mit gröſſerer Ruhe-Stille ſeinen Heil.

Exercitien abzuwarten) verſchloſſen. In mitten deroſelben vermercket ſein Hertz ein gantz klare Einſprechung / welche ihme vor Augen legte / was Geſtalten zu gantz ſonderem Aufnahm der Ehr GOttes / wie auch der Seelen Heyl gereichen wurde / wann man diſes Seminarium in eine Pflantz-Schul der Heil. Exercitien verwandlen thäte. Was geſchihet? der Anſchlag wird dem Stadt-Rath vorgetragen / und ohne Anſtand zur Stund gebillichet. Daß aber GOtt ſelbſten die Hand bey diſem gantzen Werck gehabt / daß er zugleich Rathgeber und Hertzens-Beweger / erhellet aus dieſem / daß zweyen Perſonen von ausſtehender Tugend / durch vorläuffige Offenbahrung / die Sach entdecket worden; dann ehe und bevor ein Stein gelegt / und der Platz annoch ein lauterer Garten ware / da ſahe eine derſelben in einem Traum / was Geſtalten allda ein überreicher Schatz erhebt werde / jener Schatz nemblichen / von welchem das Heil. Evangelium meldet: Das Himmelreich iſt gleich einem im Acker-Feld verborgen ligenden Schatz ꝛc. Simile eſt regnum cœlorum theſauro abſcondito in agro. Aus diſem Geſicht ſchöpffte ſie anfänglich ein ungemeine Freud / welche ſich aber alſo gleich in äuſerſtes Hertzenleyd ausartete. Dann als ſie verhoffte / eines guten Particuls habhafft zu werden / da müßte ſie ſehen und hören / daß keinem Weibsbild erlaubet / ſich demſelben zu näheren / weniger hiervon was zu nehmen / ſondern

dern daß ſolcher dem männlichen Geſchlecht allein vorbehalten. Der Ausgang der Sach hat erſt den Traum erörtert / und den Zweifſel-Knopff aufgelöſet; ſintemalen von diſer Exercitien-Schul / folgſam auch von dem hieraus entſpringenden Gut und Gnaden-Schatz das weibliche Geſchlecht ausgeſchloſſen. Der anderen wurde nach Empfang des Allerheiligſten Altar-Sacraments im Geiſt gezeiget / was Geſtalten eine unſägliche Menge von unterſchidlichē Stands-Perſonen aller Orten ſich verſammelte / und in diſes Hauß nach Belieben ein und aus wandelte / und diſes / da noch in keines Menſchen Hertz geſtigen / daß ſolches / mittels der Heil. Exercitien / eine Werckſtatt zu Puſierung der Sitten und Seelen werden ſolle.

Solcher Geſtalt nun / und mit derley Vorbedeutungen iſt ſelbes der Geſellſchafft JEſu mit allen Rechten eingehändiget worden / um nach Belieben zu ſo heiligem Werck einzurichten / welches auch ohne Verzug beſchehen. Es beſtehet das gantze Werck in einem Winckel-Form / und doppelten ſehr prächtigen Lang-Bau / welcher zu beyden Seiten mit fünffzehen Kämmeren oder Wohn-Zimmer verſehen / mithin ſechzig Exercitien-Cellen ausmachet. Ein jedes derſelben hat ihr abſonderliches kleines Capellel und ſchmertzhafftes Crucifix. Das übrige Geräth hat mehr nicht innen / als eine Beth-Lade / einen Tiſch / worauf zwey geiſtreiche Bücher / deren das eine zur Leſung / das an-

andere aber zur Betrachtung dienet. Ferner ſihet man eine groſſe ſchöne andächtige Haubt-Capellen / ſo zu Aufbehalt des Allerheiligſten Sacraments des Altars geheiliget und gewidmet. Das R[illegible]vent oder Speiß-Zimmer / ſamt dem Saal belangend / ſo ſeyn ſelbe nicht weniger groß und weit-raumig: gleichwie auch der Garten ſelbſten / ſo mit den annehmlichſten / theils Spatzier-Gäng / theils Paßion-Weeg unterſchiden / allwo die beweglichſte Bildnuſſen / mit auserleſniſten Sententzen unterſchriben / eine nicht geringe Zier beytragen. Mit einem Wort: alles / alles iſt dahin angeſehen / die Liebe der Einſamkeit und Andacht zu hegen. Zur Tiſch-Zeit wird das gröſte Stillſchweigen gehalten / und da der Leib mit leiblicher Speiß / ſo wird die Seele mit geiſtlicher / das iſt / mit geiſtreicher Tiſch-Leſung / erquicket. Nach dem Gebett trettet man zuſammen in den groſſen Saal / allwo an ſtatt der Recreation von dem Pater Präſes ein Diſcurs und Vortrag von diſer oder jener Tugend / von Nutzbarkeit der geiſtlichen Exercitien / oder anderley Materi / Conferentz gehalten wird.

Damit man aber auch in Erkanntnuß bringe / wie und was Geſtalten die Ausůbungen der Exercitien beſchaffen / ſo diene zur Nachricht / wie daß man frühe Morgens in der groſſen Capellen ſich in aller Zůchtigkeit verſammle. Nach gegebnem Zeichen / ſtimmet der vornehmſte von der Geiſtlichkeit mit heller Stimm an das

Lob-

Lob-Geſang: Komm Heiliger Geiſt 2c. welchem die übrige Chor-weiß antworten. Nach ſolchem haltet der Präſes eine Stund-lange eyfrige/ und geiſtreiche Predig: in der Schluß-Red werden die Betrachtungs-Puncten deutlich vorgetragen. Auf gleiche Weiß iſt die Sach zu Abends eingerichtet/ auſer/ daß man zuweilen die Geiſtliche von den Weltlichen abſöndert/ umb ſo füglicher jeder Parthey zu Gemüth zu führen/ was jedes Stands- und Ambts-Verrichtungen vor Schuld-Pflichten ob ſich haben. Nach vollendeten Predigen verfüget ſich jeder in ſeine Cellen/ dem innerlichen Gebett oder Betracht-Stund den Anfang zu machen: wann diſe ausgeloffen/ dann tretten etwelche dahin beorderte Prieſter von einem Zimmer in das andere/ mit gröſter Freundſeeligkeit ausforſchende/ wie das Gebett abgeloffen/ ob es vom Geiſt der Andacht ſafftig/ oder dürr/ finſter/ oder licht/ mit Luſt/ oder Verdruß vorbey gangen/ umb ſo wohl wider derley Anligen/ als andere Gefahren und Betrug (ſo der Fürſt der Finſternuß zu mehrmalen eindringet und einmenget) zulängliche Mittel zu verſchaffen.

Es iſt auch nicht minder denck- und merckwürdig die Art und Manier/ die Seelen mittels der Heil. Beicht von ihren alten und ruckſtändigen Sünden zu reinigen/ welches zur gelegniſten Zeit/ und damalen zu beſchehen pfleget/ wann nemblichen der Geiſt im beſten Eyfer der Betrachtung/ und das Licht Göttlicher

cher Wahrheiten am helliſten das Hertz und Gewiſſen beſtrahlet / krafft welchem man die Schwere der Sünden / wie auch dero unendlichen Greuel und Häßlichkeit ſo mehr erkennen / folgſam auch gröſſeren Reu-Schmertzen darüber faſſen möge. Auf daß aber einem ſo heiligen Werck an gezimmender Vollkommenheit nichts ermangle / ſo wird allen vollſtändige Freyheit gelaſſen / ſich einen Gewiſſens-Rath und Beicht-Vatter nach Belieben zu erwählen / damit beyde ſich vorſehen / hierzu bereiten / und die hierzu erforderliche Zeit ausſehen können; bevorab / weilen ein altes Herkommen / und durch beſtändigen Gebrauch allerdings üblich worden / daß alle und jede / ſo die geiſtliche Exercitien das erſtemal antretten / eine General-Beicht / entweder vor oder nach / oder mitten in ſelben ablegen; und obſchon zuweilen die Abſolution und Loßſprechung aufgeſchoben wird / ſo beſchihet ſolches nur darum / damit durch vorläuffiges eyffriges Gebett die Zahl und Ubermaß der Ubertrettungen umb ſo mehr in Erkanntnuß gebracht / mithin deſto hefftigere Reu-Act und zeitigere Buß-Zäher geſammlet werden.

Die ehrwürdige Prieſterſchafft betreffende / ſo pfleget ſelbe gemeiniglich zur Cur-Zeit (allwo man die Gröſſe der Sünden / und die Gröſſe der Pein am füglichſten / und mit mehrerem Schmertzen gegen einander abmeſſen kan) von Celebrirung der Heil. Meß ſich zu enthalten / auf

auf daß ſie durch ſonderliche Beicht gereiniget/ deſto würdiger vor GOttes Altar erſcheinen mögen. Endlichen ſo iſt aller Vorhaben und Entſchluß eine ernſtliche Beſſerung ihres bißhero geführten Lebens; weßwegen ſie auch ſolches entweder ſelbſten ſchrifftlich verfaſſen/ und dem Buß-Crucifix zu Füſſen werffen, oder aber ſich einen von dem Beicht-Vatter unterſchribenen Beicht-Zettul erbetten/ in welchem Jahr/ Monath und Tag ihrer abgelegten gantz reumüthigen Beicht angemerckt werden / wo ſie (nach allmöglicher Vorbereitung) von den Schulden des vergangnen Lebens entjochet/ und in die verlohrne Gnad und Freundſchafft GOttes anwiederumb eingeſetzt worden. Man hat aus Erfahrnuß/ daß ſothane Beicht-Schein den büſſenden Sünderen zu ſonderem Troſt gereichen/ bevorab/ wann ſie mit Scrupel-Dorn und Gewiſſens-Qual (es ſeye gleich im Leben oder Tod) geängſtiget werden. Ferner / ſo dienet ſolcher auch zu Erinnerung der empfangenen Gnad / zum Antrib der Tugend / und zu Erweckung der ſchuldigen Danckbarkeit. Man liſet von etwelchen / daß / nachdeme ſie von Befreundten oder anderen darum ankommen worden / die Sünden des vergangenen Lebens bey höchſt-gefährlicher Kranckheit durch abermalige aufrichtige Beicht abzulegen / gantz frey und ohne Verhalten geantwortet: Nein/ nein / ich bedarff deſſen nicht mehr; zu was End ſoll ich mir neue Unruhe machen / weßwegen

gen die alte Scrupel wiederum aufwecken? hier habe ich meine Quittung / meinen authentiſchen Schuld- und Zahl-Schein; auf diſen beruffe ich mich gantz getröſt / nemblichen auf jene General-Beicht / die ich in Zeit meiner heilig- und geiſtlichen Exercitien mit allem Vorbedacht und möglichſtem Fleiß / unter Handleitung eines groſſen Geiſt-Manns / vor meinem GOtt abgelegt / der mir befohlen / fürohin ſelbe von aller Gedächtnuß auszuſchlieſſen. An diſen Befehl habe mich bißhero gehorſamlich gehalten / werde auch darvon nimmermehr abweichen / ſondern geſichert leben / und gantz getröſt darauf ſterben. Woraus abzunehmen / daß dergleichen Beichten in Krafft der H. Exercitien vil Jahr hernach / ja das gantze Leben hindurch / biß in den letzten Augenblick ihre Würckung machen / und zu Gemüth führen / was in ſelben mit ihrer Seelen vorbey gangen. O wie haben maniche bedauret / wann ſie diſen ihren geiſtlichen Paß zur Ewigkeit verlohren! gleich als wann ohne ſelben ihnen die Himmels-Porten nicht offen / mithin der Eingang in jene allerglückſeeligſte Freuden-Stadt nicht geſtattet könte werden.

(o)

Zwey-

Zweyter Abſatz.

Von andächtigen Ceremonien / mit welchen die Exercitien beſchloſſen werden.

DAmit ich mich aber nicht in gar zu genaue/ mithin allzuweitläuffige Beſchreibung/ der in diſem Heil. Exercitien-Hauß üblichen Gebräuch einlaſſe/ ſo verfüge ich mich zur Haubt-Ceremoni / mit welcher den Exercitien der Schluß pflegt gemacht zu werden. Weilen dann das End jedem guten Werck die Cron aufzuſetzen hat/ ſo will ſich ſolches umb ſo mehr in einem groſſen und wichtigen Werck der Heil. Exercitien gezimmen; daß nemblichen der letzte Tag der beſte / und der letzte Streich zu Ein- und Austruckung / gleichwie eines Sigills/ alſo der bißhero gemachten Entſchluß/ der nachtruchlichſte und ausgebigiſte ſeye. Wann derohalben die letzte Nacht der Exercitien-Zeit verſtrichen/ ſo wird gleich bey anbrechendem Tag das Allerheiligſte Sacrament zur öffentlichen Anbettung ausgeſetzet / allwo zugleich alle Exercitanten mit dem delicaten Engel-Brod geſpeiſet/ und geſtärcket werden. Nach vollendeter Danckſagung begibt man ſich zum Gebett/ nachdem nemblich die wichtigſten Puncten einer wahren Bekehrung vorgetragen worden.

Alsdann verfüget man ſich in ſeine einſame Cellen/ umb diſe heilſame Materi noch beſſer zu behertzigen/ und reifflicher zu erwegen; ſo lang/ biß nach gegebenem Zeichen ſich alle und jede in der Hoch-Capellen verſammlen/ damit ſelbe einer höchſt andächtigen/ und ſo beſchaffenen Ceremoni beywohnen/ welche über die Maſſen beweglich/ mithin zulänglich/ die bißhero wohl gemachte Vorhaben zu beſtättigen/ und tieff in ihre Hertzen einzutrucken/ und das folgender Geſtalt: Man breitet vor dem Hoch-Altar auf einem gantz niderträchtigen Boden-Gerüſt einen koſtbaren Tepich auf/ dahin wird ein andächtiges Crucifix/ ſamt der H. Schrifft gelegt: alsdann wird der vornehmſte Prieſter der gantzen andächtigen Verſammlung/ ſamt zweyen der hochanſehnlichſten Perſonen beruffen/ welche in ſchönen Chor-Röcken denſelben zu begleiten haben. Wann nun alles in Bereitſchafft/ ſo nimmt der Prieſter das Hochwürdige Gut/ und ſtehet gegen dem Volck gewendet; indeſſen knyet der Pater Präſes oder Vorſteher/ auf die Seiten/ und haltet eine kurtze Red/ die aber voller Geiſt und Eyffer/ folgſam bequem/ neue Flammen in den Hertzen der Zuhöreren zu erwecken. Endlichen ſchreittet er zu den inbrünſtigiſten Tugend-Acten/ bald einer vollkommenen Reu und Leid/ bald einer ſteiffen Hoffnung/ bald einer ernſtlich- und großmüthigen Entſchlieſſung/ ſich gantz und gar GOtt zu ſchencken/ und aufzuopfferen.

Und

Und diſes alles mit hellen deutlichen Worten/ damit alle den ſelben folgen/ und nachſprechen können. Nach geküßter Erden ſtehet alles auf/ und verfüget ſich ordentlich eines nach dem anderen zu dem Altar/ erſtlich das allda ligende Crucifix/ dann auch die Bibel und H. Schrifft andächtiglich zu küſſen; diſes zwar zum Kennzeichen/ ſich vor eine Ehr zu halten/ wann ſich eine Gelegenheit ſolte hervor thun/ etwas aus Liebe ihres gecreutzigten JESU zu leiden; jenes aber/ zu zeigen/ daß ſie willig und bereit/ biß in den Tod das Göttliche Geſatz und Gebott zu erfüllen. Auf diſes fanget der Pater mit möglichſter Andacht die Anbettung des Allerheiligſten Sacraments an; deme alle Gegenwärtige/ unter vilen Seuffzen und Weinen/ in aller Demuth nachfolgen. Endlichen ſetzet der Pater Präſes hinzu: Chriſtus JESUS habe ihre Heil. Vorſätz/ Seuffzen und Zäher genehm gehalten/ ſo ſie durch andächtigen Kuß in ſeine heiligſte Wunden hinterlegt/ wolle und werde auch ſolche mit reichen Gnaden belohnen; zu deſſen Unterpfand er ihnen anjetzo aus dem Heil. Sacrament ſeinen Göttlichen Seegen ertheile.

Abends wird ihnen eine nachdruckliche Predig/ von Beharrlichkeit im guten Unternehmen vorgetragen: und nachdeme er offentlich ſeine/ in Bedienung etwan begangene Mängel abgebetten/ fallet er mit allen Gegenwärtigen darnider auf die Knye/ bettet fünff Vatter Unſer

und Ave Maria/ umb des vollkommenen Ablaß ſich habhafft zu machen/ welchen der Päbſtliche Stuhl allen Exercitanten höchſt-mildiſt ertheilet. Und nachdeme er zu GOtt gebetten/ daß ſeine unendliche Barmhertzigkeit keine Seel diſer gottſeeligen Verſammlung wolle zu Grund gehen laſſen/ umbfanget er alle/ wie auch ſie einander/ nach Art der erſten Chriſten/ in heiliger Lieb und Friden/ ſich von Hertzen anwünſchende/ daß ſie einander in dem Himmel ſehen/ gleichwie ſie anjetzo in den Heil. Exercitien in andächtiger Verbündnuß beyſammen geſtanden. Den endlichen Schluß machet ein ſchöne muſicaliſche Lytaney mit angefügtem Te DEum Laudamus, alles in gröſtem Freuden-Jubel/ zur Danckbarkeit vor alle (ſonderbar diſe heilige Zeit) empfangene Gnaden und Gutthaten. Und alſo kehret ein jedes nach den Seinigen/ mit gröſtem Hertzens-Vergnügen und Begird nach diſer Heil. Einſamkeit.

Was ſo ungemein/ und auſſerordentlicher/ in Ertheilung der Exercitien gepflegter Fleiß in gemeldter Provintz vor Nutzen ſchaffe/ iſt mit keinen Worten auszuſprechen. Erachte derohalben nicht ungereimt/ wann ich aus ſolcher Unmenge ein und anderes Leben und Tod ſothaner Exercitanten werde eingeflochten haben. Unter anderen ware ein ſehr bereichter Kauffmann/ welcher zu einer füglichen Vorbereitung vor das Heil. Oſter-Feſt/ ſich in die H. Exercitien begeben/ allwo er mit ſolchen Tugenden gezie-

gezieret wiederkehret / und durch ein heiliges/ obſchon kurtzes/ Leben ein ſolches End genommen/ mit dem ſich auch ein jeder vollkommener Ordens-Mann könte begnügen laſſen. Sein Hertz ware dermaſſen in das Ewige vertieffet/ daß er nicht nur ſeiner Reichthum/ ſondern auch ſeiner Ehfrauen und Kinder gäntzlich vergeſſen. Als ihme der Leib-Artzt / dann auch die Verwandte / ein lang-jähriges Leben verſprechen und vordeuten wolten/ da antwortete er jenen/ daß alle Artzney-Kunſt nicht im Stand/ ſeinen Tod auch nur einen Augenblick aufzuhalten; diſen aber / daß / wann ſie es wohl mit ihme meinten / ſo ſollen ſie ihme einen glückſeeligen Abdruck bey GOTT erbitten. Dann zu was ſolle mir längeres Leben? daß meine Seeligkeit ſo offt auf den Spitz und in Gefahr ſetzet: jene Seeligkeit ſage ich / deren mir die letztere Exercitien eine ſo unbewegliche Hoffnung eingeflöſet. Gebenedeyet ſeye mein GOtt / der mich dahin beruffet; gebenedeyet jene Stund/ welche meine Seele wird alldorten überſetzen! Nach ſolchem erneuerte er die Act der Reu / der Liebe und Hoffnung 2c. ſo ihne die Heil. Exercitien gelernet / und in diſer Ubung iſt er ſanfftiglich entſchlaffen / mit höchſtem Troſt aller Gegenwärtigen/ welche vor glückſeelig ſolches Leben/ noch glückſeeliger ſolchen Tod / und am allerglückſeeligſten die Seele ſelbſten (ſo an beyden den gröſten Antheil hatte) ausgeruffen.

Auf gleiche Art hatte ſich ein ſicherer Edelmann zu dem Heil. Pfingſt-Feſt bereitet / der auch von dem Heil. Geiſt dermaſſen erleuchtet worden / daß ihme aller Sinn nach Welt / und Welt-Weſen völlig ausgeſchwitzet. Solcher Geſtalt hat die Göttliche Barmhertzigkeit vorbereitet und zugebutzet denjenigen / ſo ſie geſinnet in ſchönſter Jahr-Blühe auszuheben / und in den Himmliſchen Luſt-Garten zu überſetzen / wie dann würcklich beſchehen. Bey zunehmender tödtlich- und täglicher Kranckheit begunte er einſtens (weiß nicht aus was Antrib des Geiſtes) in Beyſeyn aller Umbſtehenden aufzuruffen: Ich wäre unfehlbar verdammt worden / wann ich diſe wenige Zeit nicht den Heil. Exercitien gewidmet hätte; weilen ich aber (wie ich gantz nicht zweiffle) in diſen meine Sünden durch eine aufrichtige General-Beicht ausgelöſchet / ſo hoffe ich gäntzlich die gewiſſe Seeligkeit. Und als das Hertz-brechende Wehklagen ſeiner Frauen und Kinder ihme wolte zu nahe kommen / ſprache er zu ihnen: Eure Zäher / liebſte Kinder / wurden mir freylich ſchon längſten biß in das innerſte Marckt hinein gedrungen ſeyn / ſo fern mich ein andere Urſach / als die alleinige Anſchauung GOttes / von euch ſolte abſönderen. In Behertzigung diſer iſt nichts zu erſinnen / das mich kan abhalten / nichts / das mich kan bewegen. Die letzte Viertelſtund vor ſeinem End lieſſe er ſich ſeine / in vollem Eyfer der Exercitien gemachte und verzeichnete /

Entſchlüß von einem ſeiner Dieneren ableſen. Mit ſo fröhlichem Hertzen / als Angeſicht ermahnte er die anweſende Elteren / Befreundte / und umbſtehende Edelleuth / ſich eilfertigiſt in den Exercitien-Saal zu begeben / um alldorten heilig zu werden. Seine letzte / von erblaßten Leffzen abfallende / Wort waren: Mein GOtt / und mein HErr! ich erſtatte dir allhertzlichen Danck / daß du mich in diſe heilige Einſamkeit geführet / und in ſelber dermaſſen begnadet haſt. O tauſendmal erwünſchte Zeit / die mir anjetzo den Weeg bahnet zur ewigen Seeligkeit! Endlichen hat ihme der Tod die Augen geſchloſſen in lauter Lob und Liebe GOttes / und in ſolchem Jubel und Frohlocken / daß der ihme beyſtehende Pater Prior von den Carmeliteren darüber gantz erſtaunet; ihne aus allen Umſtänden vor heilig gehalten; und als einen ſolchen bey ſich ſehr hoch geſchätzet. So hat auch der Artzt (ein alter betagter Herr) betheuret / er habe in allen Clöſteren / ſo unter ſeiner Cur jemahlen geſtanden / keinen / auch der frömmſten Religioſen / geſehen / der ein heiligers / erwünſchlichers / frölichers / und mehr koſtbares End genommen.

Eben da ich diſes ſchreibe / kommet mir zu Handen / wie daß eine der vornehmſten Damen der nemblichen Stadt (in Erſehung ſo groſſer Früchten / ſo rarer Sitten-Wechſel / ſo wunderſamer Bekehrungen) welche GOtt mittels der Ignatianiſchen Exercitien bey denen Manns-

Bilderen würcket) und begirig/ auch ihrem Geſchlecht von dem Böſen zum Guten/und von dem Guten zum Beſſeren zu helffen) gleichfalls einen Exercitien-Saal mit allem nothwendigen Geräth auf eignen Unkoſten erbauen laſſen. Es hat zwar die Sach groſſe Beſchwerden und Anſtöß gelitten / welche aber durch Beyſtand GOttes (als Urhebers diſes heiligen Wercks/ gleichwie des Vorhabens) alle in Kürtze beygelegt/ und ſtehet nun alles in gutem Stand / alles wohl/ hüpſch / und vor zweyhundert Perſonen bequem eingericht / alſo / daß alle Sprach-Zimmer mit Gütter beſtens verſehen. Im übrigen iſt ſolcher dem anderen obernennten in allem gantz gleich / ſo wohl was die Cellen und Kirchen / als die Betracht-Stunden/ geiſtliche Unterredungen / und andere gewöhnliche / und den Exercitien zuſtändige Ubungen anbelanget/ und ſtehet diſer Ort unter Verwaltung / und geiſtlicher Verpflegung der Geſellſchafft JEſu/ ſo vil dero Satzungen zugeben. Man ſihet an diſem gottſeeligen Ort die fünffzehen Geheimnuſſen des bitteren Leidens und Sterbens unſers liebſten Heylands / von guter Hand und Penſel / nicht minder kunſtreich/ als andächtig entworffen / deren täglich zwey / nemblich das eine Vor- das andere Nachmittag andächtig beſucht werden / nebſt einer kleinen beweglichen Anregung über das nembliche Geheimnuß/ſo allda Hertzen und Augen vorgeſtellet wird. Ferner wird gezeiget ein ſehr groſſer / langer/ koſtbar-

und

und rar- radierter Kupfferſtich/ welcher in dem Saal zur Recreations-Stund dem anweſenden Frauenzimmer vorgelegt wird/ theils dem übrigen und unnutzen Geſchwätz vorzubiegen/ theils die Materi der vorhabenden Betrachtung in Augenſchein zu nehmen/ an welcher ſich nachmals die Einbildungs-Krafft ehender halten/ und beſchäfftigen/ mithin die moleſte Zerſtreuungen ablainen könne. Dann es ſtellet diſes Kupffer gantz lebhafft vor erſtlich den Tod / anderstens das letzte Gericht/ drittens den verlohrnen Sohn / viertens die zwey Standart oder Kriegs-Fahnen / den einen Chriſti / den anderen des Lucifers / alles zu dem End / damit auch diſe Stund nutzlich verwendet werde.

Allwo zu mercken / daß nicht nur allein inſäßigen / ſondern auch ausländiſchen Damen und Perſonen diſer Ort offen ſtehe. Man ſihet nicht ohne Erbauung / was Geſtalten die Männer mit ihren Eh-Frauen / die Vätter mit ihren Töchteren / auch von ſehr fernen Geländ allhier zwar einziehen / aber ſich bäldiſt von einander abſönderen / damit ein jede Parthey den geziemenden Ort und geiſtliches Gaſt-Hauß beziehe / allwo ſie gemeiniglich eine gantze Exercitien-Octav in heiliger Ubung und Einſamkeit halten. Der Ausgang zeiget dem einen und anderen Theil / was ſie vor Nutzen geſchöpfft/ zumalen eines dem anderen ſuchet in mehrerem Frid und Einigkeit mit gutem Exempel vorzuleuchten. Alle diſe liebe Leuth werden mit aus-

ſtehender Liebe verpfleget; maſſen nicht wenige/ auch adeliche Fräulen/ ſich ein Ehr und Freud halten / ſelben zu Tiſch zu dienen / vorzuleſen/ in Ceremonien / in Form und Weiß zu betrachten / ſie zu unterrichten. In Summa: der Seegen iſt groß über diſes Hauß / und die Früchten häuffig; ja es ſcheinen beyde diſe Ort in die Wett zu ſtreiten/ und eines das ander in Eyffer / in Embſigkeit / in Zunahm aller Tugend und Gottſeeligkeit zu übertreffen. Das nun / geneigter Leſer / ſeyn die ruhmwürdige Verrichtungen diſer beyden Exercitien-Schulen / welchen ich dann mit Fug die Zuſchrifft anheffte: Hier iſt das Hauß GOttes / und die Porten des Himmels. Gen. 28. Hîc Domus Dei eſt, & Porta Cœli.

Cap. XIV. Erſter Abſatz.

Was vor Früchten die geiſtliche Exercitien in der neuen Welt hervorgebracht.

DIe Exercitien ſeyn ein dermaſſen groſſes und reich-güßiges Gut / daß durchaus umb keine Schrancken will wiſſen: Europa iſt ihme vil zu eng / es ruhet nicht / biß es auch die übrige Welt-Theil befeuchtet; der Urſach findet man das kleine Ignatii-Büchel dermalen ſchon in unzahlbaren Sprachen. Mein Vor-

Vorhaben zwar iſt gantz nicht die Welt-Meſſer nachzuahmen / welche wiſſen in einer kleinen Land-Charten weiß nicht was vor Flüß / Berg / Städt / ja gantze Reich gantz künſtlich auszudeuten. Nein / das iſt meines Thuns nicht / nemblichen / alle groſſe Wunder und Haubt-Würckungen / ſo die Exercitien den neuen Welt-Theil ſehen laſſen / in ein ſo enges Wercklein über Bauſch zuſammen zu packen / ſondern allein einige wenige in etwas zu entwerffen / das rechte Augen-Maas von den übrigen einem ſchärfferen Geſicht heimſtellende; dann aus diſem wird der Schluß von ſelbſten folgen / daß nemblichen die Exercitien Ignatii / gleichwie ſie in ihrer Krafft und Würckung allgemein / alſo auch vor alle Ort zulänglich ſeyen. Mache derohalben den Anfang von dem erſten / zu dem Chriſtlichen Glauben bekehrten Japonier.

Angero / ein adelicher / und zugleich ſehr verſtändiger Jüngling / lebte in ſeinem Geſatz gantz unvergnügt / und in beſtändiger Forcht der ewigen Verdammnuß. Indeſſen kame ihme durch einen Kauffmann von Portugall zu Ohren / wie daß der Heil. Franciſcus Xaverius in Indien ein gantz neues Geſatz ausruffe / das ihne ſeiner Seeligkeit verſicheren werde. Kaum hatte er ſolches vernommen / da tratte er von Stund an zu Segel / und creutzte von Japonien nacher Malacca / von dar nacher Goa / welches eine Reiß auswirfft von vier tauſend Meil Weegs. Als ihne bey Ankunfft ſeiner / der groſſe Indianer-Apo-

Apoſtel mit ausgeſpannten Armben und vätterlichen Kuß / als Erſtling der zukünfftigen neuen Chriſtenheit / empfangen / und vollkommen in Glaubens-Sachen unterrichtet / hat er ihne mit ſambt ſeinen zwey Dieneren öffentlich / und mit groſſer Solennität getauffet / und ihme vordeutlich den Namen Paulus von dem heiligen Glauben geſchöpfft. Allein es ware mit nichten die gröſte Glori diſer erſten drey heiligen Cron-Pflantzen / ſich zu dem Chriſtlichen Glauben bekehrt zu haben: ſondern diſer Ruhm gebühret zum Voraus ihrer hohen Evangeliſchen Tugend / zu welcher ſie ſich in ſo weniger Zeit erſchwungen / mit ſolcher Verwunderung des Heil. Xaverii / daß er dero Groß-achtung halber ein eignes Sendſchreiben in Europa gefertiget / allwo er geſtehet / daß diſer Neubekehrten Exempel ihme ein Sporn und Antrib zu fernerer Apoſtoliſchen Mühe und Arbeit / ja aller Vollkommenheit ſeye. Will man nun ferneren Urſprung ſothaner herrlichen Bekehrung wiſſen / ſo iſt ſolcher kein anderer / als die Exercitien des Heil. Ignatii / in welchen diſe gewaſchene Mohren dreyßig gantzer Tag in allem Eyffer und Andacht geſtanden. Da da haben ſie von GOtt ſo klare Erleuchtungen der Evangeliſchen Wahrheiten / ſo groſſes Verlangen nach dem höchſten Gut empfangen / daß in vilen bejahrten / und in Tugend erwachſenen Chriſten kaum was mehrers könte verlangt werden. Und ware diſes kein flüchtiges Weſen / ſondern

wehr-

wehrhaffte Gnad; krafft welcher / von GOtt reden; das bittere Leyden und Sterben Chriſti JESU inneriſt behertzigen; ihr einzige Freud und Leben ware / welches alles den Wachsthumb ihrer Tugend / wie auch ihres Brenn-Eyffers in dem Dienſt GOttes über die Maſſen / und biß zu Vergieſſung des Bluts befördert. Gleichwie aber Angero (nunmehro Paulus) der erſte zum Zihl / alſo ware auch die Göttliche Freygebigkeit gegen ihme vil gröſſer / als gegen den übrigen; ſeine Betrachtungen vil höher; ſein Durſt / den wahren Glauben auszubreiten / vil hefftiger. Dahero ſagt er / die Chriſtliche Religion ſeye ſo klar / und jeder geſunder Vernunfft ſo gemäß / daß kein verſtändiger / und ihme ſelbſten gegenwärtiger Menſch im Stand / ſolchem zu widerſprechen. Ja vor gewaltiger Inbrunſt ſchrye er mehrmalen auf: O ihr Japoneſer / ihr allerliebſte Lands-Leut / thut doch die Augen ſo hellem Licht der anſtrahlenden Wahrheit eröffnen / und erkennet einmal eure Blindheit ꝛc. Ich muß abermal abbrechen / dieweilen mir mehr nicht zuſtehet / als die Würckungen der Ignatianiſchen Exercitien in etwas kündig zu machen / den übrigen Verlauff überlaſſend dem Verfaſſer Japoniſcher Hiſtori. So hat dañ diſer zweymalen adeliche Jüngling das Glaubens-Licht nach GOtt Xaverio / den Geiſt aber zu ſolchen / den H. Exercitien zuzuſchreiben. Er ware der jenige / welchen die Göttliche Vorſichtigkeit nicht nur

aus

aus erſt angefügten Urſachen/ und wegen deſſen eignem Nutzen biß nach Indien geſandt/ ſondern auch/ damit er Xaverio einen getreuen Weegweiſer/ Gefährt- und Gehülffen in Aufrichtung einer neuen Chriſtenheit in Japonien ſolte abgeben.

Schlagen wir den Japoneſiſchen Merckwürdigkeiten ferner nach/ ſo finden wir / wie daß der König aus Bungo Franciſcus/ mit ſambt dem Nahmen den Glauben zwar durch den Heil. Xaverium / als Mittler und Unterhändler empfangen: die Vollkommenheit aber durch Weeg der Betrachtung. Aus Liebe diſer hat er ſich nach Empfang des Heil. Tauffs in die Wüſten Vſuchi begeben/ allen Hof-Bedienten und Sorgen Hertz und Sinn gäntzlich entziehende/ nur damit er deſto freyer und ungehinderter ſich mit ſeinem GOTT vereinigen könte. Was Troſt/ was Licht/ was Flammen ſeine Seel allda empfangen/ kan keine Zung genug ausſprechen / noch einige Feder beſchreiben. Aus eigner Geſtändnuß hat man/ daß er die/ in erſten Exercitien empfangene Gnaden erſt recht erkennet / nachdem er ſelbe zum anderen und dritten mal / mithin öffters / und allzeit mit neuem Nutzen gemacht; welches zu erſehen aus ſeiner übergroſſen Dultmüthigkeit/ mit welcher er den unbeſchreiblichen Verlurſt von fünff ſeiner Reich in einem Tag ſo ſtandhafftigiſt übertragen / alſo / daß er frühe Morgens annoch ein mächtiger König in Japonien/

Abends

Abends faſt einem jeden Bettler gleich ware/ und ſich und ſein Leben mit der Flucht durch Berg und Thal kůmmerlich und kaum ſalvieren kunte. Er ſahe ſich von Unterthanen verachtet/ von Bedienten verlachet/ ja von eignen Sőhnen wegen ſeiner (ihrem Irrwohn nach) thorrechten Frommkeit/ mit allem Hohn und Spott angefůllet; diſem allem ungeacht/ ware ſeine einzige Sorg/ ſein geliebtes Crucifix zu retten. Er achtete vil hőher deſſen dőrnere/ als alle fůnff/ obſchon guldine/ ſeinem Haubt aber Treu-brůchige Cronen. In all ſeinem Unſaal lobete und preiſete er GOtt von gantzem Hertzen; und weilen ihme nichts mehr ůbrig/ als ſein Blut und Leben/ ſo verlangte er auch diſes ohne Unterlaß vor den Heil. Glauben zu geben. Es iſt nicht zu begreiffen/ was er zu Schutz und Wachsthum deſſen ausgeſtanden: alle Sinn und Gedancken (gemåß ſelbſtiger Bekanntnuß) ſtunden alleinig dahin/ wie er Japonien von Finſternuß zum Licht/ von Irrthumb zur Wahrheit/ von dem grauſamen Teuffels-Joch zu ſůßer Freyheit der Kinder GOttes bringen mőchte. Aus diſer Urſach ſchribe er eigenhåndig an alle und jede Fůrſten-Perſonen/ ſelbe bittlich erſuchende/ den Evangeliſchen Schnitteren und Wengerts-Leuthen allen freyen Paß zu laſſen/ und ihnen weder Sichel noch Reb-Meſſer niderzulegen/ ſondern vilmehr befőrderlich zu ſeyn/ damit ihre Arbeit und Seelen-Schnitt glůcklich vonſtatten gehe.

Von ſeinem Buß-Leben wäre vil zu melden: fürwahr/ man wurde vil ſtrenge Faſt-Täg/ blutige Diſciplinen/ müheſames Wallen nach entlegenen Kirchen zu zehlen haben. Täglich bettete er mit dem wenigen Uberreſt/ der ihme getreulich annoch anhangenden Hof-Bedienten/ auf ſeinen Knyen den Heil. Roſenkrantz/ anderer gottſeeligen Ubungen zu geſchweigen. Alles diſes habe allhier wollen erwehnen/ damit erhelle/ was überreiche Früchten aus öffterem Gebrauch der Heil. Exercitien in ſeinem Hertzen entſproſſen. In diſer Eß iſt ſelbes ſolcher Geſtalt gehärtet worden/ daß er einem ſicheren Pater/ der ſein Elend bemitleidete/ großmüthigiſt geantwortet: Sie haben recht daran/ mein Pater/ und iſt nur gar zu wahr/ daß ich verfolget von Feinden/ verlaſſen von Freunden/ von eignem Fleiſch und Blut verhaſſet/ kaum ſo vil übrig habe/ mein Jammer-volles Leben zu ſteuren: aber alles diſes wegen GOtt/ und dem Glauben; darum ſchätz ich das vor einen lauteren Schick- und Glück-Saal/ dann ich bin reich in meiner Armuth/ fröhlich in Traurigkeit/ und voller Jubel und Frolocken in mitten diſer zeitlichen Unſeeligkeit.

Aber laßt uns in Japonien weiter umbſehen/ und Juſtum Ucondonum/ den vornehmſten Miniſter des Kayſers Taicoſama/ und berühmten Kriegs-Obriſten betrachten. * Diſer/ ſo bald er zu dem Fahnen Chriſti geſchworen/

* Bart. Aſia. par. 2. tom. p. l. 2. p. 325.

ren / und zu Ohren bekommen / was groſſe Sach es umb die Ignatianiſche Exercitien ſeye; konte ſich keineswegs enthalten / daß er nicht alsbaldige Prob darvon nahme. Begabe ſich derowegen in das Novitiat-Hauß / um in mehrerer Ruhe und Bequemlichkeit deroſelben Betrachtungen abzuwarten / mithin jenen Geiſt zu ſchöpffen / den er / ſo groſſe Ding zu leiden / und zu würcken / vor nothwendig erachtete. Unter anderen Beweg-Urſachen / ſo ihne dahin veranlaſſet / ware nicht die geringſte / ſich zu Glaubens wegen bevorſtehendem grauſamen Tod zu bereiten. Fürwahr / die zagloſe heldenmäßige Standhafftigkeit in ſo ſchweren Trüb- und Trangſaalen / hat ſeiner preißwürdigſten Gedult das Himmel-würdige Prob-Zeichen tieff eingedruckt / und an Tag geben / was die H. Exercitien vermögen. Sein biß zur Erſtaunung fröliches Gemüth und haiteres Antlitz in allem Zeit-Wechſel / haben dem Volck ſelbſten die Zungen / weiß nicht / ob mehr gebunden / oder gelößt; dahero gedenckten einige / andere aber ſagten auch: Solle wohl diſer Juſtus Ucondonus ein ſo groſſer Fürſt / ein ſo mächtiger Herr geweſen ſeyn? vormals ſo hoch oben an / anjetzo dermaſſen ernidriget; vormals ſo reicher Irus / anjetzo ſo armer Crœſus? und das alles von wegen des alleinigen Chriſtlichen Glaubens? Sehet doch wie vergnügt / wie frölich / wie wohlgemuth er ſich weißt in alle Sättel zu ſchicken; er lachet zu allen Zorn-

Minen ſeines rach-ſinnigen Unglůcks. Ja frey-lich Juſtus / freylich Jucondonus / das iſt / ge-recht und frölich. Alſo kan ſich billich nennen / der nichts als Gerechtigkeit liebet / dem das Hertz von geiſtlicher Freud immer übergehet. O wie ſehnlich verlangte er / als ein Einſidler dem beſtändigen Betrachten und Gebett obligen zu können; allein ſein Eyffer hat ihn zuruck gehal-ten / und die Liebe des Nächſten zu allen Apo-ſtoliſchen Ubungen angeflammet. Es hat ſich ereignet / daß er einſtens nach vollendeten Exer-citien ſeinen Ruckmarſch nahme: und ſihe / un-ter Weegs dringen auf ihne zwey Abgeſandte / bedeutende im Nahmen des Kayſers / er ſolle entweder den Glauben haſſen / oder das Vat-terland verlaſſen. Juſtus fallete ihnen gantz unverzagt in die Red / ſprechende: er ſeye be-reit / nicht nur das Vatterland mit dem Elend / ſondern auch um Chriſti willen das Leben mit dem Tod zu verwechslen. Weilen er aber in Mißtrauen gerathen / in Erwegen / die Bott-ſchaffter möchten etwan diſe ſeine runde Ant-wort dem Kayſer nur vermäntelter vortragen / machte er ſich vor Begird eilends auf ſeine Fůß / willens / perſönlich und eigenmündig den Heil. Glauben zu ſchůtzen / mithin entweder Chriſto die Seel des Kayſers / oder ſich die Cron der Marter zu gewinnen. Weilen aber ſeine Freund die Sach nicht angehen laſſen / ſo ruffte er alle ſeine unterhabende Officier (lauter tapf-fere / weil ſchon Chriſtliche Soldaten) vor ſich /

und

und kündete ihnen an / ſie möchten ſich um einen anderen General ſehen / vor ſich / als einen degradierten / caßiert, und abgeſetzten Mann ſeye nichts mehr übrig / als das Elend. Mehr Wort wolte ihme das Heulen und Seuffzen der Umbſtehenden nicht geſtatten. Als er aber Zeit gewonnen / ſetzte er hinzu / daß ſie ohne Urſach weineten / zumalen ja nichts Glückſeeligers / nichts Erwünſchlichers / als vor den Glauben zu leiden. So vil von diſem.

Nun wollen wir abermal zu den Exercitien kehren / als welche diſem theuren Mann GOttes zu all diſen geiſtlichen Güteren ſo erſprießlich geweſen / daß ihme ohne Unterlaß die Zähn nach ſelben gewäſſert. Zu dem End ſegelte er nacher Nangaſachi zu dem Pater Marecon / * einem Mann von groſſem Geiſt; diſem legte er eine General-Beicht ab / von Zeit vier und zwantzig Jahren / als einen Anhang zu jener / die er vormals in ſeinen erſten Heil. Exercitien abgelegt. Der fromme Pater bewunderte höchſtens / theils ſeine Weiß zu betrachten / theils / und noch mehr / den ſein Hertz anflammenden Eyffer / den er zwar mit häuffigen Zäheren zu mäßigen / und zu hemmen ſuchte: am mehriſten aber die Unſchuld diſes Herrns / welche er in allen Glücks-Aenderungen ſo unverſehrt erhalten. Als ihme einſtens der Meer-Sturm eine Ladung von koſtbaren Gezeug zu Schanden und Schaden gerichtet / bejam-

* Ibidem l. 3.

merte er ſolches im geringſten nicht/ wohl aber/ daß er ſeines Exercitien-Büchleins verlurſtig worden. Suchte demnach ſolches mit allem Fleiß zuſammen / trücknete die Blätlein / das gröſte Leidweſen führend über den Abgang etwelcher Wort / gleich als wären ihme ſo vil der koſtbariſten Perlen zu Grund gangen. Wegen ſo raren Tugenden ſtellten die Mißionarii allen Fürſten und Herren das (oder beſſer zu reden) die Leben Vcondoni als ein Muſter und Spiegel vor; maſſen alle dieſelbe/ und ein jedes inſonderheit was Ausgemachtes und Vollkommenes in ſich hielte. Dann man fande an ihme/ jetzt einen heiligen Cavallier/ jetzt einen groſſen Büſſer/ jetzt einen frommen Soldaten/ bald einen exemplariſchen Hauß-Vatter / bald einen Apoſtoliſchen Mißionarium / bald einen unüberwindlichen Zeugen Chriſti/ und Verfechter des Heil. Catholiſchen Glaubens.

Es wird diſes Orts nicht ohne ſeyn/wann wir darthun/ was vor Nutzen die geiſtliche Exercitien auch anderwärtig der Neu-Welt gewürcket/ bevorab durch Coſmas Torres/ würdigſten Diſcipel ſeines Groß-Meiſters / des Heil. Franciſci Xaverii / und wahren Nachfolger ſeines Apoſtoliſchen Schweiß / ſo wohl in Indien/ als Japonien. * Diſer hat zu Goa gefunden/ was er in Sevilien vergebens geſucht; nemblichen eine Kunſt und Gattung ſolcher Weißheit / ſo gewachſen/ ſeinen / in allem Unternehmen

* Orland. H. S. l. 6. n. 104.

men und Entſchlüſſen flüchtig- und ſchlüpfferigen Geiſt zu hefften. Dann nachdeme er das Indianiſche Meer vilmal hin und wider becreutzet (mehr von Neigungen und Anmuthungen / als von den Saltz-Wellen ſelbſten umgetriben) da iſt ihme endlich Goa zum Port und Meer-Haven worden; da da in dem Collegio der Societät JEſu hat er die erwünſchte Ruhe-Stille erfahren / nachdeme er nemblich mit Pater Nicolao Lancilotto ſeines Ruhe-loſen Hertzens halber zu Rath gangen. Welcher ihme den Finger alſogleich auf die Heil. Exercitien gelegt / mit Bedeuten / allda müſſe er Licht vor ſeine Finſternuß / und zulängliche Cur vor ſeine Gepreſten ſuchen. Er laßt ſich den Anſchlag gefallen / begibt ſich in die heilige Einſamkeit: und ſihe / die ſchöne Morgenröthe von dem zweyten Tag / hat allen Nebel und Dunckelheit von ſeinem Gemüth ſo abgeſtrichen / daß er ſich ſelbſten nicht mehr erkennet; das über Hönig ſüſſe Gnaden-Thau trieffte dermaſſen reich in ſeinen Buſen / daß er ſich nicht mehr vermeinte auf Erden / ſondern in einem lauteren Himmel zu leben. Was ihme die mehriſte Verwunderung gabe / ware diſes / daß er ſo gar offt und vilmal die Exercitien geleſen und betrachtet / ohne / daß ſein Hertz im geringſten hiervon bewegt worden: nunmehro aber breche Feuer / Licht und Flammen zumalen / und ſo gewaltig aus / daß ſie ihme das Hertz verzehren. Während diſer Zeit langte der H. Xa-

verius in Goa an / welches vor Torres und ſeinen Zuſtand ſich eben / und nur gar zu recht fügte. Dann weilen er in würcklicher Wahl ſeines zukünfftigen Stands wanckete / bemühete ſich der leidige Satan / durch verwürrende Verſuchungen alles unter- und überſich zu kehren. Seine höllische Hunds-Naaß hatte ſchon etwas Wind bekommen / und riechte von weitem / daß ihme diſe ſo groſſe Seele / mittels ihres Apoſtoliſchen Eyffers / unendlichen Abbruch und Schaden zufügen könte / und etwan wurde; deßwegen ſuchte er in Zeit vorzubiegen / aber umſonſten. Der erſte Anblick / das erſte Salve des Heiligen / ware der Donner-Keil / der dem Satan den Halß gebrochen / dem Torres aber das Hertz wunderſam berühret / ja alſo abgewonnen / daß er ſchlüßig worden / mit angenommenem Ordens-Kleid des Heil. Ignatii / nicht nur die Tugenden Xaverii nachzuahmen / ſondern auch alle ſeine Apoſtoliſche Verrichtungen / wie dann in der That ſelbſten beſchehen / nach laut der Indianiſchen Hiſtori. * Sintemalen die Orientaliſche Reich einen ſolchen unvergleichlichen Mißionarium an ihme ererbet / dergleichen kaum einer bißhero gefunden worden. Und damit ich ihme ſein gemeſſenes Lob auf einmal beylege / ſo iſt zu wiſſen / daß er ſich in allem dem H. Franciſco Xaverio / ſo wohl in unerſättlichem Eyffer / als Tugend- und Liebs-Acten gantz ähnlich gemacht / alſo zwar / daß der König von Arima /

* Bart. l. 8. de Aſia part. I.

Arima / der König von Bongo / dann auch der König von Omura / oder ihre Bekehrung / oder dero Vermehrung in Tugend und Gottſeeligkeit / ihme nicht ohne ſonderen Ruhm zugeſtanden. Er iſt der jenige / ſo allein in Japonien dreyßig tauſend Chriſten / fünffzig Kirchen in unterſchidlichen Reichen / nebſt etlichen glorreichen Erſtlingen und tapfferen Blut-Zeugen / bey ſeinem Tod hinterlaſſen / da er doch bey Eintritt in diſe wilde Ort nicht eine Chriſtliche Seel gefunden.

Zweyter Abſatz.

In dem Chineſiſchen Reich werden die Exercitien Ignatii eben ſo wenig unfruchtbar befunden.

WAnn wir den Chineſiſchen Geſchichten nachſchlagen wollen / ſo werden wir erfahren / daß auch in diſem weit und breit auslauffenden Reich die Ignatianiſche Exercitien gantz glückſeelig und glorreich regieren: und nicht nur über den gemeinen Pövel / ſondern auch über groſſe Häubter den Scepter führen. Ich will aus vilen nur einen (welcher aber vor vil gelten und ſtehen ſolle) auf die Bühne führen: So wird man ihne ſehen eine ſolche Perſon vertretten / welche die Chriſtliche Religion vortrefflich erleuchtet / ſorgfältigiſt vermehret / und großmüthigiſt beſchützet / in ſo weit / daß in

China ſich keiner anmaſſen / noch wird / noch kan / ſich ihme zu vergleichen / will nicht ſagen vorzugehen. Und iſt diſer kein anderer / als jener groſſe Paulus Olaus / welchen die Göttliche Vorſichtigkeit mit dem Nahmen eines Apoſtels vordeutig gezieret / und zur höchſten Ehren-Würde/durch Mittel ſeiner unausſprechlichen Weißheit und Tapfferkeit/ erhöhet. * Er ware ehvor ein Mann von offenem Hirn / und beruffener Lehrmeiſter in ſittlichen Wiſſenſchafften: nachdem er ſich aber zu Chriſto bekehret/ wolte er einen demüthigen angehenden Schuler der Chriſtlichen (weil wahren) Weißheit abgeben; verfügte ſich ſolchemnach in die königliche Chineſiſche Reſidentz-Stadt Nanchin/ traffe allda an den Hochwürdigen Pater Johannem Rocca / Vorſteheren der Chineſiſchen Mißionen; diſem untergabe er ſich gäntzlich/ nennete ihne auch nicht anderſt / als einen Vatter ſeiner Seelen. Uber einige Zeit ward er von ihme nach unſerem Collegio in die Heil. Ignatianiſche Exercitien geführet / allwo ſein überaus hoch- und reiffer Verſtand nicht wenig beygetragen / die Chriſtliche Grund-Sätz um ſo beſſer zu begreiffen. Was braucht es vil/ durch zwey alleinige Exercitien-Wochen hat Olaus mehr erfahren / und gelernet / als alle die Jahr ſeines Lebens. Die Chineſiſche Academien verdammet er / die Welt-ſittliche Wiſſenſchafften (denen er ſo begirig nachgejaget) haltet

* Trigant. de exp. ad Sin. l. 5. c. 17.

haltet er vor Irrthumb / die politiſche Tugenden vor lauter (wo nicht Laſter) doch Miß- und Untugenden. Es ſolte mir an Zeit und Papier gebrechen / ſo fern ich alle Gemüths-Schätz / mit welchen die Exercitien ſeine Seele bereichet / ausführlich beſchreiben wolte: wie erwachſen nemblich ſein Glauben / wie groß ſeine Gottſeeligkeit / wie ausgegoſſen ſeine Freygebigkeit; diſes zu faſſen / diſes auszuſprechen / iſt weit überlegen meiner Unvermögenheit. * Alle ſeine Einkünfften und reiche Beſoldung / ſo ihme als Groß-Meiſter des Königs ausgeworffen ware / tragten die Armen / oder die Kirchen darvon. Wie zart ſeine Andacht / zeigten genugſam an die überſüſſe Thränen / welche ſo vilfältig (bevorab zur Zeit der Heil. Communion) über ſeine / von Liebs-Hitz brennende Wangeu abquellten. Zu Erbauung und Ermunterung der Neuglaubigen in Chriſtlichem Eyffer ware ſchon genug / Paulum ſehen mit ſeiner gewöhnlichen Inbrunſt zu dem Tiſch GOttes gehen. Die Geiſel / das Buß-Kleid / die Faſten / ſamt anderen Mortificationen / hatten die gantze Wochen unter ſich ausgetheilet. Sein Eyffer / das Heil. Evangelium durch gantz China auszubreiten / war immerzu thätig / unruhig / und im Werck ſelbſten beſchäfftiget; darum er ſich auch bey dem Apoſtoliſchen Stuhl dermaſſen verdient gemacht / daß Ihro Päbſtliche Heiligkeit / Paulus der Fünffte diſes Nahmens /

* Imago Sec. l. 2.

deſſen berichtet/ ſich vor pflichtig gehalten/ ihme einen gantz vätterlichen Gruß zu vermelden/ ihne zu fernerem Apoſtoliſchen Unternehmen auf all-mögliche Weiß anfriſchende. In diſem ware Olaus dermaſſen glückſeelig/ daß er auch ei-nige der Gelehrtiſten (ſo in ihrer Sprach Man-darini genennt werden) zu dem Glauben gewon-nen; zumalen er aber aus ſelbſtiger Erfahrnuß geprüffet/ daß kein erſprießlichers Mittel zur Beharrlichkeit und Zunahm in Tugenden/ als die Exercitien ſeyen/ ſo begabe er ſich mit allem Fleiß dahin/ und ſuchte ermeldte Mandariner/ ſambt anderen anſehnlichen Perſonen/ zu den Heil. Exercitien/ und dero üblichen Betrach-tungen zu vermögen/ wohlwiſſende/ daß an dero Beyſpiel und guten Exempel/ ſo wohl ihme/ als anderen/ ſehr vil gelegen.

Unter diſen Exercitanten ward auch gezeh-let jener/ in Chineſiſcher Chronick ſehr berühmte Ignatius Chiutaiſu. * Diſer/ ob er gleich ſchon mehr Jahr ſeiner Bekehrung zehlte/ ſo hatte er doch wegen beſtändigem Umbſchweif-fen bey Höfen und groſſen Herren/ von ſeinem erſten Eyffer ſehr nachgelaſſen/ und ſich in eine ſolche Thorheit zerfallen/ daß er ſich vor einen Alchimiſten ausgeben/ welcher in Krafft eines gewiſſen Trancks/ die Alten könne jung geſchaf-fen machen. Als ſolches Gerücht unſeren Pa-tribus zu Ohren kommen/ beſchmertzten ſie in-niglich/ daß ein ſolches Talent/ welches in Re-ligions-

* Bart. China l. 2.

ligions-Sachen bereits ſo vil präſtieret hatte/ gäntzlich ſolle zu Grund gehen. Nahmen demnach ihre Zuflucht zu dem Gebett / ſetzten auch nicht aus / biß ſie GOtt erhöret / ihrer Bitt gewähret / und Ignatium innerlich bewegt/ auf dero vilfältiges Einladen ſein Vatterland zu verlaſſen / und ſich nacher Nanchin/ der königlichen Haubt-Stadt/ zu begeben. Kaum ware er allda angelanget / da beduunckte ihne / als wurde er in einen neuen Form und Model umgegoſſen / und ſeye der nembliche mit nichten mehr / der er vormals geweſen. Er hatte zur Stund all ſein Recht abgetretten / und ſein Haubt und Hertz Ignatio / und ſeinen Söhnen unterworffen / damit nach Belieben zu ſchalten / und zu walten. Diſem nach ware gleich die erſte Tracht / ſo man ihme aufſetzte/ die geiſtliche Exercitien / zu welchen er ſich auch mit aller Gelaſſenheit bequemmet. So bald er allda etliche Betrachtungen verkoſtet/ durchgienge er ſein Leben; verzeichnete gantz genau ſeine (von Empfang des Heil. Tauffs an) begangene Sünden / und legte gantz reumüthig auf ſeinen (erlittener Kranckheit halber) annoch ſchwach- und krafftloſen Knien / eine General-Beicht ab / mit diſem Beding / man ſolle mit Hindanſetzung alles Titul-Gepränge/ anderſt nicht/ als ein Richter mit einem Ubelthäter verfahren / und gleich einem jeden Sclaven/ durch die Banck aus dutzen. Zum Unterpfand aber der ſicheren Beſſerung überreichte er dem

Pater

Pater ſeinen gantzen Schatz / theils eigner/ theils frembder Handſchrifften / welche eine groſſe Summa Gelds; anbey auch nicht wenig Zeit gekoſtet / ſelben bittlich erſuchende / er möchte ſolche alſo gleich im Rauch aufgehen laſſen / und zu Aſchen machen / weilen dero Innhalt anderes nichts/ als Thorheit und Eitelkeit ſeye / die ihne von GOtt / und allem Tugend-Weeg geſuchet zu verlaiten; Sein gantzes Studieren werde fürohin ſich einſchräncken in einen einzigen Bogen / nemblichen in jenen Puncten/ die er ſich in Zeit ſeiner Exercitien notieret/ und aufgezeichnet. Damit er aber von dem Schwindel/ Gold zu machen/ und das Leben zu verjüngeren / befreyet blibe / ſo hat ihme GOTT eine groſſe Erkanntnuß des ewigen Lebens / und ewigen Reichthumbs / nebſt wahrer Hoffnung dahin zu gelangen / eingeflöſet / alſo / daß der kurtz zuvor erblaſſet/ und vor dem bloſſen Nahmen des Tods gezittert / nach der Hand von Uberfluß der Gnad/ vor ſeinen Troſt und Ergötzlichkeit hatte / an ſelben zu gedencken. Auf diſem Weeg nun iſt diſer berühmte Alchimiſt der wahren Kunſt / das verächtliche Koth ſeiner vormals gepflegten nichtswürdigen Ubungen/ in das feinſte Gold der heiligen und tugendhafften Werck zu verwandlen / kündig worden: Da da hat er jene Eſſentz und Lebens-Geiſt gefunden / der den alten Menſchen aus- und einen neuen anziehet; der nemlichen durch neue Tugend/

durch

durch neuen Eyffer/ den gantzen inneren Menſchen erneueret.

Damit man aber den Ruhm dem mannlichen Geſchlecht dißfalls nicht allein beylege/ mithin bey dem weiblichen in Ungnad und Verſchmach gerathe: wann ihrer Tugend nicht ſolte gedacht werden / ſo wollen wir diſes Orts angefügt haben/ wie daß ſo wohl in China/ als Japonien nicht wenig (auch der vornehmſten Damen/ Matronen/ und Jungfrauen) ſich hervor gethan / welche in den Heil. Exercitien ſolchen Geiſt geſchöpfft/ daß ſie den Europäiſchen nicht um ein Haar weichen wurden. Es iſt bekannt/ * und der gantzen Nachwelt ſchrifftlich hinterlaſſen / was Geſtalten diſe Chriſtliche Amazonen/ bey anfallender Wüterey ſich mit keinen anderen Waffen/ als mit den Heil. Exercitien wider die Glaubens-Verfolger und Tyrannen verſehen / allwo, ſie ſolche Stärck empfangen/ daß ſie auch die grauſamſte Tormenten mit unüberwindlicher Gedult/ und freudigem Angeſicht übertragen. Allein ich halte vor rathſamer/ allhier den Finger auf den Mund zu halten/ damit ich nicht vor partheyiſch angeſehen werde / als wolte ich den Ignatianiſchen Exercitien zu vil beylegen. Wohlan/ laßt uns vernehmen / was der Apoſtel ſelbſten der Orientaliſchen Kirchen (deſſen ruchbare Heiligkeit all ſolchen Wohn und Verdacht ſattſam wird ablainen) hiervon haltet / zumalen ihme

* l. 1. vit. S. Ign.

ihme (als der einen guten Welt-Theil durchwandert) am beſten bekannt / was die Exercitien bey neuen Chriſten / inſonderheit bey vornehmen und hohen Perſonen vermögen. Diſer dann (verſtehe Xaverium) hat dem Pater Caſpar Berzäo / den er (weil ſich ſo ähnlich) dermaſſen werth gehalten / nichts mehr recommandieret / als die Exercitien. * Dann als er erwehnten Pater von Goa nacher Indien fertigte / verſahe er ſelben mit einem Bericht / der gleichwie des Geiſtes / alſo auch voll der Weißheit ware. Unter anderem rathet er ihme / und befilcht mit aus- und nachdrucklichen Worten: er ſolle ſich der Exercitien in allweg bedienen / vornehmlich gegen die in Anſehen ſtehende geiſt- und weliche Perſonen. Berzäus laßt ſich das geſagt ſeyn / machet den Anfang von dem Statthalter in Ormutz / dann dem Schloß-Commendanten / und anderen Stands-Perſonen / ſo nachgehends dem gantzen Volck die Torzen zu aller Tugend vorgetragen. Wordurch diſe Stadt aus einem Laſter-Babylon ein Jeruſalem / und gleichſam heiliges Sion worden.

* Bart. l. 3. de Aſ. tom. pag. 451.

Zwey-

Zweytes Buch.

Vom Zihl und End der Exercitien.

Cap. I. Erſter Abſatz.

Aus waſerley Urſachen die Exercitien vornehmlich gemacht werden?

DJe Exercitien ſeynd zwar in ſich ſelbſten ein dermaſſen groſſes Gut / das wir / ohne anderes Abſehen / ſolche nicht nur hoch achten / ſondern aus allen Kräfften darnach trachten ſollen. Jedannoch åuſeren ſich zuweilen ſolche Beweg-Urſachen / die uns billich noch mehr hierzu reitzen / und antreiben ſollen. Die erſte und vornehmſte derſelben iſt / damit wir die edle Kunſt recht zu betten / das iſt / zu betrachten / erlernen: mithin in Ubung bringen / innerlich dann und wann einige Zeit durch heiliges Nachſinnen und Nachdencken mit GOtt zu handlen; welcher da weißt / wie koſtbar diſe Art zu betten iſt / der wird von ſelbſten ſich alles Fleiſes darauf verlegen / bevorab / wann er von dem Heil. Augu-

Auguſtino hören wird: Rectè novit vivere, qui rectè novit orare: Jener weiſst recht zu leben/ der da weiſst recht zu betten. Es ſpricht der guldene Mund in ſeinen Cantzel-Geſprächen mehrmalen/ die Betrachtung ſeye dem Menſchen eben das/ was das Licht dem Erden-Crays/ dem Vogel die Flügel/ dem Schiff die Segel/ dem Soldaten die Waffen/ und allen mit Geiſt beſeeiten Geſchöpffen das Athmen iſt. Dann/ wann ein Leib/ ſo nicht athmet/ vor todt zu halten/ gleichfalls eine Seel/ die nicht bettet. Alſo die Wort Chryſoſtomi. Aus welchem unſchwer abzunehmen/ wie hitzig und eyfferig wir uns ſollen umb diſe Kunſt bewerben/ zumalen ſelbe der Schlüſſel zu aller Glückſeeligkeit/ und eben darumb vor eine ſondere Gnad zu halten/ welcher man ſich durch Mittel diſer Heil. Exercitien am füglichſten mag habhafft machen. Dann was ſeyn die Exercitien Ignatii anders/ als eine Schul der Heiligen Wiſſenſchafft; eine Gold-Gruben/ welche mit Tugenden/ mit gottſeeligen Gedancken/ mit hertzhafften Entſchlüſſen/ die Seelen vilmalen Lebens-länglich bereichet? O wie vil/ wie vil ſeynd geweſen/ die auch nicht einen guten Gedancken in ihrer Betrachtung vermögt zuwegen zu bringen: welche doch die Exercitien in ſolchen Stand geſetzt/ daſs ſie ſich beglaubt/ ein Paradeis und lauteres Manna an ihren täglichen Betrachtungen gefunden zu haben. Man ſchreibe hernach ſolches entweder

der

der Art und Form zu betten zu/ * oder dem Göttlichen Seegen/ welchen GOtt über jene pflegt auszugieſſen/ welche eines guten Willens ſeyn/ Fleiß und Gewalt anlegen/ auf diſem Weeg zur Göttlichen Freundſchafft zu gelangen. Deſſen gibt uns ein Heil. Philippus Nerius (jener groſſe Schatz-Meiſter himmliſcher Weißheit) einen taugſamen und mehr als zulänglichen Gezeugen ab. ** Diſer bewunderende die beſcheidene Gebetts-Form des Heil. Ignatii/ ruffte ihne aller Orten aus vor einen der vortrefflichſten Lehrmeiſteren in der Himmels-Kunſt zu betrachten. Ja/ als er einsmals jene berühmte Männer Venuſti und Rubini in ſeiner Kirchen erblickte/ da machte er ſich ihnen freundlichſt entgegen/ mit Fragen: ob ſie etwan Söhn des Heil. Ignatii wären? Auf dero Bejahen widerſetzte der Heilige: ſo ſeyn ſie in Wahrheit Söhn eines groſſen Vatters/ deme ich ſonderlich verbunden bin: dann in ſeiner Schul habe ich betten gelernet. Gleichsfalls ſo hat jene Wunder-groſſe Lehrmeiſterin des beſchaulichen Lebens Thereſiä von JESU ſich zum öffteren vernehmen laſſen/ ſie trage eine ungemeine Affection und Hochachtung gegen der Societät/ theils wegen ihrer Weiß zu leben/ theils/ wegen ihrer Art zu betten. Ja ſie erwehnet in ihrer eigenhändigen Lebens-Legend/ daß vor ſie das gröſte Glück geweſen/ ***

P daß

* Bart. V. S. Ig. l. 4. ** Nadaſi. An. dier. m.
*** In vita S. Ther. c. 23. & 24.

daß ihre Manier / innerlich zu betten / von ſicheren geiſtlichen Perſonen nicht gut geheiſſen worden. Dann durch diſes habe ſie Lufft und Gelegenheit bekommen / mit den braviſten Männeren der Geſellſchafft JEſu Bekanntſchafft zu machen / und ihres Raths zu pflegen. Bevorab mit dem Heil. Franciſco Borgias / jenem preißwürdigſten Erheber und Beförderer der H. Exercitien / welcher ihr einen ſonderen Hand-Griff / wohl zu betrachten / entdecket / nemblichen / alle und jede Betrachtung von dem allerheiligſten Leben und Leiden ihres Göttlichen Heylands anzufangen.

Daß aber die Exercitien auch biß zum beſchaulichen Gebett dienlich und verhülfflich / erhellet ſattſam aus ihrer Handleitung und Anweiſung zum Gebett. Sie ſteigen allgemach Schritt vor Schritt / und Staffel vor Staffel aufwärts. Sie handlen anfänglich von Armſeeligkeit des Menſchens / anderens von der Vollkommenheit Chriſti; von diſer Betrachtung erſchwingen ſie ſich zu deſſen übergebenedeyten Menſchheit / von diſer aber biß zu ſeiner GOttheit ſelbſten. Zumalen aber nach Zeugnuß des Welt-Apoſtels die unſichtbare Ding / durch Begreiffung der ſichtbaren / in Erkanntnuß gebracht werden: ſo haltet man ſeine Gemüths-Augen erſtlich nach der endlichen umſchranckten / in Creaturen ſich befindenden Schön- Gut- und Vermögenheit. Von diſen erſt macht die Seel gleichſam einen Flug zu

der

der unendlichen Schönheit / zur unermeſſenen Allmacht / und höchſt-weſentlichen Gütigkeit. Belangend die Würckung der innerlichen Sinn (krafft welcher die Seel ohne viles Vernünfftlen und Nachſinnen / geiſtlicher Weiß ſihet / höret / und verkoſtet / was ihr / entweder von dem würcklichen Leben Chriſti ihres Erlöſers / oder von Göttlichen Geheimnuſſen vorgehalten wird / um ihre Gemüths-Regungen und Affecten zu reitzen / und ſüßiglich zu ermunteren) ſo gibt ſolche Weiß zu betten einen groſſen Behuff zur Beſchaulichkeit. Zumalen von ſothaner Weiß / Göttliche Ding zu verkoſten / und innerlich zu ſehen / eine gleichſam prüffende Erkanntnuß erwachſet / welche ohne Vergleich vollkommner / als die nachſinnende / umſchweiffende / und unterredende iſt; maſſen allzeit vortrefflicher / eine Sach prüffen und verkoſten / als nur davon reden. Und das iſt / was der gecrönte Prophet ſinget: Verkoſtet und ſehet / wie ſüß der HERR: Guſtate & videte, quàm ſuavis ſit Dominus. Daher nun entſpringet die Geiſt-geheime Theologi / welche eine (alſo zu reden) ſafftige und wohlgeſchmacke Wiſſenſchafft von GOtt und Göttlichen Dingen iſt / und deßwegen Sapientia, das iſt / eine zugleich verkoſtende / und verſtehende Erkanntnuß genennet wird. Wann dann eine Seele (mittels gantz ſonderbarer Gnad) von dem Heil. Geiſt zur Beſchauung und Genieſung Göttlicher Vollkommenheiten entführet / und dahin gezucket wird / ſo findet

ſie mitten in den Exercitien einen immer ⸗ quellenden Brunnen des Göttlichen Lichts / und häuffig ⸗ entzündender Flammen / worvon ſie uhrplötzlich erleuchtet / und angezündet wird. Iſt es aber / daß man das Gemüth zu GOtt zu erheben / und in Göttlichen Dingen zu hefften der Flügel und des Fleiſes bedarff / ſo geben die Exercitien abermal ſolche koſtbare Lehr-Stuck / die Betrachtung auszuüben / an die Hand / welche zulänglich / auch biß zur Beſchaulichkeit die Seele zu erheben.

Derley Würckungen hat zu ſeinem Frommen erfahren / der Hochwürdigſte Cardinal Robertus de Nobilibus / * welcher / um ſein Hertz und Gemüth / mittels der Betrachtung und tugendlichen Ubungen mit GOtt zu vereinigen / ſich in die H. Exercitien begeben / und zwar unter Anlaitung des Paters Palanco / weiland Secretarius des Heil. Vatters Ignatii. Kaum hatte er mit den äuſſerſten Lefftzen (wie man pflegt zu ſagen) das Hönig ſo ſüſſer Betrachtungen verkoſtet / alſo gleich hat er allen irrdiſchen Appetit zu allem dem / was da einigen Sinns nach Welt und Weltlichem ſchmecket / gäntzlich verlohren. Mit einem Wort / er hat in ſich jene Würckung erfahren / welche alle die jene zu erfahren pflegen / ſo da embſig und fleiſig in dieſer Heil. Philoſophi bey dem Licht Göttlicher Erleuchtung ſtudieren: nemblichen die Entäuſſerung und Abtrennung des Hertzens von aller irr-

* Bart. Ital. l. 4. c. 7.

irrdiſchen Affection / und Anhefftung deſſelben an alles Himmliſche. O wie reifflich hat diſer junge Adeliche Herr die Lehr-Sätz der Exercitien behertziget / und dermaſſen tieff ſich eingepräget / daß ſie ihme Lebens-Zeit angehangen; und ware ſolches nichts anders / als eine beharrliche Ausübung all deſſen / was die Exercitien Ignatii von einem rechtgeſchaffenen Exercitanten erheiſchen. Ja ſein Eyffer hat ſo weit umb ſich gegriffen / daß vonnöthen / dem Feuer das Holtz zu entziehen / damit es nicht dieſen jungen Bau-Meiſter ſambt dem angefangenen Tugend-Bau vor der Zeit in Aſchen legte. Zumalen die Begierd zur Abtödung ſeiner ſelbſt dergeſtalten groß / daß er auf einmal / und zu gleicher Zeit / mit Faſten / Diſciplinieren / und Buß-Gürtlen caſteyete / und zwar jenen Leib / der dem Geiſt ſo allwillig unterworffen / jenes unverſehrte Fleiſch / welches mehr eines Engels / als Menſchens zu ſeyn ſcheinte. Und weilen ihme bekandt / daß dem Gemüths-Aug nichts ergötzlichers / noch dem Hertzen was ſüſers / als die würckliche und würckende Warheit (ſo meiſten Theils den Weeg zur ewigen Glori bahnet) ſo iſt er von dero erſten Anblick alſo hefftig in ſie verliebt worden / daß er keinen Tag verſtreichen lieſe / wo er nicht eine andächtige Betrachtung / oder von dem zukünfftigen / oder von allzeit gegenwärtigen Leben ſeines Heilands hielte / umb ein gantz lebhafftes Nach-Stuck darvon zu nehmen.

Das iſt: ſeinen liebſten JEſum durch ſtätige Betrachtung zwar ſich ſelbſten ein- durch ſorgſame Tugend-Ubung aber anwiederum auszutrucken. Aus diſem erfolgte ein ſo regulare/ und dermaſſen auferbäuliche Lebens-Art/ welche männiglich zur Andacht und Nachfolg ermunterte. Und ob er gleich an Jahren der jüngſte Cardinal/ ſo ware er doch an Witz und Verſtand weiſer/ als manche/ von Jahren Greiſe/ von Haaren Taub-weiſe gepurpurte Häupter/ von welchen er ein Exempel des Römiſchen Hofs/ die Glori ihrer hohen Verſammlung/ und ein Spiegel der Vollkommenheit gehalten ware; ſo lauter Würckungen ſeines immerwährenden Gebetts. Es hörte nemlich der allgütige GOTT nicht auf ſeine Gnaden-Schätz mit voller Hand ſeinem Roberto mitzutheilen/ und das mit ſo überſchwenglicher Süßigkeit/ daß er vile Stunden auſer Sinn geſetzt/ und nicht bey ſich ware. Er wünſchte zwar ſeinen Anverwandten und Bedienten/ einen Antheil hiervon zu machen; allein das bloſſe Anſehen/ der alleinige Gang und Leibs-Bewegung/ ſambt dem eindringlichen Geſpräch/ ware ſchon eine ſattſame Lection/ ja eine gantze Betrachtung der geiſtlichen Exercitien. In Summa/ ſein gantzes Leben ware ein lauteres Handlen mit GOTT/ das Hertz frolockte faſt immerdar/ der Geiſt jubilierte/ die gantze Seele verſenckte ſich in dem allerhöchſten Gut. Als ſeine letzte Stund und ſterbliches End ſich herbey nahete/

ſagte

ſagte er zu dem ſich beyſtehenden Pater: er hätte niemalen geglaubet / daß der ſonſten ſo bittere Tod / ihme dermaſſen ſüß und ergötzlich ſeyn könte.

Weilen dann bereits einige Anregung des koſtbaren Tods des Cardinals Roberti beſchehen / ſo thut ſich hervor eine neue Beweg-Urſach / warumben die geiſtliche Exercitien nicht nur würdig in allweg hochgeachtet / ſondern auch in Ubung und Werck geſetzt zu werden. Und iſt eben jene / welche ein anderer Cardinal Robertus / insgemein Bellarminus genannt / in ſeinem guldenen Hand-Büchel wohl und weißlich anmercket / nemlichen die Kunſt / recht und wol zu ſterben; vermög welcher eine Chriſtliche Seel ihre Poſten und Conten zuſammen ſuchet / umb ihrer Jahrs-Rechnungen halber (ſo ſie GOtt von ihrem gantzen Leben abzulegen ſchuldig) eine Richtigkeit zu machen. Zu welchem in Wahrheit kein bequemere Gelegenheit / als die Ruhe-Stille der Einſamkeit / der Exercitien- oder Verſammlungs-Zeit / kan ausgeſinnet werden; dann da gibt GOtt ein zerknirſchtes Hertz / die begangene Sünden zu bereuen: da gibt er Licht und Erkanntnuß / dero Schwere zu erkennen: da Zäher / die alt-reſtierende Schuld-Zech ſambt der neuen auszulöſchen. Damit wir aber was nähers begreiffen / wie erſprießlich dergleichen geiſtliches Bergen und Abſeits-gehen ſeye / ſo wird vonnöthen ſeyn / daß wir jenen Bericht einholen und zugleich annehmen / welchen

ein ſicherer/ ſehr kluger Haubt-Mann/ Kayſer Carolo dem Fünfften gleichſam ertheilet.* Dann als der Kayſer ihne ankommen/ aus was Urſach er doch nach ſo vil herzlichen Ruhm-rüchigen Thaten auf einmal ſo gewaltig nach ſeinem Abſchid verlange/ und dem ſigreichen Palm-Flor des günſtigen Glücks den Rucken kehren wolle/ da gabe er folgende erſtaunliche Antwort: Es gezimme ſich in allweg/ zwiſchen dem unruhigen Leben und Tod ein Mittel und Untermackel einiger Ruhe und Stillſtands ſich finde/ um ſich zu ſolchem in etwas bereiten zu können. Inter vitæ negotia & mortis diem oportere ſpatium aliquod intercedere. Welche unvermuthliche Antwort dem Kayſer ſolcher Geſtalt zu Hertzen gangen/ daß er ſolche durch beſtändiges Widerkäuen (wann mir erlaubt/ alſo zu reden) gantz tieffſinnig bey ſich überlegt/ ja endlichen ſo weit dardurch gebracht worden/ daß er ſeinen mit ſo vil Sieg-Zweig umflochtenen Glori-Scepter mit ſamt der Kayſerlichen Ehren-Cron abgelegt/ und den Kayſerlichen Pallaſt mit einem engen Cloſter-Winckel verwechſelt/ umb alldorten dem allerhöchſten GOtt in heiliger Betrachtung deſto freyer zu dienen. Ich weiß zwar wohl/ daß einige vermuthen/ Carolum in diſer ſeiner Heil. Einſamkeit/ die Exercitien ergriffen zu haben/ beredt und bewegt von dem Heil. Franciſco Borgias/ der ihne ſo offt und vilmalen beſuchet. Allein ſolches zu beſtätigen/

* Strad. l. p. de Bel. Belg.

tigen / will ich mich keineswegs unterfangen; zumalen in unſeren Jahr-Schrifften mehr nicht gemeldet wird / als Borgias habe ſich den Schutz der H. Exercitien eyffrigiſt angelegen ſeyn laſſen / und dem Kayſer Carolo das innerliche Gebett eingerathen. Im übrigen weißt man doch ſo vil / wie daß er Hertz und Sinn von allem Welt-Getümmel / glatt abgeriſſen / willens / in diſer gäntzlichen Entäuſerung ſich zu einem glückſeeligen Tod zu bereiten / und ſich ſolcher Geſtalt alles irrdiſchen Weſens zu entſchlagen / gleich als hätte er allzeit in einem anderen Welt-Theil gelebt / und wiſſe lediglich nichts / weder von Menſchen / noch von Stätten / noch von dem Nahmen derſelben. All mögliche Zeit und Sorg entzohe er ſeinem Leib / ſolches alles an ſeine groſſe Seele verwendende / wordurch geſchehen / daß er den herbeynahenden Tod mit Freuden / voll der Zuverſicht / und gantz getröſteter Hoffnung des ewigen Lebens / angeſehen.

Damit wir aber beſſer verſtehen mögen / wie ſehr erſprießlich- und vortreffliches Mittel die Exercitien zur Vorbereitung des Tods ſeyen / ſo wird hierzu jene Welt-bekannte Tragödi des Fürſten von Paliano / Johannes Carafa mit Nahmen / ein ſattſames beytragen. * Dann als diſer zu Rom gewiſer Verbrechen wegen in Verhafft genommen / vermerckt / daß die Sach auf Leib und Leben angeſehen / mithin

* Pallad. Conc. di Trent. l. 14. c. 6.

alle Mittel und Weeg / dem gewiſen Tod zu entgehen / abgeſchnitten / fienge er an ſich eines beſſeren zu beſinnen. Schickte ſolchem nach zu dem Hochwürdigen Pater Lainez (damaligen General der Geſellſchafft JEſu) mit bittlichem Erſuchen / er möchte die Gutheit haben / und ihme einen Pater nach dem Schloß St. Angelo (die Engel-Burg genannt) ſenden / mit ſelbem das Geſchäfft ſeiner Seele abzuhandlen. Diſer dann beordnete zu dem End den Pater Johann Beruſchi / einen in Geiſt-Sachen ſehr erleuchteten Mann; und zwar alſo / daß der Heil. Philippus Nerius ſelbſten ihne vor ſeinen Beicht-Vatter erkiſen. Beruſchi / weil ſo erfahrner Seelen-Artzt / ſchribe ſeinem Patienten (ſonder Zweiffel aus Göttlicher Eingebung) keine andere Cur / auſer den Exercitien / vor. Und waren die Betrachtungen der erſten Wochen gericht / die Seel zu reinigen / und allen geiſtlichen Unrath / ſambt den eingewurtzelten irrdiſchen Zuneigungen und Welt-Hepffen aus- und ein wahres Verlangen nach dem / was ewig / einzuführen. Als diſes vorüber / nahme er eine dreymalige Betrachtung des Tods mit dem Fürſten vor / gleich als wäre ſelber mit gebrochenem Stab ihme ſchon würcklich angekündet / und das blinckende Schlacht-Schwerdt ſcheinbar vor Angen. Was edle Würckungen ſothanes Verfahren nach ſich gezogen / hat gar bald der Ausgang gelernet. Dahero pflegte er ſchon vorläuffig ſeine naſſe

Augen öffters gen Himmel zu erheben/dahin ſeine Seufftzer voraus ſendende/ wohin ſein Hertz ſo ſehnlich verlangte; verſicherend anbey/ daß ihme diſer Arreſt/ wie auch der beſtändig vor Augen ſchwebende/ obſchon bittere/ Tod mehr Troſt bringe/ als alles Hönig der Ehren/ Freuden/ und Ergötzlichkeiten/ ſo das anlachende Glück ihme jemals eingeſchencket. Mit diſem aber wolte er ſich mit nichten begnügen/ ſondern nach abgelegter vollſtändiger Generel-Beicht des gantzen Lebens/ thate er ſeinem adelichen Leib eine Plag umb die andere an; und müßte bey neben den vilfältigen Geiſel-Streich/ Waſſer und Brod maniche Tag/ aus freyer Willkuhr/ ſeine gantze Fürſtliche Taffel ausmachen; ſpeiſende an ſtatt diſer ſeine Seel mit dem öffteren Göttlichen Engel-Brod. Im übrigen verpflichtete er ſich/ daß/ wann ihme GOTT das Leben noch einige Zeit friſten/ oder auf freyen Fuß anwiederum ſtellen ſolte/ er ſolches anderſt nicht/ als in der Societät/ in dem alleinigen Dienſt GOttes verzehren wolte: obwolen ihme der Tod gleich ſo lieb/ und vor ein ſicheres Zeichen ſeiner Gnaden-Wahl angeſehen werde. Daß diſes keine leere Wort/ ſondern ihr Weſen mehr vom Hertzen als Mund hergeſchriben/ hat ſich in der That gezeiget. Dazumalen nemlich/ als in Mitten eines geiſtreichen Diſcurs/ der Bann-Richter gantz unverhofft unter Augen getretten/ und ihme das End-Urtheil (wie daß er nunmehro von dem

Leben zum Tod verurtheilet) angekündet/ allwo er ſich im geringſten nicht befrembdet/ weniger erblaſſet/ oder erbleichet (wie ſonſten in gemein zu geſchehen pflegt) ſondern mit gantz haiteren Minen ſich vor einem andächtigen Maria-Bild darnider geworffen/ und nach verrichtetem kurtzen Gebett das angefangene geiſtliche Geſpräch wiederum fortgeſetzet. Alsdann ſich zu einem Crucifix wendende/ bettete er folgender Geſtalt: Allerliebſter Heyland/ O wie zart iſt deine Liebe gegen mich armen Sünder! ich bette demüthiigſt an deine Göttliche Vorſichtigkeit/ die mich diſem zeitlichen Tod verordnet/ dem ewigen zu entrinnen. Ich weiß/ und geſtehe vor dir/ daß meine Sünden ſo groß und ſchwer/ daß ſie einer unendlichen Pein zinsbar; anerwogen ich ein unendliche Majeſtät zu beleidigen/ und die allerhöchſte Majeſtät mich erfrechet zu verachten. Lebe gleichwol der getröſten Hoffnung/ du werdeſt dich mit diſer/ bereits mir angedrohten Straff/ begnügen laſſen. Deſſen will mich dein allerkoſtbariſtes Blut/ wie auch dein vor mich ausgeſtandener allerbitterſter Tod verſicheren. Als er diſes geredet/ batte er den Pater/ ſich den/ von Evangeliſcher Feder Johannis/ beſchribenen Paßion abzuleſen; welches nicht ohne vile Seuffzer und Zäher/ zugleich auch mit viler Andacht und Ehrenbietigkeit beſchehen. Nachdeme er den allerheiligſten Nahmen

JESU

JEſU jederzeit mit tieffiſter Haubt-Neigung angebetten / ergriffe er das Crucifix / verfügte ſich in den Kercker zu den anderen zweyen / zu gleicher Straff beurtheilten mitgefangenen Cavallieren / als nemblich den Graffen von Aliffe / und Graffen Leonhard von Cardine / tröſtete und ſtärckte ſelbe / gleich als ob diſes ſein zuſtändiges Ambt / und er von dem bevorſtehenden / ſeinem eignen Halß drohenden Mord-Streich einige Wiſſenſchafft nicht hätte. Endlichen fallet er nider auf ſeine Knye / in aller Gelaſſenheit bittende / ſie möchten ihme doch ſo vil böߟlich gegebene Exempel und Aergernuſſen um der Liebe GOttes wegen vergeben. Nach ſolchem erhebet er ſich von der Erden / umbfanget ſie gantz freundlich / in ihnen die nembliche Anmuthungen erweckende / ſo ihne die geiſtliche Exercitien gelehrt / mit Vermelden: Er hoffe zwar / ſie werden diſe Unzeit gleicher maſſen / und unter gleicher Anführung / ſich zu einem glückſeeligen End bereitet haben.

Eh und bevor aber die Uhr ausgeloffen / und der kurtze Lebens-Faden abgeſchnitten ward / verfertigte er ein Schied-Schreiben an ſeinen einzigen Printzen / voll der ſittlichen Lehren / und ſchönſten Ermahnungen. Gabe ſelbiges dem Pater Peruſchi / ihne erſuchende / er wolle verſchaffen / daß ſolches erwehntem Printzen geſichert eingehändiget werde. Gleichfalls überantwortete er das Exercitien-Büchlein; damit ſo koſtbares Werck (wie er ſagte) nicht etwan

ver-

verlohren werde. Seinen Roſenkrantz legte er dem Pater in die Hånd / theils zu einigem Pfand ſeiner ewigen Danckbarkeit / theils zu einer Erinnerung / vor ſeine arme Seel an demſelben eyffrigiſt zu betten. Das ſilberne Creutz aber (ſo er biß in den letzten Augenblick nicht weder aus Hånden noch Hertzen gelaſſen) vermachte er dem R. P. General / verlangende entgegen die Gnad / ſich der in ſeiner Sociåtåt gewöhnlichen Suffragien theilhafftig zu machen. So bald er beſchicket / machet er ſich unter tauſenderley HH. Gedancken und Geſpråch auf den Weeg / in lauter Loben und Preiſen Göttlicher Barmhertzigkeit / ſelbe von innerſtem Hertzen anflehende / ſie wolle an einer ſo ſchmåhlichen Weiß zu ſterben (die er / ein zwar irrdiſcher Fürſt / und zugleich unwürdigſter Sclav / dem höchſten Himmels-Fürſten zu Lieb / vor aller Welt Augen / alſo gleich werde ausſtehen) ein Belieben tragen / mithin geſtatten / Schmach mit Schmach / Tod mit Tod ſeines gecreutzigten Heylands zu vereinigen. In diſen und dergleichen Acten gienge er mit freyem Tritt / und noch freyerem Hertzen dem Gericht-Platz zu: an ſtatt des Buß-Pſalmens Miſerere / das Ambroſianiſche Lob-Geſang Te Deum Laudamus mit dem Pater Peruſchi Vers-weiß bettende. Bey Eintritt deſſelben bewillkommete er den vor Schröcken und Ehrenbietigkeit zagmüthigen Scharffrichter

ter / befahle ſich dem Gebett des anweſenden / in mitleidigen Thränen zerflieſſenden Volcks; und nachdeme er die letztere Abſolution empfangen / ſtreckte er / nicht minder frölich / als behertzt / ſeinen hochadelichen Halß dem Schwerdt dar / und ſancke in dem theuren Purpur ſeines / anſonſten Durchleuchtigiſten Bluts zur Erden. Auf ihne folgte der Graff von Cardine / deme unter währenden Worten: In dich O HERR! hab ich gehoffet / ich werde in Ewigkeit nicht zuſchanden werden / das Haubt abgeſprungen. Endlichen folgte Graff von Aliffe / deme in völligblanckendem Schwerdt-Streich der allerſüßiſte Nahme JESUS den Mund geſchloſſen. Ehe und bevor wir die Cortinen von diſem Trauer-Gerüſt ablaſſen / geziemet ſich / und iſt Behertzigens-würdig / wie daß das Letzte von dem Lebens-Lauff diſes weiland groſſen Fürſtens (in Krafft der Heil. Exercitien) das Beſte geweſen. Bleibt alſo / daß die Exercitien des Heil. Ignatii in allen Ständen und Geſchlechteren / in Schick- und Unſaal / in Leben- und Tod-Wechſel von gantz verwunderlicher / auſerordentlicher / ja übergroſſer Krafft und Würckung ſeyn.

(o)

Zwey-

Zweyter Abſatz.

Auch in anderen Trüb- und Trangſaalen ſeyn die H. Exercitien gleichfalls ein vortreffliches Mittel.

Nicht nur in vorläuffigen Gefahren / oder würcklichen Tods-Nöthen ſeyn die Exercitien gleichſam ein ſtattlicher geiſtlicher Leb-Zelten / ſondern auch in allen Trübſaalen / und Creutz-Ohnmächten zeigen ſich ſelbe als ein ſondere Hertz-Stärckung. Und diſer haben ſich zu ihrer Labung bedienet / die in Engelland unter Zang- und Zwang-Preß ſeuffzende / verfolgte arme Catholiſche Chriſten. * R. P. Gerardus / ein wahrer Sohn ſeines H. Groß-Vatters Ignatii / und groſſer Meriten ermeldten Reichs (ſo zwar beſtändig das Kleid / aber niemalen das Hertz verändert / niemalen das Gemüth verwechſelt) diſer ermunterte die Fahrläſſige / ſtärckte die Schwache / tröſtete die Betrübte / und erweckte in allen eine ungemeine Verachtung des gegenwärtigen / und ſondere Hochſchätzung des ewigen Lebens; und zwar alles diſes in Krafft der Ignatianiſchen Exercitien. Er hat mit ſelben in den Wincklen hin und her / und zwar manichsmal mit gröſter ſeiner Gefahr der auffſätzigen Calviniſten halber / aber auch gleich groſſem Gewinn hauſieret. Er hat

* Ibidem l. 5. c. 15. Inghil.

hat ſolche gewußt zu Londen in den Kerckeren an den Mann zu bringen / allwo eine groſſe Anzahl / um willen des Heil. Catholiſchen Glaubens gefänglich-angehaltener / ſich in ſelbe begeben; zumalen ſeine kluge vil-augige Lieb immerzu neue Finden ausgeſehen / damit ſo einträgliche Gewerbſchafft in geheim verblibe / und den Gegneren nicht ruchbar wurde. Dahero ſelbe ihme dermaſſen groſſen Gewinn verſchaffte / daß einige die allerpeinlichſte Kercker / andere aber auch den grauſamen Tod ſelbſten / zum Schutz des H. Glaubens / ausgeſtanden: und zwar mittels ermeldter H. Exercitien / alles mit frölich- und freudigen Hertzen. Unter diſen fande ſich ein junger Edelmann / Rigbia mit Nahmen / welcher von dem irrdiſchen zu vil höherem und himmliſchem Adel ſich erſchwungen / weilen er nemlichen jenen um des Glaubens willen ſo großmüthig verachtet / und ſeinen hochgebohrnen Stammen / dem demüthigen Creutz-Stammen nachgeſetzet; wordurch er ſich würdig gemacht / daß diſe ſeine Chriſtliche Großmüthigkeit mit vilen Wunder-Zeichen begnadet worden. Als diſem tapfferen / und eben darum zweymal edlen Ritter / vor ein Stand-mäßiges Ritter-Spiel / von der Grauſamkeit ſelbſten / ein blutiger Tournier bereits angekündet ware / in welchem Unterligen vor Obſigen / Schmach vor Ehr / Schmertzen vor Freuden / Tod vor Leben ſolte gelten / und von dem Himmel ſelbſten ſolcher Geſtalt gecrönet werden: griffe er behänd zur Feder /

und fertigte an ſeinen ſo lieben Pater Gerardum ein höfliches Danck-Schreiben/ in welchem er ſelben wohl tauſendmal ſeinen / und ſeiner Seelen Vatter nennet; ihme anbey/ wie auch den Exercitien alles Gutes zumeſſende/ mit ſamt dem Geiſt / der ihne dazumal beſeelte / mithin ſolchen Helden-Muth einflöſete / ein ſo auserleſenes Probſtuck ſeines unüberwindlichen Glaubens der Nach-Welt zu hinterlaſſen.

Dergleichen Groß-Thaten zwar hat Gerardus/ mittels der geiſtlichen Exercitien / in vilen anderen / nicht weniger aber in ſich ſelbſten gewürcket; bevorab/ da er unverſehens gefänggefänglich angehalten / und in den beruffenen Thurn von Londen geworffen worden. Allda wußte er ſich der Gelegenheit trefflich zu bedienen: die beſtändige Einſamkeit taugte zur Gemüths-Verſammlung / der Kercker ſelbſten vor eine Exercitien-Cellen/ allwo er ein gantzes Monath alſo zugebracht / daß er täglich vier biß fünff Stunden dem innerlichen Gebett oder Betrachtung gewidmet. Der muß-Buß ſeiner von ſelbſt harten Gefangenſchafft/ legte er noch vile andere (als Faſten / Leib-Caſteyen / und ſcharffe Buß-Ketten zu / ſeinem Apoſtoliſchen Eyffer den völligen Zaum zu aller Gottſeeligkeit überlaſſende. Die übrige Zeit kürtzte er ſich ſelbſten mit einer nutzlichen Hand-Arbeit/ nemlichen mit Creutz und Roſenkräntz machen; deren Materi keine andere / als wohlriechende Rinden von Pomerantzen-Bäum / ſo ihme der

Eiſen-

Eiſen-Knecht zur Hand ſchaffete. Diſe dann ſchickte er aus in verſchidene Keuchen und Verhafft-Häuſer an die mitgefangene Catholiſche Chriſten / denen er vormals die Exercitien ertheilet hatte. Merckwürdig iſt ein ſonders rarer Fund / den er ausgeſinnet / den Betrangten dann und wann ein Troſt-Briefflein beyzubringen. Er wickelte nemlichen ſeine geiſtliche Präſent einem / dem Schein und Anſehen nach gantz weiſſen und leeren Papier ein / ſo aber in der That lauter ermunterende Troſt-Schreiben waren / welche mit Pomerantzen-Safft geſchriben / von Feinden zwar (weilen kein Buchſtaben geſehen wurde) im wenigſten nicht verdächtig / von Freunden aber (welchen das Geheimnuß bekannt) freudig und höchſt-erwünſchlich auf- und angenommen worden. Diſe (als Kündige des Griffels und Schlüſſels) hielten das Blatt gegen dem Feuer / und alſo gleich zeigten ſich alle Buchſtaben gantz leßlich und ausführlich / welche weder Tag- noch Sonnen-Licht zeigen können; zumalen diſes die Eigenſchafft diſer Frucht / und ihres Saffts / daß / da ſie die ſich anvertraute Wichtigkeiten dem alleinigen Feuer will entdecken / ſolche männiglich (ſo umb diſe Eigenſchafft wiſſen) pflegt zu verrathen. Auf diſe Art nun wechſelten diſe fromme Hertzen Brieff unter einander; auf diſe Weiß tröſteten ſie ſich / und holleten von ihrem Seelſorger Rath ein: welcher ſie dero zur Exercitien-Zeit gemachten Entſchluß mehrmalen erinnerte /

nerte/ anbey zu aller Dultmüthigkeit in ihren Verfolgungen und Trangſaalen anfriſchete. In ander Weeg ware ein Spaß und poßierliche Sach / daß nemblich der Thurn-Wächter ſelbſten dergleichen Poſten nicht wenig hin und her tragte/ in Meinung/ ſeiner Treu und obhabenden Pflicht alles Genüge gethan zu haben/ weilen dergleichen Pagatell offen und ungeſchloſſen/ und zwar ohne einzigen Buchſtaben (wie er vermeinte) aus- und eingehändiget wurden.

Damit wir aber was nähers zu unſerem Vorhaben gelangen / das iſt/ vor Augen legen/ was ermeldter Mann GOttes vor einen Schnitt/ durch Mittel und Weeg der geiſtlichen Exercitien gemacht / ſo wird vonnöthen ſeyn / der Engelländiſchen Hiſtori was mehrers nachzuſchlagen; allda ſtehet verfaſſet/ mit was verwunderlicher Starckmüthigkeit er ſo entſetzliche Tormenten umb des Heil. Glaubens willen ausgeſtanden. * Allda liſet man/ was unzahlbare Seelen er nicht nur aus Calviniſcher Ketzer-Peſt heraußgeriſſen/ ſondern auch ſehr vil Kaltholiſche/ zu eyffrigen Catholiſchen Tugend-übend- und liebenden Chriſten gemacht/ welche nachgends/ als taugliche Inſtrument/ gemeldte Exercitien ferner auch in vil andere Hertzen eingepflantzet. Würdig höchſter Bewunderung iſt/ daß er in einem Jahr/ in mitten der allergrauſamiſten Verfolgungen / mehr Exercitan-

* Bart. Inghil. l. 6. c. 13.

tanten in Engelland gezehlet / als die gantze übrige Kirch in zehen Jahr vollſtändiger Fridens-Ruhe / und aller Sicherheit. Die Urſach deſſen mag etwan ſeyn / weilen gleich die erſte Exercitien ſelbe in ſolchen Stand geſetzt / daß ſie / ohne weitere Hülff / die geheime Kunſt zu betrachten gewußt auszuüben. Uber das waren ſie höchſt-begirig / all ihr Thun und Laſſen / ſo beharrlich als ordentlich / zum Frommen ihrer Seelen einzurichten; dergleichen waren / tägliche Erforſchung des Gewiſſens / embſige Leſung geiſtreicher Bücher / offtmalige Nieſung des Allerheiligſten Sacraments des Altars / reiche Ausſpendung an arme / gefangene / erkranckte / / und in dem Glauben wanckende Seelen / wordurch ſie folgſam Gnad und Stärcke erworben / alle Ungemach der anſturmenden Verfolgungen / als Armuth / Elend / Unehr / Kercker / ja auch den ſchmertzlichiſten Marter-Tod ſelbſten auszuſtehen. Und damit die Hiſtori nicht etwan als Grund- oder Wehr-loß betaſtet werde / als halte ihre Erzehlung keinen Stich (ſeye mithin zwar reich an Wortẽ / aber arm an Wahrheit) ſo beſtättiget ſie alles mit einem weitläuffigen Nahmen-Regiſter von gantz unterſchidlichen Stands- und Ambts-Perſonen / welche alle dem Dienſt GOttes ſolcher Geſtalt beygepflichtet / daß eine groſſe Anzahl der adelichſten Jünglingen / theils in Clöſter / theils in Seminarien ſich begeben / damit ſie einſtens in Tugend und Wiſſenſchafften ausgemachte Prieſter / ihr erbärm-

bärmlich-zerfallenes Vatterland wiederum erbauen/ und ergäntzen möchten. Ein gleiches hat ſich auch mit den vornehmſten Fräulen und Jungfrauen ereignet: deren nicht wenig in das angräntzende Niderland flüchtig gangen / umb in dem geiſtlichen Stand verſicherter ihrem allerliebſten Bräutigam dienen zu können. Weilen mir aber mit nichten zuſtehet/ mich ferner zu verweitläuffigen/ ſo wende ich meine Gedancken zur vierdten Beweg-Urſach / mich begnügende/ daß die Heil. Exercitien ihre Krafft und Stärcke in ſo vil Hertzen und Seelen ſo reichlich ausgeiſteren.

Die vierdte Beweg-Urſach derohalben nicht nur zur Hochachtung/ ſondern zur Ausübung der Exercitien/ wird von dem berühmten Cardinal Bellarmino angezeiget/ und iſt keine andere/ als die Erneuerung des Eyffers/ welcher nach und nach/ und allgemach abnehmet/ und zu erlöſchen pfleget / ſo fern man mit Zulegen und Nachſchüren nicht zu Hülff kommet. In Wahrheit/ es hat ſich die Sach dißfalls/ gleichwie mit einem Rad/ welches/ ob es gleich umgetriben noch ſo ſtarck lauffet/ ſo wird es doch ſchwach in ſeinem Lauff / ja ſtehet endlich gar ſtill/ ſo fern man die Hand darvon abziehet/und mit neu- und aber neuen Schwunggeben ſolchen nicht unterhaltet. Wir bedarffen deſſen keiner Prob / zumalen die leydige Erfahrnuß einen jeden deſſen nur gar zu vil überweiſet / wie ſtarck und gewaltig die verderbte

Natur

Natur (wie ſolches der Apoſtel ſelbſten bejammert) uns abwärts und gen Boden ziehet: deprimit terrena cogitatio ſenſum multa cogitantem. Damit ſich ein fallender Ballon widerum empor ſchwinge/ iſt vonnöthen/ daß man denſelben mit Gewalt in die Höhe treibe. Ach diſe unſere ſittliche Erden iſt zu keiner anderen Fruchtbarkeit/ als Unkraut/ Diſtel und Dorn geneigt/ falls ſelbe nicht gantz embſig angebauet/ und mit himmliſchem Thau begoſſen wird! Unſere Begird-Flammen ſollen freylich allezeit gerad überſich/ und gegen dem Himmel ſtehen; weilen aber jetzt die ſtarck-blaſende Anfechtungen/ jetzt die lieblich-wehende Wollüſten ſelbe unabläßlich beunruhigen/ muß man die gute Neigung- und Anmuthungen mit Fenſter und Thüren beſtens verwahren/ anbey auch die Porten unſerer Sinnen ſorgſam zuſchlieſſen: welches alles durch recht-gemachte Exercitien verſchaffet wird. Und das iſt das jenige/ ſo uns der Apoſtel einbündig einrathet/ nemblichen/ daß wir den Geiſt unſeres Gemüths immer erneueren ſollen: Renovamini ſpiritu mentis veſtræ. Eph. c. 4. gleich als wolte er ſagen: ergreiffet die Exercitien/ wann ihr den alten Roſt wollet abfegen/ ausbrennen/ und ein neues Leben anfangen. Hieher füget ſich gar wohl der koſtbare Ausſpruch des guldinen Munds: Zu Erlangung der Vollkommenheit (ſagt er) iſt der nächſte Weeg die Einſamkeit. Ad perfectionem adipiſcendam

magnum in ſeceſſu ſubſidium. Diſes hat gantz nicht obenhin der Heil. Seraphiſche Vatter Franciſcus beobachtet; dahero ſuchte er ſich immer abſeitige Winckel und Berg-Klufften/ ſonderwärts und alleinig (das iſt/ entfernet von allen Geſchöpffen/ ſo ihme auf dem Tugend-Weeg etwan eine Hindernuß ſeyn könten) mit ſeinem GOtt zu handlen/ und alſo den/ durch menſchliche Converſation ſich etwan anhangenden Staub/ ſorgfältiglich abzukeren.

Von dem H. Vatter Ignatio/ wie nicht weniger von dem H. Philippo Nerio iſt bekannt/ daß ſie nichts mehr eingerathen/ als den öffteren Gebrauch der H. Exercitien/zumalen ſelbe aus eigner Erfahrnuß erlernet/ was vortreffliches Mittel ſelbe ſeyn/ den geſchwächten Geiſt und nachlaſſende Eyffer-Hitz anwiederum zu ergäntzen. Damit man aber nicht in einigen Irrwohn zerfalle/ als ob ſelbe nur vor Religioſen angeſehen: ſo will ich diſes Orts kürtzlich anregen/ was von dem Cardinal Alexander Orſini (einem Herrn von ſehr beruffener Tugend) erwehnet wird. * Wie daß er nemlich zu Schutz des Eyffer-Geiſts/ und Handhabung ſeines unſträfflichen Lebens/ jährlich der Exercitien des Heil. Ignatii ſich gebrauchet: Ad tuendam vitæ integritatem, & reficiendum fervorem Spiritûs, Exercitiis S. Ignatii quot Annis ſeſe excoluit. Es ſuchte nemblich diſer weiſe und hochverſtändige Herr in diſer gantz einſamen

* Flores Cardinal. Anni 1615.

ſamen Verſammlung ſein edliſte Seele allezeit beſſer und mehr herauß zu ſchmucken: das Gold der Tugenden zu läuteren: folgſam ſein Gemüth gantz und gar in GOtt anzuflammen. Wie wohl ihme diſes ſein Vorhaben gelungen/ geben ſattſam an Tag jene herrliche Ruhm-Titul/ ſo ihme hierdurch erwachſen/ zumalen er insgemein benambſet wurde: Ein Engel von Gebärden/ die Freud der Armen/ und die Glori des gantzen hohen Purpur-tragenden Kirchen-Raths.

Ingleichem hatten vil vornehme Cavalliers und Hof-Miniſter den löblichen Gebrauch/ daß ſie nemblich ihre ſcheinbare und prächtige Hof-Sorgen/ und unruhige Ambts-Verrichtungen jährlich einige Zeit abgelegt/ und die Welt-Ubungen mit Geiſts- und Tugend-Ubungen der Heil. Exercitien verwechſelt. Alſo liſet man bey Ludovico de Ponte/ alſo bey Petro Cottone. Jener gibt diſen Ruhm dem Spanniſchen/ diſer aber dem Frantzöſiſchen Hof; aus welchem erfolget/ daß ſich in die Exercitien begeben/ insgemein vor ſo vil gehalten/ auch geſagt ware: er hat ſich in die Ruhe begeben; er hat eine gute Abſeiten gefunden; oder ſich eingeblättelt/ und ein Blat vorgezogen. Zu diſer Zahl gehöret Philibertus Hyacinthus von Samiana/ Marggraff von Pianeza/ den ſeine Groß-Thaten bey der Welt anſehnlicher gemacht/ als nicht ſeine/ mit unvergleichlicher Weißheit verfaßte Schrifften. Diſer theure

Cron=Mann (unerachtet er bey dem Hof von Savoyen das Hertz / von welchem alle weiſe Rathſchläg hergenommen: und die Fauſt/ mittels welcher alle wichtige Geſchäfft müßten ausgemacht werden) gehalten ward/ ſo wußte er ſich doch einige Täg darvon zu reiſſen/ und eine Exercitien=Octav in einer geiſtlichen Ordens=Cellen mit gröſtem Vergnügen zu halten/ die er die Eiß=Vögel=Zeit (das iſt / die allerſüßiſte Ruhe=Stille) zu nennen pflegte. Ja ich bin ſelbſten der Gezeug/ ſo zu mehrmalen aus ſeinem eigenen Mund gehört / daß er (nicht nur pur geiſtlicher/ ſondern auch leiblicher Weiß zu reden) diſe kleine geiſtliche Vacantz höher ſchätze / als alle Hof=Panquet / alle Feſt= und Recreations=Täg. Allein diſe fröliche Vergnügenheit ware der wenigſte Theil gegen anderen Prüffungen und innerlichen Empfindlichkeiten gehalten; bevorab gegen dem ungemeinen Zuſatz ſeines ausbündigen Tugend=Flors / zumalen er allezeit neuen Geiſt zu neuen Groß=Thaten darinnen empfangen.

Allhier kan ich vor die fünffte Beweg=Urſach / zu öffterer Ubernehmung der geiſtlichen Exercitien gantz billich anfügen / jenen groſſen Nutzen / ſo ſonderheitlich die Prediger / theils vor ſich / theils vor andere aus ſelben zu ſchöpffen haben / deſſen von unſerem Pater General Vincenzio Caraffa eine ſattſame Anregung beſchihet / und beſtehet vornemlich in deme / daß ihnen jene ewige Wahrheiten und Lehr=Sätz

ſehr

ſehr tieff eingedruckt bleiben / welche nachgehends mit groſſem Frucht von den Cantzlen den Zuhöreren vorgetragen werden. Dahero ware ſein Sprichwort: * Ein guter Vetter ſchaffe mehr Nutzen / als ein guter Prediger. Er wolte nemblich ſo vil ſagen: daß die Wohlredenheit ohne Geiſt / ohne Eyffer eine Hülſen ſeye ohne Marck / ohne Kern; zumalen die Evangeliſche Wahrheiten allein die jenige / ſo die Seelen übergwältigen: mithin vil ſchärffer / gewichtiger / und nachdrucklicher von einem in Betrachtung geübten Hertzen / als von einer geſchliffenen / mit Zier-Worten daher ſtrantzenden Zungen abfallen. Zu deme / ſo weißt man / daß die allereindringlichiſte / mithin die nutzlichiſte und wahrhafft Apoſtoliſche Cantzel-Reden / unter anderen auch die jenige / dero Grund-Sätz ſich auf die Exercitien beziehen. Deſſen haben wir ein klares Exempel an unſerem Pater Sylveſter Candini / ** welcher mit nichten durch ſein Red-Hauß / wohl aber durch ſeinen hefftig-ausgeiſterenden Eyffer die ſündige Inſul Corſica in ein lauteres Buß-Ninive verkehret / alſo / daß er den Nahmen eines Apoſtels darvon getragen. Die Materien ſeiner ſo ausgeblichen / und Krafft-vollen Predigen waren keine andere / als die glatte / einfältige bloſſe Wahrheiten des Glaubens / ſo ihme die erſte Exercitien-Wochen an die Hand gabe. Diſe / diſe waren ſeine gantze Bibliotheck; in diſer Eß ſchmidete

* Bart. in vit. l. 1. c. 3. ** Orland. H. S. l. 9. n. 41.

dete er alle ſeine Donner-Keil und Blitz-Pfeil/ mit welchen er alle Felſen-harte Hertzen zerſchmetterte. Folgſam ware ſein Predigen anders nichts / als ein Vortrag jener Anmuth- und Gemüths-Regungen / jener Geiſt-geheimen innerlichen Prüff- und Fühlungen / ſo die beſtändige Betrachtung derſelben verurſachten. Dahero ſchribe er ſeinem Heil. Ordens-Vatter Ignatio folgender Geſtalten: „Wiſſe Ihro „Paternität / daß aller Frucht / alle Bekehrun„gen / ſo bißhero durch mein Predig-Ambt be„ſchehen / nebſt GOtt ihren alleinigen Exerci„tien zuzuſchreiben. Kein Gemüth iſt ſo ver„kehrt / kein Hertz ſo hart / das von diſen nicht „bejochet / und unterwürffig gemacht wird / zu„malen in den erſteren drey Betrachtungen / „nemblichen von Schwere der Sünd / von „Bitterkeit des Tods / vom Schröcken des „Gerichts / und der Höllen alles erzittert / was „von geſunder Vernunfft / mithin nicht tumm „oder alber iſt.„ Der Biſchoff ſelbſten von Modena fande ſich dermaſſen überwiſen / daß er ſich zu ſonderbarer Gnad von dem H. Ignatio ausgebetten / er möchte billichen / daß er noch einige Zeit den Pater Landelin dörffte bey ſich halten / um ſeine Prieſter die Kunſt und Wiſſenſchafft zu lehren / wie / und was Weiß ſie ſich der Exercitien zu dem Predig-Amt mit Frucht gebrauchen können?

Cap. II. Erſter Abſatz.

Die Exercitien geben allen und jeden/ ſo ſich dero gebrauchen wollen/ die nutzlichſte Lehrſtuck an die Hand.

NAchdeme der H. Ignatius in ſeinen Exercitien durch vorgeſchribene Betrachtungen den Willen ſattſam unterrichtet / ſo fanget er an den Verſtand allgemach durch eingeſprengte himmliſche Lehrſtuck zu erleuchten. Finde mich ſolchem nach verbunden/ gleichfalls in diſer Materi in etwas aufzuhalten / und die von dem Heil. Vatter angeregte Mittel in Erwegung zu ziehen/ zumalen ſelbe ſehr vorträglich/ ſo wohl die Bewegungen des Geiſtes/ als die Scrupel der Seelen zu erkennen : als welche der Heil. Vatter ſelbſten erfahren / und in eigner Perſon (krafft himmliſchen Lichts) erkennet/ und zwar alſo / und in ſolchem Uberfluß/ daß er zugleich eine bequemme Handleitung und ſichere Regel / zur nemblichen Erkanntnuß zu gelangen/ auch vor andere ausfertigen köñen. Dañ/ weilen der Göttlichen Güte gefallen/ Ignatium in Geiſt-Sachen der Welt zu einem Meiſter zu geben/ ſo verordnete ſie auch/ und lieſſe zu/ daß er ehvor all das nembliche in und an ſich ſelbſten prüffete / was er nachgehends andere unterweiſen

ſen ſolte. Verhängte ſolchem nach / daß er offt und vil an ſcharffen Scrupel-Dorn ſich ſtoſſete / und anrennete: daß er in höchſt-verdrießliche Gemüths-Zerrüttungen / in Aengſtigkeiten / in Finſternuß / in Trucken- und Verlaſſenheiten verſencket wurde; doch alſo / daß ſolches mit einfallendem Himmels-Licht / mit eingeſprengten Tröſtungen untermengt / und durch ſothane Unterlegung der Laſt nicht zu hart aufligete / mithin um ſo erträglicher wurde. Und diſes nicht allein / ſondern auf daß er auch durch dergleichen Wechſel-Leben / jetzt der Forcht / jetzt der Sicherheit / jetzt des Uberfluſſes / jetzt der Truckenheit / jetzt der Traurig- jetzt der Fröhlichkeit um ſo vollſtändiger die Kunſt / alle ermeldte Gepreſten / theils zu erkennen / theils zu curieren erlernete. Wordurch dann erfolget / daß er ein dermaſſen erfahrner Seelen-Artzt worden / daß alle / ſo unter ſeiner Hand nicht geneſen / vor deſperat und incurabel gehalten wurden. Beliebe der Chriſtliche Leſer aus den mannigfaltigen Exercitien-Reglen nur zwey oder drey folgende zu vernehmen / nach welchen die übrige mit gleicher Waag und Gewicht unſchwer können abgewogen werden.

Es pfleget der höchſt-liſtige Seelen-Feind (ſpricht der Heil. Vatter) in allweg auf wachtſamer Hut zu ſtehen / und die Seelen auf tauſenderley Weiß auszunehmen / ob ſie nemblichen von engen / zarten / empfindlichen / oder aber von weitem / groben / und unempfindlichem

Ge-

Gewiſſen. Die zarte und haiglichte / die enge und ångſtige ſuchet er noch zarter und haigler / noch enger und ångſtiger zu machen / und endlichen ſo weit die Sach zu bringen / daß ſie einen Eckel und Abſcheuen / einen Haß und Widerwillen ab dem geiſtlichen Leben faſſen / mithin ſolches vóllig beyſeit ſetzen / und unterlaſſen. Ich ſetze ein Exempel: Er findet zuweilen ein und andere Seel alſo beſchaffen / daß ſie nicht nur alle tódtliche Sünden / ſondern auch ſo gar den wenigſten Schatten derſelben äuſeriſt verfluchet. Weilen ihme dann keine Hoffnung übrig / ſelbe in einen wahren und würcklichen Fall zu bringen / ſo beredet er ſelbe / und macht ſie glauben / eine Sünd zu ſeyn / ſo in der That keine iſt / als etwan einige ſchnelle / gäh- und unbeſonnene Wort / oder aber gewiſſe / unverſehens einfallende Gedancken. Im Gegentheil die keck / ausgelaſſen / das iſt / von frey- und weitem Gewiſſen / diſen ſetzet er zu / daß ſie noch freyer / noch unbehutſamer werden / um ſelbe von den kleinen Sünden (ſo ſie vor nichts achten) gleicher Maſſen in groſſe und ſchwere zu ſtürtzen.

Damit nun eine Seele auf dem Weeg des Geiſtes ſicher und ungehindert fortſchreitten móge / ſo iſt vonnóthen / daß ſie ſchnur-gerad das Widerſpiel ausübe. Will er haben / ſie ſolle ein weites / ruchloſes Gewiſſen an ſich nehmen / ſo muß ſie Fleiß ankehren / ſich ein enges / eingezogenes / und gottsfórchtiges anzu-

werben.

werben. Will er aber eine lautere Folter-Marter- und Schrauffen-Preß darauß machen/ ſo muß ſie ihme die Schrauffen ausſchlagen/ und das Hertz erweiteren. Alſo wird beſchehen/ daß/ da ſie auf keiner Seiten zu weit ſich hinauß laſſet/ folgſam in allweg das zu vil und zu wenige ſcheuhet/ gantz ſicher und ruhig in der Mitte fortwandle/ ſie zwar den Nutzen/ der Satan aber nichts als Schaden und Spott darvon trage.

All unſer Thun und Laſſen ſollen wir alſo anſtellen/ daß ſelbes mit der Kirchen und ihrer Lehr durchaus einſtimmig/ und bey neben dem die alleinige Ehr und Glori GOttes vor ſein ausgeſteckte Zihl habe/ ohngeachtet aller Eingebungen eitler Ehr/ Gleißnerey/ und was uns ſonſten verhinderen kan. Dann in diſem Fall hat ſich das Gemüth behänd herauß/ und zu GOTT zu ſchwingen/ mithin alles Einblaſen zu verwerffen/ ſo lang es nemlich erkennet/ Wort und Werck ſeyen entweder zu GOTT gerichtet/ oder wenigiſt nicht wider GOTT: So lang können wir uns füglich der Wort des Heil. Bernardini gebrauchen/ und dem Verſucher ſagen: Nec propter te cœpi, nec propter te deſinam. Das iſt: Deinetwegen hab ich nicht angefangen/ und deinetwegen werd ich nicht aufhören.

Mit dergleichen Reglen einer hat der Heil. Ignatius ſeinen erſten Reiß-Gefährten und Ordens-

Ordens-Sohn zurecht gebracht. * Dann als diſer (benanntlich Petrus Faber) in der hohen Schul zu Paris ſich entſchloſſen gäntzlich GOtt zu ergeben/ da wurde er von Stund an mit einem gantzen Gewalt von Scruplen und Finſternuſſen angefallen/ gleich der Mond-Kugel; je mehr diſe der Sonnen zunahet/ je ärmer ſcheinet ſie an Licht und Schein zu werden. Alſo wußte der gute Faber ſich weder zu rathen/ noch zu helffen; er diſputierte immer fort mit ſich ſelbſten: bald gabe er ſich den Handel gewunnen/ bald wiederum verlohren. Zwey Stuck waren ihme ſonderbar überläſtig: das eine/ ob er nicht etwan den ſinnlichen Anfechtungen zu vil Statt und Platz geben/ oder auch gar eingewilliget? das andere: ob er tapffer genug widerſtanden und geſtritten? wobey aber der eitle Ehr-Kitzel ſich alſo gleich ſtarck anmeldete/ ſolcher Geſtalt/ daß er nicht mehr wußte/ was da gefährlicher/ der Sieg/ oder die Niderlag: überwinden/ oder überwunden werden? In diſem Elend-Stand der Finſternuß/ der Aengſtig- und Zweiffelhafftigkeiten hat der arme Mann eine geraume Zeit zugebracht. Endlichen/ Noth-gedrungen ſich zu dem Heil. Ignatio verfüget/ und mit Ablaugnung alles eignen Reſpects/ ihme all ſein Anligen eröffnet. Iſt auch in ſeiner Hoffnung gantz nicht betrogen worden/ zumalen er einen zugleich in Wiſſenſchafft und Erfahrnuß ſo vortrefflichen Artzt gefunden/ als

* Bart. Ital. l. p. c. 9.

er ſich immer wünſchen/oder verlangen hätte können. Ignatius verſchribe ihme etwelche Ubungs-Reglen / krafft welcher er den teuffliſchen Verblendungen / Betrug / und Anfechtungen nicht nur allein gewachſen ſolche zu beſtreiten / ſondern auch im Stand zu überwinden alle Scrupel/ alle Zagheit / ja alle Anfechtungen / ſo immer aus einem unvollkommenen Hertzen pflegen aufzugüren. Und ſihe Wunder / alſo gleich iſt die geiſtliche Geneſung der Seelen / die Ruhe dem Hertzen / dem Verſtand das Licht / dem Willen Feuer und neuer Eyffer von GOTT geſchaffet worden. Der gute Pater ſchwemmete in einem gantzen Freuden-Meer; er lieſſe ſich beduncken/ als wäre er von einem gählingen Tod zum glückſeeligen Leben erſtanden.

Zweyter Abſatz.

Die Exercitien-Reglen werden voller Klug- und Beſcheidenheit befunden.

Gleichfalls ſo fuſſen ſich ermeldte Reglen in ſonderer Klug- und Beſcheidenheit / und ſeyn ein gerechter Probier-Stein / zu Unterſcheidung aller Beweg- und Gemüths-Regungen / ob ſelbe nemblich von gutem oder böſem Geiſt entſpringen. Auf daß eine Seel jene hoch und genehm halte / diſe aber verachte und ver-

verwerffe / welches auf dem Weeg der Voll-kommenheit eine Sach / an welcher nicht wenig gelegen. Solches hat erfahren die H. There-ſia / eine ſo liebe geiſtliche Tochter / als vor-nehme Schulerin des Heil. Ignatii / * welche ihre Geiſt-Průffungen zu mehrmalen nur den be-růhmtiſten Månneren unſerer Geſellſchafft an-vertrauet: diſe hat bey Anbegin ihres voll-kommniſten Lebens / die gröſte Gemůths-Trub-len und Verwirrungen ausgeſtanden / anerwogen ihre Weiß zu betrachten ſehr hoch / und eben darumb mit gantz ſonderen ungemeinen Gna-den vergeſellſchafftet. Den gröſten Schmer-tzen gabe ihr / daß ſie nicht zu entſcheiden wußte / ob dergleichen Erleuchtungen von dem Geiſt des wahren / oder falſchen Lichts abſtammeten; umb ſo mehr / weilen nicht wenig geiſtreiche Månner derley Tröſtungen und Sůßigkeiten vor verdåchtig / mithin vor ein verfůhreriſches Irr-Licht / und Betrug des Lucifers hielten / welcher ſie von dem richtigen Weeg der wah-ren Tugend hiemit abzukehren / und zu verlai-ten ſuchte. Bey neben dem lagen ihr annoch friſch in dem Sinn jene ſchåndliche Bethörun-gen / in welche ſich kůrtzlich jene in Corduba beruffene Magdalena vom Creutz zerfallen. ** Es hatte diſe Unglůckſeelige / theils durch Gab des Gebetts / theils durch ſtrenges Buß-Leben / theils durch Prophezeyhen und Weiſſagen / noch mehr aber durch Gutſprechen viler / auch der

* Riber. in vit. c. 8. ** Ribad. in V. S. Ig. l. 5. c. 10.

gelehrtiſten vollkommniſten Männeren (ſo da-
zumal in Spanien florieret) ſich bereits den
Nahmen einer Heiligin in aller Mund erwor-
ben: das End aber hat gezeiget/ daß alles
nichts als Irrthumb/ Betrug/ Verblendung/
und Schein-Weſen/ wie ſolches der Heil. Vat-
ter Ignatius (mittels ſeiner ſcharffſichtigen
geiſtlichen Luchs-Augen) gleichwie vorgeſehen/
alſo auch vorgeſagt; wie es auch in der That
nichts anderes/ als ein teuffliſches L' Omber-
Spiel/ und zauberiſche Gaucklerey ware. Sol-
chem nach iſt ſie/ als eine vom Vatter der Lů-
gen betrogene Ertz-Betrůgerin ſo mancher bra-
ven und Geiſt-vollen Månneren/ verdammet
und verbannet worden; wie dann das gantze
erſtaunende Spanien annoch voll des nembli-
chen bőſen Geruchs ware.

Thereſia derohalben/ als eine nicht thor-
recht, ſondern weiſe Jungfrau/ wolte durch
frembden Schaden witzig werden. Damit ſie
aber umb ſo weniger blind darein gienge/ be-
rathſchlagete ſie ſich mit einem an Tugend und
Verſtand groſſen ſehr berůhmten Herrn/ mit
Nahmen Franciſcus Salzedo. Diſer ihme
ſelbſten nicht trauende/ gabe ihr die Anweiſung
nacher Abula an einen ſicheren Jeſuiten/ umb
die gewiſſe Prob von dero Geiſt zu nehmen.
Damit dann der Pater in ſo wichtiger Sach
mőchte zutreffen/ verordnete er ihr zur Gold-
Scheid die Exercitien/ allwo ihr die Tortzen
gar bald angezůndet worden/ durch dero himm-
liſche

liſche Klarheit ſie erkennet / ſich auf dem geraden Weeg zur Vollkommenheit zu wandlen / und daß GOtt durch ſo auſerordentliche Gnaden nichts anders ſuche / als ihre Seel zum höchſten Staffel der Heiligkeit zu beförderen.

So hat dann der Heil. Ignatius in ſeinen Exercitien einen trefflichen Finger-Zeig hinterlaſſen / durch deſſen Beobachtung die gute Eingebungen von den böſen unſchwer zu entſcheiden / und zwar nach eben dem Gewicht / nach welchem er ſeine eigne Gemüths-Regungen in dem innerlichen Gebett abgewogen / und alſo diſe Scheid-Kunſt hierdurch erlernet. Urſach deſſen legt er mit angeführten Exempel vor Augen / daß / wer des guten und böſen Geiſts in ſich ſelbſten nicht kündig / der könne ſolches aus ſeinen hinterlaſſenen Würckungen abnehmen. Zumalen der Geiſt GOttes einer Seelen / die er regieret / allezeit Freud / Ruhe / und eine mit mercklicher Demuth vergeſellſchafftete Haitere einflöſet. Da im Gegentheil bey den Fürſten der Finſternuß alles ſchnur-gerad entgegen geſetzt / ſich äuſeret. Aber villeicht wird dem Leſer angenehm ſeyn / die eigenmündige Wort des Heil. Vatters zu vernehmen / die alſo lauten:

Bey Perſonen / ſo da ſorgfältig ihr Gewiſſen reinigen / ſich ſäuberlich vor Sünden hüten / anbey auch von Tag zu Tag ſuchen im Dienſt GOttes und allem Guten immer mehr und mehr zuzunehmen / findet ſich der Verſu-

cher alſo gleich ein / und ſuchet / ſeinem Gebrauch nach / mit Scrupel / Melancholey / Finſternuß / Verdruß / falſchen Gründen / und allerhand Verwirrungen / alles unter und über ſich zu kehren / folgſam / wie er nur kan / den guten Fortgang zu hinderen. Das Widerſpil beſchihet bey dem guten Geiſt: dann diſer pfleget die Fromme noch mehr zu ermunteren; ihnen Hertz und Muth zu Einpflantzung und Fortſetzung aller Tugend zu machen / und ſelbige mit häuffigen Andachts-Zäheren zu begieſſen. Ein guter Geiſt erleuchtet das Gemüth / ſchaffet ihme Ruhe und Friden / raumet auſer Weeg alle Hindernuſſen / auf daß die Seele umb ſo tapfferer und behänder ihre gute Entſchluß und Unternehmen zu Werck ſetze.

Ferner hat der Irr-Geiſt an ſich / daß / ſo bald er von guten Begirden ein Geſpur entdecket / alſo gleich ſich in einen Engel des Lichts verſtelle / und anfänglich zwar (damit ſeine Fall-Strick deſto weniger wahrgenommen werden) ſelbſten darzu helffe / nach und nach aber reitzet und locket er die Unbehutſame in ſeine vorbereitete Maſchen und Fallen / wo ſie ſich dann offtermals erbärmlich verwicklen / und jämmerlich zu Grund gehen. Fürwahr / man darff groſſen Fleiß und Geſchicklichkeit / darzu ein wachtſames ſcharffes Aug haben / damit man ſehen möge / wie der Anfang / Mittel und End unſerer Gedancken und Begirden beſchaffen. Seynd ſie von gutem Schrot / recht geprägt und gemüntzt /

ſo ſeynd ſie dem guten Engel zuzuſchreiben. Widrigen Falls aber / und ſo fern in dem innerlichen Diſcurs was ungleiches ſich hervor thut / das entweder in ſich ſelbſten böß; oder das Gute ſuchet zu hinderen; oder das ſchon Vorgenommene zu verminderen; oder die Seel zu entkräfften und abzumatten; mit Benehmung der vorgehabten Ruhe / Friden / und Gemüths-Haitere / dann iſt es ein klares Anzeigen / daß der Schalck-Geiſt ſein Spiel und Hand darbey habe / als welcher ein geſchworner Ertz-Feind alles Gutens.

Traget es ſich etwan zu / daß wir in Troſtloßigkeit zerfallen / ſo ſollen wir gedencken / GOTT habe ſolches verhängt / und uns einige Zeit verlaſſen / damit wir mit eignen innhabenden / von ihme verlihenen Kräfften indeſſen wider den Feind kämpffen / anbey aber ungezweiffelt glauben / daß wir durch / und mit Göttlicher Gnad ſehr vil vermögen / und in Krafft ſelber alle unſere Feind leichtlich bemeiſteren können: mit dem Beding / daß wir alle unſere Hoffnung und Vertrauen auf die Allmacht GOttes ſetzen / und mit diſen Gedancken unſer Hertz ſtärcken und anfriſchen. Iſt aber die Zeit des geiſtlichen Troſts vorhanden / ſo ſollen wir der annahenden Miß-Zeit oder Troſtloßigkeit / und wie wir uns in ſelber gehaben wollen / mit nichten vergeſſen / damit wir uns hierzu umb ſo mehr bereiten / und mit Hertz und Muth wider den zukünfftigen Anlauff bewaffnen. Solte es ſich ereignen / daß

der Uberfluß innerlicher Süß⸗ Vergnügen⸗ und Zufridenheit zu ſehr überhand will nehmen/ dann iſt vonnöthen/ daß ſich die Seele all mög⸗liche Weiß vor ihrem GOTT verdemüthige/ und zernichte/ in Bedencken/ wie arm/ wie ſchwach wir aus uns ſelbſten/ wie elend wir kurtz ehvor geweſen/ und gar bald wieder ſeyn werden/ wann das ſüſſe Hönig⸗Meer wird ab⸗lauffen/ oder gar austrocknen/ und die Gna⸗den⸗Sonn untergehen.

Zumalen wir aber von der Tugend der Demuth angefangen zu reden/ ſo will ſich ge⸗zimmen/ daß wir auch die Kunſt/ zu ſolcher in der That und wahrhafftig zu gelangen/ di⸗ſes Ors anfügen. Solche aber lehren die Exer⸗citien folgender Geſtalt/ nemblichen/ daß wir Staffel⸗weiß in unſerer Betrachtung aufſtei⸗gen/ und erſtlich uns gegen den Menſchen/ dann den Englen/ letztens gegen GOTT ſelb⸗ſten halten/ damit wir auf diſe Weiß unſere eigne Nichtigkeit/ und was noch darüber/ und ärger als alle Nichtigkeit (verſtehe die Sünd) beſſer erkennen und verſtehen mögen. Will ſol⸗chem nach zu Gemüth führen (ſpricht der H. Vatter) wer und was ich bin/ anbey mir jene Exempel vorſtellen/ die mir einen Behuff zu beſſerer Erkanntnuß/ und gröſſerer Verachtung meiner ſelbſten an die Hand geben/ dergleichen ſeyn: mir die Unzahl aller Menſchen einbilden/ darbey bedencken/ wie ſo gar wenig ich/ gegen diſer gantzen unbegreifflichen Menge gehalten/ ausmache. Ich gehe weiter/ und vergleiche

alle Menſchen mit allen Englen und Heiligen GOttes / und erwege die unermeßliche Ungleichheit unter diſen und jenen. Nach ſolchem betrachte ich / was beyde gegen ihrem GOtt und Erſchaffer ſeyn. Alsdann wende ich meine Augen wieder zuruck in mich ſelbſten / und ſage bey mir: wer und was bin ich allerverächtlichſter Erd-Wurm mit all diſen / und mit meinem GOtt ſelbſten verglichen? Führe anbey zu Gemüth meine eigne Verweßlichkeit / dann die Boßheit meiner Seele / und die Abſcheulichkeit meines Leibs / und achte mich nichts mehr / als einen offenen Schaden / und Brand-faules ſtinckendes Apoſtehm / aus welchem beſtändige peſtilentziſche Sünd- und Laſter-Materi herauß quellet.

Es ſetzet der Heil. Vatter ſeinen heilwerthen Diſcurs weiters fort / und benennet drey Grad der Demuth / welche ſeines Erachtens niemand leichtlich kan überſteigen. Der erſte / zur Seeligkeit nothwendige / beſtehet in gäntzlicher Unterwerffung dem Göttlichen Geſatz / die alſo beſchaffen / daß weder umb gantzen Welt-Gewinn / noch ſchmertzlichſten Lebens-Verlurſt wegen / meine Seele keineswegs dahin zu vermögen / daß ſie auch nur ein einziges / entweder Göttliches / oder unter einer Todt-Sünd verbindendes menſchliches Gebott übertrette. Der andere / mehr vollkommnere / beſtehet in deme / daß mein Hertz alles Ernſts bereit zu vollſtändiger Gleichgültigkeit; in dem Verſtand: daß / wann

wann ſchon Armuth und Reichthumb / Ehr und Verachtung / langes und kurtzes Leben mir gleiches Fuſſes Heyl und Seeligkeit verſchaffen könten / ich zu keinem mehr geneigt ſtehe / als zu dem anderen / und ſolte mir auch alles / was Himmel und Erden vermag / nur umb die geringſte läßliche (will nicht ſagen tödtliche) Sünd feil / und zu gewinnen ſeyn / ſo ſolle ſolches niemalen ein offenes Ohr bey mir finden / ob mir gleich all Tod und Marter angedrohet / ja in der That ſelbſten angethan wurde. Der dritte und allervollkommniſte Grad iſt / daß / wann ermeldte Ding in gleicher Waag-Schaalen zu gröſſerer Ehr GOttes und meines Heyls gereichten / ich aus Begird der Nachfolg Chriſti lieber wolte arm / verachtet / verſpottet / und vor einen Narren gehalten ſeyn / als in aller Ehr / Glori / Freud / Wolluſt / Reichthum / und Ergötzlichkeit leben / ja als vor den weiſen Salomon angeſehen ſeyn.

Es iſt nicht auszuſprechen / wie embſig / wie eyfferig über diſe Lection ſtudieret / wie tieff und hoch in ſelber kommen / was Nutzen geſchafft und gewonnen ein Heil. Franciſcus Borgias / jener wahre Nachfolger des allerdemüthigſten Seraphiſchen Franciſci / wie auch nicht weniger ein H. Magdalena von Pazzis / welcher letzteren die Göttliche Mutter ſelbſten von dem Himmel aus / den H. Ignatium zum Lehrmeiſter wahrer Demuth gegeben. Weilen aber der Wachsthum und Zunahm diſer Tugend bey geiſtlichen

lichen Perſonen etwan ſo rar und ſeltſam nicht iſt (zumalen ihnen ſolches eigenthumlich zuſtehet) ſo wollen wir auch weltliche zu einem Beyſpiel vorſtellen; und zwar eine gantze Menge von Edelleuthen und Stands-Perſonen / welche Pater Franciſcus Strada in Monte Policiano in ermeldter Tugend-Schul vor ſeine werthe Diſcipul gehabt / die auch dermaſſen zugenommen / daß ſie vil begiriger nach eigner Vernicht- und Verachtung aus ihren Exercitien hervorgangen / / als andere nach eigner Ehr und Hochſchätzung. Und iſt diſe ihre Verdemüthigung mit nichten in bloſſen Begirden beſtanden / ſondern auch biß zu heroiſcher Ausübung derſelben gelanget. * Es ware dazumal ein lautere Noth- und Jammer-Zeit / wo Hunger und Armuth zugleich bey den mehriſten erbärmlich tyranniſierte. Diſe dann ergreiffen ſie als ein bequemmes Mittel / theils ſich zu ernidrigen / theils ein Allmoſen vor die Nothleydende zu erpreſſen. Nachdeme ſie derohalben unter ſich eins worden / und von ernenntem Pater die Erlaubnuß erhalten / da ſeynd ſelbe in gantz neuer Mode und Aufzug aus ihrem Speck-Kämmerl hervor getretten. Sie verſahen ſich mit Bettel-Säck / mit Körb / Häfen / ja auch ruſigen Keßlen / und verfügten ſich als zwey und zwey auf die vornehmſte Plätz und Haubt-Straſſen: Ihr Anführer ware Pater Strada ſelbſten / welcher mit einem Stock von Hauß zu Hauß an-

* Orland. H. S. l. 2. n. 73.

anklopffete / und in aller Gelaſſenheit vor Arme und Bedürfftige das Heil. Allmoſen erheiſchete. Anfänglich zwar iſt ſolches nicht ohne Lachen und Spotten beſchehen. Nach der Hand aber haben ſich alle Wohlgeſinnte ſehr auferbauet/ alſo zwar/ daß die Burger aller Orten zuſammen geloffen / umb ihre Herren und Befehlshaber in diſem demůthigen Aufzug zu bewunderen. Andere lauffen an die Fenſter / gleich als wann weiß nicht was vor ein unerhörte Sach paßierte : andere trugen ihnen Wein/ Brod / und allerhand Eß-Geräth zu / biß ſie die Stadt abgeſammlet / und wohl beladen/ in das allgemeine Spital zuruck gekehret / wo ſie dann ein reiches Geſpend / theils unter Hungerige / theils unter Bloſſe/ und Preſthaffte freygebigſt ausgetheilet: und nicht nur diſes / ſondern auch ſelbe mit Säuberen/ mit Fußwaſchen/ mit Artzney-Mittel/ gleich als Chriſtum ſelbſten/ mitleidigiſt bedienet. Es wolte auch GOTT ſo ausſtechende Demuth auch in diſem Leben mit nichten unbelohnet laſſen/ ſondern überſchwemmete ihre Hertzen mit ſolchem Troſt und Süſſigkeit / daß ſie vor Freuden-Jubel gleich den Lämmeren auffſprangen / und mit ſo häuffigen Andachts-Zäheren übergoſſen wurden / daß ſie ſich bemůßiget ſahen / GOtt bittlich zu erſuchen / er möchte ſich belieben laſſen / mit ſo unerträglicher Ubermaß innen zu halten. Alſo hat die Erkanntnuß GOttes/ und der Vorgeſchmack himmliſcher Ding / alle Liebe und Zu-

nei-

neigung nach allem zeitlich⸗ und zergänglichen Weſen (ſo groß diſe vormals immer ware) völlig ausgelöſchet/ und dermaſſen gefeſſelt/ daß ſie ohne ſonderes Verluſtieren und Auffſpringen des Hertzens/ von ſelber noch gedencken/ noch hören kunten. O was übergroſſe Glückſeeligkeit muß wohl ſeyn/ ſich ſelbſten überwinden/ und von GOttes wegen verdemüthigen und vernichten!

Cap. III. Erſter Abſatz.

Die Exercitien des Heil. Ignatii ſeyn zu jeder Stands⸗Wahl ein groſſer Behuff.

GAntz füglich können die Exercitien des H. Ignatii jenem berühmten Indianiſchen Palm⸗Baum/ von welchem Maffäus einſtens eine Anregung gethan/ verglichen/ mithin ſelbem die nembliche Sinnſchrifft beygemeſſen werden:

Par omnibus una.

Wer recht ſucht/ und nach wird gründen/
Der wird bey mir alles finden.

zumalen der einzige Palm⸗Baum dem Menſchen ſchier alle Nothwendigkeiten verſchaffet. Da findet er Speiß und Tranck zu Unterhalt des Lebens; da Woll und Fäden zur Kleidung; da

da Balcken und Bretter / ſo wohl zu Waſſer-als Land-Bau / da Oehl zu ſalben und zu brennen. Wahrhafftig / wer die Sach reiff und recht überleget / der wird bald erſehen / wie füglich ſich alles diſes auf die geiſtliche Exercitien reimet / als welche dem Palm-Baum all Gemeldtes weit bevor thun. Das vornehmſte Zihl und End aber / worzu ſie haubtſächlich angeſehen iſt / der ſonderbare Behuff / ſo ſelbe zu Erwählung eines Stands / und Erlangung ſeines Berufſs ertheilen / welches das gröſte und wichtigſte Geſchäfft aller Geſchäfften / ein Puncten / an welchem die ewige Glückſeeligkeit hanget; ein Sprung und Schwung / welcher / ſo er geachtet / uns biß in das Paradeis erhebet / wo nicht / biß in die Höllen ſelbſten ſtürtzet. Solchem nach will ſich in allweg gezimmen / daß wir alle unſere Segel und Ruder / alle Gedancken und Mühewaltung dahin richten / und anſpannen / damit wir zutreffen / und den Zwiſchen-Port unſeres Berufſs nicht verfehlen: allwo man den Ancker / glückſeelig zu leben; wohl zu ſterben; und der ewigen Freuden und Friden zu genieſſen; alleinig ſicher auswerffen mag; zumalen vorſichtiglich und bedachtſam wählen eben ſo vil / als ſich ſeines Heyls verſicheren: wie ich in meinem Hand-Büchlein von kluger Stands-Wahl ſattſam beweiſe.

Ich widerhole derohalben abermal / und ſage / daß diſe Heil. Exercitien ihren Endzweck vor allem anderen in diſem ſetzen / nemblichen /

in würcklich- und H. Wahl und Erkanntnuß ſeines bevorſtehenden Stands und Berufſs / wie dann gleich in dem Titul-Blat und erſten Linien zu erſehen / allwo folgende Wort zu leſen: Geiſtliche Exercitien / verfaſſet zur Vorbereitung / Erforſchung / und Erkanntnuß des Göttlichen Willens / in Sachen / ſo unſeren Beruff und ewiges Heyl betreffen. Præparare & diſponere animum ad quærendam & inveniendam voluntatem Dei circa vitæ ſuæ inſtitutionem, & ſalutem animæ. Damit wir nemblich in ſo wichtiger Wahl nicht blinder Ding darein gehen / noch dergleichen Looß auf den Spitz ſetzen. O wie manches Hertz hat man geſehen eine geraume Zeit an dem Zweifſels-Knopff hangen und zapplen / aus Urſach / weilen es in Auswahl eines Stands ſich zu nichts entſchlieſſen kunte! wie manche haben ſich entweder den Bethlehemitiſchen Stern-Glantz / oder die feurige Säulen gewunſchen / ſo ihnen den rechten Weeg zu JESU / oder aber zu dem gelobten Land gezeiget hätte. In Ermanglung deſſen ſtunden ſie gleichſam angenaglet / nicht wiſſende / ob ſie hinter ſich oder für ſich / auf- oder abwärts ſolten. Dann in Erwartung eines klaren Zeichens / ſeynd ſie nicht recht in / noch recht auſer der Welt. In der Welt ſeynd ſie nicht / weilen ihr Hertz nicht mit der Welt: ſo ſeynd ſie auch nicht auſer derſelben / weilen ihr Leib annoch in ſelber hafftet. Auf diſe Art verzehren und verliehren ſie den

beſten

beſten und gröſten Theil ihres Lebens / mit ſich ſelbſten in beſtändiger Frag ſtehende: was ſie einſtens anheben / oder wo ſie aus wollen? Diſe gefährliche Wanckelmüthigkeit des Geiſtes zu heben / und die Zweiffelhafftigkeit des Gemüths in eine Sicherheit zu veränderen / hat ein H. Vatter Ignatius die H. Exercitien / und zwar glückſeeligiſt verfaſſet (wie gemeiniglich zu beſchehen pfleget / wann der Heil. Geiſt die Feder regieret) dahero seynd diſe in ihren Reglen ſo trüffig / in ihrer Lehr-Art ſo klugſinnig / in ihren Grundſätzen gantz ſicher / und in all ihren Wahl-Puncten gantz ungebunden und gleichgültig / alſo zwar / daß kaum einer zu finden / der nicht mittels der Heil. Exercitien / des Stands / des Orts / der Wahl-Mittel dahin zu gelangen / kündig worden / ſo fern er anderſt in Gebrauch derſelben ſeiner ſeits nichts ermanglen laſſen.

Wahrhafftig / gantz billich zu bewunderen ſtehet die Lieblichkeit in Anordnung / wie auch die Sicherheit in Lehrſtucken / deren ſich der H. Patriarch durch aus gebrauchet / welche von ſolcher Prob und Nachdruck / daß er nicht unfüglich ein Engel des groſſen Raths / Magni Conſilii Angelus mag benamſet werden. Verſichere / daß / wer immer in Stands-Erwählung ſich an ermeldte Reglen halten wird / der wird unfehlbar / und alſo zutreffen / daß ihne ſeiner Wahl nimmer gereuen wird / zumalen das / zu diſer Erkanntnuß nöthige Licht / gantz klar hervor ſtrahlet / anbey auch die Lehr-Sätz

beſt

beſt gegründet. Damit aber der ſüſſen Uhr-Quell um ſo begiriger nachgeforcht werde / ſo will ich nur ein einziges Koſt-Gläßl präſentiren / auf daß eine gewiſſe Prob auch von dem übrigen unſchwer könne genommen werden. Diſe aber habe ich nicht her von eignem Irrwohn / ſondern von der Feder des Heil. Vatters ſelbſten / welcher von diſer Materi folgendes verzeichnet hinterlaſſen. * Erſtlich zwar ſolle man den Stand ſelbſten / mit welchem man in der Wahl ſtehet / wohl und reifflich betrachten. Andertens auf das End acht haben / worzu wir von GOtt erſchaffen / nemblichen ſeiner allerhöchſten Majeſtät in gegenwärtigem Leben zu dienen / und in dem zukünfftigen ſeiner ewig zu genieſſen. Wann ſolches geſchehen / bittet man GOtt in aller Demuth umb einen Strahlen ſeines Lichts / ſo unſere Vernunfft / Rathſchläg und Vorhaben begleite / und nicht geſtatte / von dem Weeg ſeines Göttlichen Beliebens und Wohlgefallens einigen Sinns abzuweichen. Alsdann erſt fangt man an / alle und jede Beweg-Urſachen abzuwegen / ſelbe gegen einander haltende / ſo wohl von einem als anderen Theil / das iſt / ſo wohl / welche uns diſen oder jenen Stand ein- als mißrathen; bejahen / als beneinen; doch alſo / daß unſer Gemüths-Aug nach ſeinem Abſehen unbeweglich und ſtandhafft ſtehe / ſo kein anderes / als der alleinige Göttliche Willen / ſeine Ehr / ſein

S Dienſt /

* Bart. V. S. Ig. l. 1.

Dienſt / dann unſer Heyl und ewige Seeligkeit. So bald ſich nun äuſert / welche Waag-Schaalen aus beyden vorſchlaget / derſelben ſolle man mit Beytrag ſeiner Wahl-Stimm beypflichten / und alſo die Sach darbey bewenden laſſen / zumalen wir ſattſamen Finger-Zeig von unſerem Beruff ſchon haben. Geſchicht aber / daß die Waag innen ſtehet / mithin die anhaltende Zweiffel allen Entſchluß verhinderen / ſo kan man einen trauten Freund zu Rath ziehen / und auf deſſen Gutachten beruhen. Einer diſer Freunden / und ſo einem die Wahrheit am beſten und unverhalten ſagen / iſt der Tod ſelbſten. Bediene dich ſeines Vorſchlags / erwähle jetzt / und ſinne nach jenem Stand / den du einsmals / und in deiner letzten Stund erwählet zu haben wünſchen wirſt / ſo wird es dich nicht gereuen / und du gewißlich nicht fehlen. Biß ſo weit der Heil. Ignatius. Uber diſen ſo klugen / ſo heiligen Ignatianiſchen Wahl-Rath hat der Hochwürdige Pater Mercurianus / würdigſter General der gantzen Geſellſchafft JEſu / folgenden merckwürdigen Ausſpruch ergehen laſſen. * Daß nemblich der jenige Menſch / der ſeinen Wahl-Tag ermeldter maſſen in geiſtlicher Einſamkeit haltet / vil beſſer in diſer Sach zutreffe / als alle / auch die allerweiſiſte und offenhirnigſte Philoſophi / zumalen das allda einfallende Himmels-Licht all ihre Irr-Witz zuſchanden machet. Fürwahr / all ihre Wahl-Reglen ſeyn bey weitem

* Idem l. 1. V. S. Ign.

tem nicht ſo richtig / ſo kräfftig / ſo bündig / mithin auch nicht ſo ſchlůßig / wie ſich gezimmet zu einer ſo wichtigen Sach.

Es fahret der Heil. Ignatius weiter fort / und erlaſſet unter vilen anderen zwey haubt-gute Vorſchläg; den einen zwar vor den Exercitanten / den anderen aber vor den Vorſteher der H. Exercitien. Jenen belangend / ſo ſolle er ſich gleich bey Eingang der Exercitien in eine vollſtändige Gleichgültigkeit begeben / ſeinem GOTT nichts vorſchreiben / noch durch eigenſinnige Anhangung ihme einigen Sinns die Freyheit benehmen / ſondern vilmehr in aller Großmůthigkeit ſeinem Göttlichen Belieben alles lediglich heimſtellen / ſolcher Geſtalten: daß er vor ein Ding / und eben recht halte / zu waſerley Stand ihne der H. Geiſt / und deſſen antreibende Gnad immer ruffet und beruffet. Von diſer Regel weichen ſehr weit ab alle die jenige / welche mit menſchlichem Bedencken und vorläuffigem Vernůnfftlen die Exercitien antretten: ſich ſelbſten einen Fůhrer abgeben / mit Ausſchlieſſung diſes und jenes / dero eignen Lieb nicht gemeſſenen/noch anſtändigen Stands. Und diſe ſeyn / welche ſich erfrechen / der Göttlichen Vorſichtigkeit Geſatz vorzuſchreiben; welches nicht weniger thorrecht / als wann ein aberwitziger unerfahrner Steuer-Mann den Winden wolte befehlen / ſie ſollen allein gegen dem hinteren Theil des Schiffs / mithin ihme geſtracks nach ſeinem Willen in die Segel blaſen / und durchaus keinen Sei-

ten-Wind / noch anderen zulaſſen wolte. Man findet aber eine Art / welche ſich noch ungereimter zur Erkieſung ihres Stands begeben / den ſie doch ſchon bey ſich vorhin ausgetragen / und feſtiglich beſchloſſen / keinem anderen / als demſelben ihr Leben zu widmen. Und diſe seyn gleich einem Schiff-Patron / der zwar die Segel dem Wind preiß gibet / aber zu gleicher Zeit den Ancker auswirffet / wordurch ſelbes feſt gehalten / ſeine Furth keinen Schritt fortſetzen kan. O nicht alſo / nicht alſo. Wer wohl und weißlich diſes ſein Geſchäfft abzuhandlen begehret / der begebe ſich mit frey ledigem / allerdings ungebundenen / und zu keinem Stand in etwa geneigten Hertzen / auf daß dem Geiſt GOttes die Ehr allein verbleibe / ſein beliebige Wahl-Stimm zu erſt einzuwerffen.

Die andere von dem Heil. Vatter angeregte Erinnerung / gehet auf den Vorſteher der Exercitien / wordurch ſelber gewarnet wird / darvor zu ſeyn / daß er ſeinem Pfleg-Kind in Vortrag der Betrachtungen / nichts melde / von ſeinem Beruff betreffenden Sachen / vilweniger diſen Stand mehr einrathe / als jenen. Dann ob zwar nicht unlöblich / eine Seel anweiſen und anfriſchen zu vollkommner Haltung der Evangeliſchen Räth / ſo iſt doch keines Weegs rathſam / zur Zeit der Exercitien ſelbe zu dem engen Weeg geiſtlicher Vollkommenheit anzutreiben / damit nicht etwan menſchliche Witz und Beredtſamkeit ſich einen Antheil anmaſſe

in

in einer Sach/ ſo dem Geiſt GOttes und Göttlicher Eingebung allein zuſtändig. Worbey aber gantz nicht zu verneinen / daß der Heil. Geiſt ſich öffters menſchlicher Zungen / als eines Inſtruments bediene / ſeinen nachkommenden Eingebungen den Weeg zu bahnen / gleichwie der Gold-Faden in einer geſtickten Arbeit nicht eingetragen wird / ohne daß die Nadel voraus gehe / und ſelbem zur Folg den Eingang öffne. Obſchon zwar diſes / ſage ich / in anderen Begebenheiten vilfältigen Platz findet / ſo will doch der Heil. Ignatius aus ſonderbarer Beweg-Urſach in den H. Exercitien ſolches durchaus nicht billichen: maſſen bekandt / daß wegen damaligem Eyffer die Seel alſo beſchaffen / daß ſie theils von Liebs-Hitz und Göttlichen Sonnen-Strahlen / theils von innerlichen Tröſtungen / gleich dem Wachs erweichet / leichtlich alle Form annehme / und ſich ein jedes vorkommendes Präg ohne allen Widerſtand eintrucken laſſe. Woraus zuweilen erfolget / daß ſie nach derley geiſtlichen Ergötzungen gleichſam in etwas geſchwächet / von voriger Standhafftigkeit nachlaſſe / mithin in Gefahr gerathe / ihren dazumal gemachten Stand-Schluß umbzuſtoſſen. Urſach deſſen hat ſich ein zeitlicher Vorſteher in allweg neutral zu halten / GOtt heimſtellende / mit der Seel dißfalls zu ſchalten und zu walten / was / wie / und wann ihme beliebet. Wolle ſich alſo keine Mühe geben / ſelbe auf eine Seiten mehr als auf die andere zu biegen /

noch ſich vor einen Dollmetſch Göttlicher Einſprechungen aufwerffen / nach Art gewiſſer Bots-Knechten / welche da mit dem Wind umbgehen / wie ſie wollen; er blaſe gleich von dem vorderen / oder hinteren / oder Seiten-Theil des Schiffs / in gantze oder halbe Segel / ſo zwingen ſie doch das Schiff / und treiben es jetzt mit Lavieren / jetzt mit Gewalt / auf- oder abwärts / da oder dorthin / nach ihrem Gefallen: und diſes alles durch Wind-fangen. Alſo machen es etwelche unerfahrne geiſtliche Führer und Schiff-Patronen: ſie drehen das ſittliche Schiff (nemlichen die ihnen anvertraute Seel) durch lauter Windſchneiden; wañ ſie nur ein wenig von dem Einblaſen des Göttlichen Sud- und Gnaden-Winds können erhaſchen / und in ihre Segel bringen (verſtehe nach ihrem Kopff und Irr-Sinn auslegen) ſo muß das arme Schiff dem ſelben nach / es wolle gleich oder nicht.

Damit man aber diſe Wahrheit beſſer erkennen / und klärlicher erſehen möge / wie unfüglich nemblich und ungereimbt diſes gehandelt ſeye / und das ſich mit nichten gezimme / denen Exercitanten leichter Ding diſen oder jenen Ordens-Stand einzuſchwätzen: ſo will ich zwey geiſtreiche Männer einführen / welche ſolches gantz mißbillichet / ja eine und andere aus kluger Vorſichtigkeit davon abgehalten haben. Ein ſolcher ware R. P. Faber / welcher dem Hochwürdigen Herrn Dechant von Lüttich (beordneten Inquiſitions-Rath / und Ketzer-Richter)

ter) glatter Ding durch ſeinen Sinn gefahren. Es hatte Theodoricus Heſi (alſo ware ſein Nahm) durch himmliſche Erleuchtung in ſeinen Exercitien ein dermaſſen groſſen Eckel wider die Welt und all ihr eitles Gethön und und Schein-Weſen gefaſſet / daß er durch diſe Hitz veranlaſſet / ſich vermeinet / mehr nicht zu bedarffen / als den geraden Weeg dem Cloſter zuzugehen / und eine Stands-Aenderung vorzunehmen. Kame auch mit ragender Zungen zu Pater Faber / mit Vermelden: er finde augenſcheinlich ſich zu einer vollkommneren Lebens-Art beruffen zu ſeyn; habe zwar bereits die beſte Jahr in den Welt-Sorgen zugebracht / wolle anjetzo wenigiſt die Hepffen GOtt und ſeiner Seelen (weilen ihme je mehr nicht übrig) alles Ernſts widmen. Im übrigen erkenne er ſich unendlicher Danckbarkeit gegen GOTT und ſeiner Barmhertzigkeit pflichtig / darum / daß er ihne erleuchtet / das wahre und höchſte Gut zu erkennen / mithin aus dem gefährlichen Welt-Sturm herauß geriſſen / umb in dem ſicheren Port eines geiſtlichen Orden-Stands ihme allein zu dienen. Setzte auch hinzu: ſonder Zweiffel werden Euer Ehrwürden diſen meinen Entſchluß genehm halten / und zu deſſen eilfertiger Vollführung ihren all-vätterlichen Seegen beytragen. Pater Faber (der klar erkennete / daß diſes ein übereilte Sach) hörte ihme mit Verwunderung zu / zeigte aber mit öffterem Haubt-ſchüttlen / wie daß ihme diſes ſein

Beginnen mit nichten gefalle; und diſes ſo lang und vil/ biß er endlichen in ein gantz unverhofftes Nein herauß gebrochen. Nein/ nein/ ſagte er/ mein Hochwürdiger Herr/ das wird nicht ſeyn/ diſer Beruff iſt keine Ruff-Stimm des Heil. Geiſtes/ welcher vilmehr will/ daß ſie in der Welt ſich umb des Nächſten willen Mühe und Arbeit geben/ als in einem Cloſter-Winckel der ſüſſen Ruhe genieſen. Mit diſem ware er gantz klug und weißlich abgewiſen/ weilen geſchriben: prüffet den Geiſt/ ob er ſeinen Urſprung von GOtt habe. Weilen aber diſer flüchtige/ allzugähe Geiſt die wahre Geiſt-Prob nicht gehalten/ ſo könte ſolcher keines Weegs von einem ſo erfahrnen Geiſt-Mann (dergleichen Pater Faber ware) gut geheiſen werden. Es wünſchte nemblich diſer/ bey einem Herrn von ſolcher Auctorität/ und der dem gemeinen Weſen ſo übergroſſen Nutzen ſchaffen könte/ vilmehr den Sitten- als Stand-Wechſel/ vorſehende/ daß ſeine Bekehrung nicht ohne Folg ſeyn/ ſondern vil andere nach ſich ziehen werde.

Anjetzo gezimmet ſich/ daß ich erwehne/ was ſich mit Alexander Luzago/ einem Breſcianiſchen Edelmann zugetragen: deſſen Leben (mit ſo vilen hell-leuchtenden Stern als Tugenden gezieret) Octavius Hermannus dem gantzen Adel zu einem Spiegel vor Augen geſtellet. In diſem hat die Welt erfahren/ was da die Heil. Exercitien vermögen; zumalen ſelbe ſein Hertz gäntzlich raumen/ und der Göttli-

chen

chen Liebe mit gröſtem ihrem Grißgramen überlaſſen müſſen. Diſe hat aus ihme nach der Hand einen Vatter der Armen/ einen Urheber Heil. Stifftungen/ einen Gaſtgeb der Religioſen/ einen Vereinbarer der Zwiſtigen/ einen Feind aller Laſter/ einen Meiſter aller Tugenden/ und einen Beförderer und Fortpflantzer der Ignatianiſchen Exercitien puſieret. Damit ich aber bey meinem Laiſt und Materi bleibe/ ſo will ich mehr nicht anfügen/ als daß er zu dreymal von Breſcia aus nacher Vinegia ſich begeben/ umb allda in unſerem Profeß-Hauß den Heil. Exercitien deſto bequemmer obzuligen/ allwo er/ fern von aller weltlichen Gemeinſchafft/ jederzeit fünffzehen gantze Tag zu allmöglicher Gemüths-Verſammlung verwendet. Man weißt von ihme/ daß er in während diſen/ bey neben den geiſtlichen Conferentzen/ und Leſung geiſtlicher Bücher/ täglich ſechs/ oder wenigſt vier Stund der Betrachtung und innerlichen Gebett gewidmet. Das erſtemal iſt ſolches beſchehen im 1586. Jahr/ unter Anweiſung des Pater Benedicts Palmia (dazumalen nemlich/ als er wegen hohem Verſtand und Meriten zum Doctorat erhöhet worden) um ſich zu gleicher Zeit anzufragen/ wie und was Weiß er die empfangene Talent zur Ehr GOttes/ und des Nächſten Frommen am gefälligſten anlegen ſolte. Das anderemal unter Handleitung des Pater Ludwigs Galiardi im Jahr 1587. bey zu End lauffender Faſten-Zeit/ allwo er mit

GOtt zu Rath gangen / wie / und ob er zur Regierung des gemeinen Weſens ſich ſolle bereden und vermögen laſſen. Das drittemal in dem Herbſt-Monat (des Jahrs erinnere mich ſo eigentlich nicht mehr) in der Octav der gnadenreichen Geburt der allerſeeligſten Himmels-Königin / unter Anführung des Paters Bernardini Roſignoli. Dazumal hat er mit gantz auſerordentlichem Fleiß die Stands-Wahl vorgenommen: ob nemblichen der Göttlichen Majeſtät beliebe/ daß er in welt- geiſtlichem oder Ordens-Stand fürohin diene. Allda wolte er die Stell eines unpartheyiſchen Schied-Manns vertretten; und ermeldte drey Stänð in genaues Examen ziehen; ſelbe einander entgegen/ und unter Augen ſtellen; umb zu ſehen / was jeder Leichtes und Beſchwerliches/ Sicher- und Gefährliches / Verbündendes und Gefreytes verſpreche und im Buſen halte. Kurtz zu reden/ kurtz zu geben: er überlegte alle Umbſtänd / ſo ja und nein eines jeden Stands mit ſich zu bringen ſcheinte: in allem ſein Hertz und Endſchluß hefftende an die alleinige Ehr GOttes und Heyl ſeiner Seelen / nach der Richtſchnur der Heil. Exercitien. Nach ſolchem begehrte er Rechenſchafft von ſich ſelbſten / ſprechende: Bedencke dich wohl Alexander / wer / und weſſen Vorhabens du biſt. Diſer Stand iſt zwar leicht und gemächlich / aber zugleich ſehr gefährlich: jener iſt hart / aber der nächſte zum Himmel: vermeineſt du aber dich wohl ſolchen Strenghei-

ten

ten gewachſen zu ſeyn / der du in lauter Gemäch- und Weichlichkeiten gebohren und erzogen? Wird dir wohl möglich ſeyn / diſe und diſe dir bekannte Freud / Kurtzweil und Ergötzlichkeit zu entbähren? Als nun ſein Hertz durch häuffig-einfallendes Wind-Sauſen ſothaner Gedancken begunte ſich unter und über ſich zu kehren / und in hefftige Wellen zu erheben / da wendete er ſeine Augen gen Himmel / ſprechende: Du mein GOtt biſt all meine Hoffnung und Zuverſicht / umbarme ſo dann den ſtarcken Maſt-Baum des Heil. Creutzes / da werde ich in all meiner Schwachheit ſattſame Stärcke / da die erwünſchte Sicherheit finden. Mit diſem haben ſich (ſonder Zweiffel auf Befehl GOttes) die Wind gelegt / und das Meer iſt ſtill worden / alſo zwar / daß / als er an dem Feſt-Tag des Heil. Nicolai von Tolentin ſich in jene berühmte Betrachtung der Standarten und Kriegs-Fahnen was tieffers eingelaſſen / da iſt der End-ſchluß ausgebrochen / den geiſtlichen Ordens-Stand den übrigen allē vorzuziehen. Wie er dañ ſolches ſchrifftlich von ſich geben mit folgenden Worten: * Ich Alexander Luzago entſchlieſſe mich hiemit / wann ſchon keine Pein in der Höllen / noch Lohn im Himmel wäre / zur Ehr meines GOttes und ſeiner Jungfräulichen Mutter Maria / meinem liebſten JEſu (zumalen er der allerliebreichiſte HErr und würdigſte König) ſo vil möglich / auf dem Fuß nach-zu-

* In vit. l. p. c. 16.

zufolgen / und diſes mittels des geiſtlichen / weil vollkommniſten Stands / bevorab der Geſellſchafft JEſu / als welcher zu meinen Talenten der füglichſte ſcheinet. Diſe eigenhändige Verpflichtung wolte er nicht nur von ſeinem verordneten Gewiſſens-Regenten beſtättiget / ſondern auch von dem Pater Provincial von Vineggia vollzogen ſehen / mit dem Beyſatz / daß / wofern ſein Anſuchen ein geſchloſſenes Ohr finden ſolte / ſo wolte er dißfalls kein Gewiſſen / er aber als Provincial ein doppeltes haben / und ſtrenge Rechenſchafft ſeines zernichteten Berufſs halber geben müſſen. Seine Perſon belangend / ſeye er fertig und bereit das Welt-Kleid ab- und das Heil. Ordens-Kleid anzuziehen / ohne einen Fuß mehr nach ſeinem Vatterland / noch Verwandten zu ſetzen. Fürwahr ein groſſer Eyffer / ein hefftiges Verlangen! aber GOtt wolte ſich in diſer adelichen Perſohn mit der bloſen Begird und Willen ohne das Werck / ohne Vollziehung benügen laſſen. Weßwegen verhartete er die Hertzen des Pater Provineials / wie auch der übrigen ſolcher Geſtalt / daß ſie durch alles hitzig- und hefftiges Bitten und Anhalten zur Aufnahm ſich weder bereden noch bewegen lieſſen / aus Urſach / weilen ſie vorſahen / daß ſeine Unſchuld dermaſſen wohl in Tugend gefußet und gegründet / daß ſie in der Welt-Fluth ſich keines Scheiterens noch Schiffbruchs zu beförchten habe; zumalen ſelbe mehr nicht von dem Saltz-Waſ-

ſer

ſer einſchlucke / als der kluge Meer-Fiſch / nemlichen / was ihr unvermeidentlich und höchſt-nöthig zu ſeinem Unterhalt. Anderer ſeits beherzigten ſie / daß diſer Tugend-Magnet (weil von ſo ausbündig- und rarer Krafft) den Welt-Adel unſchwer könte zu gleicher Nachfolg ziehen / zumalen ſelbe alſo beſchaffen / daß ſie zwar gegen männiglich höchſt-annehmlich und freundſeelig / aber nur alle GOtt zu gewinnen: Sie ware embſig und ſorgfältig in Ambts-Verrichtungen / aber ſolches nicht zeitlichen Frommens / ſondern der alleinigen Ehr GOttes wegen: Sie ware fröhlich und munter / aber nach Art der Engel und Heiligen alſo eingezogen / daß ſie den Ausgelaſſenen ein Zaum / den anderen aber ein Modell der Gottſeeligkeit. Mit einem Wort: Alexander ware ein lauterer Tugend-Spiegel / ein lauteres Exempel; zu geſchweigen ſeine Liebe / theils gegen Krancken / theils gegen in Proceß-Händel verwickelten Perſonen. Jenen ware er ein Vatter / oder beſſer zu reden / eine mitleydige barmhertzige Mutter; diſen aber ein ſtarcker Armb und Schirm-Schild wider alle Ungerechtigkeit.

Ob nun Alexander zwar der That nach kein Religios / ſo ware er doch ein ſolcher dem Hertzen und Willen nach. Und weilen ihme der Himmel nicht geſtattet / in der Societät JEſu zu leben / ſo hat er ihme doch zugelaſſen / in ſelber zu ſterben. Er verfügte ſich einsmals na-

cher

cher Mayland / willens der Seeligſprechung des H. Caroli Borromäi (mit welchem er wegen Aehnlichkeit der Tugend nicht nur ſondere Gemeinſchafft gepflogen/ſondern auch die Hochachtung der geiſtlichen Exercitien/ gleich als ein Erb-Recht/ an ſich gebracht) beyzuwohnen. Als er allda angelanget/ nahme er ſeine Einkehr in unſerem Profeß-Hauß/ des Heil. Fidelis genannt; dazumal wurde das Feſt der Erfindung des Heil. Creutzes celebrieret / anbey auch der H. Nagel zu öffentlicher Verehrung ausgeſetzt. Nach verrichteter Andacht begabe er ſich zu dem Grab-Stein des Heil. Caroli/ umb allda ſein Hertz recht / und nach Genügen auszugieſſen. Und ſihe / er wird unverſehens von ſehr empfindlicher Unpäßlichkeit angefallen/ welche dermaſſen zugenommen / daß er kümmerlich in ſeine Gaſt-Cellen getragen worden/ allwo di vilfältige fieberiſche Anſtöß ihme eine hitzige / nnd zugleich tödtliche Kranckheit auf den Halß gezogen. Wie ſein Leben/ alſo ware auch ſeine Vorbereitung zu einem glückſeeligen Hintritt beſchaffen. In zartiſter Andacht erweckte er allerhand die ſchönſte Tugend-Act; ſein Geſpräch ware mit ſeinem gecreutzigten Heyland; bald lobete und preiſete er ihne vor alle und jede/ in den Exercitien empfangene Gnaden und Gutthaten; bald danckte er ihme/ daß er ihne würdig gemacht in ſeinem Hauß zu ſterben/ wo er ſo ſehnlich verlangt zu leben: welches der gantzen anweſenden Geiſtlichkeit (ſo ſein

Kran-

Krancke=Bethlein crönte/nicht wenig Zäher ausgetriben; deren einige GOtt bitteten um Friſtung eines ſo exemplariſchen Lebens/ andere aber beneideten ihne von wegen ſeines ſo glückſeeligen Ends. Als Ihro Eminentz dem Cardinal Friderich Borromäo die Gefahr hinterbracht worden/ haben ſich ſelbe mit einem anſehnlichen Gefolg von vilen Prälaten dahin begeben/ den Krancken geſtärcket/ getröſtet/ und zu allmöglichem Vertrauen/ Hoffnung und Zuverſicht gegen GOtt aufgemunteret: endlichen in eigner hoher Perſon auch die Seel ausgeſeegnet. Indeſſen iſt Alexander mit ſo fröhlichem Angeſicht/ als freudigem Hertzen mit jenen Worten: In deine Händ/ O HErr! befehle ich meinen Geiſt/ nach der glückſeeligen Ewigkeit abgeflogen. O koſtbarer/ O erwünſchlicher Tod! wer verlanget nicht einen Antheil an dergleichen zu haben? O werthiſter Tugend=Mann/ welchen diſes Purpur=tragende Kirchen=Haubt dermaſſen hoch geſchätzet/ daß er ihme ſelbſten gantz ehrenbietig/ gleich als einem Heiligen/ die Augen geſchloſſen/ und ſambt allen annoch Gegenwärtigen/ die Hand geküſſet. Die Patres aber danckten GOTT inniglich/ daß er den Leichnam des jenigen ihrem Cloſter zum Erbtheil überlaſſen/ welcher mit ſo ſtarck=geiſtlichen Liebs=Banden mit ihnen verknüpfft und verbunden ware.

Zwey=

Zweyter Abſatz.

Die Geſellſchafft JESU hat alle ihre berühmtiſte Männer den Exercitien zuzuſchreiben.

OB zwar einem Exercitien-Commendanten in allweg erwehnte geiſtliche Neutralität allerwol anſtehet/vermög welcher ſelber ſich gleich einer Marmel-ſteinernen Saulen auf keine Seiten neigen/ das iſt/ weder zu diſem noch jenem Stand-Recht was von dem Seinigen beytragen ſolle/ ſo iſt doch nicht auſer Acht zu laſſen/ daß die Heil. Exercitien einem jeden (ſo vil in ihnen) die Hand bieten/ mithin zu jener Wahl bereden und vermögen / welche am meiſten zu ſeinem Heyl ſihet. In Erwegung deſſen hielte der gottſeelige Abbt Bloſius diſe einſame Gemüths-Verſammlung vor ähnlich und gleich der Apoſtoliſchen Verſammlung / über welche an dem Heil. Pfingſt-Tag die dritte Perſon der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ Licht und Flammen zu gleicher Weiß (nemblichen das eine vor das Gemüth/ das andere vor das Hertz) freygebigſt ausgegoſſen / damit eines jeden Seele ſich nach dero Belieben formen / und geſtalten lieſſe. In Wahrheit/ wann ich geſinnet wäre/ alle ſchwere Stands-Wahlen zu verfaſſen / anbey darzuthun / wie alle Ordens-Ständ der Chriſt-

Chriſtlichen Kirchen einige Weiß den Ignatianiſchen Exercitien bereits zinßbar worden (zumalen ihnen durch ſelbe die vornehmſte Männer zugewachſen) ſo müßte ich ohnfehlbar einen gantzen Folianten ausarbeiten. Es hat Pater Philippus Alegambe unter den Schrifft-Stelleren und Scribenten der Geſellſchafft JEſu beobachtet/ daß alle Geiſt- berühmte/ zeitig und offene Hirn/ ſo ſelbe innerhalb hundert und fünffzig Jahr (das iſt/ von ihrem Uhrbegin an/ in allen Provintzen der gantzen Welt zehlet) denen alleinigen Exercitien des Heil. Ignatii zuzuſchreiben habe.

Ich will diſes Orts nur von zweyen/ und welche der Feder zu erſt vorkommen/ was weniges erwehnen. * Zu Medina del Campo ware einſtens ein Jüngling von ausbündig- raren Talenten/ welcher beſtändig in Gedancken wanckete/ wohin und nach waſerley Stand-Port er endlich ſeine umgetribene/ immer flackende und unruhige Segel ſolle richten/ zumalen er der Sprach zu betrachten (mit welcher man diſes Geſchäfft mit GOtt pflegt abzuhandlen/ und die einzige Schul des H. Geiſtes iſt) gantz nicht kündig/ ſo mangelte auch ein erfahrner Sprach-Meiſter/ der ſich ſeiner möchte annehmen. In ſothaner Haubt- und Gemüths-Verwirrung wird ihme eingerathen/ ſich unter R. Pater Alvarez in die H. Exercitien zu begeben. Er laßt ſich den Vorſchlag gefallen/ und machet

T

* in vit. P. Alvar. c. 26.

chrt zugleich mit groſſem Eyffer dem Werck den Anfang. Der Satan/ ein geſchworner Feind vom innerlichen Gebett und Betrachtung (mithin der geiſtlichen Exercitien ſelbſten) wolte nicht feyren / ſondern verſuchte alles / ſo heiliges Vorhaben zu hintertreiben. Diſem nach wickelte er ſeine/ ſchon vorhin hefftige/ Lieb zur Freyheit über die Maſſen auf / mit Einblaſen: zu was End er ſich ſeinen friſchen Humor mit ſo melancholiſchen Gedancken wolle beunruhigen? ſein Naturell und ſchönſte Jahr-Blühe werde ſich mit der Einſamkeit keineswegs betragen können: bey abnehmendem Mond des Lebens ſeye auch noch eine bequeme Zeit zu pflantzen: man pflege GOtt mit aufgeraumtem Gemüth vil beſſer zu dienen: er ſeye Schuld daran / daß ſeine Cameradtſchafft zerriſſen / und ſeiner Abweſenheit wegen ſo verlaſſen / und Trauer-voll herumb gehe. Widrigen falls ſo könne ihm gleich vilen anderen das Rädl endlich gar ablauffen / ſo / daß er nicht mehr im Stand / weder GOtt noch der Welt zu dienen. Und weilen der liſtige Geiſt von ſeinem Rathhauß nicht abweichete / ſo brachte er endlich die Sach ſo weit / daß der arme Jüngling anfienge / erſtlich zu wancken / dann diſe einſame langweilige Lebens-Art zu verfluchen/ und wie ein wildes Thier in jene Ketten zu beiſſen/ mit welcher er ſich ſelbſten / und von freyem gefeſſelt. Was braucht es vil / der Schluß iſt bereits gemacht / die vier Täg ſeyen mehr als

zu

zu vil / er wolle gehen / einen friſchen Lufft zu ſchöpffen. So bald Pater Alvarez von der Sach Wind bekommen / und das Schlangen-Geſpuhr vermercket / biethete er all ſeiner Witz auf / um diſen Nagel mit einem ſtärckeren hinauß zu treiben; Liſt durch Gegen-Liſt zu heben; und die gelegte Minen gegen dem Feind ſelbſt zu ſprengen. Kame ſolchem nach den verwirrten Jünglichen mit gantz gelind- und liebreichen Worten und vätterlichtn Hertzen an / ihne bittlich erſuchende / er möchte diſem Höllen-Banner das Ohr nicht ſo bloß geben / ſondern nur noch ein und anderen Tag ſich in ſeiner Exercitien-Cell betragen / ſo werde ihme ohnfehlbar von oben herab ein anderer Sinn / mit übergroſſem Troſt und Gewinn ſeiner Seelen zukommen: und ſeye deſſen ein klares Vorzeichen das Wüten und Raſen der Höllen / welche ihne an einem ſo groſſen Gut zu ſtöhren / und zu hinderen ſuche; GOtt und ſeine Seel ſeye ja diß / und noch mehr werth; es möchte ein böߌich übereilter Schluß ſpate Reu bringen. Mit ſolchen und dergleichen Warnung- und Ermahnungen / ſo ihme die Lieb in den Mund gelegt / ſuchte Pater Alvarez diſes verwildete Hertz zu zähmen. Weilen es aber alles ausſchlagete / und weder Liebkoſen noch Sporen was verfangen wolte / gelangte er mit heiſſen Bitt-Zäheren und Buß-Werck vor diſe Seel bey GOtt an / allwo er auch gnädige Audientz gefunden; dann dieſelbige Nacht wird ihme dem Jüngling der

Schlaff mit einem entſetzlichen Schröck-Traum unterbrochẽ: in diſem waren ihme zwey unmenſchlich-groſe Straſſen-Rauber und Mörder von teuffelhafftig- und türmiſchem Angeſicht vorgeſtellet / welche mit blinckendem Schwerdt bey der Cloſter- oder Collegii-Porten ſeiner paſſeten / ihne bey erſtem An- und Austritt in tauſend Stucken zu zerhauen. Uber diſes Stöhr-Geſicht und Schlummer-Larven wird er munter; lauffet aller erblaſſet und zitterend in das Zimmer des Paters Alvarez / ſich mit einem gantz anderen Hertzen ihme zu Füſſen werffende / und nicht ohne Zäher ſeine Unbeſtändigkeit abbittende / mit Verſprechen / die angefangene Exercitien biß an das End fortzuſetzen. Was reiche Quell-Ader der Troſt-Gnaden ihme die Göttliche Barmhertzigkeit dazumal eröffnet / hat ſich an ſeinem Verlangen geäuſert / krafft welchem er nichts mehr wünſchte / als in den H. Exercitien Lebens-Zeit beharren zu können. Wurde demnach ſchlüßig / in einen ſtreng- und heiligen Ordens-Stand einzutretten; machte auch ſolches ſein Vorhaben bey Vollendung ſeiner Exercitien alſo gleich werckſtellig / und das mit ſo Zweiffel-loſer Sicherheit / als wann er deſſen durch eine klare Offenbahrung von dem Himmel ſelbſten wäre vergwiſert worden.

Eine andere merckwürdige Begebenheit verzeichnet unſere Ordens-Cronick von dem ſogenannten Hieronymo Natali / * welcher zu gleicher

* Orland. l. 5.

cher Zeit mit Ignatio die höhere Schulen hörte. Diſen / als der Heil. Vatter mit ſo rarem Naturell und vortrefflichen Eigenſchafften von ſeinem Erſchaffer begabet zu ſeyn / wahrgenommen / mithin fähig / einen groſzthätigen Mann zu ſeiner Zeit abzugeben / da hat er ſich ſehr darinnen verliebet / und ſuchte alle Weeg und Mittel / ihne zu gewinnen / und diſes mit mehrmaligem Erbiethen der geiſtlichen Exercitien. Allein Natalis wendete ſich jedes mal / und ſchlůpffte ihme allzeit (gleich einem Aal-Fiſch) aus der Hand ; auch da er vermeinte / ihne feſt genug gepackt / ja ſchon gefangen zu haben. Dann ſo bald die geringſte Meldung von den Exercitien geſchahe / da drehete er / als deren abhold / den Diſcurs alſo gleich auf eine andere Materi. Mit einem Wort : Natalis wolte von den Exercitien nichts wiſſen noch hören. Eines Tags ereignete ſich / daſz er dem beſtändig auf ſeinen Fang laurenden Ignatio in die Händ gerathen / welcher dann ihne mit heiliger Liſt und verdeckter Freundlichkeit in die nächſte was abgelegene Kirchen geladen / um deſto ungeſtöhrter von geiſtlichen Dingen ſich zu unterreden. Uber eine Zeit zoge der Heil. Vatter ein ſicheres Sendſchreiben hervor / ſo an einen ſeiner Vetteren geſtellet / denſelben in allweg dahin zu vermögen ſuchte / der ſchnöden Welt gäntzlich den Rucken zu kehren / und ſich von gantzem Hertzen zu GOtt zu wenden. Mein Herr (ſagte der Heil. Vatter) hier hab ich ei-

nen Brieff / wollen ſie die Gutheit / und ſo vil Gedult vor mich haben / ſo will ich ihnen ſolchen ableſen / damit ſie ihr Gutachten darüber geben / ob nemblichen die angefügte Puncten ſo kräfftig / trüfftig und eindringend / das abgekehrte Hertz meines Vetters zu meinem Vorhaben und Endzweck zu vermögen. Solchem nach fienge er an die enthaltene / allergewaltigſt- mithin beweglichſte (weilen mit allem Geiſt erfüllte) Beweiß-Grund einzurucken / willens / zumalen und mit einem Stoß zwey aus dem Welt-Sattel gäntzlich herauß zu heben / und erſtlich Natali / dann ſeinem Vetter das ſüſſe Joch Chriſti an den Halß zu werffen. Allein der verſchlagene Kopff vermerckte gleich die / vor ſich zubereitete Fallen; wolte demnach Liſt mit Liſt / Finden mit Finden begegnen. Er nahme hervor das bey ſich habende Evangeli-Buch / mit Vermelden: das iſt mir Regel genug / bedarff gantz keiner anderen. Als er diſes nicht ohne Trotz-Minen geredt / hat er ſich aus dem Staub gemacht / wolte auch künfftig hin weder mit Ignatio / noch ſeinen Geſellen / das geringſte nicht zu ſchaffen haben. Aber alles diſes unerwogen / ſo hafftete jedannoch ein beſtändiger Dorn in ſeinem Hertzen / welcher ſelbes in beſtändige Unruhe ſetzte / alſo / daß er immer hin und her wanckete / unwiſſend wohin / oder zu waſerley Stand er ſich entſchlieſſen ſolte. Die gegenwärtige Lebens-Art wolte ihne nicht befridigen / die zukünfftige ware ſeinen Augen verborgen;

zehen

zehen gantzer Jahr wurde Natalis von diſen Zweiffel-Wellen herum getriben / ohne Entſchluß / einsmals an einer Seiten und Ort des Ufers anzuländen. Und iſt ſich deſſen ſo ſehr nicht zu verwunderen / noch bey Göttlicher Vorſichtigkeit was neues / welche zu mehrmalen aus beſonderen / ihr bekannten / Urſachen / einige Seelen mit derley Zweiffels-Knöpff laſſet verwickelt werden / damit ſelbe deſto ſtandhaffter in ihrem Beruff beharren / je bedacht- und langſamer ſelbe mit ſich zu Wahl gangen. Solches hat zu Genügen erfahren ein Heil. Auguſtinus / der in ſeiner General-Beicht / die er in aller Welt Ohren aus freyem Willkuhr abgelegt / von dem Zwey-Kampff zwiſchen Geiſt und Fleiſch gantz wunderwürdige Ding kundt gemacht / welche / gleich wie ſie / ein Copey und Contrafait eignen / alſo ſeyn ſie auch ein Original und Uhrſtuck anderer Leben: und ſihet man klårlich / daß die jenige / ſo mit und wider ſich ſelbſten in dem Feld ligen: jederzeit feſter auf ihren Beruff halten / als jene / ſo nichts Widriges erfahren / und ſich leichter Ding zu ſolchem entſchlieſſen können. Ob hernach diſes ein Frucht ihres erfochtenen Sigs / oder ihrer dultmüthigen Beharrlichkeit: laſſe ich andere unterſcheiden. Aber laßt uns zu dem vorigen Weeg (von dem wir in etwas abgewichen) wieder kehren.

Einsmals hat es ſich ereignet / daß dem wanckelmüthigen Natali (weiß nicht / ob zufälliger /

liger / oder anderer Weiß) eine Handſchrifft zu Handen kommen / und zwar von dem nemlichen Brieff / welchen der Heil. Xaverius an Ignatium geſtellet / allwo er einiger wunderbarlichen Bekehrungen halber Bericht erſtattet / mit welchem die Göttliche Vorſichtigkeit die neue Welt beſeeliget. Diſe dann laſe er mit gröſter Begird / um ſo mehr / weilen er vormals zu Paris mit Xaverio ſondere Gemeinſchafft gepflogen. Er bewunderte deſſen Groß-Thaten / und vermerckte gantz ſeltzame Gemüths-Regungen in ſeinem Hertzen / welche ihme nicht wenig Zäher aus den Augen getriben; alſo zwar / daß er öffters aufgeruffen: O Francisce / du werther und getreuer Freund! was groſſe Ding muß ich von dir innen werden? Erinnerte ſich anbey der zu ſeiner Zeit mit Ignatio gehabten Unterredung; Und weilen die Göttliche Gnad ſich zugleich einfindig machte / ward er gar bald dahin vermögt / ſich biß nacher Rom / zu ſeinem alten Cron-Freund Ignatio zu begeben / um alldorten in Geiſt-Sachen mit ihme zu Rath zu gehen / nichts wenigers gedenckend / als einen Jeſuiten abzugeben. Als er nun angelanget / und kaum recht einen Fuß in die Stadt-Porten geſetzet / da iſt ihme R. P. Lainez aufgeſtoſſen / welcher auf erſtes Anbringen Natali die Exercitien eingerathen; wordurch diſer dermaſſen zerrüttet worden / daß er ſich deſſenthalben bey dem Heil. Vatter wehmüthigiſt beklaget; aus Urſach / weilen er in

beſtän-

beſtändigem Irr-Wohn lebte / man ſuche ihne unter Vorwand der Exercitien einzufädlen / und die Maſchen des Cloſter-Lebens an den Halß zu werffen. Allein Ignatius verpflichtete ſich bey ſeiner Treu / daß hiervon auch nicht ein Wort ſolte gemeldet werden / zumalen die Exercitien-Reglen ſelbſten dergleichen keines Weegs zugeſtehen. Mit diſem Unterpfand und Bedingnuß verfügte er ſich in das Speck-Kämmerl / mit dem Vorſatz / keinem Cloſter-Gedancken (waſerley ſolche immer ſeyn möchten) einiges Gehör zu gönnen / es wäre dann Sach / GOtt ſelbſten ruffte ihne zu ſolchen / mit ſcheinbaren Zeichen. Allein es wolte des Gezäncks und Widerpäffens in ſeinem Gemüth kein End werden: dann einer ſeits bombardierte ſelbes GOtt mit gewaltigen Einſprechungen; anderer ſeits aber griffe er zur boßhafften Gegenwehr / und verſtopffte die Ohren dermaſſen / daß ſich ſelbe keines Weegs eindringen kunten / ohneracht / daß er die Beweg-Urſachen zu ein und anderem Stand ſchrifftlich und eigenhändig verfaſſet vor ſich hatte; und diſes ſo lang / biß ihme jene berühmte Betrachtung von den zwey Standarten oder Feld-Fahnen zu Hand kommen: welche ihme endlich das Hertz gerühret / und dahin bewegt / mittels geſchworner Treu und Pflicht dem Panier ſeines Heylands Folg zu leiſten. Kaum ware der Mund geſchloſſen / und das Gelübd ergangen / da wurde ſeine Seele mit dermaſſen groſſer Trangnuß und Aengſtig-

keit überfallen/ daß er nicht anderſt / als mit dem Tod ſelbſten zu ringen/ vermeinte: und weilen das grimmige Reiſſen und Zerren zwiſchen Geiſt und Fleiſch ihme unerträglich werden wolte/ entſchloſſe er ſich / mit beyderſeits hindan gelegten Waffen einem Stillſtand Platz zu geben. Aber der Himmel wolte ſothanes Beginnen gantz nicht genehm halten / ſondern friſchte ihne innerlich als mehr und mehr an/ neuen Muth zu faſſen/ den Kampff-Platz wiederum anzutretten/ und das nembliche Gebett vorzunehmen/ mit Hoffnung des unfehlbaren Sigs. Natalis gehorchet alſobald/ begibet ſich / nach vorgehender Bitt um Gnad und Beyſtand / in die Betrachtung / und wird von dem allgütigſten GOTT mit jenen Augen angeſehen/ deren erſter Anblick nichts als Frid/ Ruhe/ und Gewiſſens-Stille zu bringen pfleget. Es weichet alle Finſternuß/ Wind und Wellen legen ſich/ die zwiſtige Partheyen werden eins / und die vormalige Plag-Höllen in ein lauteres Paradeiß verwandelt: Natalis ſelbſten ſcheinet vor Troſt-Thränen gäntzlich zu zerflieſſen. Endlichen ergreiffet er die Feder / und ſchreibet annoch auf den Knyen ligend folgende merckwürdige Wort: So ſeye es dann / nun iſt der letzte und feſte Schluß (der ſich leyder gar zu lang verzögert) gemacht; der höchſt-vätterlichen Stimm meines JESU will ich ohne weiteres Bedencken folgen: Anjetzo erkenne ich/ daß mich die nemliche Beweeg-Urſachen zu ſolchem anſporen/ ſo

mich

mich ehvor hiervon abgeſchröckt. Nichts als eigne Lieb / nichts als ſchädliche Sinnlichkeit/ nichts als verdammlicher Creutz-Haß ſeyn mir in dem Weeg geſtanden; aber ſperre ſich das Fleiſch / wie es will / widerſetze ſich die Welt/ ſo vil ſie kan / ſo wird mir eben das ein Anzeigen ſeyn des Göttlichen Willens / und ſolte ſich alles Widerwärtiges / ja aller Welt Boßheit wider mich auflainen / ſo ſolle es doch bey dem gemachten Schluß ſein Verbleiben haben: das beſtättige ich abermal in dem Nahmen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / GOTT Vatter/ Sohn und Heil. Geiſt; und nicht nur das/ ſondern ich will allen Evangeliſchen Räthen/ wie auch denen in der Societät gewöhnlichen Gelübden hiemit alles Ernſts beygepflichtet haben. Es will zwar meine höchſte Untüchtigkeit mein Hertz mit Forcht und Zagheit erfüllen / allein meine Zuverſicht haltet ſich unbeweglich an die Barmhertzigkeit meines JESU. Deßwegen gelobe ich das alles auf ein neues an/ von gantzer Seele / und allen Kräfften / zur Ehr und Glori der allerhöchſten Göttlichen Majeſtät. Amen. So geſchehen den achtzehenden Tag meiner geiſtlichen Exercitien.

Es wolte der barmhertzige GOtt ſo heroiſche Entſchlieſſung mit nichten Lohn-loß laſſen; dahero wurde nicht nur ſeine Seele mit unbeſchreiblichem Frolocken erfüllet / ſondern auch der Leib ſelbſten müßte einen Antheil daran haben; auch diſer fande ſich vil fertiger und kräfftiger/

tiger/ als jemahlen/ den angelobten Laſt und Mit-Joch zu tragen. Dahero hat Natalis/ was er verſprochen/ bey einem Haar gehalten/ und iſt einer der vornehmſten und berühmtiſten Männeren worden/ ſo jemalen unſere Societät gezehlet. Wie dann ſolches ſeine Groß-Thaten/ ſo er theils in Italien/ theils in Hiſpanien/ theils auch in Africa zum Frommen der Seelen ausgeübet/ ſattſam darthun: von welchen ich diſes Orts mehr nicht zu melden habe/ als was meinem Vorhaben zum Behuff dienen kan/nemlichen/daß die Göttliche Gnad alle die jenige gantz ſonderbar beſeelige/ welche da mittels der geiſtlichen Exercitien und dero Betrachtungen/ ſuchen einen guten/ heilwärtigen/ und zu gröſſerer Ehr und Glori gerichteten Stand zu erkiſen.

Cap. IV. Erſter Abſatz.

Nicht nur den Exercitanten/ ſondern den Exercitien ſelbſten/ iſt an einem guten Vorſteher ſehr vil gelegen.

Mein Abſehen gehet in gegenwärtiger Materi gantz nicht dahin/ als wolte ich erweiſen/ was und wie vil denen Seelen an einem guten Anführer und Exercitien-Meiſter gelegen. Nein/ ſondern vilmehr/ wie

wie daß den Exercitien ſelbſten zu mehrerer und vollkommneren Ausgeiſterung ihrer Krafft/ alles daran gelegen/ daß ſelbe unter Handleitung eines klugen geiſtreichen Führers vorgenommen werden. Und hat diſe Meinung ihren Urſprung mit nichten von eigenhirniger Geſpunſt her/ ſondern von dem erleuchteten Verſtand des Heil. Vatters ſelbſten / als welcher behauptet / daß zwey Ding vor allen anderen / theils zur Würckung der Exercitien / theils zum Frommen der Seelen ſehr vorträglich und erſprießlich. Und erſtlich zwar die Klug- und Weißheit eines erfahrenen geiſtlichen Regenten / der ſich wiſſe ſo wohl in die vorhabende Perſon / als in Ort und Zeit zu ſchicken / mithin ſo wohl von Lebens-Art / als Zuneigung und Anmuthungen ſeines Pfleg-Kinds ſich kündig mache / und verſichere; zumalen einerley Medicin vor alle Krancken und dero Gepreſten gantz nicht tauglich/ anerwogen einige auf diſe / andere auf andere / endlichen ein jeder auf ſeine Weiß will tractieret werden. Ja ſo gar ein und der nembliche Menſch/ findet ſich zu unterſchidlicher Zeit / auch unterſchidlicher Weiß diſponieret / bedarff mithin eines klugen Regel-Wechſels / und daß man heut auf andere Manier als geſtern/ mit ihme verfahre; maſſen eine Speiß / ob ſie gleich noch ſo gut/ gar bald verleydet / und Eckel bringet / wann ſelbe öffters / als ſich gebühret / aufgetragen wird.

Andertens iſt vonnöthen / daß ſich ein Exercitant gäntzlich ſeiner ſelbſten verzeyhe / folgſam ſeinem geiſtlichen Vatter vollſtändig überlaſſe / alſo zwar / daß er demſelben die genauiſte Rechenſchafft von allem (was immer in ſeinem Gewiſſen paßieret) mit möglichſter Aufrichtigkeit abſtatte / es ſeye gleich gut / oder böß; und diſes darum / damit er ſich wiſſe darnach zu richten / und ſeiner Dürfftigkeit um ſo füglicher zu begegnen / mit Aenderung / entweder der Materi ſelbſten / oder der Weiß zu betrachten. Dahero ſolle er weder die Kleinmüthige mit Schröck-Sachen unterdrucken / die was Keckere zu allzu groſſer Hoffnung und Vertrauen noch aufblaſen / noch erheben: er ſolle ſie keines Weegs den engen Weeg der Forcht führen / wann der breite Weeg der Hoffnung zulänglich; noch ſolle er zu hohe Betrachtung von den jenigen erheiſchen / welche noch nicht gereiniget / ſondern der Welt und Fleiſch annoch zu ſehr ankleben. In Summa: er ſolle den Lauff der Gnad und Natur beſtens beobachten / und nach Fähigkeit der Umſtänden ſich lencken und richten. Auf diſe Puncten hat meines Beduunckens ein Heil. Carolus Borromäus * ein offenes Aug gehalten / welcher / ob er ſchon von ſolcher Heiligkeit / und himmliſcher Weißheit: jedoch ſeine Exercitien niemalen / ohne geiſtlichen Vorſteher und Rathgeber fortſetzen wolte. Alſo gebrauchte er ſich zu Rom in dem Profeß-

Hauß

* Giuſan. l. p. c. 5.

Hauß unſerer Societät / zu dem End der Dienſten des Paters Johann Baptiſt Ribera; in der Camaldulenſer-Wüſten des Paters Antonii Valentini; und auf dem heiligen Berg zu Varallo des Paters Franciſci Adorno; dann er pflegte zu ſagen: man bedarffe nirgend wo mehrer eines getreuen Führers und Geleit-Manns / als auf dem hohen/ und eben darum ſo gefährlichen Weeg der Tugend.

Gleichermaſſen hat gethan jene groſſe Heil. Jungfrau Magdalena de Pazzis; dann obwolen ſie ihren Töchteren in den nemlichen Exercitien eine Lehrmeiſterin worden / ſo wolte ſie doch ſelber / ſolche durch ſich ſelbſten keines Weegs / ohne geiſtlichen Vatter ausüben. In Ermanglung deſſen hat ſie ſich nicht geſcheuet/ mit einer in dem Geiſt weit minderen Cloſter-Frauen über ihre Betrachtungs-Puncten zu Rath zu gehen. Und als das Cloſter-Dach ſcheinte einzufallen / ja alles unter und über ſich zu gehen / auch ſelbe das Ferſen-Geld geben wolte/ ſtärckte ſie die Heilige/ ſprechende: laßt uns tapffer fortfahren / und deßwegen im geringſten nicht förchten. Man hat nach der Hand geſehen/ daß nicht ein Ziegel verrucket worden / ſondern der laidige Feind alles Gutens könte ſo demüthige Unterwerffung nicht erdulten/ dahero ſuchte er ſolche zu hinderen/ und zu ſtöhren.

Damit wir aber verſtehen/ was Nutzen ſchaffe eine kluge Anführung / ſo will ich einige

Bege-

Begebenheiten diſes Orts anfügen / in welchen ſich der Ruhm der vortrefflichſten Geiſt-Männeren / mithin allertüchtigſten Vorſteheren der Heil. Exercitien / auf beſondere Art geäuſert. Der erſte hat florieret in Franckreich / gleich bey Anbegin der Societät; der andere in Hiſpanien / bey Fortpflantzung derſelben; der dritte in Italien / unfern von diſen letzteren Gezeiten / alſo / daß die Fortſetzung tauglicher Vorſteher zur ſattſamen Prob von gleichfalls fortgeſetzten Groß-Würckungen der H. Exercitien dienen kan. Der erſte derohalben (von Ignatio ſelbſten diſer Verrichtung halber ſo ſehr belobte Petrus Faber) ware in diſer Arbeit von ſo glückſeeliger Hand / daß man gantz billich von ihme ſagen kan / was von jenem höchſt-berümten Leib-Artzt geſagt worden / daß nemblichen die Artzney in und von ſeiner Hand jederzeit gefruchtet / ſo vil ſie fruchten können: und wann einige Cur etwan nicht ſo wohl angeſchlagen / ſolches ehender der mangelhafften Kunſt / als dem Künſtler zuzuſchreiben: Non tam deerat artifici quàm arti. Es hatte die Göttliche Vorſichtigkeit den Pater Faber / gleichwie zum erſten Reiß-Geſpanen Ignatii / als auch zum Beförderer ſeiner Exercitien erkiſen; mithin eine ſolche Süßigkeit des Geiſtes / und Krafft ſeinen Worten eingeflöſet / daß aus künſtlicher Vermiſchung aus beyden ein dermaſſen groſſe freundſeelige Lieblichkeit und liebreiche Freundſeeligkeit erwachſen / die ſchier etwas

mehr

mehr als einen puren Menſchen anzudeuten ſcheinte; dahero ware all ſeine Arbeit von dem Himmel geſeegnet / mithin der wunderbarlichen Bekehrungen und Sitten-Beſſerung tåglichs Tags ein ſehr groſſe Menge: er entzuckte und lôſete die Seelen mit ſolcher Gelind- und Sanfftigkeit von dem Welt-Pech ab / daß mit bloſem ſeinem Reden / und anderer Anhôren ſchon alles gethan und ausgerichtet ſchiene: und dannoch ware (nach Anmerckung deſſen Lebens-Verfaſſer) * ſeine Red-Art gantz einfåltig / ungeſchliffen / und zu Vortragung der Betrachtungen im geringſten nicht ausgearbeitet / ſondern ſeine grôſte Kunſt und Red-Art beſtunde in deme / daß er ohne alle Zierd und Wort-Geprång die Evangeliſche Wahrheiten wußte gantz glatter Ding vorzutragen. Er redete zum Hertzen / als wåre er in dem Hertzen / und ſein Zung mehr in anderer / als ſeinem eignen Mund; dahero bliben ſelbe von der Wahrheit allzeit gåntzlich überwiſen / und überwunden / alſo zwar / daß ſie ſich nach ſeinem Belieben biegten / und zu allem Guten abgeglidet und fertig zeigten. Ferner ware ſeine Geſchicklichkeit in Ablainung aller Beſchwerden gantz unvergleichlich / ja es hatte das Anſehen / als langte er mit ſeiner Hand biß in den Abgrund der Hertzen / um die biß dahin verſchloſſene Wurtzlen der laſterhafften Neigung- und Anmuthungen zu heben / und gåntzlich auszuråuten. Aus welchem allem erfolget /

U

* Bart. Ital. l. p. c. 13. & 14.

folget/ daß die Leuth von wegen ſo behånder und gleichſam Můhe⸗ loſer Bekehrung/ nebſt überſchwenglichem Troſt/ auch die gröſte Liebe gegen diſem ihrem Gutthäter gefaſſet: und das ware/ deſſen ſich Pater Faber ſuchte bey den Seelen zu erſt habhafft zu machen/ nemlichen die Liebe und Vertrauen gegen ſich/ welche er mit tauſenderley Zeichen ſeiner Gegen⸗Liebe/ theils höflichſter und gutthätigſter Freundſeeligkeit/ theils annehmlichſter Leuthſeeligkeit zu gewinnen/ und ſich zu verbinden wußte. Und diſe/ ſagte er/ ſeye ſo wohl von Seiten des Exercitien⸗Magiſters/ als Schulers/ die nothwendigſte Eigenſchafft/ und überaus nutzliche Beſchaffenheit/ nicht nur in allem menſchlichen Unternehmen/ ſondern auch/ und zwar vornemlich/ in Zunahm des geiſtlichen Lebens.

Und damit ich mit wenig Worten alles beſchrancke/ was von diſem groſſen Geiſt⸗Meiſter kan und ſoll allhier angefüget werden/ ſo iſt Welt⸗kündig/ was und wie vil Mühe und Arbeit er zum Beſten des Nåchſten auf ſich genommen. Wie dann gantz Europa gezeugen muß/ bevorab Franckreich/ wo er ſich dem Heil. Ignatio beygeſellet: item Italien/ wohin er ihme gefolget: dann Teutſchland/ Flandern/ Portugall und Spannien/ welchen allen er ſeine koſtbare (weil geiſtliche) Waaren der Heil. Exercitien/ ſo wohl mit ihrem/ als ſeinem gröſten Gewinn/ angehandelt.

delt. Man liſet von ihme / daß niemand ihne angehöret / der nicht gebeſſert zuruck gekehret: und was noch mehr / und eines ſonderen Ruhms würdig / ſo iſt aus ſolcher Unmenge / welche ihme ihren Seelen-Bau anvertrauet / nicht eine zu vorigem Miß-Gewächs noch Unfruchtbarkeit verfallen: ſo hat er auch die einmal angelegte Hand nicht mehr zuruck gezogen / biß er die Laſter aus- und entgegen die Tugenden eingepflantzet. Dahero meldet ſeine Lebens-Legend / daß in Gnad / die Hertzen zu ſich (oder beſſer zu reden) zu GOTT zu ziehen / wenig ſeines gleichen gefunden worden; zumalen ſeine ſüſſe und liebreiche Lehr-Art alſo beſchaffen / daß ſie den Zuhöreren nach Belieben alles einzuprägen vermöcht / was er immer zu dero Heyl erſprießlich erachtete.

Dem Pater Faber folget auf dem Fuß nach jener vortreffliche Mann / Ludovicus de Ponte / welchen / als ein Welt-Wunder des Geiſtes und der Weißheit / gantz Hiſpanien verehrte. Allda nahmen hohe und nidere / geiſt- und weltliche Stands-Perſonen ihrer Seelen halber / Rath ein. Zwey Stuck haben diſen groſſen Diener GOttes zum Meiſter der Exercitien gemacht. Das erſte ware ſeine höchſt-lebhaffte und hefftigſt-eindruckende Einbildungs-Krafft; zuwalen die eigne Unternehmung gemeldter Exercitien (ſeine eigne Perſon belangend) alſo beſchaffen / daß wegen übergroſſem Eyffer und Geiſt-Gewalt die Cellen

ſelbſten erbebete / und erzitterte; wie ſolches Villa Garzia ſattſam und mehrmalen erfahren/ allwo er in würcklichen Exercitien bey Betrachtung des letzten Gerichts/ der allererſchröcklichſten Ankunfft des Richters / der Schärffe des Examens / des donnerenden Sententz erſtlich angefangen tödtlich zu erblaſſen / dann mit aufgereckten Haaren an dem gantzen Leib zu zitteren: und was noch mehr / ſo zitterte mit ihme die Cellen / Beth- Tiſch- und alles Zimmer-Geräth; ja es erhebte ſich unverſehens eine ſo gewaltige Erſchüttung / daß die Mauren ſelbſten / mit gröſter Forcht und Angſt der Neben-Wohneren / ſcheineten zuſammen zu fallen. Ob nun ſolches die Höllen-Larven angeſtifftet (welche ſuchten/ ihne lebendig zu vergraben/ weilen ſie vordeutig beglaubten / daß er eben das in vilen Seelen / mittels ſeiner Betrachtungen verſchaffen wurde / was er in ſich ſelbſten erfahren) oder aber / ob GOtt ſelbſten (ſo wahrſcheinlicher) der Urheber all deſſen geweſen/ welcher durch äuſerliche Zeichen wolte ſeine innerliche Gemüths-Regungen zu verſtehen geben / laſſen wir dahin geſtellet ſeyn. Iſt ſich ſolchem nach gantz nicht zu verwunderen / daß eine ſo vollkommene/ und ſo ſehr bewegte Seele/ gleich dem erſten Beweg-Himmel / ſo vil andere zur nemlichen Bewegung gereitzet/alſo zwar/ daß aller Härtigkeit der Hertzen/ aller Boßheit der Gemüther / ja aller veralteten Gewohnheit der Laſter (ſo immer in ſeine Hand und

Exercitien gerathen) der völlige Garaus gemacht worden.

Ferner / ſo hat diſer berühmte Tugend-Mann / mittels beſtändig- und höchſt-eyfrigem Gebett / die Gnad ausgewürcket / daß er die Seelen durch ſeine / wie auch der Exercitien / Anleitung zu aller Tugend und Vollkommenheit beförderen mögen. * Ja alſo häuffig / alſo glückſeelig ware er in ſeiner Bitt / daß der Uberſchwall ihne gäntzlich von Sinnen gebracht / anbey zu ruffen und ſchreyen veranlaſſet: Mein GOtt / halte innen dein Liecht / halte innen deine Flammen / dann ich ſtehe ſamt meiner Seelen in würcklichem Brand. Diſe und dergleichen Wort prällten aus ſeinem Hertzen unter vilfältigem Seufftzen und Weinen / welche mittler Zeit überreiche Frucht hervor gebracht; dann weilen der Heil. Geiſt ſelbſten ſein Lehrmeiſter ſeyn wollen / ſo hat er ihne auch mit aller Weißheit / und zum Gebrauch der Exercitien / mit all nöthigem Verſtand erfüllet. Urſach deſſen ware ſein Urtheil in Auswahl der Mittel zutreffend; ſeine Anordnung in allen Nothwendigkeiten weißlich; die Gnad zu allem Guten zulänglich und übermäßig. Uber diſes alles beſtunde ſein Hand- und Kunſt-Griff in deme / daß ſich ſein Geiſt und Lehr-Art in alle zu ſchicken wußte: Gelehrte und Ungelehrte / Hohe und Gemeine / Ambt-loſe und Verpflichtete fanden an und bey ihme / was ſie im-

* Alegam. in Bibliot.

mer zu ihrem Heyl-Frommen verlangten. Seine vorgeſchribene Betrachtung ware alſo gerichtet/ gleich als wann ſelbe einem jeden inſonderheit angemeſſen. Die Böſe und Fromme fanden auf ihrem Teller/ was ihrem Stand gezimmete; jetzt ſauer/ jetzt ſüß; jetzt liebreich/ jetzt erſchröcklich/ wie es Perſon/ Zeit und Gelegenheit erforderte: und das/ ſo den mehrſten Nutzen ſchaffete/ war ſeine ungemeine Erörterung und Erklärung Göttlicher Wahrheiten; dann weilen er ſelbſten in beſtändigem Licht/ in beſtändiger Betrachtung/ in beſtändiger Beſchaulichkeit dergleichen Ding wandelte/ ſo könte er unſchwer vorhin bewegt/ erleuchtet/ und entzündet/ auch alle andere bewegen/ erleuchten/ und entzünden. Derohalben/ und von wegen ſo unzahlbaren Bekehrungen/ wurde er embſigiſt angeſucht/ und ſorglichiſt erbetten/ jetzt diſen jetzt jenen die Exercitien zu ertheilen/ die er insgemein in drey Weeg ausgetheilet/ nemlichen in den Weeg der Reinigung/ in den Weeg der Erleuchtung/ und in den Weeg der Vereinigung. Durch den erſten führte er die Sünder mit ſo groſſer Krafft und Macht/ alſo/ daß ſeine feurige Lehr/ gleich einem Donner-Klaff/ ſich in ihre Hertzen eindrange/ und alle Laſter-Wurtzel in Aſchen legte. Denen ſchon Gereinigten/ und Zunehmenden ware er eine hell-leuchtende Tortzen/ ſo ihnen nach verlaſſener Erden/ den geraden Weeg zu dem Himmel zeigte. Damit ſie aber auf

das

das beſte abgerichtet wurden / ſo begabe er ſich ſelbſten mit ihnen in das nemliche Gebett oder Betrachtung / und erweckte mit heller Stimm alle Gemůths-Act der Ordnung nach / regierend ihre Hand und Hertzen/ ſeine Handſchrifft vollkommner nachzuahmen / ſich dißfalls dem Adler vergleichende / welcher Anfangs in der Nidere/ und mit Umkreiß ſeine ſchwache Junge pflegt abzurichten / biß ihnen gleichwohl die Federen und Schwingen erſtarcken / mithin zu hǒherem und ſchnur-geradem Flug tauglich werden. Diſem nach mǒgen ihme die Wort Heil. Schrifft gantz fůglich beygemeſſen werden: Sicut aquila provocans pullos ſuas, & ſuper eos volitans. Deut. 32. Er reitzet/ gleich einem Adler / ſeine Junge zu dem Flug/ und flieget ober ihnen her.

Endlichen ſo gebrauchte er ſich auch der Exercitien gegen den Vollkommenen / aber gegen diſen verdoppelte er ſeinen Brenn-Eyffer/ und nahme ſeine mehriſte Kräfften zuſammen; er vereinigte Flammen mit Flammen/ Hitz mit Hitz / Hertz mit Hertz ; er fůhrte und tragte ſie mit aller Macht und Gewalt zu GOTT. Deſſen will ich nur zum Uberfluß zwey einzige Exempel einfůhren / weilen ſchon anderwärtig dißfalls eine mehrmalige Meldung beſchehen. Das erſte gibt mir an die Hand eine hǒchſt-adeliche Spanniſche Fräulen / benanntlich Luiſia de Mendozza. Das andere/ Mancia de Padiglia/ von gleich-adelichem Geblůt und Tugend-

Ruhm. Diſe beyde ſollen von vilen ein Muſter des Geiſt-Eyffers ſeyn/ jene der Jungfrauen/ diſe aber der Matronen/ bey welchen Ludovicus de Ponte ein Meiſterſtuck ſeiner innhabenden Heiligkeit ſehen laſſen.

Die erſtere belangend/ weiß ich nicht/ ob ſelbe in Betrachtung des Reichs Chriſti ſo übergroſſen Heyls-Eyffer empfangen/ vermög welchem ſie ſich entſchloſſen/ nacher Engelland zu überſchiffen/ und nach Apoſtoliſcher Art allda eine Anzahl Jungfrauen zu verſammlen/ welche in Jungfräulicher/ GOtt gewidmeter Reinigkeit/ in ſolcher Tugend-Heiligkeit leben ſolten/ daß ein mehreres von einer Ordens-Perſon kaum könte verhoffet werden. Ja GOtt ſelbſten/ der ihr ſolches in Sinn gegeben/ hat es auch zu Werck gebracht/ indem er mit all-Chriſtlicher Welt-Erſtaunung eine Jungfrau (und zwar in Königlicher Reſidentz-Stadt) erwecket/ welche in Gegenwart/ und gleichſam zu Trotz des damaligen ketzeriſchen Königs/ ſehr vil Seelen nicht nur zum Catholiſchen Glauben/ ſondern auch zur Chriſtlichen Vollkommenheit bewegt. So vil von der erſten.

Die andere aber/ je grauſamer ſie in ſtäter Betrachtung des bitteren Leidens und Sterbens ihres liebſten Heylands mit Geißlen und Buß-Inſtrument gegen ſich ſelbſten verfahren/je barmhertziger und mildthätiger ware ſie gegen den Armen. Diſen zu Lieb verkauffte ſie zur Noth-Zeit ihren eignen Leib-Wagen/ ihre Vorhäng/

häng / Feder-Bether / und anderes Geräth ihres Pallaſts / alles eingebrachte Geld zu Unterhalt derſelben verwendende / wo nicht verſchwendende. Ihre Freud ware mit den Armen wegen Chriſto arm zu leben / mit einem ſchlechten Stecklein ſich zu ſteuren / mit eignen Händen / und Beyhülff etwelcher Jungfrauen / zum Zierath der Kirchen / maniche koſtbare Arbeit zu verfertigen.

Aber nicht nur mit etwelich wenigen / von ſeiner Lehr- und Mutter-Milch beſtändig auferzogenen Seelen / gebrauchte ſich Pater Ludovicus diſes ſeines Geiſt-Griffs / ſondern auch biß zu Frembden / allerdings Unbekannten / erſtreckte ſich ſeine Lieb; als deren ein groſſe Anzahl auch von fernen Landen (die Heil. Exercitien von ſeiner Hand zu empfangen) zu ihme ankommen. Unter vil anderen ward auch gezehlet R. P. Valdivia / deſſen würdigſten Tugend- und Lebens-Lauff R. P. Nierenbergius de viris illuſtribus Societatis JEſu eigenhändig verfaſſet. Diſer / ein Mann von ſo unvergleichlicher Wiſſenſchafft / reiſete von Paris aus biß nacher Spannien / unterwarffe ſich als ein demüthiger Diſcipul offt berührtem Pater Ludovicus de Ponte / und hörte mit gröſter Begird von ſeinem Mund an die Lection der ewigen Weißheit. Mit was überhäuffigem Licht in diſen Exercitien ſein Verſtand erleuchtet / wie gewaltig ſein Willen bewegt worden / erhellet aus jenem tapffer- und großmüthigſten Entſchluß / krafft deſſen er mit

Hindanſetzung aller Ruhm-Cantzlen/ und herrlichen Verrichtungen/ nacher Indien verreiſet/ und alle Kräfften (ohne noch ſich/ noch ſeinem Leben im geringſten zu ſchonen) zum Dienſt GOttes und des Nächſten angeſpannet. Man will behaupten / Ludovicus habe ſolches von GOTT erbetten; und weilen ſeiner Perſon auf öffteres Anhalten diſe Apoſtoliſche Mißion nicht geſtattet worden / alſo den Platz und Stell mit einem anderen tauglichen Mann erſetzen wollen. Es bekennt und betheuret Valdivia / daß ihme / die in ermeldten Exercitien eingeflößte himmliſche Wahrheiten / jene zartiſte Gemüths-Regungen / dermaſſen eingedruckt verbliben / daß ſelbe die gantze Mißion gedauret/ ja es ware ihme/ als hätte er Ludovicum immer ſichtbarlich vor Augen / ihne hörend mit ſeinem Groß-Geiſt und Krafft-Stimm ſich unabläßlich anfriſchen / alle Gefahren zu verachten / noch einige Mühe zum Heyl der Seelen / und Beförderung der Ehr GOttes im geringſten nicht zu ſpahren. Mit welchem wahrhafften Gezeugnuß er nach GOtt/ diſem Geiſt-Mann alles zuſchreiben wollen; ſich mehr nicht/ als ein Inſtrument erkennend und bekennende/ welches von einem anderen bewegt wird / gleichwie ein in Lufft geworffener Stein alle ſeine Bewegung / Knall und Fall von deſſen Hand vornemlich hat/ ſo ihne geworffen.

Aber was noch wunderwürdiger ſcheinet/ iſt / daß auch nit wenige Religioſen von verſchide-

ſchidenen Ordens-Ständ (die theils Geiſt/ theils Weißheit/ theils Würden halber in groſſem Anſehen ſtunden) ſich gewürdiget/ bey Ludovico de Ponte in die Exercitien-Schul zu begeben. Unter diſen ware ein vornehmer Ciſtercienſer-Abbt/ ſo von Medina einen ſehr weiten Weeg derentwegen auf ſich genommen. Allein es erhebte ſich ein heiliger Streit unter ihnen beyden/ da weder die Demuth des einen/ noch die Beharrlichkeit des anderen weichen wolte; dann einer ſeits erſtaunte Pater Ludovicus/ da er ſahe einen ſolchen groſſen Prälaten vor ſeinen Füſſen die H. Exercitien begehren/ und ſetzte ihme entgegen ſeine Unvermögen- und Unfähigkeit/ mit Vorwenden: er ſeye mit nichten im Stand/ auch nur ein gezimmend geiſtreiches Wort mit einem ſo Hochwürdigen infulierten Haubt zu ſprechen. Anderer ſeits aber wolte die beſtändige/ und zugleich bewaffnete Bitt des Abbts nicht ablaſſen/ mit dem Zuſatz: er ſeye um keiner anderen Urſach willen allhier angelanget/ werde auch die Ruckkehr nicht nehmen/ ſo lang und vil/ biß er diſe Gnad werde zugeſagt haben. Endlichen müßte ſich jener/ er wolte gleich oder nicht/ ergeben/ und diſem die Exercitien ertheilen; welche er auch mit ſolcher Gelaſſenheit und Unterthänigkeit übernahme/ gleich als ob er ein neugebachener Novitz wäre. Ubergroß ware der Troſt/ ſo er hierauß geſchöpffet/ * der ſich bey Vollendung derſelben verdop-

* In vit. P. Pont. l. p. c. 15.

doppelt/ aus Urſach/ weilen er ſeine Seele ſo gar in GOtt verſencket/ und in Göttlicher Liebe dermaſſen angeflammet ſahe/ daß alle vorhergehende Tugend und Vollkommenheit/ gegen der in Heil. Exercitien erworbenen gehalten/ all ihren Glantz und Schein verlohren zu haben ſcheinete. Er ware ehvor von männiglich vor einen Mann von offenem Hirn und ſehr hohem Verſtand gehalten/ aber die Exercitien haben ihme gezeiget/ daß er des Erſten und Nothwendigſten biß dahin unkündig geweſen. Als er bey den Seinigen anwiederum angelanget/ hat ſelber alle erſtlich zur Verwunderung/ dann zur baldigen Nachfolg beweget: Sie preiſeten einhellig Ludovicum/ als einen Beherrſcher der Hertzen/ und klugen Haußhalter/ der mit frembden Talent ihres Prälaten/ ihrer Abbtey ſo groſſen Frucht und Nutzen geſchafft/ nichts mehr verlangende/ als unter ſeiner Verwaltung und Unterweiſung einige Zeit ſtehen zu können/ und der nemlichen Geiſt-Früchten ſo mehr theilhafftig zu werden. Gleichfalls ſo iſt auch umb der Urſach willen nacher Abula kommen ein ſicherer Pater des gemilderten H. Carmeliter-Ordens/ ein ausgemachter Mañ/ ſo wohl in erhebtem Grad der Vollkommenheit/ als Schul der Weißheit. * Aber kaum hatte er angefangen/ mit Pater Ludovico von Geiſt-Sachen zu handlen/ ſo hat er alſo gleich befunden/ daß ſeine Heiligkeit gegen GOtt/ ſeine Ge-

* Ibidem.

Geſchicklichkeit gegen dem Nächſten / bevorab die Seelen zu gewinnen / ohne allen Vergleich gröſſer / als deſſen Ruff. Entſchloſſe demnach / währende Exercitien-Zeit ſich ſeiner völligen Willkuhr und Belieben gäntzlich zu überlaſſen / umb mit ſeiner Seele umzugehen / wie er vor GOtt am beſten erachten wurde. Obwolen nun diſer groſſe Exercitant bey jeder verordneten Betrachtung / neuen Antrib und Bewegung Göttlicher Gnad in ſich verſpühret / ſo iſt doch dero Gewalt eines Tags dermaſſen hefftig / und das Verlangen nach der Vollkommenheit alſo hitzig worden / daß er vor Ubermaß Göttlicher Süßigkeit nicht mehr im Stand / noch ſeiner mächtig. Dahero bekennete er freymüthig / daß / wann diſe Seraphiſche Hertzens-Betaſtung / diſes gewaltige Einhitzen länger gedauret hätte / ſo wäre er unfehlbar einer der gröſten Heiligen worden. Verſicherte auch / daß ihme die Exercitien-Cellen anderſt nicht vorkommen / als jene Taffel-Stuben oder Bett-Saal / allwo die Apoſtel den Heil. Geiſt in Geſtalt feuriger Zungen empfangen; Ludovicus aber gleich einem Canal / mittels welchem GOtt jene ſtarcke Quell-Ader des lebendigen Waſſers / welche da biß zu dem ewigen Leben erſpringet / in ſeine Seele eingeführet.

(o)

Zwey-

Zweyter Abſatz.

Der Ehrwürdige Pater Carafa würcket mittels der Heil. Exercitien groſſe Ding.

DEr letzte aus diſen drey Seelen-Regenten und Exercitien-Meiſteren ware Vincentius Carafa / aus deſſen / von Pater Bartolo verfaßten / Lebens-Legend ſattſam zu erſehen / was groſſer und erwachſener Ris der Heiligkeit ſelber geweſen; ſo ich aber alles unberůhret laſſe / zumalen meinem Entzweck genug darzuthun / von was fertig- und geſchicktem Hand-Griff er ſich in Ertheilung Ignatianiſcher Exercitien gezeiget. In Wahrheit / es zehlte ſelbe Zeit wenig ſeines gleichen / welche mit ſolcher Sicher- und Geiſt-Erfahrenheit mit den anvertrauren Seelen zu verfahren wußten. Ihme ware nicht genug / ſelbe aus dem Sünden-Wuſt herauß geriſſen zu haben / ſondern bearbeitete ſich auch / eine Stand-zimmende Tugend in ihnen zu bilden; dahero / ſo vil er Diſcipul zehlte / ſo vil zehlte er auch gemeiniglich Meiſter des Geiſtes in diſer ſeiner Schul / welche von ſeinem Brenn-Eyffer angeflammet / nicht nur gewachſen gantze Familien / ſondern wohl gantze Gemeinden zu bekehren. Solchem nach ſchätzte ſich ein jeder aus der Societät ſelbſten glück-

glückſeelig / der da den Pater Caraſa zu Ertheilung der Exercitien vermögen könte; zumalen er anderſt nicht / als durch Gewalt des Gehorſams / oder unausſetzlichen Bittens und Bettens dahin zu bereden / in allweg darvor haltende / es gereiche ſo wohl der Zeit als den Exercitien / ja Exercitanten ſelbſten zum gröſten Nachtheil / wann ein (ſeinem Sinn nach) ſo Geiſt-loſer Mann ſich erfrechen ſolte / anderen einen Lehrmeiſter abzugeben. Als er einſtens gleichſam Noth gezwungen / einem Magiſter der Philoſophi diſes Liebs-Werck zu erweiſen gedenckete / und die erſte Betrachtung vortruge / machte er den Anfang von folgender Vorrede: Es lehret gar wohl Navarrus / daß zuweilen die Geſchicklichkeit und Verſtand des Beicht-Kinds die Unwiſſenheit und Untüchtigkeit des Beicht-Vatters erſetzen müſſe. Eben diſe Bewandtnuß hat es mit uns beyden; Euer Ehrwürden werden meinen Geiſt-Mangel / Unerfahren- und Unvermögenheit / ſo ich an mir erkenne / von dem Ihrigen erſetzen. Solche und dergleichen Wunder-Act der Demuth hat diſer Diener GOttes in verſchidenen Gelegenheiten nicht wenig blicken laſſen.

Aber nirgend mehr hat ſich ſeine Tugend und Seelen-Eyffer geäuſeret und an Tag geben / als in jener Adelichen Verſammlung zu Neapel. Bey diſer hat er weder Mühe noch Fleiß geſpahret / umb ihre / nicht gar löbliche / Lebens-Art zu beſſeren / und in einen neuen Mo-

del umbzugieſſen. Zu diſem End ſuchte er hervor nur die beſte und einträglichiſte Lehr-Sätz der Heil. Exercitien / ſich bearbeitende / durch eingeworffenen guten Saamen ihre Hertzen zu auserleſenem Tugend-Flor zu bringen. Er wußte nemlich gar zu wohl / wie vil einer Stadt / und dero ſittlichen Glideren daran lige / daß das Haubt-Weſen und vornehmſte Theil derſelben ſich allzeit wohl gehabe / und in gutem Stand befinde; zumalen bekannt / daß das gemeine Volck allzeit nach dem Adel und dero Thun und Laſſen (es ſeye gleich gut oder böß) ſich zu richten pflege / maſſen auch die untere Himmels-Scheiben von den oberen ihre Regung und Bewegung hernehmen. Solchem nach ſtellte er die Sach alſo an / daß neben den ſonderlichen / und / alſo zu reden / geheimen Exercitien / jährlich eine Octav / auch von öffentlichen gehalten wurde. In diſem nahme er die mächtigſte Betrachtungen vor die Hand / ſo immer zu Reformierung der Sitten / und Aufnahm der Tugend zulänglich und erſprießlich ſeyn könten. Und weilen allen Adelichen / ohne Unterſchid / freyer Zugang geſtattet wurde / ſo verſammleten ſich ſelbe in groſſer Anzahl / nicht nur Weltliche / ſondern auch Geiſtliche von allerhand Orden. Alles diſes in Krafft jener gantz ſonderbaren himmliſchen Gab / mit welcher GOTT diſen ſeinen Diener zu Regierung der Hertzen / und Anweiſung der Seelen ſonderbar begnadet / alſo zwar / daß nicht leicht

aus-

auszuſprechen / ob ſeiner ſeits die würckende Krafft/ oder aber ihrer ſeits der Luſt und Frucht gröſſer geweſen. Die mehrſten wolten das End der Lection nicht erwarten / ſondern begaben ſich von ſelbſten bey erſten Puncten derſelben alſo gleich in die Betrachtung. Es iſt ein bekannte Sach / daß manichsmal die Mänge der Exercitanten ſolcher Geſtalt angewachſen/ daß das Ort / ſo groß und raumſichtig ſelbes auch ware/ ſie nicht mehr faſſen könte; müßte alſo die Betrachtung zu mehrmalen unterbrochen/ und in einen geiſtlichen Diſcurs/ über die vornehmſte Haubt-Stuck der Exercitien/ verändert werden; aber eben diſem wußte ſein Geiſt ſolchen Nachdruck zu geben / daß die Gemüther der Zuhörer hiervon erleuchtet/ und die Begird nach Chriſtlicher Tugend über die maſſen entzündet wurden. Und iſt ſich deſſen nicht ſonders zu verwunderen/ dann weilen er ſo hohe und klare Erkanntnuß der nemlichen Wahrheiten von oben herab hatte/ anbey der Geiſt ſo fertig und hitzig/ ſo ſprange das Hertz von groſſer Bewegung auf/ das Angeſicht entzündete ſich/ ja die Augen ſelbſten blitzten / und redeten gleichſam mit allerhand Geiſt-Minen das jenige/ was die Zung nicht zu Genügen kunte hervor geben. Es hat ſich zu mehrmalen ereignet / daß/ da er mit beſtens gebundener nnd ausgeſinnter Red auf die Cantzel geſtigen/ wenig oder gar nichts von ſelber an den Mann gebracht/ ſondern von unverſehener Gemüths-Erhebung und hefftiger Ver-

ſammlung auf eine gantz andere Materi/ durch den anfallenden Geiſt GOttes getragen / oder vilmehr dahin geriſſen worden. Wer will mir anjetzo faſſen / oder verfaſſen können / was vor Mehrung der Ehr GOttes / vor Wachsthum der Guten / vor Ausreutung der böſen Tugenden in ſo adelicher / ſo auserleſener / ſo zahlreicher Verſammlung ſich ereignet. Sie lobete und preiſete von gantzem Hertzen die unendliche Güte GOttes / als welche ihnen einen ſolchen Mann / von ſolchem Geiſt / von ſolchem Eyfer / und einen ſo Apoſtoliſchen Lehrer beſchehret / der in ihren Hertzen und Seelen dermaſſen groſſe Ding würckete / haltende ſolches gleichſam vor ein Zeichen ihrer ewigen Gnaden-Wahl.

Cap. V. Erſter Abſatz.

Daß nicht gleich ein jeder tauglich zu nutzbarer Ertheilung der Exercitien.

GAr recht hat jener groſſe und hocherleuchte Theologus/ benanntlich der H. Gregorius geſprochen / * daß/ andere wohl regieren/ eine Kunſt der Künſten/ und eine Wiſſenſchafft der Wiſſenſchafften ſeye. Er wolte ſolches vornemlich von dem delicaten Seelen-

* S. Gregor. orat. 21.

len⸗Regiment verſtanden haben/ allwo man nemlichen entweder von Reinigung ihrer Anmuthungen/ oder von Einpflantzung und Fortſetzung der Tugend handelt: Fürwahr die Seelen⸗Cur iſt noch ſo hart und ſchwer / als die Cur des Leibs ; dann zu diſer thut die eigne Lieb all das Ihrige beytragen. So iſt auch die Natur ſelbſten gantz nicht dargegen / ſondern haltet genehm / was immer die Kunſt verordnet. Die Seelen⸗Cur aber betreffend/ hat ſich die Sach gantz anderſt; da widerſetzet ſich die eigne Lieb aus allen Kräfften/ und will keines Weegs zugeben/ ihre böſe Anmuthungen einigen Sinns angegriffen/ noch von ihren unordentlichen Gelüſten gehindert werden. Sie lainet ſich auf wider den Artzten / und je mehr wir uns befleiſſen/ demſelben unſer Anligen zu entdecken / je mehr bearbeitet ſich ſelbe/ ſeiner Cur zu entgehen / lieber wollend ſolche ſchad- und preſthafft (dergleichen ſie ſelbſten iſt) als geſunder haben. Diſer Meinung des H. Nazianzeni füget der H. Pabſt Gregorius auch ſeine ferner bey / wann er ſagt/ eine Seel von Grund aus zu curieren/ ſeye vor allem nöthig/ daß man ihre Zuſtänd recht und wohl erkenne: ihre Zuneigung / Paßionen und Anmuthungen ausſpähe/und dero Naturell in genaue Obacht ziehe: damit alſo einem jeden gehörige Hülffs⸗Mittel verſchaffet werden. Was groſſer Klugheit dann bedarff man bey dergleichen geiſtlichen Seelen⸗Anatomi / wo alles von Stuck zu

Stuck gleichſam zerglidert/zerlegt/examinirt/und alſo die Medicin darnach muß gerichtet werden. Mit diſer Perſon muß man gravitätiſch / mit einer anderen liebreich; mit diſer ſtreng / mit jener gelind; mit vilen hinterhaltiſch / mit etwelchen verträulich umgehen; widrigen falls/ wurde alles unter und über ſich gehen: fürwahr ungereimbt wurde der jenige handlen/ der einem forchtſamen Gemüth die Straff-Ruthen Göttlicher Gerechtigkeiten / oder die Strenge des letzten Gerichts: einem Vermeſſenen und Verwegenen das allerſüßiſte Marck der unermeßlichen Barmhertzigkeit vor eine Betrachtungs-Materi vorſchreiben ſolte; dann das wäre eben ſo vil/ als einem erkalteten Magen Eiß-Zapffen / oder einem hitzigen Fieber-Brand ſied-haiſe Getränck zur Cur verſchreiben. Gantz anderſt/ ſagt der Heil. Gregorius/ pflegt die Medicin-Kunſt zu verfahren: Sie pfleget warm mit kalt/ und kalt mit warmem zu curieren: Arte medicinæ calida frigidîs, & frigida calidîs curantur. * Endlichen iſt höchſtens zu bedauren / daß man ſo offt / ſo aufmerckſam die Puls des krancken und übel-beſchaffenen Leibs nachforſche / damit man die Gattung der Kranckheit recht erkennen / und alſo zulängliche Mittel verſchaffen möge / da man doch der Seelen ſo gar keine Sorg traget / man gehet blind darein / man laſſet ſie entweders verſchmachten / oder will alle mit einer-

* S. Greg. Hom. 32. in Evang.

einerley Medicin / und der nemlichen Doſen curieren.

Diſem Unfaal hat der erfahrne geiſtliche Seelen-Doctor ein Heil. Ignatius ſo mitleidig als ſcharffſinnig / entweder vorzubiegen / oder abzuhelffen geſuchet; dahero weißlich iſt eingerathen / man ſolle bey Ertheilung der Exercitien auf die Beſchaffenheit der Perſonen / auf dero Naturell beſter maſſen Acht haben / damit ein jede ihren eignen Weeg zur Tugend und Vollkommenheit geführet werde. Ferners ſolle man dem jenigen pflegen / abwarten / und das jenige gute Gewächs fort bauen / ſo man ſchon in der Seel findet / und zu welchem ſelbe ein taugliches Terren führet (zumalen nicht jede Erden jedes Gewächs annimmt) und nicht dasſelbe unvorſichtig ausreuthen / damit man was beſſeres einpflantze / mit Widerſtrebung der gantzen Natur. Er ſagt weiter: Es habe nemlichen ein Seelen-Artzt die Göttliche Vorſichtigkeit nachzuahmen / welche in Ausſpendung ihrer Gnaden ſich nach eines jeden Natur zu richten pfleget. Solle ſich mithin der Vorſteher vil mehr nach dem Exercitanten fügen und vergleichen / als diſer ſich ihme. Wegen diſen und anderen Urſachen erfolget von ſelbſten (wie auch der Heil. Vatter ſolches gar ſchön anmercket) daß nicht gleich eines jeden Thuns ſeye / die Exercitien mit Frucht geben; maſſen er unter ſo vilen / anſonſten gelehrten / und geiſtreichen Männeren gar ſeltene

gefunden / die ihme hierinfalls ein Genügen gethan. Unter diſen behaubten den erſten Rang Petrus Faber / und Alphonſus Salmeron. Den anderen Franciſcus Villa nova / und Hieronymus Domenechi. Den dritten Franciſcus Strada / ſo ſich weiter nicht / als in die erſte Exercitien-Wochen eingelaſſen. Will man wiſſen warum / ſo wird der Heil. Vatter die Frag beantworten / und ſagen: daß die Exercitien nichts anders ſeyen / als ein Artzney-Mittel vor krancke Seelen. Gleichwie nun nicht alle einerley / die nembliche Beſchaffenheit und Zuſtänd haben / alſo könne auch die Cur derſelben nicht einerley Weiß vorgenommen werden: zu deme ſo finden ſich zuweilen nicht wenige / welche des Betrachtens gantz unerfahren. Diſen dann muß ein kluger Vorſteher die Betrachtungs-Puncten brechen / zermalen / oder wohl gar vorkäuen / gleich einer liebreichen Mutter oder Säugam / welche die harte Speiß in Milch verwandelt / damit ſelbe dem ſchwach-zart- und Zahn-loſen Kind zur Nahrung gedeyen möge; zu welchem allein ein beſondere Beſcheidenheit und Freundſeeligkeit nothwendig / bevorab gegen Perſonen von Adel und Anſehen / zumalen diſe dermaſſen haiglicht und delicat / daß ſie nicht nur ab aller geiſtlichen Artzney / ſondern wohl auch ab den Speiſen ſelbſten (ſo fern ſelbe nicht nach ihrem Mund gerichtet / oder nach ihrer Kuchen bereitet) einen Eckel faſſen. Diſe und dergleichen Zärtling belangend /

gend/ ſolle man der Natur Folg leiſten/ welche uns mehr ſüſſe und annehmliche Cur-Mittel/ als Blumen/ Hönig/ Balſam/ allerhand Sirup und dergleichen freygebigſt darreichet/ als bittere/ ſcharffe/ und ſaure: und diſe alsdann erſt/ wann jene nicht verfangen wollen/ anzuzeigen/ daß vil ehender ein Ubermaß in Gelind- und Mildigkeit/ als in Schärffe und Strengheit zu dulten.

Diſem nach handlen ſehr übel jene Seelen-Regenten/ welche da mit Runtzel-Minen und Catoniſchen Gebärden die ankommende Exercitanten empfangen/ zumalen ja gantz ungereimt/ und wider alle Ordnung/ von ihnen gleich erpreſſen wollen/ daß der erſte Schritt von den Laſteren/ gleich zur höchſten Tugend beſchehe: daß gleich in dem Himmel ſchweben/ welchen annoch die Erden und irrdiſche Ding ſo ſehr ankleben; man ſoll ſich vilmehr benügen laſſen ab dem/ was ihre dermalige Kräfften vermögen/ ſo wenig es auch immer ſeyn mag/ weilen auch diſes manichmal ein guter Saamen/ ein Sproß und Propff-Zweig/ welches zu ſeiner Zeit in einen Frucht-reichen hohen Baum erwachſen kan. Wann ein Gärtner junge Bälzer verſetzet/ ſo kommet er mit Binden/ Stützen und Gieſſen ſelben zu Hülff/ biß ſie recht einwurtzen/ und anfangen zu treiben. Auf ſolche Art hat man mit allen Neubekehrten zu verfahren; dann weilen ſelbe vil weltliche Feuchtigkeit und Unrath mit ſich führen/ der in den

Gemůths-Wurtzlen hin und her ſtecket/ ſo iſt groſſe Gedult/ Gelimpffigkeit/ und gantz liebreiche Freundlichkeit vonnőthen/ damit ſie Muth faſſen/ und in ihrer Verpflantzung oder Verſetzung den neuen Stand annehmen / ſollen ſie anderſt ſchőn gefűllt und vollkommen werden.

Und damit wir was nåhers auf die gute Eigenſchafften eines rechten Magiſters der Exercitanten kommen / ſo iſt zu wiſſen / daß / obſchon die Heiligkeit mit Gelehrtheit vergeſellſchafftet / in diſem Handel ſehr vil vermőge (gleich man ſagt von dem bewaffneten Magnet/ daß ſeine Zieh-Krafft vil ſtårcker und gewaltiger/als bey unbewaffnetem) gleichwohl/wann die Tugenden des Hertzens mit den Gaben des Gemůths nicht vereiniget/ und bey jenen mehr die Hitz/ als bey diſen das Licht vorſchlaget/ ſo iſt ſolches ſchon ein Mangel: dann man hat aus viler Erfahrnuß / daß die Grund- und Lehr-Såtz der geiſtlichen Exercitien vil beſſer wůrcken/ wann ſie von einfåltigen und glatt hin/ als geſchliffenen Zungen vorgetragen werden. Gleichwie auch jene Betrachtungen beſſer und nutzlicher ſeyn / deren Materi ohne vorlåuffiges/ ausgeſuchtes Nachſinnen / und umſchweiffige Diſcurs auf die Bahn gebracht werden; ja ſo gar die anweſende Zuhőrer ſelbſten/ lieben gantz nicht ein mit vilen Zier-Worten und kůnſtlichen Figuren eingemångtes und eingewůrcktes Geplauder/ wohl aber eine reine/ demůthige / und gelaſſene Red-Art/ welche zur Verſammlung

und

und Betrachtung dienlicher / als zu eitler Ergötzung und Ohren-Kitzlung. Alſo weißt man/ daß einige der allervortrefflichſten Männeren/ ſo wohl in Theologiſcher Wiſſenſchafft / als in Kunſt der Wohlredenheit (dergleichen waren Antonius Perez / und Claudius de Lingendez mit anderen) zur Zeit der Exercitien manichmal mit allem Fleiß ſich zu Diſcipul der jenigen gemacht / welche zwar ihnen gantz nicht gleich an Gelehrtheit / aber über ſie (ihrem Wohn nach) in Evangeliſcher Einfalt und Geiſt-Erfahrenheit. Aus diſem erhellet / wie vermeſſentlich das Verfahren etlicher Naſen-Witzling / welche / da ſie kaum einmal in die halbe Exercitien hinein geſchmeckt / ſich ſchon erfrechen / ihnen ſelbſten Magiſter und Führer abzugeben / aus Urſach / weilen ſie ſich keines anderen Diſciplin künfftighin zu unterwerffen gedencken / nicht wiſſende/ daß nicht jedes Thun vor jede Zeit ſeye / und immer bey dem alten Thon beharren wollen / vor ein Anzeigen eines kleinen Verſtands gehalten werde. Ich erinnere mich hierbey einer überaus weiſen Lehr/ ſo ein berühmter Leib-Artzt ſeinem Patienten hinterlaſſen. Dann als diſer glücklich von der Fieber-Plag curieret worden / hielte er das Recept wegen ſeiner Würckung in hohem Werth/ und immer bey Handen / willens ſich deſſen in vorfallender Gelegenheit wiederum zu gebrauchen. Der Widerfall in die nemliche Kranckheit iſt nicht lang ausgebliben / deſſen aber der

Krancke wenig geachtet / ſich auf ſein Recept vertrauende. Der Apothecker bereitet die nemliche Medicin / diſer nimmt ſie beherzt ein / findet aber / daß gar bald Ubel ärger worden; beruffet demnach den Leib-Artzten / ſich befragend: ob nicht das die nemliche Kranckheit? In allweg / antwortet diſer; warumben dann (widerſetzet jener) will die nemliche Medicin nichts mehr verfangen? weilen ſie (ſagte der kluge Doctor) von mir vor diſes mal nicht verordnet worden; dann die Fieber gehorſamen nur jenen Artzneyen / ſo von dem Leib-Artzten vorgeſchriben werden. Eben diſes könte man all den jenigen in den Bart werffen / welche ſich ſelbſten regieren / und in den Exercitien curieren wollen. Demuth und Unterwerffung iſt jeder Seel vonnöthen / welche der Strahlen Göttlicher Weißheit / und himmliſcher Geiſt-Regungen ſich habhafft zu machen gedencket. Bey neben dem allem / ſo iſt kaum ein zulänglichers und kräfftigers Mittel gegen allerley Anfechtungen und Begirden / als ſelbe ſeinem Seelſorger mit aller Aufrichtigkeit entdecken: und diſes zwar / theils wegen Unterthänigkeit / theils wegen ſeiner eignen Verdemüthigung / vermög welcher man ſeinen eignen Kopff und Willen zu brechen / eines anderen Rath ſich untergeben / und ſeine Armſeeligkeiten kündig zu machen ſuchet; theils auch / weilen der Seelen-Feind in Anſehung / daß ſeine / entweder Liſt oder Streich fruchtloß abgehen / vil ehender von ſolchen ablaſſet /

laſſet / wann er zwey / als wann er nur einen gegen ſich hat.

Man findet aber noch eine andere Gattung / die um kein Haar beſſer / als die gleich erwehnte / und ſeyn jene / welche / da ſie kaum die Rudiment oder erſte Schul der Exercitien zuruck gelegt / ein und anderes mal ſich an der Tugend geriben / ſich gleich anmaſſen / Baccalaurei von ſelber zu ſeyn / und andere in die Lection zu führen. Wo betagte / gleichſam ausgelernet- und ausgemachte Meiſter des geiſtlichen Lebens ſich als unfähig zuruck ziehen / und anderſt nicht / als mit Sporn und Geiſel (verſtehe durch Gewalt des Gehorſams und inſtändigen Bitten) mögen bezwungen werden / da erfrechen ſich diſe Novitzen und Schul-Jungen in Geiſt-Sachen einzudringen / und werben ſich da und dort Diſcipul an / in Meinung / ſchon die gröſte Hanſen zu ſeyn. Und daher entſpringen die böſe Folgen / daß nemlichen die geiſtliche Exercitien (wiewohl wider ihre Natur) ſolche Würckungen nicht hinter ſich laſſen / wie unfehlbar geſchehen wurde / wann man ſich derſelben recht / und gezimmender maſſen gebrauchen thäte. Diſes aber kan entweders daher rühren / weilen ſie in Unterſcheidung der Geiſter añoch gantz unerfahren : mithin auch die Betrachtungen / ſo hierzu erfordert werden / und ſich auf die Perſon fügen / nicht vorzuſchreiben wiſſen ; oder aber / weilen ſie von ihrem Hirn-Schwindel ſelbſten dergleichen ſchmiden und

ein-

einmängen / und alſo frembde Farben anſchmi-
zen wollen: Endlichen aber / weilen ſie die Reg-
len / Ordnung und Lehr-Sätz des Heil. Igna-
tii nicht genau und genugſam beobachten / maſ-
ſen alles Aenderen / Wechslen / Auslaſſen / hie-
rinfalls nicht wenig nachtheilig. Zumalen alle Zu-
sätz und Anmerckungen / ſo der Heilige mit ſolcher
Fürſichtigkeit / ſolchem Fleiß / ſolchem Geiſt ei-
ner jeden Betrachtung anfüget / von ſolchem
Werth ſeyn / daß an ſelben der handgreiffliche
Frucht ſo viler Bekehrungen groſſen Theils ab-
hanget.

Aus erwehnten Urſachen iſt villeicht jenem
Dom-Herrn ſeine Hoffnung zu Waſſer wor-
den / welcher / da er die gutthätige Würckun-
gen der Heil. Exercitien in eigner Perſon ge-
prüffet / und in vilen anderen beobachtet / ſich
dermaſſen in ſelbe entweder verliebet oder ver-
gaffet / daß er ſich / gleiche Wunder mit ſelben
zu würcken / ohne Verzug daran geben. Be-
gehrte ſolchem nach ein Exercitien-Büchel / wel-
ches / da er mit lang- und vilem Bitten von ſeinem
geiſtlichen Directore an ſich gebracht / blaßte er
von Stund an zur Schul; er hatte ſich auch eine
zimmliche Anzahl geiſtlicher Lehr-Jünger zuſam-
men gebracht / allein mit all ſeinem Fleiß / Stu-
dieren / und Predigen der allda enthaltenen
Wahrheiten / hat er ihre Hertzen im geringſten
nicht bewegen / noch zu einiger Sitten-Beſſerung
vermögen können. Weilen er dann ſahe / daß
Cryſam und Tauff verlohren / fienge er an zu
zweiff-

zweifflen / ob das das nemliche und wahrhaffte Exercitien-Buch ſeye / worauß er mit anderen ſo groſſen Nutzen geſchöfft. Verfügte ſich ſodann zu dem Pater / willens eine beſſere Kundtſchafft deſſen einzuhollen; welcher mit allem Verſicheren ihne kaum zum Glauben vermögen können: Aber der Pater ſolte ihme fuglicher mit der Antwort jenes berühmten Georgii Caſtriottà (höchſt-billich der Chriſtliche Alexander benamſet) begegnet ſeyn. Es führte diſer ein Schwerdt von dem allerbeſt- und feiniſten Zeug / und ſolcher Schärffe / daß er mit einem Streich nicht wenig Türcken von der Scheidel an biß unten aus / entzwey gehauen. Mahomet der Kayſer erſtaunte über ſo unerhörte Stärcke / nichts mehr verlangend / als jenes Mord-Schwerdt zu ſehen / und zu probieren / durch welches ſo manicher tapfferer Soldat aufgemetzet worden. Schickte demnach einen Abgeſandten / welcher in ſeinem Nahmen einen Anſuch deſſen wagen ſolte / unter Kayſerlicher Parolle ſich verpflichtend / ſolches ohnverhalten anwiederum zuruck zu ſenden. Kaum hatte Caſtriotta das Begehren vernommen / entgürtete er alſo gleich höflichſt ſeine Seiten / und ſandte ſeinen Sabel nacher Conſtantinopel; nachdem der Kayſer ſelben mehrmalen / und auf das genauiſte zu allen Seiten betrachtet / griffe er nach demſelben / willens gleichen Verſuch zu machen: er ſpannete alle ſeine barbariſche Kräfften daran / aber weder er / noch andere / auch der allerſtärckiſten /

Fauſt-gerechtiſten Muſel-Männer/ könten dergleichen was zu wegen bringen / ob ſchon ein gantze Schlacht-Banck von Nidergehauten/ oder Sclaven / oder ſonſt todt-mäßigen Gefangenen geſehen wurden. Weilen ſie dann geſamter Hand ihre Unvermögenheit erkennen müſſen / ſo lieſſe der Kayſer Caſtriotta ſeinen Pallaſch widerum einhändigen/mit Vermelden: entweders ſeye das der nemliche Pallaſch nicht/ oder die großſprechende Fama habe mehr daraus gemacht / als ſich in der That befinde. Worauf Caſtriotta: Nein mein Herr / hier lauffet gantz kein Betrug mit unter: das iſt in Wahrheit jenes Schwerdt / ſo diſe That gethan; daß aber vor diſes mal die Prob gemangelt / iſt die Urſach / daß ich meinen Armb nicht zugleich mit demſelben überſenden können. Diſem Kayſer ſeyn gantz ähnlich diſe junge Geiſt-Magiſter / welche vermeinen / zu Würckung ſolcher Bekehrungen (ſo durch diſe und jene beſchehen) genug zu ſeyn / daß man das Exercitien-Büchel in Händen und unter Augen habe/ all die übrige Vollkommenheit ihrem alleinigen wohlgerüſten Red-Hauß beymeſſende. Allein mit diſem iſt noch nicht alles ausgerichtet / ſondern wird noch mehr erfordert: und erſtlich zwar eine ſelbſtige Ausübung und Erfahrnuß all und jeder Betrachtungen / ſo die vier Exercitien-Wochen in ſich halten / damit man wiſſe darvon oder darzu zu thun / nach Erheiſchung der Zeit und Gelegenheit. Ferners

ners wird erfordert eine Mäßigkeit in Unterreden / auch in Sachen / ſo die Betrachtungs-Puncten betreffen. Dann zuweilen ſchadet das zu vil/ mehr/ als das zu wenig reden; derohalben ſolle man/ ohne vil Werck zu machen / die Materi nur allein vorlegen/ und bloß mit dem Finger auf die Ader zeigen / und alsdann den Exercitanten gehen laſſen / damit er nach ſeinem Gefallen das Waſſer der himmliſchen Tröſtungen berühre / und verkoſte. Man darff wohl zuweilen mit Fleiß dergleichen Umſtänd beyſeits laſſen / welche das Gemüth des Betrachtenden von ſelbſten unſchwer kan ausſinnen; dann es lehret die Erfahrnuß / daß das jenige allzeit mehr Troſt und Ergötzlichkeit bringet / daß eigne Mühe und (in Gegenwart zu reden) eigner Diſcurs über diſe Göttliche Wahrheiten gebähret / als was man nur von anderen höret. Iſt ſolchem nach beſſer gethan / weniger / aber gewichtiger / und mit vilem Verſtand beladener Wort ſich gebrauchen / welche nicht ſo faſt vergröſſerend / als lieblich und eindringend ſeyn. Gar recht hat geſprochen jener groſſe Geiſt-Mann Franciſcus Arias / zwiſchen einer Cantzel-Red / und geiſtlichen Meditations-Conferentz müſſe ſich der Unterſcheid finden / ſo zwiſchen dem Sturm-Waſſer eines platzenden Wetter-Regens / und einem gelinden ſachten May-Regele oder Spritzerlein befunden wird: jener / ſo gewaltig er auch von den Wolcken ausbricht / laufft nur oben her / und ſchnell wiederum ab; diſes

aber

aber mit ſeinen anhaltenden vilfältigen Tröpff-
lein dringet ein/ befruchtet und befeuchtet die Er-
den: Endlichen wird erfordert eine ausbündige
Kundtund Wiſſenſchafft der vilfältigen Liſt und
Nachſtellungen/mittels welchen der Neid-Teuffel
den Frucht der Exercitien zu hinderen/ oder
wenigiſt zu minderen ſuchet. Dann bald be-
arbeitet er ſich/ der Seele das Waſſer zu neh-
men und abzuſchneiden / damit das Betrach-
ten gantz dürr / trucken/ ohne Safft / ohne Ge-
ſchmack und Krafft / mithin Frucht- loß ab-
lauffe: Bald ängſtiget er das Gewiſſen mit
tauſenderley Scrupel- und Zweiffel- Dorn/
welche alle ein kluger Vorſteher entdecken/
herauß ziehen / und die gemachte Wunden mit
linderenden Mittlen heylen muß. Zu welchem
End auch ein Heil. Ignatius die ſchönſte Lehr-
Sprüch / unvergleichliche Arcana und Kunſt-
Grifflein hinterlaſſen / vornemlich unter dem
Titul: Gewiſſe Reglen / zu Unterſcheidung
der Gemüths-Regungen / ſo von man-
cherley Geiſteren verurſachet werden.
Item unter jenem Titul: Etliche merwür-
dige / und zu Erkanntnuß der Scrupel er-
ſprießliche Puncten. Von welchen aber an
ſeinem Ort ein mehreres zu melden / vorfallen
wird.

Zwey-

Zweyter Abſatz.

Der Geſellſchafft JEſu ligt von Beruffs wegen mehr als anderen ob/ die Exercitien zu geben/ ob ſchon zuweilen auch andere hierzu tüchtig befunden worden.

AUs diſem / was bißhero geſagt / iſt keines Weegs zu ſchlieſſen/ als wolle ich kurtzum behaupten/ daß nur die Geſellſchafft JEſu die rechte und wahre Schul der geiſtlichen Exercitien/ und bey den alleinigen P. P. Jeſuiten die Kunſt und Hand-Griff/ ſolche wohl zu ertheilen/ gefunden werde. Nein/ das iſt mein Abſehen gantz nicht/ zumalen Pater Faber (ſo nach Zeugnuß meines Heil. Ordens-Vatters Ignatii/ der erſte Magiſter der geiſtl. Exercitien) eigenmündig bekennet/ daß er nicht wenig/ ſo wohl geiſt- als weltliche/ zu diſem groſſen Ambt ſehr tüchtige Perſonen gefunden; wie er dann zu Speyer zu ſeinem Mit-Gehülffen den Doctor Cochläum (ſo dazumal des Römiſchen Königs Theologus ware) erkiſen/ damit er ſelbe ſo wohl dem Biſchoff von Meiſen/ als vilen anderen hohen Stands-Perſonen ertheilte. Zu Löven hat er den Päbſtlichen Secretarium/ Theodoricum Heſi mit Nahmen/ ebenfalls mit Bitten dahin vermögt/ damit er/ mittels der

gewaltigen himmliſchen Grund-Reglen der H. Exercitien/ vornemlich die Nonnen-Clöſter von allem eingeſchlichenen Welt-Unrath ſäuberte/ und die erſte Blühe der H. Obſervantz anwiederum herſtellete. Wie wohl aber diſe Wahl dem Pater Faber gelungen / hat ſich aus dem glückſeeligen Fortgang und hinterlaſſenen vilfältigen Frucht ſattſam abnehmen laſſen. Ich ſage noch mehr: in unſerer Ordens-Chronick wird mit möglichſtem Lob/ als eine Haubt-Meiſterin der Exercitien hervor geſtrichen Julia Zevbina/ eine Matron von dermaſſen rarer Tugend/ daß gegen den auſerordentlichen Gnaden/ mit welchen ſie von GOtt bereichet/ ihr hoher Adel nichts ſchine/ und all ſeinen Glantz verliehrete. Diſer ware zu Parma insgemein der Nahm ſamt dem Ruff der Heiligkeit beygelegt/ als welche neben anderen Groß-Thaten etliche Monath (wie man ſagt) von dem alleinigen Sacramentaliſchen Tiſch/ ohne andere leibliche Speiß gelebt. Sie hat bey erſtem Verſuch der Exercitien (ſo ihr Pater Faber in dero eignen Behauſung gegeben) ein unbeſchreibliche Hochachtung hiervon bekommen; damit ſie aber die rechte Grund-Prob von ihrer Würckungs-Krafft haben möchte/ kehrte ſie all möglichen Fleiß an / ſelbe ehvor wohl zu erlernen/ bevor ſie ſolche andere lehrte. Nachdeme aber diſe adeliche Schulerin eine geraume Zeit in embſiger Ausübung geſtanden/ alsdann erſt fangte ſie an eine Lehrmeiſterin derſelben abzugeben. Zu diſem End führte ſie

mit groſſen Unkoſten einen Neu-Bau nächſt ihrer Behauſung / ſo in der Sach ſelbſten anders nichts / als ein Bett-Hauß und Exercitien-Schul ware: dahin verſammlete ſie einen auserleſenen Chor der adelichen Matronen / ſelbe zu gewöhnlichen Betrachtungen / theils mit Exempel / theils mit Unterweiſen anführende. GOTT aber ſeegnete dermaſſen ihren gottſeeligen Fleiß / Mühe und Embſigkeit / daß man nicht wohl weißt zu unterſcheiden / ob nemblichen der geiſtliche Gewinn der Exercitantinen / oder aber der Eyffer und Klugheit ihrer Vorſteherin den Vorzug behaubte / zumalen ſie anderſt nicht / als voll der heiligen Begirden / voller Eckel und Abſcheuen von aller Welt-Eitelkeit hervor getretten. Ferner ſo beſchicht auch allda eine löbliche Meldung von Hypolita Gonzaga / einer Gräffin von Mirandola / welche begleitet mit einer nicht geringen Anzahl von verſchidenen Damen / alle Sonntag das Allerheiligſte Altars-Sacrament empfangen / und den Andachts-Ubungen mit aller Innbrunſt obgelegen.

Ob nun zwar deme nicht anderſt / ſo bleibet doch unwiderleglich wahr / daß / gleichwie der Göttlichen Majeſtät gefallen / Ignatium vor den erſten Anfänger und Urheber / ſeine Söhn aber zu getreuen Gehülffen und Vollzieher ſeiner Heil. Exercitien zu erkiſen / alſo hat ihr auch gefallen / die gantze Societät mit ſonderbaren / dero Beruff und Ambs-Verrichtungen

gen gezimmenden / Gnaden zu verſehen; zumalen die allerhöchſte Vorſichtigkeit niemalen ermanglet / denen Ordens-Ständen (waſerley ſolche immer ſeyn mögen) reiche Gaben und Hülffs-Mittel auszutheilen / auf daß ſie ihrer obhabenden Schuld-Pflicht um ſo vollkommener nachleben / und ihren Endzweck / worzu ſelbe vom allerhöchſten Ertz-Stiffter all derſelben / das iſt von Chriſto eingeſetzet / mit Leichtigkeit und minderen Beſchwerden erreichen mögen. Dahero ſihet man / die zu ſtrengen Orden Beruffene / mit Luſt und Leichtigkeit zu Werck ſetzen / was anderen / ſo nicht von diſem Beruff / hart / ſchwer / und unmöglich ſcheinet / aus Urſach / weilen jener Beyſtand und Gnad ermangelt / welche auſer Orden und Ordnung zu würcken / ihnen weder verſprochen / noch gegeben iſt. Wahrhafftig die geiſtliche Exercitien mit Frucht und Nutzen zum Frommen der Seelen ausſpenden / iſt eine Haubt-Sach / und ein Geſchäfft der Geſchäfften / welches der Himmel der Geſellſchafft JESU aufgetragen / auch ſattſamen Geiſt und Kräfften hierzu ertheilet / damit ſie als ein taugliches Inſtrument ſolches nicht nur kenne / ſondern auch würcklich zu Werck ſetze. Und dahin iſt angeſehen ihr beharrliches Studieren und Ausüben. Weilen demnach ſo gar vil daran gelegen / daß der jenige / ſo den Exercitien vorgeſetzt / ſo wohl bey Frembden als Einheimiſchen zutreffe / und rechtes Maas halte. So

hat

hat ein löbliches/ und gleich nach ſeeligſtem Hintritt des Heil. Ignatii verſammletes General-Capitul (allwo von allen Chriſtlichen Welt-Theilen der Kern der allervortrefflichſten/ und in diſer Kunſt erfahrniſten Geiſt-Männeren zuſammen getretten) einhellig beſchloſſen/ das jenige zu Papier zu bringen/ was immer ermeldten Exercitien entweder zum Behuff oder zum Nachtheil zu gereichen/ biß dahin befunden worden; welches man alles mit möglichſtem Fleiß zuſammen getragen/ in Ordnung gerichtet/ und nach der Hand unter dem Titul eines geiſtlichen Directorii oder Richtſchnur herauß gegeben. Aber mit diſem ware ſelbes nicht zufriden/ſondern hat das nemliche Buch zum Uberfluß in der gantzen Societät herum gehen laſſen/ damit ein jeder darvon oder darzu thäte/ was ihne die kluge Erfahrenheit wurde ermahnet/ und gelehret haben. Endlichen/ ſo hat der Hochwürdige Pater General Aqua viva (der die Exercitien vor den Aug-Apffel/ ja vor das Hertz der Societät ſelbſten gehalten) auf ein neues alles verkundtſchafften/ zuſammen tragen und examinieren laſſen/ darauf das Werck beſtättiget/ der Drück-Preß überliffert/ und in jenes Buch verfaſſet/ ſo zu dato gebrauchet wird/ wordurch die Ausübung Ignatianiſcher Exercitien leicht/ geſichert/ und ſehr kräfftig ſattſam gezeiget wird.

Cap. VI. Erſter Abſatz.

Vortreffliche Weiß und Manier / die geiſtliche Exercitien wohl und mit Nutzen zu machen.

OBwohlen nicht nur der H. Vatter Ignatius in ſeinen überſüſſen Anmerckungen verſchidene Weiß und Art vorgeſchriben / ſo zu nutzlichem Gebrauch der Heil. Exercitien ſehr verträglich / ſondern auch vile andere Lehrmeiſter des geiſt- und innerlichen Lebens ſehr gute Gedancken beygefüget: ſo hoffe ich doch nicht übel daran zu ſeyn / wann ich diſes Orts einen kurtzen Anhang einiger gewiſen Ubungs-Reglen (ſo den Seelen ſehr wohl bekommen / und handgreifflichen Frucht ſchaffen können) werde angemercket haben. Wer derohalben entſchloſſen / ſich gezimmender maſſen in die H. Exercitien zu begeben / der muß erſtlich ſein Hertz und Gemüth ſo wohl von allen Geſchäfft- als Leibs-Sorgen abſchälen / ſich anbey an ein ſo einſames Ort verbergen / daß er mit einem H. Seraphiſchen Vatter Franciſco ſagen könne: GOTT und ich. Es ſolle ihme gantz nicht ſchwer fallen / dem Welt-Getümmel / den Hauß- oder Ambts-Sorgen den Zaum in etwas einzuziehen / noch ſich etwelche Tag von ſeinen Freunden zu beurlauben. Dann ich verſichere / er wird

kaum

kaum einige Schritt in diſe ergötzliche Einſamkeit hinein machen / ſo wird er alſo gleich mit dem Bethlehemitiſchen Einſidler Hieronymo alles Vergnügen finden. Von diſem liſe ich / wie daß er ſich einſtens allen menſchlichen Augen enzogen / und in die Wüſten begeben. Kaum ware er allda angelanget / da hieſſe es ſchon: Adjeu ihr Geſchäfften / ihr Heimgarten / und alle Creaturen / von euch will ich fürohin weder wiſſen noch hören; dann bey euch finde ich dergleichen Ruhe nicht / bey euch bin ich ſo fern von Sünden nicht / adjeu: allhier will ich gantz einſam leben / mit GOtt und meinem Schutz-Engel zu Rath gehen. Adjeu ihr Elteren und Befreundten / die ihr meine Ohren mit ſo mannigfaltigen Verdrießlichkeiten angefüllet. Da weißt man nichts von Zancken / nichts von Klagen: da gibt es keine Präcedentz-Streit / noch Glücks-Fall: da habe ich anders nichts zu ſchaffen / als den Himmel anzuſehen / und mich mit meinem GOTT zu erfreuen. In Summa: da iſt all meine Freud und Ergötzlichkeit / da mein Paradeis / meine Wonne und Luſtbarkeit. O einſame Glückſeeligkeit / und glückſeelige Einſamkeit! O beata ſolitudo! ô ſola beatitudo. Allwo zu mercken / daß mit nichten erklecke / nur dem Leib nach ſich entfernen / wann das Gemüth annoch in tauſenderley Geſchäfften herum ſchweiffet. Nein / das iſt keine wahre / ſondern falſche Einſamkeit / welche der Heil. Sitten-Lehrer Gregorius billich verwirffet / wann

er ſpricht: Was Nutzen kan bringen die Einſamkeit des Leibs / ohne Einſamkeit des Hertzens? Quid prodeſt ſolitudo corporis, ſi deſit ſolitudo cordis? Was nutzet gleich einem Einſidler in einer Clauſen ſtecken / und gleich einem Kauffmann zu Waſſer und Land mit Geiſt-Gedancken zerſtreuter herum fahren/ was kan Gutes herauß kommen? Auf diſen Schlag redet auch das groſſe Kirchen-Licht/ ein H. Auguſtinus über jene Wort des gecrönten Pſalmiſten: Seyd ruhig und Geſchäfftloß/ und ſehet / dnnn ich bin der HErr. Vacate & videte &c. GOtt will kurtzum/ daß wir unſer Hertz müßig / frey von Sorgen/ und unbeſchäfftigt halten/ wann wir dem Betrachten Göttlicher Ding obzuligen gedencken. Es ſeye hernach diſes ein Geſatz von Seiten Göttlicher Vorſichtigkeit/ welche ihr Gnaden-Licht und Freuden-Hönig anderſt nicht/ als in der Stille und von aller Welt Begirden entfernten Seelen pflegt einzugieſſen: oder aber von Seiten der menſchlichen Natur ſelbſten / welche in irrdiſche Ding zerſtreuet / ſich gantz unfähig machet/ zugleich himmliſche zu empfangen. Dieweilen ja gantz ungereimbt / in ein Geſchirr/ das voller Koth / köſtlichen Balſam wollen einſchütten/ ohne daß ſelbes vorläuffig ausgelehret und geſäuberet werde. Nein/ GOtt verſchwendet ſolcher Art ſeine koſtbare Gaben keines wegs. So bedarff man dann zum Betrachten nichts ſo faſt / als Friden und Verſammlung; dann

gleichwie man bey ſtiller Nacht die wenigſte Stimm gantz klar höret / und das mindiſte / obſchon noch ſo weit entfernte Licht gantz klärlich ſihet / eben alſo vernimmt man die innerliche Stimm GOttes niemalen beſſer / noch ſihet man ſeine Strahlen mehr / als in jener Stille / in jener Dunckle und Dämmerung / wann ſich nemlich der Menſch ſelbſten aus freyer Willkuhr zu allem / was nicht GOtt iſt / taub und blind machet.

Man wolle mich aber deſſentwegen nicht verdencken / noch vor einen gewaltthätigen Beſchätzer anſehen / welcher gar zu ſtrenge Einſamkeit ohne Ausnahm / von Weltlichen / wie von Geiſtlichen / zu erpreſſen suchet / zumalen ich gar wohl weiß / daß nicht alle Alphonſo Rodriquez können nachfolgen / welcher zur Exercitien-Zeit einen Bund mit ſeinen Augen gemacht / niemand anzuſehen / er wäre gleich wer er wolle: Einen gleichen Vertrag hatte er mit ſeiner Zungen / und geſtattete ihr nicht ein Wörtlein zu reden. Es hat ſich zugetragen / daß einer ſeiner Verwandten in das Collegium kommen / ihne heimzuſuchen; bekame aber von dem Portner die unverhoffte Antwort: Pater Alphonſus iſt dermalen nicht in der Welt / ich weiß ihne nicht zu ruffen. Diſer Herr befrembdete ſich wegen ſothaner Red-Art über die maſſen / haltet mit Bitten ferner an / man möchte ihm doch / weilen er doch deßwegen einen ſo weiten Weeg gemacht / die verlangte Gnad widerfahren laſſen.

Die Sach wird dem Pater Rector hinterbracht/ welcher es auch vor eine Billichkeit angeſehen: befihlt demnach/ er ſolle ſich zu ſeinem Vetter/ ein paar Wort zu ſprechen/ hinunter begeben. Alphonſus kommet dem Befehl dem Buchſtaben nach/ ſtellet ſich mit halb-geſchloſſenen Augen/ ſagte mehr nicht/ als Deo gratias, und machte ſich alſo gleich anwiederum in ſeine Cellen mit theils Verwunderung/ theils Beſtürtzung ſeines Befreundten.

Solte derohalben etwan diſe Art von Einſamkeit zu hart/ und gar zu melancholiſch ſcheinen/ ſo will ich in etwas nachgeben/ und eine andere vorſchreiben/ die mehr begnüget/ und von einem vornehmen Hof-Miniſter ausgeübet worden. Es befande ſich zu Speyer ein ſicherer/ bey dem Kayſer ſelbſten in groſſer Hochachtung ſtehender Officier/ ſo bey ihme wegen ſeiner Tapfferkeit und nicht minderer Gottſeeligkeit ſehr beliebt ware. Diſer kame mit einigen Unter-Officieren an unſer alldaſiges Collegium/ geiſtlich-militariſche Exercitien zu machen; damit er aber um ſo bequemer ſolchen abwarten kunte/ wolte er weder von Soldaten noch Staffeten was vor ſich laſſen/ aus Forcht/ jenes innerlichen Troſts verluſtig zu werden/ ſo die Exercitien mit ſich brächten. Ja er entfernte ſich ſo weit von der Erden ſamt allem Irrdiſchen/ und ſchwingte ſich ſo hoch empor gegen dem Himmliſchen/ daß/ als ihme von dem Kayſer/ Ferdinando dem Anderen ein

Schreiben zu Handen kommen / er / zu Folg dem Heil. Franciſco von Sales / und Borgia ſolches mit nichten geöffnet / ſondern wie es ware / unerbrochener biß zu End der Exercitien beyſeit gelegt / mit Vermelden: die Geſchäfft / ſo ihme mit dem allerhöchſten unſterblichen Kayſer Himmels und der Erden würcklich abzuhandlen / ſeyen von ſolcher Wichtigkeit / daß ſie irrdiſch- und ſterblichen Kayſers bey weitem keinen Zugang geſtatten; gedencke mithin ſolche ehender nicht / als nach vollendeten Exercitien vorzunehmen. Wahrhafftig eine groſſe That / ein herrliches Exempel! Sonder Zweiffel wird ihme öffters eingefallen ſeyn: es ſeye villeicht ſehr vil an dem Innhalt gelegen / die Sach leide etwan keinen Aufſchub / er könne hierdurch auf einmal alle Gnad verſchertzen. Gleichwol / alles diſes ohngeachtet / beharrete er bey dem gemachten Entſchluß / und lieſſe ſich von dem Vorwitz keineswegs begwältigen. Aber ſo groß der Sieg / ſo groß folgte alſo gleich der Lohn; dann neben der innerlichen Hertzens-Freud / ſo hat ſeine Seele von Betrachtung zu Betrachtung immer gröſſeren Gewinn und Frucht geſammlet; dahero ware des Lobs / ſo er den H. Exercitien zueignete / keine Maas noch End / nichts mehr bedaurend / als diſen übergroſſen Schatz ſo ſpat erkennet zu haben. Er bedanckte ſich zwar gegen dem zugegebenen Pater mit aller Höfflichkeit / aber nicht ohne Filtz / aus Urſach / weilen ſie diſes geiſtliche Kleinod ſo verborgen

borgen hielten / das doch würdig und werth/ daß ſelbes der gantzen Welt kundt gemacht werde. Setzte auch hinzu: er werde künfftighin ſolches in gantz Teutſchland austrompeten/ um bey Hoch- und Nideren / was Stands und Ambts ſie immer ſeyn mögen/ eine Begird und Appetit gegen ſelben zu erwecken.

Aber noch mehr wunderwürdig kan ſeyn die ſtille Einſamkeit Antonii Noronga/ eines Spaniſchen Cavalliers und Vice-Königs in Indien. * Diſer gienge zu Segel/ und fahrete von Liſabon nacher Goa / nur damit er den ſo ſehnlich verlangten H. Exercitien / und zwar auf eine gantz neue Manier (mit indeßiger Uberlaſſung der gantzen Königlichen Verweſung) obligen möchte. Er machte ſich zu dem End in dem Schiff einen Unterſchlag / gleich einer kleinen Cellen; da wohnete er wie ein Antonius in der Egyptiſchen Einöde: er lieſſe niemand vor ſich/ auſer den Pater Peter Ramirez/ dann zu beſtimmter Stund einen Edel-Knaben: jenen / damit er ihme die geiſtliche Speiß und Betracht-Puncten/ diſer aber die leibliche reichete. Er ware dermaſſen vertieffet / und in ſolcher Ruheſamkeit / daß weder die ſauſenden Meer-Wellen / noch die brauſende Sturm-Wind / noch das Geſchrey der Ruder-Knecht ſelbe im geringſten nicht ſtöhren/ noch verhinderen kunten / daß er nicht zwanzig gantze Tag den Exercitien / und in diſen ſehr vil Stunden dem inner-

* Bart. l. 7. dell Aſia p. 669.

innerlichen Gebett oder Betrachtung zugeſtanden. Zum Beſchluß derſelben legte er eine vollkommene General-Beicht ab ſeines gantzen Lebens; allwo ſich ſehr hefftige Begirden äuſerten/ groſſe Ding wegen GOTT zu unternehmen. Man hörte ihne öffters ſagen/ daß er mitten in dem Wetter und Hagel-Schloſſen/ die wahre Stille und Hertzens-Ruhe gefunden/ und daß er bey einer neuen Meer-Charten mehr Weeg gegen dem himmliſchen Jeruſalem / als nacher Indien zu machen gelernet. Ich unterlaſſe Kürtze halber / vil andere hohe Miniſter/ welche es vilen Religioſen bevor gethan. Ein ſolcher ware der vortreffliche Poſchi/ ein Abgeſandter Ihro Päbſtlichen Heiligkeit / Pauli des Dritten diſes Nahmens: Ein ſolcher Ortiz / weyland Agent des Kayſers Caroli des Fünfften/ welche/ ob ſie gleich biß zu den Augen in Sorgen und Geſchäfften verſencket/ jedannoch ein und anderen Tag darvon geriſſen/ und den Heil. Exercitien gewidmet. Bey erſtem Eintritt derſelben gaben ſie allen Welt-Gedancken den Korb/ ſich der Wort unſers Göttlichen Heylands gebrauchende/ ſo er zu ſeinen Jüngeren in dem Garten Gethſemani geſprochen: Sedete hîc, donec vadam illuc, & orem. Matth. 26. Wartet hier / biß ich hingehe/ und bette. Sie gaben Urlaub allem Gefolg/ ſitzeten ſchlechthin / ohne alle Bedienung/ an einen armen Tiſch; nach der Sand-Uhr meſſeten ſie ihre Betracht-Stunden ab / und ſchlieſſeten

von

von ſich alles aus / was da einige Gelegenheit zur Zerſtreuung geben kunte / welches umb ſo mehr zu erſtaunen / je mehr ſie gewohnet / ſich mit Hof-Geſchäfften / und Geſellſchafften zu unterhalten.

Wiederumb / ſo hat man ſich in die Exercitien zu begeben mit ruheſamem Hertzen und fröhlichem Geiſt / ohne Melancholey / ohne Trauer-Minen; nicht wie ein Vögelein / das wider Willen in die Maſchen und Spreng-Häuſel eingehet / ſondern wie ein vertrauter Freund / welcher ſeinen lang nicht geſehenen / und darum werthen Gegen-Freund abſeits führet / und mit ihme eine ſüſſe Hertzens-Conferenz abhandelt. Diſe Fröhlichkeit aber muß mit Beharrlichkeit vereiniget ſtehen / vermög welcher man alle geiſtliche Beſchwerden mit wahrhaffter Dultmüthigkeit übertraget. Es beliebe hernach GOtt den mildthätigen Himmel ohne unſer Zuthun in Gnaden-Regen über uns zu öffnen / oder aber gäntzlich zu ſperren / und den Geiſt in äuſerſter Dürre und Truckenheit zu laſſen / biß er / in Anſehung unſerer Mühe und Arbeit in Schöpffung des Waſſers / ſich unſer erbarme. Dann es pfleget GOTT dann und wann unverhofft / und auf einmal ſeine Barmhertzigkeit gleich einem Regen über uns auszugieſſen; ein anderes mal aber will er uns anderſt nicht / als durch müheſames Pompen und Achſel-Schmaltz den Durſt löſchen. Aber man ſihet bey Neulingen und Geiſt-Jungen

(ſo

(ſo der Gnaden-Entzuckung annoch unerfahren) daß/ wann ſie den Schnuller der empfindlichen Süßigkeiten und Andacht verliehren/ alſo gleich in die äuſerſte Klein- und Traurmüthigkeit zerfallen/ da ihnen vilmehr derley Abſpähnung und Entziehung ein Antrib zum Tugend-Wachsthumb seyn ſolte. Die Urſach deſſen geben die Geiſt-Verſtändige/ ſagende/ daß ein vernünfftige Subſtantz all gäntzlichen Hunger nicht ertragen könne / mithin entweders mit himmliſchen / oder in Abgang deren mit irrdiſchen Ergötzlichkeiten ſich zu ſpeiſen/ und zu ſättigen ſuche. Gleichwie aber eine Seele/ ſo einen Vorgeſchmack von unſichtbaren Dingen prüffet / gar leicht und unſchwer den ſichtbarlichen abſaget: alſo weißt und kan ſie keineswegs verſchmertzen / wann ſie durch Göttliche Verordnung beyder zu gleicher Zeit ſich beraubet ſihet/ und diſes um ſo weniger/ je weniger ſie gewohnet / diſe Troſt-Noth mit Gedult und Verlaugnung ihrer ſelbſten zu ertragen; dahero laſſen ſie ſich beduncken/ weder im Himmel noch auf Erden/ ſondern in einem Abgrund höchſter Verlaſſenheit begraben zu seyn/ alſo zwar/ daß ſie gleich einem ſäugenden Kind/ deme die ſüſſe Bruſt entwichen / erſtlich weinen und ſeuffzen / endlichen auch unwürſch wider ſich ſelbſten werden.

Und alſo ergehet es zuweilen in den Exercitien / wie ſolches zu Genügen erfahren ein tapfferer Catholiſcher Engelländer/ welcher bey dem

dem Ehrw. Pater Johann Gerardi in groſſer Standhafftigkeit die Exercitien genommen. Diſer / ohnerachtet / daß er mit sattſamer Vorbereitung mehr Tag ſeine Betrachtungen vorgeſetzt / müßte eine ſolche Verfinſterung des Verſtands / ein ſolche Truckenheit des Geiſtes / ja ein dermaſſen groſſe Kaltſinnigkeit des Willens ausſtehen / daß er ſich mehr einen lebloſen Stein / als beſeelten Menſchen bedunckte. Sein Hertz ware ein gantz wüſt- und ödes Land / von welchem all eingeworffener Saamen / aller koſtbare Gnaden-Regen / ja alle Mühe und Arbeit keine andere Früchten / als Diſtel und Dorn erzwingen kunten. Obwohlen ihme nun diſe Zeit / gleich einer zum Fegfeur verdammten Seel / über alle maſſen lang vorkommen / ſo lieſſe er doch nicht darvon ab / ſondern daurte ſo wohl die erſte als andere Wochen ritterlich aus; ſein Thun ware vor GOtt ſich niderwerffen / und mit aller Demuth und Gelaſſenheit ſich ſeinem Belieben und Wohlgefallen gäntzlich heimzuſtellen / biß gleichwohl der von Ertz gegoſſene Himmel in Barmhertzigktit erweichet / ein und anderes Tröpfflein der erwünſchten Gnad herab thauete. Und ſihe / auf einmal / und zur Stund / wo Johannes (diſer war ſein Nahmen) am wenigſten nicht daran gedenckete / da öffnete die Göttliche Güte ihre Gnaden-Augen / und überſchwemmete in Anſehen ſeiner demüthig- und beharrlichen Dultmüthigkeit ſeine Seel mit ſo überreichem Ausfluß der allerſüßiſten

Hertz-

Hertz-labenden Tröſtungen / daß er beglaubte / ſich vom Elend einer Libiſchen ausgebrennten Wüſten / in ein von lauter Hönig und Milch flieſſendes gelobtes Vatterland entführet zu ſeyn. Er verſtehete nunmehro die Göttliche Ding mit ſolcher Klarheit / gleich als hätte er das Buch ewiger Wahrheiten aufgeſchlagner vor ſich ligen. Kurtz darauf fienge auch das eingelegte Feuer Göttlicher Liebe augenblicklich aufzubrennen / mit ſo übermäßigem Gewalt / und Gemüths-Alteration / die alle Schrancken überſtigen. Solches gaben an Tag die ſo häuffig hervor gefloſſene Zäher / welche von den Augen / gleich als zweyen überhitzten Brenn-Kolben beſtändig ablaufften. Fürwahr / wann mir zuſtünde / eine Sinnſchrifft beyzulegen / ſo wurde diſe keine andere ſeyn / als: Fons hortorum, Puteus aquarum viventium; daß er worden eine Garten-Fontain / und Bronnen der lebendigen Waſſer. Einen gantzen Tag währete diſes Aufſteigen und Abbrudlen diſer koſtbaren Quell-Ader / und lieſſe ſich durch keinerley Geſchäfft noch hemmen noch ſtopffen. Nachdeme ihne Gerardus aus diſer fruchtbar- und freudigen Geburt-Zeit hervor geſeegnet / und ihne an ſeine vormals gepflogene Verrichtungen anweiſen wolte / folgete er ihme zwar / aber nur mit an Himmel gehefften Augen / und in GOtt vertiefftem Hertzen / gleich einem Menſchen / der gantz auſer ſich / und mit ſeinen Gedancken niemalen zu Hauß. Weilen

len ihne dann die Catholiſche Engelländer mit immer naſſen und trieffenden Augen angetroffen/ haben ſie ihn an ſtatt des Zunahmens fürohin anderſt nicht / als den weinenden Johannes benahmſet.

Geſetzt aber/ daß GOTT aus gerechtiſtem Urtheil auch nicht einen guten Gedancken noch Troſt-Tröpfflein wolte zugeſtehen / und der Satan ſich Spott-weiß (wie er dem H. Palladio gethan) vernehmen lieſſe: was macheſt du allhier / du armer Tropff / ſo eingeſperret / ſo verlaſſen von allem Göttlich- und menſchlichen Troſt? mit was Antwort ſolten wir ihme begegnen? gewißlich mit der nemblichen / mit welcher ihne der Heilige bezahlet/ ſprechende: Hier ſtehe ich aus Lieb meines JEſu/ und hüte die Mauren meiner Exercitien-Cellen. Verſichere/ daß/ wer ſich ſolcher Geſtalt verhaltet / einen gröſſeren Verdienſt machen werde/ als wann ihme das Paradeis ſelbſten alle ſeine Ergötzlichkeiten ſolte in die Schooß herab regnen. Halte dich nur ſtandhafft/ alles der Göttlichen Vorſichtigkeit heimſtellende; dann ſie iſt mächtig / häuffiges Buß-Waſſer und Troſt-Oel auch aus dem allerhärtiſten Felſen zu erpreſſen. Kanſt du mehr nicht/ ſo folge wenigſt jenem armen Bäurlein nach / der ſich dem reiſenden H. Ignatio einſtens zugeſchlagen. Vernehme den Verlauff.

Es reiſete einſtens der Heil. Vatter / mit zweyen ſeiner Söhnen begleitet / von Paris nacher

cher Barcellona/ein jeder mit ſeinem armen Bün-
gelein auf den Schulteren: unter Weegs ſtoſſete
ihnen ein Bauersmann auf/ welcher/ in An-
ſehung/ daß die fromme Patres zu Fuß gien-
gen/ und ſchon aller müd und matt/ ſich ihrer
nicht nur erbarmet/ ſondern auch bittlich an-
gehalten/ ſie möchten ihme/ als einem ſtarcken/
des Tragens und Arbeitens gewohnten Mann/
ihre Bürde anvertrauen. Es hatt auch GOtt
(der ihne/ derley Liebs-Werck zu begehren be-
wegt/) gefallen/ auch die übrige (damit ſie
ſeinem Verlangen willfahreten) zu bewegen.
Als ſie nun in einer Herberg ankommen/ da
ſuchte ſich jeder ein Winckelein aus/ und be-
gabe ſich in das Gebett/ ſo gut er immer kunte.
Als nun der Bauersmann das wahrnahme/
knyete er auch abſeits darnider/ und zwar mit
gefaltenen Händen/ ſehend geſtracks gegen der
Maur/ ſo lang/ biß ſich die Diener GOttes
vom Gebett erhebten. Unter Weegs fragte
der Heil. Ignatius/ was er doch bey ſeiner
Banck allein gethan/ oder gebettet habe?
Nichts anders (widerſetzte der arme Hörer)
hab ich geſagt/ als: Mein GOTT! ich will
das/ und bitte das/ was diſe deine Diener bit-
ten und begehren. Was halteſt du geneigter
Leſer von diſer Art zu betten/ die vilmehr ein
Schein-Schatten und nur dergleichen-Thun des
Gebetts ware? Kanſt du dich ſelbſt bereden/
und glauben/ daß ſelbe GOtt angenehm ge-
weſen? Meiner ſeits iſt deſſen gantz kein Zweiffel/

und villeicht hat diſe Einfalt dem Eyffer diſer heiligen Religioſen gleich gewogen? zumalen auch die Hiſtori des nemlichen Wohns / anbey auch anfüget: wie daß diſer ſo einfältige Tropff auf dem Weeg des Geiſtes einen überaus groſſen Sprung gemacht / und mit ſeinem gröſten Seelen-Gewinn / zu einer ſehr hohen Staffel des Gebetts ſich erſchwungen habe.

Aus dem bißhero Gemeldten iſt unſchwer abzunehmen / daß der Heil. Vatter Ignatius von oben herab erleuchtet / gantz weißlich / und mit gröſtem Seelen-Frommen uns zugleich einrathe / und anfriſche zu aller Treu und Beharrlichkeit in allen vorfallenden Beſchwerden des innerlichen Gebetts. * Weßwegen er auch unter anderen ſeinen Lehr-Puncten folgende heilſame Unterrichtung hergelaſſen / daß / gleichwie gantz keine Kunſt / die Gebett- oder Betracht-Stund ausdauren / wann der Himmel voll Geigen hanget / und das Hertz von innerlicher Süßigkeit übergehet; wohl aber / wann es nichts als Trucken- Abgeſchmack- und Verlaſſenheit abſetzet: alſo müſſe man jederzeit tapffer wider diſe Anfechtung mit Verlängerung dergleichen Betrachtung und Gebetts kämpffen / damit ſie ſolcher Geſtalt überwunden werde. Dann auf diſe Art werden wir nicht nur allein dem Feind lernen widerſtehen / ſondern auch ſelben bemeiſteren. Uber das iſt (nach Laut des Prophetens) gut und heilſam / in Still-ſchwei-

* Annot. 6.

ſchweigen die Gnad GOttes und ſeine Heimſuchung erwarten: Bonum eſt præſtolari cum ſilentio ſalutare DEI. Zumalen neben dem Lohn der Beharrlichkeit/ auch vilmalen das/ den Uberwinderen verſprochene/ Himmels-Manna Göttlicher Tröſtungen in groſſer Mannigfaltigkeit gegeben/ folgſam das Capital mit ſamt dem Intereſſe bezahlet wird.

Zweyter Abſatz.

Etwelche gute Mittel wider die zur Gebett-Zeit vorfallende Dürre und Truckenheit.

EInen anderen Hand-Griff lehret uns diſes Orts der Heil. Franciſcus Saleſius/ und beſtehet in deme/ daß wir uns zur Zeit der Truckenheit guter Gedancken und heiliger Anmuthungen bedienen ſollen; ſo vil geredt/ daß wir bey frembden Bronnen Waſſer ſchöpffen/ wann unſer eigne Ciſtern eingetrucknet. Zur Zeit ſothaner Noth muß man ſich helffen mit deme/ was wir voriger Zeit in gottſeeligen Bücheren etwan geleſen; in geiſtlichen Diſcurſen gehöret; oder auch in Pſalmen gebettet oder geſungen. Ein reines Thier/ ein Schaaf/ Reh/ und dergleichen/ pfleget (wann es den Barn lehr ſihet) die alte/ ehmals genoſſene Speiß aus ihrem Magen hervor zu ziehen/ und auf den Füſſen

ligend / durch Widerkäuen und Knablen / öff-ters / ſo gut es kan / ſeinen Hunger zu ſtillen. Man muß hierinfalls die arme Landſchafften nachahmen / welche mit anderwärtig-hergebrachten Waaren ihre Armuth ſteuren / und bereichen. Ich kenne einen / der ſich eine geraume Zeit bey den erſten / in dem Exercitien-Büchlein vorgeſchrigenen Betrachtungs-Materien aufgehalten; weilen er aber das rechte Trumm zum Betrachten niemalen finden kunte / müßte er ſich gleichwohl mit Leſen beſchlagen laſſen. Aber auch das nicht ohne Frucht / zumalen er öffters hiedurch dermaſſen bewegt worden / als wann ſelbe von ſeinem Selbſt-Hertzen abgeſtammet wären. Damit man aber ein Muſter darvon habe / und zum Gebrauch derſelben um ſo mehr gereitzet werde / ſo bin ich urbietig / einen Unterhändler abzugeben / und hiervon was weniges zu verzeichnen / villeicht möchte es dir / oder einem anderen / zu einigem Behuff dienen können. So komme dann / mein lieber Exercitant / der du dich zum innerlichen Gebett ſo gar übel geſchaffen findeſt / und leſe nachfolgende Gedancken: Ich armer elender Menſch lebe in diſer böſen Welt / ohnwiſſend / wann ich abgefordert werde; zu was bin ich aber in derſelben? was mache ich in derſelben? zu was End hat mich mein GOtt in diſe eingeführet? Villeicht nur darum / daß ich ein zergängliches Weſen habe / eine kurtze Zeit lebe / und bald wiederum ſterbe? Ach nein! mein Heil. Glaub

lehret

lehret mich als anderſt; Er lehret mich/ daß ich nach diſem/ ein anderes Leben werde anfangen/ das da ewig währet; entweders mit den Seeligen in dem Himmel/ oder mit den Verdammten in der Höllen. Aber villeicht will GOtt nichts mehr von mir/ als daß ich mir zeitliches Gut ſammle/ hohe Ehren-Stell erwerbe/ oder aber ein gelehrter Mann werde? Nichts wenigers: zumalen diſe nichtige irrdiſche Ding meine unſterbliche Seel im geringſten nicht erſättigen können. So hat er mich dann erſchaffen/ ihme allhier zu dienen/ damit ich würdig werde/ ſeiner ewig zu genieſſen. Wo ſeyn anjetzo die Jahr/ ſo ich gelebt? was hat die Blühe meiner Jugend vor Früchten getragen? was vor GOTT-gefälligen Dienſt habe ich biß dato ausgeübet? Kan ich mir eine Hoffnung machen des ewigen Lohns? Ach mich tauſendmal Elenden! das gantze Capital meines vergangenen Lebens/ und aller meiner Werck iſt hin/ iſt verlohren/ dieweilen ſelbes zum rechten Gewinn/ zum wahren Zihl und End keineswegs angelegt worden! die mehrſte Gedancken/ Wort und Werck ſeyn anders nichts/ als lauter ſchwere Beleydigungen meines liebwerthiſten GOTT und HErrns/ der mich zu ſo glückſeeligem Leben nach ſeinem Ebenbild erſchaffen. Was vor Straff und Rach wartet dann auf mich? villeicht die Straff jener verfluchten Himmels-Rebellen/ der meineydig- und treubrüchigen Engel-Schaar?

Aber diſe iſt vor einen ſolchen Sünder/ der ich bin/ alles zu wenig; maſſen ſie wegen einer einzigen Sünd / und hoffärtigen Gedancken/ alle Gnad und Freundſchafft GOttes auf ewig verſchertzet. Ich aber finde mich durch und durch mit unzahlbaren Laſteren beſchmitzet/ und beſudelt. O wann mir diſen Augenblick meine ſo ſündige Seele aus dem Leib geriſſen ſolte werden/ wie wurde es ihr ergehen? Ich weiß zwar/ daß diſer Schand-Leib/ diſes ſtinckende Aas/ diſes vihiſche Fleiſch von Stund an wird verweſen/ verfaulen/ und in Staub und Aſchen zerfallen. Aber waſerley Bewandtnuß wurde es mit dir haben/ meine Seel! dich rede ich an: in was vor einem Stand und Ort wurdeſt du dich alsdann befinden? etwan in dem himmliſchen Vatterland in lauter Freuden/ oder in das ewige Elend verbannet / um ohne End die allerunausſprechlichſte Peinen zu leiden? Aber das kan weder ich dir / noch du mir verſprechen; das allein kan ich dir ſagen / daß dir eins aus beyden/ entweder die Höll/ oder der Himmel wird zutheil werden / und aus deren keinem wirſt du herauß kommen / ſo lang GOtt ſelbſten / und die Ewigkeit währen wird. O Schröcken! O Angſt! wo bin ich / was mach ich? Wie ſtehet es aber um diſe zeitliche Güter / denen ich ſo hitzig nachjage / und ſo ſorglich beſitze? wie lang werden ſie mein / und ich dero Beſitzer ſeyn? werde ich ſie mit mir auch in die andere Welt nachſchleppen können? Ach

keinen

keinen Nagel groß aus allen! Alles / alles/ auſer ich / muß zuruck bleiben; meine gut- und böſe Werck / diſe / diſe werden mich allein zu dem Göttlichen Richterſtuhl begleiten; dem Proceß und endlichen Sententz beyzuwohnen; und die Schärffe der Execution zu ſehen. Und wann werde ich mich bey diſem Schröck- vollen / und entſetzlichen Peremptorio ſtellen müſſen? deſſen bloſes Angedencken ſchon alle Haar meines Haubts / und alles Blut in meinen Aderen ſtellet? Ach! noch mir / noch einem Menſchen / iſt die Stund bekannt / wann ich werde citieret werden! zumalen der Citations-Bott dem einen ſchnell / dem anderen langſam den Göttlichen Befehl andeutet: einigen legt er ſelben unter Augen / ihnen Zeit geſtattende / ſich zur Verantwortung zu bereiten: anderen aber wirfft er ſelben ruckwärts und unverſehens zu / und reiſſet ſie zugleich mit ſich vor Gericht. Ach was vor eine Gattung wird mich treffen! wie kan ich dann einen ſo höchſt-wichtigen / ſo gefährlichen Handel (als da iſt / mein ewiges Heyl) auf ſolchen Spitz ſetzen? wie kan ich all deſſen ſo gar vergeſſen dahin leben? ſolte ich nicht allen Fleiß / alle Gedancken / alle Kräfften dahin anſpannen / damit ich diſes Geſchäfft aller Geſchäfften / ſo vil möglich / in Sicherheit ſetze? Mein Gewiſſen iſt ſich ſo übel bewußt / und mit ſo ſchweren Sünden beladen: und ich ſchlaffe / ich lache / als wann der Tod in meiner Macht ſtunde / ja als wann weder

der Höll noch Himmel wäre? Ach mich blinden / mich unſinnigen thorrechten Menſchen! wahrhafftig / wann ich ab diſem Donneren und Blitzen / ab diſem Schreyen und Klopffen nicht alſo bald erwache / ſo iſt es aus mit mir / ich gehe zu Grund! Ach gütigſter GOTT! verleyhe mir Verſtand / Licht / und Gnad / diſe Wahrheiten recht zu erkennen; bewege mir mit kräfftiger Gnad mein ſündhafftes Hertz / um diſen Augenblick meinem bißhero verflucht-geführten Leben ein End zu machen! Ach verleyhe mir / dir künfftighin ſo vil zu dienen / ſo vil ich dich bißhero beleydiget!

Hier haſt du / Chriſtliche Seel! ſolche Gedancken / die zwar nicht aus deinem / ſondern aus meinem und aller wohlgeſinnten Hertzen ihren Urſprung haben; und gleichwohl ſeyn ſie ſolche / daß ſie dich zur Zeit der Trucken- und Verlaſſenheit bewegen können / wann du ſie mit Bedacht / und langſam (wann du je mehr nicht kanſt) ableſen wirſt. Seye es / daß du in Kunſt zu betrachten / und innerlich zu betten annoch ein Novitz / ja gleichſam unmündiges Kind und Jüngling / eben darum bedarffeſt du bey frembder Bruſt die Milch des Geiſtes und Gebetts zu ſuchen / wann du zu Hauß keine findeſt. Und diſes ſo lang und vil / biß du ſo vil erſtarckeſt / daß du dir ſelbſten helffen / und die geiſtliche Speiß (mittels hitziger Liebe und Andacht) verkochen kanſt. Wird nun diſer wohlgemeinte Rath bey dir Statt finden / und

du

du in deiner Dürre und Truckenheit deinen Aufenthalt diſen Weeg ſuchen / ſo magſt du getröſter Hoffnung leben / daß der allgütige GOtt endlich den Wechſel ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit ziehen / und deinen Durſt mit ſeinem ſüſſen Troſt-Waſſer nach Genügen erſättigen werde.

In Wahrheit / wann ich nicht förchtete über die Schnur zu hauen / ſo könte ich noch mehr Manier zu betrachten anfügen. Der H. Franciſcus Xaverius / da er noch weltlich als Magiſter der Philoſophi in Pariſienſiſcher Univerſität geſtanden / ſuchte ſich in allweg von diſem Joch auszuhalffteren / nur damit er mit mehrerer Ruhe den geiſtlichen Exercitien auswarten könte / die er dermaſſen geheim gehalten / daß er ſo gar nicht wolte wiſſen laſſen / wo ſein Aufenthalt / und was ſein Thun wäre. Diſe aber hat er mit ſolcher Strenge angefangen / daß er die erſte vier Tag keinen Biſſen genoſſen. Man liſet ferner von ihme / daß er gepfleget / ſich mit gebundenen Händ und Füſſen zu dem Gebett zu begeben; und diſes / entweders zu zeigen / daß er wie ein Sclav von GOtt verlange tractieret zu werden / und ſich weder zu regen noch zu bewegen gedencke / als nach dem einzigen Belieben und Gefallen GOttes; oder aber jenen undanckbaren Evangeliſchen Knecht vorzuſtellen / der ſich vermeſſen / ohne hochzeitliches Kleid bey königlichem Hochzeit-Feſt zu erſcheinen; ſich mithin würdig gemacht /

macht/ nicht zwar der Göttlichen Gunſt/ Gnad/ und Tröſtungen zu genieſſen/ ſondern vilmehr/ daß er mit gebundenen Händ und Füſſen in den Noth-Kercker äuſerſter Finſternuß und Truckenheit geworffen werde. Er habe nun gleich diſes oder jenes wollen vordeuten/ ſo iſt einmal gewiß/ daß er ſchon von ſelber Zeit an/ in einen gantz anderen Menſchen veränderet worden/ alſo/ daß/ wann ſeine Seel kurtz zu-vor voll von Welt/ ſo iſt ſelbe hernach voll von GOTT/ voll von Verlangen und Begirden/ ihme allein zu gefallen/ und vollkommentlich zu dienen befunden worden.

Erſtaunens-würdig iſt jene Exercitien-Art/ ſo der Heil. Carolus Borromäus auf dem H. Paßions-Berg zu Varallo vorgenommen. * Allda hat er erſtlich alle ſeine Hof-Bediente ent-laſſen/ die jenige allein ausgenommen/ ſo die An-dacht dahin vermögt/ mit ihme die nemliche Exer-citien zu machen. Alsdañ verſchloſſe er ſich in eine kleine/ gantz enge/ ungemächliche Cellen/ deren gantze Reichthum beſtunde in einem kleinen Tiſchlein/ und mit Kotzen bedeckten Beth-La-den: Sein tägliche Speiß ware Waſſer und Brod: an Platz der Fürſtlichen Recreationen: blutige Diſciplinen/ und rauh-härine Buß-Kleider: zu Nachts machte er ſich auf/ und beſuchte gantz allein (mittels einer Latern in der Hand) eine Paßions-Capellen um die an-dere/ mit gröſter Andacht: Vor anbrechen-der

* Giuſſan. l. 7. c. 11.

der Morgenröthe ware er ſchon wiederum vor der Cellen ſeines griſtlichen Directors / ihme das Liecht anerbietende / anbey erſuchende / ſich die Betrachtungs-Puncten zu erörteren / und vorzugeben: in Zeit von vier und zwantzig Stunden brachte er ſechs derſelben auf den Knyen im Gebett zu / und zwar in jener Capellen / ſo das nembliche Geheimnuß vorſtellte / ſo er zu betrachten hatte: Alle Morgens gebrauchte er ſich des Heil. Sacraments der Beicht: bey Halbſcheid der Exercitien aber legte er eine General-Beicht ab; alsdann / nach vorgehender embſigſter Vorbereitung / laſe er die Heil. Meß / und diſes mit ſo überſchwemmenden Troſt-Zäheren / daß er zuweilen bemüßiget wurde / ſelbe auszuſetzen / oder zu unterbrechen: Er lieſſe keinen Menſchen vor ſich / mit ihnen zu ſprechen / auſer zweyen adelichen Seminariſten / benanllich Alphonſum Oldradi / und Cäſar Beſozzi; und diſes / um ſelbe zu den geiſtlichen Exercitien zu bereden / in dem Geiſt vorſehende / was groſſe Männer ſelbe einſtens ſeyn wurden in Beförderung der Ehr GOttes / und des Heyls des Nächſten.

Damit ich aber durch ſo auſerordentliche Lebens- und Exercitien-Art den geneigten Leſer nicht etwan mehr abſchröcke / als dahin bewege / ſo will ich von fernerer Erzehlung die Feder innhalten / mit Verſicheren / daß ich weder dergleichen Strengheit / weder ſo langwüriges Gebett / weder ſo ausmerglendes Faſten /

weder

weder ſo ſcharffe Buß-Ubung / weder ſo einſames Stillſchweigen mit nichten von ihme zu erpreſſen gedencke. Hat ſich wohl / nichts dergleichen: ſondern wann er Luſt hat / wird man ihne als einen anderen / mehr gelinden / annehmlichen / und troſtreichen Weeg führen / welcher ſich vor Anfangende oder Zunehmende füget / den anderen der vollkommenen Tugend und Heiligkeit zu betretten überlaſſende.

Cap. VII. Erſter Abſatz.

Leichte und bequeme Weiß / die Heil. Exercitien auszuüben.

ZUmalen aber nicht alle der Exercitien Begirige ſo vil Zeit und Weil haben / ſich entweder mit dem Heil. Carolo Borromão in die Camaldulenſer-Wüſten / oder mit Petro Ortitz in das einſame Cloſter von dem Berg Caßino zu begeben / maſſen bekannt / daß nicht in allen Städten ſolche Bequemlichkeit noch Welt-Stille gefunden werde (ſo iſt auch kein anderes Ort / als unſer Profeß-Hauß zu Neapel / das zu dem End allein ſo weitſichtig erbauet / und mit ſo vil Zimmer und Cellen / auch allem dürfftigen Geräth verſehen / damit die ankommende Exercitanten gezimmend zu bedienen) dahero hat man mit weiß- und vorſichtigem Rath einen Fund erdacht / durch wel-

welchen die Ubung der geiſtlichen Exercitien all- gemein / und leicht (obſchon der Frucht was geringer) gemacht wird. Viermalen im Jahr / und zwar zu einiger Vorbereitung der höchſten Feſt / als nemlich: Chriſt- Oſter- Pfingſt- und Himmelfahrts-Tag / werden von allen Cantz- len eingeladen / erſtlich der Adel / dann die Hochwürdige Prieſterſchafft / drittens die ſtu- dierende Jugend / endlich die übrige / was Stands und Ambts ſelbe ſeyn mögen. Alle diſe nach ihrer Ordnung / pflegen ſich des Tags zweymal in einem groſſen weitſchichtigen Saal / oder ſonſt bequemen Ort zu verſammlen / alſo / daß ſie zwey Stund des Morgens / und zwey des Abends den Exercitien- Ubungen beywoh- nen. Und weilen die Danckle und Finſtere der Gemüths- Verſammlung nicht wenig pflegt beyzutragen / ſo werden zu dem End alle Fen- ſter verhüllet: das erſte / ſo den Eintrettenden in die Augen fallet / iſt ein groſſes ſchmertzhaff- tes Crucifix / vil Todten- Köpff / Gebeiner / Creutz / und Cronen aus Dörneren zuſammen geflochten / ſo alles von ſelbſten zur Andacht beweget: Mit dem Glocken-Schlag fanget die geiſtliche Leſung an / und zwar aus den aller- geiſtreichiſten Bücheren / ſo zu haben; derglei- chen ſeyn: der ſo genannte Geleits- Mann des Sünders: die vier letzte Ding des Menſchen: die Gold-Waag der edlen Zeit / und End- loſen Ewigkeit. Das erſte hat geſchriben Ludovicus Granatenſis / das andere Didacus Stella /

die

die übrigen Euſebius Nierenbergius. Nach ſolchem werden von dem Exercitien-Präſes die Betrachtungs-Puncten mit groſſem Geiſt vorgetragen / ſo gemeiniglich von den Grund-Wahrheiten der erſten Wochen hergenommen werden / alldieweilen ſelbe zu Reinigung der Seelen/ und ihrer Anmuthungen ſich am beſten fügen : Alsdann fanget die Betrachtung an/ mit jezuweilig - untermengten Acten: jetzt der Reu über begangene Sünden: bald eines andächtigen Geſprächs zu Chriſto dem HErrn/ mit angefügtem Vorſatz einer ernſtlichen Beſſerung. Nach vollendeter Betrachtung ſchreitet man zu verſchidenen gottſeeligen Ubungen; dergleichen ſeyn/ aus einem geiſtlichen Glücks-Hafen oder ein Mortifications-Zettulein herauß heben / oder einen geiſtreichen Spruch. Zum Exempel: Augenblicklich iſt / was da ergötzet / ewig / was da peiniget ; item: Seyd allzeit bereit / dann ihr wiſſet die Stund nicht / wann des Menſchen Sohn kommen wird ; item : Sie ſeyn immer luſtig und guter Ding / und in einem Augenblick fahren ſie zur Höllen ; oder aber : Der wird alles leicht verachten / wer bedenckt/ daß er bald werde ſterben. Endlichen/ und zum Beſchluß der Andacht / küſſen alle und jede die heilige fünff Wunden / empfangen den Heil. Seegen / und kehren in aller Eingezogenheit nacher Hauß.

Es iſt nicht auszuſprechen / was diſe ſo wenige Gemüths-Verſammlung (ſo doch kaum ein Schatten von wahren Exercitien) vor Würckungen von Beſſerung des Lebens / von Reumüthigkeit / von Sorg des ewigen Heyls hinter ſich laſſe / zumalen als einer durch den anderen und deſſen Beyſpiel angefriſchet / und zum Guten ermuntert wird. Dann gleichwie die brennende Kohlen ſich Wechſel-weiß anflammen / einander erhalten und erleuchten / ſo / daß jede in geſambter Hitz aller anderen brennet. Alſo und auf gleiche Weiß hat ſich die Sach auch bey den Menſchen / und dero tugendlichen Wercken / allwo eine gantze Verſammlung durch allgemeines Exempel einen jeden inſonderheit unſchwer zu gleicher Folg ziehet. Was ſoll ich ſagen von der raren Auferbäulichkeit / ſo ſich täglichs Tags an dergleichen frommen Seelen äuſert / und handgreifflich an all ihrer äuſerlichen Aufführung gemerckt wird? Und das iſt noch nicht alles. Gantze Familien werden zuweilen durch eine ſolche Perſon reformieret; zumalen die Liebe der Einſamkeit / die gottſeelige Diſcurs / die unterweilige Verſammlung des Gemüths durch ihren ausgeiſterenden guten Geruch das Hertz der Schwachen ſtärcken / und den böſen Sitten-Geruch ſo manichmal vertreiben. O was vor eine Anzahl dergleichen Begebenheiten thun ſich hervor / die ich aber (weilen den oben angeregten ſehr ähnlich) mit Stillſchweigen umgehen muß / damit ich nicht mehr

als gezimmend/ das alte Lied zu ſingen/ oder die alte Speiß öffter zu wärmen ſcheine.

Es hat ſich zu Neapel zugetragen/ daß einige die Lebens-Wendung in ſo vornehmen/ in gelehrten/ in Ambt und Würden ſtehenden/ und mit allerley Talent begabten Perſonen wahrgenommen/ und aus Vorwitz angetriben/ ſich ebenfalls dahin verfüget/ bloß allein zu ſehen/ was allda gehandelt werde; haben aber/ theils vom Geiſt GOttes/ theils von ſo häuffig guten Exempel berühret/ erfahren müſſen/ daß der Vorwitz in Andacht/ der Schertz in Ernſt verkehret worden/ dazumal/ als ſie in den nemlichen Maſchen und Vogel-Leim glückſeeligiſt behangen gebliben/ und ſich/ gleichwie ihrer Ubung/ alſo auch ihrer Verdienſten theilhafftig gemacht haben. Andere entgegen (weilen ſie ſich ihrer Mitgeſellen diſe Zeit über beraubet ſahen) haben ſelben aus Unwürſch aufgepaſſet/ mit Schand und Spott angefüllet/ und für Gleißner und Scheinheilige ausgeruffen. Allein die Wurtzel/ ſo in jener Hertzen die Gnad GOttes geſchlagen und getriben/ ware vil ſtärcker/ als die Kräfften diſer böſen Mäuler/ ſelbe auszureiſſen; welche/ je mehr ſie vermeinten weißlich geredt zu haben/ je mehr haben ſie ihre Thorheit an den Tag geben. Solchem nach/ als ſie geſehen/ daß der Teuffel ihre Zung regiere/ und ſich derſelben/ als eines tauglichen Inſtruments bediene/ haben ſie endlich ſchamroth das Ferſen-Geld geben/

jene

jene aber ſeyn mit Jubel und Frolocken gleich den Obſigenden / anheim gekehret. Es hat ſich auch die dritte Art von Exercitanten hervor gethan / welche theils mit Schencken / theils mit Verſprechen nicht wenige gefiſchet: andere ſeyn in das Netz eingangen / unter dem Vorwand / weiß nicht was vor einer Recreation / welche bey erſter Verkoſtung des ſüſſen Käders / das iſt / des vilfältigen Nutzens und Fruchts nicht nur ſelbſten in eigner Perſon nach der Hand diſe Fiſcherey angefangen / ſondern auch hierzu andere beſtellet / ſo mit allerley gottſeeligen Liſt den Fang vermehret haben. Man ſchreibet von einem / der nicht ohne Hertzenleyd anſehen mußte / was Geſtalten die adeliche Jugend in einem ſicheren Hauß beſtändige verdächtige Zuſammenkunfften unter ſich anſtellten / und alſo die Zeit / das Geld / und villeicht auch die Seele ſelbſten zugleich verſpilten. Diſer dann von heiligem Eyffer berůhret / ſuchte diſer Metten ein End zu machen / und ſie zu einer beſſeren Geſellſchafft zu vermögen. Was thut er? Er fanget an ſelbſten mitzuhalten; durch künſtliche Freundſeeligkeit ſich beliebt zu machen / ja zuweilen mit Fleiß zu verſpilen; ſeine Mit-Spiler zu gewinnen. Und diſes ſo lang und vil / biß er ſich in das Marck ihrer Freundſchafft hinein gedrungen / allwo er dann unſchwer bald diſe bald jene mit ſich von dem Spil-Hauß in das Exercitien-Hauß / und in die Geiſt-Schul gezogen; da ſie dann gar bald erleuchtet und erkennet / daß

ihr Spil-Verlurſt nicht nur das zeitliche/ ſondern auch das ewige Gut zu ſich reiſſe.

Damit ich aber auch was Neues auf die Bahn bringe/ ſo will ich dem andächtigen Leſer mit nichten bergen / was mir diſer Tagen von dem Neapolitaniſchen Exercitien-Hauß zugeſchriben worden / und ſich erſt das lauffende 1679. Jahr in der Heil. Char-Wochen zugetragen. Dann als zu diſer Zeit / wie gewöhnlich / die Exercitien geöffnet wurden/ da hat ſich ein groſſe Anzahl von Cavallier / von Gelehrten/ von Ordens-Perſonen eingefunden/ und zwar in ſolcher Menge/ daß der Platz (ſo groß er ware) ſelbe keineswegs einſchrancken könte. Die Gottſeeligkeit und Andacht ware nicht minder als der Anlauff/ und der Frucht gröſſer als die Hoffnung. Wann man dem Geſchicht-Verfaſſer Glauben beymeſſet / ſo ſeyn vil derſelben mit gantz ungemeiner Erleuchtung begnadet worden; und zwar ſolcher Geſtalten/ daß ſie ihr Leben nach Chriſtlicher Regel und Richtſchnur gar ſchön und löblich eingerichtet. Kurtz zu geben: Sie haben in diſer Schul gelernet/ diſes Zeitliche alſo zu verwiſſen/ daß ſie des Ewigen keineswegs vergeſſen. Es gezimmet ſich in allweg/ daß in Erwehnung gezogen werde jener kluge Fund / krafft welchem auch den gemeinen/ ſich allda einfindenden Leuthen Rath geſchaffet worden: dann als man den gantzen Vorhof des Profeß-Hauſes mit Kutſchen / Reitt-Pferd/ Laqueyen/ und allerhand

hand Bedienten angefüllet geſehen/ ſo hat man (um dergleichen freye Purſch in dem Zaum zu halten/ und dero eitles Geſchwätz/ Gelächter/ und waſerley Tumult/ vorzubiegen) einen Miſ- ſions-Pater dahin beordert/ welcher ihnen nach höflichem Anbringen eine heylſame/ und ihrer Lebens-Art ſehr fügliche Predig gehalten/ und jetzt mit Beſtraffung ihrer bekannten Untugen- den/ jetzt mit Bedrohung ewiger Straff/ jetzt mit nutzlicher Erklärung der vornehmſten Glau- bens- Geheimnuß/ und endlich mit Ermunte- rung zu einem recht Chriſtlich- auferbäulichen Leben eindringlichſt zum Hertzen geredt; zu wel- chem auch das gute Exempel ihrer Herren und Patronen ein nemliches beygetragen/ daß alſo auch bey diſen ein reicher Schnitt gemachet worden.

Zweyter Abſatz.

Die Exercitien zeigen bey allen Or- then und Art der Menſchen/ be- vorab bey der Jugend/ eine ſondere Krafft.

NIcht nur zu Neapel/ ſondern auch an- derwärtig pfleget man die nemliche Weiß und Ordnung von Exercitien zu halten/ mit gröſtem Profit des Adels. Meine eigne Au- gen können deſſen/ was ſie in Mayland ſelbſten geſehen/ glaubwürdiges Zeugnuß geben. Da-

zumal iſt den Exercitien ein ſehr berühmter Prediger vorgeſtanden / welcher die gantze Faſten über / neben anderen Andachts-Ubungen / auch durch ſeine ſo gewaltige als geiſtreiche Cantzel-Geſpräch in jenen adelichen Gemütheren verwunderlichen / ja unbeſchreiblichen Nutzen geſchafft; und iſt die Zahl diſer vornehmen Exercitanten von Tag zu Tag je mehr und mehr angewachſen / aus Urſach / weilen man ſo handgreifflich verſpühret / daß der mehrſte Theil aus diſer Tugend-Schul mit adelichen Sitten / adelicher Andacht / und Adel-gemäſſer Aufführung gezieret zuruck kommen. Gewiß und ſonder allen Zweiffel hat eine einzige / derley Exercitien-Wochen / mehr genutzet / als alle ſiben gantze Wochen gehaltener Faſten-Predigen; dahero hat von ermeldtem Ausbund von Prediger das Sprichwort ſeinen Urſprung bekommen: Groß auf der Cantzel / aber noch vil gröſſer auf ebner Erden; unangeſehen / daß er die gemeſſene Höhe eines wahren Apoſtoliſchen Predigers alldorten erreichet / zumalen all ſeine Wort erleuchtend / brennend / anzündend / mithin durchaus bewegend geweſen. Ja er ſelbſten pflegte zu ſagen: er habe einen neuen Fund und Hand-Griff an ſich gebracht / vermög deſſen er mit lauter ſtiller Einſamkeit / ohne viles Studieren / ohne Schreyen und Abmatten / die Schlimme zum Guten / und diſe zum Beſſeren könne befördern. Das ware dahin geredt / daß ein rechtſinniges Betrachten / ſo wohl von Seiten

ten ſeiner / als der übrigen / unter den beſſeren das allerbeſte und kräfftigſte Mittel ſeye / den Menſchen innerlich gäntzlich zu verſtalten / und das nicht nur eine kurtz-flüchtige / ſondern Lebens-längliche wahrhaffte Zeit.

Ein gleiches habe zu Genua und Turin unter der ſtudierenden Schul-Jugend erfahren / ebner maſſen zur Zeit der Heil. Char-Wochen; allwo man die Studier-Bücher indeſſen beyſeits raumet / um ſo mehr ungehindert der Gottſeeligkeit und Andachts-Ubungen obzuligen. Und ſihe / eben diſen Augenblick / da ich diſes ſchreibe / ſtehet in dem Collegio zu Mayland an eine Zahl von hundert auserleſenen Studenten / wie auch auf dero Mayer-Hof ein Duzend junger Cavallier in gröſter Auferbäulichkeit / in würcklichen Exercitien beſchäfftiget. Die nemliche Bewandtnuß hat es auch an vilen anderen Orten / allwo man ſich bearbeitet / der zarten und Wachs-weichen Studier-Jugend / mittels der Heil. Exercitien / gleich fruezeitig die allerbeſte Grund-Wahrheiten einzudrucken / und mit der überſüſſen Milch himmliſcher Weißheit von dem ſchädlichen Welt-Saurampffen abzuſpähnen. Uberall iſt der Zugang groß / die Embſigkeit groß / groß die Zucht und Ehrbarkeit / groß der Fleiß von beyden Seiten; jener / ſie dahin zu vermögen / diſer / ſich dahin zu begeben: endlich über groß aller Freude / über groß aller Nutzbar- und Erſprießlichkeit. Aber wie weit trette ich aus

dem Laiß? weilen ich ja nicht geſinnet / diſes Orts jene Güter in Summa zu bringen / ſo der ſchlipfferigen Jugend in den geiſtlichen Exercitien aus dem erwachſen / daß ihr bey erſtſchöpffender Blühe der Jahren ſolche Gedancken eingebeltzet werden / woran der Flor des gantzen übrigen Lebens hanget; gleichwohl ſo hat man aus augenſcheinlicher Erfahrnuß ſo vil / und weißt / daß die Form oder Buchſtaben / vilmal der Rinden eines jungen zarten Bäumleins eingeritzt werden / und diſes nicht darum / daß ſelbe wiederum ausgelöſchet / ſondern damit ſie zugleich mit dem Bäumlein aufwachſen / ſich ausbreiten / mithin gröſſer und vollkommner werden. Gewiß iſt / daß ein neues Geſchirr nach dem entweder vile / oder allezeit ſchmecket / was zu erſt hinein gegoſſen worden. Ein gleiche Bewandtnuß hat es bey ſolchen Kinderen / bey welchen das jenige / ſo ihnen zu erſt eingeflöſet (es ſeye hernach gut oder böß) dermaſſen biß in das greiſe Alter hafftet / als wann es ihnen mit diamantinem Griffel eingegraben wäre worden.

Damit ich aber das verlohrne Trumm nicht aus aller Acht laſſe / und einen Strehn anlege / ehe ich den anderen abgehaſpelt / ſo greiffe ich zu meiner vorhabenden Materi / und halte es dißfalls mit jenem geiſtreichen Mann / der zwar allzeit willfährig / einem jeden zur Tugend zu helffen: jedannoch ware ſeine Freud und Fertigkeit mehr gegen der Jugend / bey welcher

er

er alle ſeine angewendete Můhewaltung vor geſeegnet/ und glůckſeelig angelegt hielte. Seine Beweg-Urſach deſſen iſt folgende: Weilen das Wachs/ ſo entweders zu hart/ oder zu weich/ das eingedruckte Sigill niemalen vollſtåndig ausdrucket/ wohl aber/ ſo das eine mit dem anderen gehemmet/ mithin zur Mittelmåßigkeit gerichtet wird/ alsdann nimmt es unſchwer jede beliebige Geſtalt an. Gantz gleiche Bewandtnuß hat es mit der Jugend: wåhle man ſich einen Jůngling/ der von erſter Jugend an in lauter Eitelkeit erzogen worden/ muthe man ihme zu/ ſelbe zu haſſen/ entgegen die ewige Grund-Wahrheiten zu lieben/ ſo wird man eben ſo vil ausrichten/ als wann man ihn Hebråiſch oder Griechiſch lehren wolte; man wurde ſehen/ daß er ſelbe mit nichten faſſen/ vilweniger zu Werck bringen kŏnne. Deſſen ſich ſo ſehr nicht zu verwunderen/ weilen das Wachs ſamt ihrem angenommenen Welt-Form durchaus verhartet und veraltet. Nehme man entgegen ein Kind vor die Hand/ das ſo zart von Gemůth und Jahren/ daß es noch ſchwartz noch weiß/ noch Gut/ noch Bŏſes zu unterſcheiden wiſſe/ ſo wird eben ſo wenig ausgerichtet werden/ als mit dem anderen; alldieweilen das Wachs allzu weich/ zu lind/ und gleichſam noch flůßig iſt/ mithin untůchtig/ etwas von Bildnuß oder Buchſtaben zu halten. Anjetzo ſtelle diſen zweyen den dritten (nemlichen einen weder zu zarten/ weder zu harten Knaben oder Jůngling/ der das rechte

Gewicht von einem wie von dem anderen führet) unter die Augen: ſo wird er ſich puſieren und tractieren laſſen nach allem Gefallen: er wird ſich zu allen Sitten- und Lehr-Form willig und geſchickt zeigen. Solchem nach dann iſt gantz gezimmend / daß man den Karſt und das Reb-Meſſer vornemlich bey der Jugend anſetze / ihr die Uber- und Affter-Geſchoß der böſen Anmuthungen ausſchneide / die ſchöne Tugend-Fexer darvor einpflantze / und ſo lang unter der Hand halte / biß ſie geſund- und ſafftige Früchten der Chriſtlichen Vollkommenheit aufnehmen.

Diſe Beltz-Schul aber iſt keine andere / noch gelegenlichere / als die geiſtliche Exercitien; wie dann diſes theils die Verbeſſerung der Sitten / theils der Zunahm Chriſtlicher Tugend / theils der allgemeine Nutzen / ſo Land und Leuth hiervon entſpringet / ſattſam an Tag gibet. Zumalen bekannt / daß die ſchönſte zugleich / und ſtärckiſte Säulen des gemeinen Weſens vornemlich ſeyn / GOTT förchten / und die Tugend lieben. Zu deme / ſo iſt es ſchon ein ausgemachte Sach / daß die wilde / ausartende / Zaum-loſe / und in allweg unbündige Kinder / welche Elteren und Verwandten Tort über Tort / und Creutz über Creutz angethan (weilen weder Cryſam noch Tauff was verfangen wolte) in den Exercitien (wohin ſie ſich entweder von Präſent / oder von Verſprechen / oder von Cameradſchafft wegen bereden laſſen) durch Beyſtand

ſtand Göttlicher Gnad ſolcher Geſtalten umgewendet worden / daß ſie Himmel und Erden mit Freud / ſich ſelbſten aber mit unendlichem Troſt und Jubel erfüllet. Dahero ſeyn ſie nicht nur gegen der Societät beſtens geneigt / ſondern auch jederzeit dero Lob- und Groß-ſprecher verbliben / welche nicht mit gewaltthätigen / ſondern gantz gelinden / lieblich- und annehmlichen Mittlen zuwegen gebracht / was weder Bitten noch Betten / weder Dräuen noch Donner-Wort / weder Sporn noch Geiſel auswürcken können.

Noch einen anderen ſehr groſſen Vortheil findet die Jugend in diſer geiſtlichen Verſammlung / und iſt diſer das glückſeelige Zutreffen ihrer Stands-Wahl; maſſen nicht wenig gezehlet werden / welche ſich keineswegs zu einiger Lebens-Art entſchlieſſen können / biß ſie ſich allda mit GOtt berathſchlaget haben. Sie ſtehen zuweilen eine geraume Zeit Waag-recht / mit beyderſeits leeren Schaalen / wenden ſich auf ein jedes Betaſten waſerley Beweg-Urſachen / halten doch keinen Stand / weilen ſelbe nicht kräfftig genug / biß ihnen der Himmel das Gewicht einleget / mithin den Wahl-Zweifflen ein End machet. O wie maniche / wie maniche haben in den erſten Exercitien ihren / von vil Jahren her inſtehenden / Beruffs-Proceß ausgemacht. Ich habe geſehen / daß durch ein einzige ſothane Noven- oder Exercitien-Octav den vier Orden / als Prediger / Capu-

ciner /

einer/ Carmeliter und Jeſuiter/. die auserleſniſte Leuth von nicht geringer Hoffnung zugewachſen. Viler Petriner und Weltlichen zu geſchweigen / welche nach der Hand gleichfalls groſſe Männer worden: und iſt die Sach ſo weit kommen/ daß vile / eignem Wohn nach witzige/ vor den Augen Göttlicher Weißheit aber gantz thorrechte Elteren/ ein Verbott/ ja alle Ungnad ihren Kinderen darauf geſchlagen/ ſo fern ſie nur einen Tritt mehr ſolten dahin gehen / aus Forcht/ ſie möchten etwan einen Funcken zum geiſtlichen Stand fangen / und von GOTT zu ſeinem Dienſt gezogen werden. Und obwohlen dergleichen Leuth zum Deck-Mantel und Beſchönung ihrer Boßheit ſich allerhand Vorwand gebrauchen/ und die hierinnfalls Göttliche Einſprechung vor menſchliche Eingebungen halten / und ausruffen (ſolchem nach die gantze Rach von uns als Rädelführer in diſem Handel zu nehmen ſuchen / als welchen die gantze Schuld beyzumeſſen) ſo zeigen ſie doch in der Wahrheit/ daß diſe Exercitien-Schul ein lauteres Gnaden- und ſolches Ort/ wo ihre Kinder Begirden der ewigen Dingen/ Entſchluß zum gottſeeligen Leben / und andere geiſtreiche Gedancken faſſen/ mithin ſich bereiten und würdig machen / die gröſte Gnaden von GOtt zu empfangen.

Das End von diſem Capitul hat billich das andächtige Frauen-Volck zu machen/ zumalen diſes dem männlichen Geſchlecht in Andachts-

Ubun-

Ubungen um keinen Schritt weichet / ſondern ehender bevor thut / wie wir in angeregten Capitlen zu mehrmalen erſehen. In dem finſteren Stillſchweigen ſoll derohalben keineswegs verſenckt / noch begraben / ſondern vilmehr bey hellem Tag aller Augen vorgeſtellet werden jenes überaus herrliche Exempel / ſo vergangene Jahr (wie ich eben jetzt berichtet werde) von ſechs vornehmen Matronen / nebſt anderen Fräulen und Jungfrauen der Stadt Turin zum Vorſchein kommen. Diſe haben ſich in Heil. Char-Wochen täglich zweymal in einer Kirch eines ſicheren Cloſters verſammlet / und unter anderen Betrachtungen den Paßion ihres Göttlichen Heylands ſchmertzlichiſt behertziget. Wie züchtig und eingezogen ſie ſich dahin begeben / iſt nicht leicht zu ermeſſen / bevorab / wann wir von dem Innerlichen reden ſolten. Das Aeuſerliche belangend / ſo ware ihr Aufzug aller einfältig / ſchlecht und gerecht / ohne allen Geſchmuck / ohne Gefolg / ohne Pracht; allermaſſen der gantze Aufbutz in einer ſchwartzen Valien beſtunde. Da ſahe man diſe Hochadeliche Damen die gantze Zeit mit verſchleyrtem Angeſicht / höchſtem Stillſchweigen / gröſter Andacht / gleich bey anbrechendem Tag auf den Knyen ligen / und den geiſtlichen Exercitien-Ubungen obligen. Fürwahr / ich ſolte vil zu thun haben / wann ich den allda vilfältig-geſchöpfften Nutzen verzeichnen wolte. Zur ſicheren Prob all deſſen ſollen uns ihre ausbündige Tu-

gen-

genden dienen / mit welchen ſie gleich dem geſtirnten Firmament fürohin geleuchtet. Ja eine aus erwehnten Fräulen iſt durch Uberfluß Göttlicher Gnad ſo weit kommen / daß ſie allen Welt-Geſchmack allerdings verlohren / und nichts von Eitelkeit / nichts von zeitlicher Freud hören wolte. Das adeliche ihr ſchon bereitete Braut-Beth hat ſie mit ſamt dem Bräutigam ausgeſchlagen / mit Vermelden: ſie wolle um keinen anderen Geſpons auſer JESU / das geringſte nicht wiſſen / diſem allein habe ſie ſich mit Leib und Seel vermählet. Tratte demnach in ein / an Heil. Obſervantz ſehr berühmtes Cloſter / damit die ſchneeweiſe Lilien ihrer ſo wohl geiſt- als leiblichen Jungfrauſchafft deſto ſicherer und ſchöner florieren / ſie aber die allerſüßiſte Früchten der Heil. Exercitien in mehrerer Ruhe genieſſen könte.

Cap. VIII. Erſter Abſatz.

Der Satan verfolget die Exercitanten; die ihm Widerſtrebende werden belohnet / die ſich Ergebende ewig geſtraffet.

DEr übergroſſe Schaden / ſo die Höllen-Porten zu jeder Zeit von gezimmendem Gebrauch der Heil. Exercitien erlitten / hat alle Teuffel in Harniſch gebracht / in Erſehung /

ſehung / daß ſo vil und unzahlbare Seelen das ſchwartze Standart verlaſſen / und als Treu⸗brüchige / Ausreiſſende / Flüchtling ſich unter den rothen Creutz⸗Fahnen Chriſti JESU be⸗geben. Dahero haben ſelbe all ihrer Macht aufgebotten / anbey verſchworen / mit höchſtem Haß alle und jede Exercitanten auf das äuſerſte zu verfolgen / und zwar den einen mit Liſt und laurender Falſchheit nachzuſetzen / anderen aber öffentlich / und mit allem Gewalt den Krieg an⸗zukünden. Wird demnach zu nicht geringem Ruhm der Exercitanten gereichen / wann ich in Kürtze werde darthun / was vor Ränck und Schwänck / Liſt und Finden / was Sturm / Anlauff / und Uberfallen der Seelen⸗Feind aus⸗ſinne und anſpinne / um die Ausübung der Exercitien zu hintertreiben. Und könte etwan das Raſen / Wüthen und Toben der Höllen mehreren Anlaß zu Hochachtung derſelben / als nicht die darauß erfolgende Gnaden⸗Früchten und Tröſtungen verurſachen.

Gleichwie von Anbegin / als der Satan den Heil. Ignatium erſehen in der finſteren Grufft zu Mauresa den Betrachtungen und Ausübung der geiſtlichen Exercitien ſo embſig obligen / da iſt ihme ſchon all ſeine teuffliſche Gall aufgeſtigen / ſuchte mithin alles unter und über ſich zu kehren / und allen Verſuch zu wagen / umb ihne / mittels einer bethörenden Verblen⸗dung und Vorſtellung / von ſelben abzuhalten. Solchem nach lieſſe er ſich in dem Lufft in Form einer

einer geſpreckelten Schlangen / von tauſenderley Spil-Farben / Wechſel-Augen und Stern- ſehen/mit einem Wort/ als ein ausgeſiñter Gegenwurff alles Vorwitz und Neugirigkeit. Das Aug ergötzte ſich zwar anfänglich ab diſem Spectacul / das Hertz aber weigerte ſich / und zeigte ſich gantz abhold und abgekehret/ biß endlich durch Göttlich-einfallendes Licht der Betrug entdecket / und der Liſt der alten Schlangen zernichtet worden / welche nichts anders ſuchte / als durch derley Poſſen ſein Gemüth zu zerſtreuen / damit er nemblich ſich vergaffend von der Betrachtung ablieſſe. Aber der Heil. Mann ſpottete ihres Geſpötts / ſchluge ſie mit ſeinem Stab / und jagte das Abentheur in die Flucht. So faſt ſich aber die Höll bemühet/ ihne zu plagen/ ſo faſt ſuchte der Himmel ihne zu begnaden / und das mittels Eingieſung der koſtbaren Gab der höchſten Beſchaulichkeit/ alſo zwar / daß vor Ubermaß des Göttlichen Lichts die Strahlen ſeines Angeſichts ſich weit und breit ergoſſen.

Noch gröſſeres Wüthen verübte der Fürſt der Finſternuß zu Lima / der Haubt-Stadt von Peru / theils wider die Exercitien / theils wider die Exercitanten / allwo er ſich vermeſſen/ mit allerley Höllen-Larven ſelbe abzuſchröcken/ mithin die gantze andächtige Verſammlung mit vilem Bedrohen und ſchröckbaren Zorn-Minen zu zertrennen. * Es hat ſich zugetragen/ daß/

* Ann. Lit. S. J. Prou. Peru.

daß / als einer nach empfangener Materi ſich zur Betrachtung rüſtete / er ſambt dem Seſſel in alle Höhe dahin geriſſen wurde. Nachdeme er ſich aber geſeegnet / und inbrünſtig zu GOtt geruffen / ward der Neid-Teuffel bezwungen / ihne unverletzter herunter zu laſſen. Einen anderen quälte er mit entſetzlichen Schröck-Geſichter; da er ſich aber vor die Cellen ſeines geiſtlichen Vatters dahin geworffen / haben ſie den Reißaus genommen / er aber die übrige Nacht-Zeit (obſchon auf bloſer Erden) ſüßiglich geruhet: andere ſeyn dergleichen hölliſchen Verfolgungen mit ſtrengen etlich tägigen Faſten begegnet / wohl wiſſende / daß ein und andere Gattung diſer Polter-Geiſter anderſt nicht / als mit Faſten und Betten vertriben werden; haben auch gar wohl zugetroffen / zumalen ſie nicht nur allein von ihrem Creutz befreyet / ſondern auch mit ungemeinem himmliſchen Troſt erfüllet worden.

Als Anno 1650. etliche adeliche Damen (ihre Herren preiſende / darum / daß ſie in dem Collegio den Heil. Exercitien / mit dero Ausſchlieſſung abwarteten) von ſelbſten zuſammen getretten / und alles Ernſts die nembliche geiſtliche Ubungen vor die Hand genommen / da iſt einer aus den vornehmſten der Satan in ſichtbarlicher Geſtalt erſchinen / mit Bedrohen / wofern ſie nicht werde abſtehen / ſo wolle er ihr alles Ubels zufügen; ergriffe ſie alſo gleich bey dem Halß / willens ihr mit Troßlen den

Garaus zu machen. So bald ſie aber den H. Ignatium angeruffen / da iſt das Geſicht ſamt dem Schmertzen verſchwunden. Nachdeme aber zu mehrerem Troſt ein Reliquien des H. Vatters auf das Haubt gelegt worden / fienge ſie an ſanfftiglich einzuſchlaffen : und ſihe / da erſchine ihr der H. Ignatius mit groſſer Glori umgeben / haltend in der Rechten ein überaus ſchöne Bildnuß der Mutter GOttes / und ſprache zu ihr : Kenneſt du mich nicht / meine Tochter! ſeye gutes Muths / ſo wohl die Mutter GOttes als ich werden dich nicht laſſen / ſondern in allen Ublen beſchützen / ſo du immer zu befahren haſt. Mit diſem verſchwande er vor ihren Augen / ſelbe nicht nur voll des Troſts / ſondern auch frey von allem Uberdrang der Höllen laſſende. Alſo hat ſie ihre geiſtliche Exercitien zu glückſeeligem End gebracht.

Nicht geringere feindliche Verfolgung hat zu Rom erfahren D. Johanna Orſina / gebohrne Gräfin von Riano.* Zu diſer kame einſtens der Verſucher in dem Habit und Aufzug eines ſicheren Beicht-Vatters (wie dann diſer Wechſel-Balg die Heiligkeit tapffer weißt nachzuahmen) der rauhe Buß-Sack / der abhangende Roſenkrantz / die verſtellte Züchtigkeit / die gleich als von vilem Faſten ermagerte Poſtur / ſambt den übrigen Schein-Minen zeigten nichts anders an / als einen ausbündigen Religioſen. Alſo vermummt und verſtellet tratte er mit

Span-

* Nadaſi An. dier. mem.

Spanniſchen Schritten/ und weiß nicht was vor angenommener Auctorität in ihr Zimmer hinein/ theils einem Zörnenden/ theils einem Erſtaunenden gleich; voll des falſchen Mitleidens redet er ſie folgender Maſſen an: Mein was machet ſie hier in diſer Clauſen? was bedeuten die geſchloſſene Fenſter? was diſes Büchlein in der Hand? was die ſchwermüthige melancholiſche Gedancken/ ſo ihr Kopff und Angeſicht verderben? kan ſie die Zeit nicht übler anwenden/ nicht ärger verſchwenden? Die fromme Dame verhoffte gantz über ſo unvermuthete Gegenwart/ noch mehr aber über die ſeltzame Red-Art. Endlichen antwortete ſie: diſes alles kommt daher/ weilen ich in würcklichen Exercitien begriffen. Was vor Exercitien? widerſetzte der hölliſche Aff/ wer hat ihr diſen abgeſchmackten Nonnen-Tand eingerathen? gewiß niemand anderer/ als der Schwarm-Geiſt einer eingebildeten Andacht. Ach laſſe ſie doch diſe Andächtlereyen den Bett-Schweſteren hinüber! vor eine ſo munter-begeiſterte Dame will ſich das gantz nicht ſchicken; widrigen falls/ und wo ſie nicht wird abſtehen/ ſo wird ſie nebſt der Geſundheit/ Hirn und Verſtand verliehren. Das will mir frembd vorkommen/ ſagte Johanna/ ſie geben ja ſelbſt vor/ daß diſe Exercitien von jenem groſſen Geiſt-Meiſter/ und ſeiner Heiligkeit wegen ſo Welt-beruffenen Mann/ dem heiligen Ignatio/ gleichwie ausgeübet/ alſo auch verfaſſet worden. Sihe Wunder/ der

Nahmen Ignatii ware kaum auſer dem Mund/ da hatte das Cloſter-Leben diſes Verführers ſchon ein End / zumalen er ſchneller als der Blitz/ ſamt ſeinem Affter-Geſellen mit Grißgramen und Zähn-Knirſchen den Reißaus genommen/ und ſeinem hölliſchen Convent zugefahren. Die Dienerin GOttes entgegen lobete und preiſete GOtt / prangend mit dem herrlichen Siegs-Crantz ihrer Beharrlichkeit.

Aber noch beſchwerlicher/ weil gefährlicher/ ware der Streit einer ſicheren Toſcaniſchen Jungfrauen von wegen der ſinnlichen Reitzungen und häßlichen Einbildungen / mit welchen er ohne Unterlaß gleichwie ihre Einbildungs-Krafft / alſo auch das Gemüth beunruhigte. Ja die unverſchamte Beſtien erfrechte ſich ſo weit / daß ſie ſich unter allerhand Reitz-Geſtalten ſehen lieſſe/ um die Begirlichkeit zu allen böſen Gelüſten zu entzünden. Aber umbſonſten/ maſſen die tapffere Amazon (eine geſchworne Feindin all deſſen / was einigen Sinns ihre Jungfräuliche Reinigkeit bemäuligen könte) mit allmöglicher Gegenwehr wider ſie zu Feld lage. Endlichen / weilen ſie ſahe / daß weder Frid noch Stillſtand zu hoffen / wird ſie Rathſchlüßig: begibt ſich in die Heil. Exercitien; in mitten derſelben vermercket ſie ihr Hertz mit ungemeiner Andacht und Vertrauen gegen dem Heil. Patriarchen Ignatio entzündet zu werden: ruffet ihne auf diſen himmliſchen Finger-Zeig von gantzem Hertzen an / und wird alſo

gleich

gleich befreyet. Der Feind wird bezwungen/ die Hertzens-Belagerung aufzuheben/ mithin der Frid Lebens-länglich hergeſtellet. Fürwahr ein einziges Tröpfflein geiſtlicher Süſſigkeit ware genug allen ſinnlichen Appetit zu tödten/ und dem ſo ſchändlich- als ſchädlichen Venus-Gifft ein beſtändiges Präſervativ und Wehr-Mittel zu verſchaffen.

Zweyter Abſatz.

Der böſe Feind kehret alle Mittel vor/ einen adelichen mit eignem Blut verſchribenen Jüngling/ item einen Clericum von den H. Exercitien abzuhalten.

WAnn wir das Leben des Heil. Ignatii durchgehen wollen/ ſo werden wir an dem fünfften Buch deſſelben etwelche merckwürdige Begebenheiten regiſtrieret ſehen/ * in welchen allen der geſchworne Menſchen-Feind alles Aeuſerſte angewendet/ um ſelbe von den geiſtlichen Exercitien abzuhalten. Ich will in Gegenwart nur eine anregen/ damit ich dem Leſer nicht etwan einen Unwillen verurſache; wer da mehr verlanget/ kan ſich nach Belieben alldort erkundigen. Michael Ludwig/ ein junger teutſcher Cavallier/ ward von ſeinem Herrn Vatter an den Loreiniſchen Hof (ſich allda der gut-

* Bartol. l. 5. V. S. Ign.

Frantzöſiſchen Sprach kündig zu machen) abgeſandt; allein der unbehutſame Edel-Knab hat neben der guten Sprach-Kunſt auch die böſe Sitten erlernet und angenommen/ und ſich neben anderen Miß-Tugenden dem unmäſſigen Spilen gäntzlich ergeben/ biß er endlich mit ſamt dem Geld auch die Seele verſpilet. Dann nachdem ihne das ungünſtige Spil-Glück in Verzweiffung geſtürtzet / da hat er den böſen Feind zu ſich beruffen / welcher ſich alſo gleich in Geſtalt eines Jünglings dargeſtellet / und geſprochen: Hier bin ich nach deinem Verlangen / nimm hin diſen Beutel / ſpile zu Genügen: wann diſer leer / will ich dir einen anderen ſchaffen/ mehr nicht verlangende/ als daß du gute Freundſchafft mit mir pflegen wolleſt. Ja er hat ihme ſo lang geſchmeichelt/ und das Hälmle durch den Mund geſtrichen / biß ihme der Unglückſeelige ſeine Seele verſchriben. Diſer Tantz nun hat eine geraume Zeit / und ſo lang gewähret / biß der Jüngling den Ruckkehr nach ſeinem Vatterland genommen/ allwo er kurtzum in ſolche Raſerey und Sinnloßigkeit verfallen/ daß er ſchlüßig worden / erſtlichen beyden Elteren/ dann ſich ſelbſten die Seel durch das Mord-Eiſen aus dem Leib zu jagen. Weilen aber ſein böſer Anſchlag zeitlich entdecket worden / iſt man mit allmöglicher Hut dem Ubel vorkommen. Endlichen hat man die gantze Sach aus ihme herauß gelocket / und mit vilem Bitten dahin beredt / daß er Bund und

Pact

Pact widerruffen. Auf ſolches wurde er von ſeinem Herrn Bruder (ſo ein Dom-Herr ware) unter anderem Vorwand nacher Mosheim in das Collegium der Geſellſchafft JEſu geführet/ welche ſich unterredet/ und mit anderen ſchlüſſig worden/ mit diſem geiſtlichen Patienten die Exercitien-Cur / und deroſelben erſtere Betrachtung vorzunehmen / und alſo durch diſes Mittel ihne zu einer General-Beicht zu vermögen.

Als der Satan vermerckte / daß der geführte Streich auf ihne loß gehen / und ihme ein ſcharffes verſetzen werde / ſuchte er demſelben in allweg auszuweichen / und dem Gewalt mit noch gröſſerem zu begegnen. Erſchine ſolchem nach diſem ſeinem Sclaven in Geſtalt eines grimmigen Löwens/ mit aufgeſperrtem Rachen und entſetzlichen Klauen/ gleich als wolte er ihn in tauſend Stuck zerreiſſen / wofern er die Bedingnuß eingehen wurde. Uber eine Zeit kame er zu ihme mit gantz mitleidigen Minen/ in menſchlicher Geſtalt / mit eindringlichſten Worten ihme einrathende/ diſem Pfaffen-Geſchwätz das geringſte Gehör nicht zu gönnen/ weniger den Betrachtungen: ſintemalen ſelbe zu nichts mehr dienlich / als Idioten und Narren zu machen; Aber bey diſem hat es der argliſtige Fuchs nicht bewenden laſſen / ſondern befahle ihme einen anderen / dem erſten gantz ähnlichen Zettul mit ſeinem Blut zu ſchreiben / ſolchen in ſeinem Zimmer auf die nächſte beſte

Banck oder Erden zu werffen / damit männiglich des Wohns werde / der Teuffel habe das Unterpfand zuruck geſtellet / mithin der Ausgepfändete und Ausgelößte zu keinen Exercitien ferner angehalten wurde. Allein diſer Tück iſt ihme nicht angangen / kunte auch eben ſo wenig mit anderen auslangen / aus Urſach / weilen die Patres ſich von nichts in dem angefangenen Werck irr machen lieſſen. Die mitleidige Lieb und Embſigkeit hielten ſo lang an / biß das Eiß gebrochen / und die General-Beicht völlig abgelegt war. Was aber der arme Tropff allda ausgeſtanden / wie vil Ohnmächten und Todes-Aengſten ihne überfallen / was vor Sturm und Anfäll der Feind auf ſein Hertz gemacht / kan kein Verſtand begreiffen. Bey End aber der Beicht ward diſes alles beygelegt; die Ruhe-Stille des Hertzens kehrete wider; die Wind legten ſich; die erwünſchte Gemüths-Haitere ruckte ein / und zwar alſo / daß er den gottloſen Seelen-Kauff eigenmündig verfluchet; dem Kauffer alles Recht auf- und abgekündet; die Glaubens-Bekanntnuß abgelegt / und die vorgeſchribene Rach mittels der Buß-Werck von ſich ſelbſt zu nehmen angefangen: mit ſolchem Frucht / daß / als er eines Tags einer Votiv-Meß des Heil. Ignatii beywohnete / wurde er gewahr / was Geſtalten der hartnäckige Seelen-Mörder (von höherem Gewalt bezwungen) auch den Kauff-Brieff mit gröſtem Grißgramen einhändigte. Als er

ſich

ſich nun allerdings frey/ und aller Banden loß ſahe/ ſprange er auf vor Freuden / Hertz und Mund in helles Lob GOttes ausgieſſende/ mit dem ernſthafften Vorſatz: künfftighin ein reumüthiges Buß-Leben zu führen / und aus einem Sclaven des Teuffels ein wahrer Diener GOttes zu werden.

Jch ſchreitte zur letzten Begebenheit/ ſo ſich zu Pedemont mit einem ſicheren Prieſter GOttes aus dem Collegio Clericorum (deſſen Nahmen als noch bey Leben/ wir bey uns halten) ereignet. Diſer ſuchte ſich bey uns an / und bekame/ wie billich / die Erlaubnuß / die geiſtliche Exercitien zu machen. Kaum ware der Anfang gemacht / da wird er bey erſter Nacht mit ſehr hefftigem Erſchütten und Zitteren angefallen / ſo / daß er bey nahend aus dem Beth geſchutzt worden. Er klagte den Unſaal ſeinem Vorſteher / welcher gleich erkannte / daß der Teuffel ſeine Hand in diſem Spil haben wolte. Rathete ihme ſolchem nach ein / er ſolle mit einer guten Diſciplin die Forcht von ſich hinauß peitſchen / und in Anſehung ſeines eigenen Bluts gleich den tapfferen Elephanten ſich zum Streit erhitzen und anflammen. Der Rath war gut / die Nacht kommt herbey / das Cell- Glider- und Erdbeben meldet ſich abermal an / und zwar hefftiger / als ehvor: und ſihe / das Haſen-Hertz entfallet / der Muth ſencket / und an ſtatt daß er zu den eingerathenen Waffen greiffet / leget er auch die übrige Bruſt-Wehr der

Betrachtung und aller Exercitien ab/ mit ernſtlichem Entſchluß/ ſich von dannen auf eine ſichere Erden/ und nacher Hauß zu begeben.

Kaum hatte der Willen diſe Gedancken gut geheiſſen/ wurde von Stund an alles Bombardieren ſamt der gantzen Belagerung aufgehebt/ und allem Erſchütten ein End gemacht. Der Clericus konte ſich ſo ſchnellen Fridmachens nicht genug bewunderen; da er aber die Urſach was reiffers überleget/ findet er/ daß diſes ein lauterer Liſt und Schalckheit der Höllen/ welche ihne ſuchte hierdurch von ſo heiligem Werck abzuſchröcken/ bereuet ſeinen Fehler/ änderet ſein Vorhaben/ und kündet dem Satan großmüthig einen neuen Krieg an. Nach diſem ergreiffet er die Geiſel/ als ſeine auserleſene Waffen/ und fanget an ſcharff mit ſelben herum zu ſcharmizieren. Kaum hat er ſich etliche Streich verſetzt/ da iſt der Feind überwunden/ zuſchanden/ und in die Flucht geſchlagen/ ihme aber an Leib und Seel die gröſte Ruhe und Friden hergeſtellet worden/ ſo/ daß er mit gröſten Freuden und Frommen ſeine Exercitien fortſetzen können. Woraus er folgende Lehr-Stuck gezogen:

Erſtlich/ daß man ſich zu nächtlicher Weil wohl vorzuſehen habe/ und vor dem böſen Feind zu hüten/ aus Urſach/ weilen der eingeſchlummerte und ſchläfferige Verſtand nicht im Stand/ ſeine Liſt wahrzunehmen/ weniger recht zu unterſcheiden. So iſt man auch gantz allein/

und

und kan keines anderen Raths pflegen / auſer ſeines eignen / auf den ſich wenig zu verlaſſen. Der Feind iſt tauſendliſtig; er grabet ſeine Minen in höchſter Geheim / und ſo verborgen / daß ein gut und geſundes Ohr ſolches kaum wahrnehmen kan. Wo aber ihrer zwey / kan einer des anderen Mangel erſetzen; zumalen vier Augen (auch im ſittlichen Verſtand) allezeit mehr ſehen / als nur zwey / und zwey paar Ohren mehr hören / als nur eins. Das andere Lehrſtuck iſt / daß ein zaghafftes / und bey einfallender Anfechtung Muth-loſes Hertz gar leicht über den Telpel zu werffen / und von ſeinem Feind zu überwinden. Man hat aus täglicher Erfahrnuß / daß der Teuffel gegen Haſen und Kaninichen ſich einem Löwen / und gegen den Löwen ſich ein Kaninichen und Haſen erzeige.

Gleichwie aber ein männlich- und ſtandhaffter Kämpffer / ſo ſich tapffer widerſetzet / auch von ſeinen Exercitien-Poſten noch abweichet / noch abtreiben laſſet / groſſe Gnaden und Siegs-Kräntz zu erwarten hat / alſo hat ein fahrläßiges Gemüth / das die Händ entweder ſencken laſſet / oder in den Sack ſtecket / nichts als Verlurſt und Schaden zu befahren. Ich könte diſes Orts etwelche vor Augen ſtellen / ſo wegen gar zu groſſer Sorg ihrer Geſundheit / und aus übriger Forcht einer in den Exercitien etwan zuſtoſſenden Unpäßlichkeit / ſelbe ausgeſchlagen / aber nachgehends eben darum in

ſchwere

ſchwere und langwürige Kranckheiten verfallen. Es ſolten auch andere nicht ermanglen / die den Scrupel und Gewiſſens-Aengſten zu entgehen/ ſich von ſelben fern gehalten/ nachgehends aber biß über die Ohren in ſelbe verſencket worden/ nicht wiſſende/ wie und warum. Solche und dergleichen könte ich dem Dutzend nach zu Papier bringen / allein ich hoffe / man werde ſich mit folgendem wenigen / weil Traur-fälligen/ benügen laſſen. * In dem Romaniſchen Collegio ware ein adelicher Student / von ſehr friſch- und aufgeraumtem Hirn/ diſer hatte ſich zwar unter Pater Lancizio in die Exercitien begeben/ ohne daß er geſinnet/ ſein Hertz dem einblaſenden Göttlichen Geiſt recht zu öffnen / der ihne von weltlichen Eitel- und Uppigkeiten als immer beruffete zu einer gröſſeren Vollkommenheit. Er lieſſe das Göttliche Gnaden-Waſſer mit nichten in ſein Hertz hinein dringen/ ſondern gleich einer Marmel-Statuen nur über ſich ablauffen. Mit diſem verfügte er ſich in die hohe Schulen / willens allda den Rechten mit allem Eyffer obzuligen / um aus einem aufgeblaſennen Juriſten mittler Zeit einen ausgemachten Welt-Hanſen abzugeben. Aber die Göttliche Vorſichtigkeit hat all diſe Spinnen-Geweb zerriſſen/ und kurtzum dem Spinner den Garaus gemacht. Das erbärmlichſte ware/ daß/ gleichwie er vormals der Ruff-Stimm GOttes ſeine Ohren verſtopffet/ als hat er zur

Wider-

* Lanc. Op. Spir.

Widergeltung bey dem Thron Göttlicher Barmhertzigkeit kein Gehör gefunden / ohnerachtet er in jenem ſeinem erbärmlichen / weil gählingen Todtfall ſo offt und vilmal um einen Beicht-Vatter geſchryen. Im Novarenſiſchen Biſtum fande ſich eine geiſtliche Perſon / von ſehr ungeiſtlich- und ungezäumten Sitten; die Patres Mißionarii ladeten ihne öffters höflichſt ein / er möchte ſich dahin bequemen / und mit der übrigen Hochwürdigen Prieſterſchafft (die jährlich mit gröſter Auferbäulichkeit ſich in diſe heilige Einſamkeit verſammlete) einen Verſuch diſer geiſtlichen Lection machen. Er hat ſich erſtlich bereden laſſen / aber gar bald ſein Wort (weiß nicht unter waſerley Vorwand) zuruck genommen. Was geſchicht? An dem nemlichen Tag / an welchem andere dem gottſeeligen Werck den Anfang / hat er ſeinem Leben das End gemacht / und zwar durch einen nicht nur ſchnellen unverſehenen / ſondern auch gantz ſeltzamen Tod. Alſo daß der gemeine Wohn / GOtt habe ihn darum verlaſſen / weilen er ſich diſer gottſeeligen Verſammlung entzogen.

Es lebte zu Rom ein Religios ohne alles geiſtliche Leben / der auſer Habit und Nahmen nicht die geringſte Geiſtlichkeit an ſich hatte. Seine hohe Obrigkeit ſteckte ihn in die geiſtliche Eß und Schmeltz-Ofen der Heil. Exercitien / ihne entweder gar umzugieſſen / oder wenigiſt einen guten und beſſeren Zuſatz beyzubringen.

Wei-

Weilen er aber ſich des Betrachtens oder wenig oder gar nicht geachtet / hat er auch mehr Hitz und Eyffer nicht geſchöpffet / als etwan eine Salamandra / die mitten in dem gröſten Feur im geringſten nicht erwärmet wird / und eben ſo Eiß-kalt beharret / als ſie ehvor geweſen. Nach vollendeten Exercitien hat er ſich zu ſeinem vormals gepflogenen verkehrten Leben anwiederum begeben / alſo / daß immer aus übel ärger worden; biß er endlich den Habit gar abgeworffen / und als der ärgſte Welt- ja Spitzbub zu Grund gangen. An diſen und dergleichen ſcheinet vollſtändig erfüllet die Weiſſagung des Ehrwürdigen Paters Natalis / welcher gleich bey Urſprung der Heil. Exercitien geſprochen: Mich förchtet / daß wegen derley ſauberen Geſellen die ſo heilige Exercitien etwan in einigen Abſchlag und üblen Ruff gerathen möchten / zumalen ſie (ob ſchon ohn alle ihre Schuld) ihre Haubt-Würckung (nemlichen die Verwandlung und Sitten-Aenderung) wegen üblem Gebrauch von Seiten der gleichen Exercitanten nicht zu Werck bringen können.

Cap. IX.

Cap. IX. Erſter Abſatz.

Wohlgemeinte Einladung zu Ausübung diſer Heil. Exercitien.

EH und bevor ich diſem Wercklein die Cron aufſetze / und die letzte Hand anlege / ſcheinet ſich zu gezimmen / daß meine beſt-geneigte Affection ſich gegen alle Chriſtlich- und fromme Seelen (was Geſchlechts und Stands die ſeyn mögen) ſo weit erſtrecke / und ſelbe zu ſo heilſamer Ausübung diſer hochbelobten Heil. Exercititn freundlichſt einlade. Weilen mir aber vil hocherleuchtete / ſehr gelehrte / gottſeelige Männer mit Zuziehung nachdrucklichſter Beweg-Urſachen vorkommen / ſo bedarff ich mehr nicht / als ein und anderen der vornehmſten und wichtigſten Ausſprüchen / ſo von Feder oder Mund der ausbündigſten Perſonen abgefloſſen / anzuziehen. Damit man aber nicht etwan in den Irrwohn zerfalle / die Einſamkeit ſeye nur vor Wüſten-Antoni und Cloſter-Bernhard / ſo muß ich zeigen / was die Weltweiſen hiervon gehalten. Unter diſen aber gehöret der Vorzug dem berühmten Cicero / welcher von den überſüſſen Früchten / ſo ihme die beliebte Einſamkeit hervor gebracht / eine nicht geringe und ſehr merckwürdige Anregung gethan. * Er ſchätzte ſelbe der-

* Marc. Tul. l. 3. de offic.

dermaſſen / daß er ſelber jährlich vile Täg widmete / um ſein zerſchlagenes / von dem Laſt gemeinen Weſens faſt unterdrucktes und verwirrtes Gemüth wiederum zu ergötzen / und in Ordnung zu ſetzen. Dann es ware ihme / aus eigen geſtändiger Zeugnuß / nicht anderſt / als käme er nach erlittenen Meer-Sturm zu dem erwünſchten Port / nach ſcharffem Gefecht / zu Stillſtand der Waffen / nach langwürigem Krieg / in die ſüſſe Freyung des Fridens / und nach ſchier gäntzlicher Verſchwendung ſeiner ſelbſten endlichen dahin / auch einen / ob ſchon kleinen Theil ſeiner ſelbſten innerlich zu genieſſen. Dahero erhebet er jenen hochweiſen Sentenz des berühmten Scipionis biß an die Stern / da er geſprochen: Er ſeye niemal weniger müßig / als zur Zeit / da er müßig: niemalen weniger allein / als wann er allein. Nunquam ſe minùs otioſum eſſe, quàm cum otioſus, nec minùs ſolùm, quàm cùm ſolus. Als wolte er ſagen: ſeine beſte Werck geſchehen alsdann / wann er frey von Sorgen / und unbeſchäfftiget: und die angenehmſte Geſellſchafft ſeye ihme / ſeyn ohne alle Geſellſchafft. Auf den nemblichen Schlag redet auch der weiſe Seneca / * ermahnende ſeinen Hertzens-Freund Lucullum zur Liebe der Einſamkeit / und diſes mit ſo unpartheiſch-aufrichtigen Worten / daß ſie ſchier würdig / den Sendſchreiben des Heil. Hieronymi einverleibt zu werden. Seine Wort ſeyn diſe:

* Seneca de brev. vit. c. 18.

diſe: Begibe dich in die Ruhe / damit du erkennen mögeſt / was da deiner Seel Zufälliges bevorſtthe / und auf ſelbe warte. Nun wartet auf dich in dem einſamen Leben eine Menge guter Künſten / Liebe der Tugend / Vergeſſenheit der Begirlichkeit / und die Wiſſenſchafft wohl zu leben / und zu ſterben. Bißhero haſt du die Tugend auf müheſame Weeg und Weiß geſuchet: du haſt dich genug gebrauchet / und das innerſte und beſte Alter dem gemeinen Nutzen geopffert: anjetzo iſt die Zeit / daß du auch etwas Zeit deines Lebens vor dich und deinen Wohlſtand anwendeſt. Recipe te ad tranquilliora, ſciturus, quis animum tuum caſus exſpectet. Exſpectat te in hoc genere vitæ ſtudium bonarum artium, amor virtutum, cupiditatum oblivio, vivendi atque moriendi ſcientia. Satis per laborioſa & inquieta virtus exhibita eſt: major pars ætatis, certè melior Reipublicæ data eſt: aliquid temporis tui ſume etiam tibi. Diſen zweyen Heydniſchen / doch dißfalls gantz wahr-redenden Weltweiſen geſelle ich zwey andere gut Catholiſche bey / benanntlich Franciſcus Petrarca / und Franciſcus Silvius. Deren der erſte ſeine Feder folgender Geſtalt / und zimmlich ſcharff anſetzet: * Ich halte wenig / und gar nicht wohl von einem / bevorab ſtudierten Menſchen / der nicht von dem Getümmel der Rechten

* Petr. l. 4. Invect. c. 4.

und Staats-Händlen nach der ſüſſen Ruhe der Einſamkeit verlanget. Vix de homine præſertim ſtudioſo bene exiſtimo, qui non cupidè interdum à procellis curarum civilium in ſolitudinem, velut in portum fugiat. Der andere aber ſetzet diſes bey: * Es iſt eine der gröſten Ergötzlichkeiten / ſich in die Einſamkeit verſchlieſſen / um allda entweder zu leſen / oder zu betrachten. Eſt inſuper magna virorum recreatio, cum ſe aliquis retrahit in ſolitarium locum, ut meditetur vel legat.

Aber was bedarffen wir der Weltweiſen zu warten / da uns doch ein ſolche Menge der Heiligen einladet. Der H. Gregorius laßt ſeiner hohen Theologiſchen Feder den völligen Zaum / und weißt in Lobſprechung diſer Heil. Einſamkeit kaum ein End zu machen / ja er nennet ſie die einzige Freud ſeines Hertzens. Und nachdeme er ſeine Zung in möglichſter Hervorſtreichung ſattſam geübet und abgemattet / ſchreitet er zu folgendem Schluß: ** O was ſchöne Sach iſt es um die ſüſſe Ruhe und Einſamkeit! und das lehret mich der Heil. Carmel-Berg des groſſen Prophetens Eliä / das die Wüſten Johannis / das der Berg ſelbſten / auf welchen Chriſtus JEſus zum öffteren ſich begeben / allda dem innerlichen Gebett und Betrachtung obzuligen. Pulchra res ſolitudo & quies: idque me docet Eliæ Carmelus, Joannis deſertum, mons denique ille,

* Epiſt. c. 66. ** S. Gregor. Naz. or. 16.

ille, in quem receſſit Dominus oraturus. Noch nachdrucklicher ſeyn die Wort des Heil. Bethlehemitiſchen Einſidlers / ſo er in einem Sendſchreiben an eine hochadeliche Matron ergehen laſſen / welche beſſerer Hauß-Regierungs wegen ſeines Raths pfleget. Diſe redet er unter anderen alſo an: * Erwähle ſie ſich einen von allem Hauß-Getümmel abgelegenen / einſamen Ort / allwo ſie ſich von Zeit zu Zeit / gleich als in den Port der Ruheſamkeit könne hin begeben; allda ſolle ſie ſich jetzt in Leſung geiſtlicher Bücher / jetzt in andächtigem Gebett / jetzt in Betrachtung künfftiger Ding alſo beſchäfftigen / daß durch diſe Verſammlung die in Welt-Sorgen verſchwendete Zeit anwiederum erſetzet werde. Das wolle ſie aber nicht dahin verſtehen / als wolle ich ſie von den Ihrigen ſcheiden und abſönderen; nein / vilmehr verlange ich / daß ſie allda lerne / allda betrachte / wie ſie ſich gegen den Ihrigen verhalten ſolle. Eligatur tibi opportunus, & à familiæ ſtrepitu remotus locus, in quem velut in partum te recipias. Tantum tibi ſit Divinæ lectionis ſtudium, tam crebræ orationum vices, tam firma de futuris cogitatio, ut omnes reliqui temporis occupationes hac vocatione compenſes. Nec hoc dicimus, quo te retrahamus à tuis; imò id agimus, ut ibi diſcas, ibi mediteris, qualem tuis præbere te debeas.

* Epiſt. ad Celant.

In Wahrheit / ich wurde mich allzu ſehr verweitläuffigen / wann ich verfaſſen wolte / was die Heil. Vätter / Auguſtinus / Ambroſius / Baſilius / Chryſoſtomus ſamt anderen Rühmliches hiervon ſchreiben. In diſem kommen ſie doch alle übereins / daß nemlichen die einſame Exercitien-Zeit ſeye eine Erfriſchung des Gemüths / Verluſtierung des Lebens / Ergötzlichkeit des Geiſtes / Erneuerung der Seelen / eine Schul der wahren Weißheit / Tugend und Vollkommenheit / ein Schatz der Verdienſt / Schnitt der Gnaden / Medicin der Gepreſten / und ein mit allem heilſamen Geſchütz beſt-verſehenes Zeughauß wider alle Feind und Sturm der Anfechtungen. Diſem allem muß ich die Wort des Heil. Bernardi nothwendig beyſetzen / welcher alle die jenige (ſo ſich in Sorgen und Geſchäfften dermaſſen zerſtreuen und ausgieſſen / daß ſie keine Zeit verübrigen können / ihrer ſelbſten zu gedencken / noch vor ſich zu ſorgen) gantz vätterlich ausfiltzet / und mit folgenden Worten beſtraffet: * Wann du dich gedenckeſt allen preiß zu geben nach dem Beyſpiel des jenigen / der allen alles worden / ſo lobe ich diſe Gutherzigkeit / wann ſie anderſt vollkommen. Wie wird ſie aber ein ſolche ſeyn können / wann du dich ſelbſten ausſchlieſſeſt. Biſt du dann nicht auch ein Menſch ſo wohl als andere? Wann deme alſo / warumen thut ſich dann dein

* S. Bernard. l. 1. ad Eugen.

dein mildthätiges Gemüth/ dein Lieb-volles Hertz/ ſo vor alle ſorget / alle umfanget/ nicht auch gegen dich ſelbſten erſtrecken? Was Nutzen ſoll dir bringen/ wann du alle andere gewinneſt/ und dich ſelbſten verliehreſt? Weilen dann dich alle beſitzen/ ſo ſeye auch du dein Selbſt-Beſitzer; kehre Fleiß an/ daß du dich/ ob ſchon nicht allezeit/ ob ſchon nicht zum öffteren / doch wenigſt zuweilen / wenigſt das Jahr einmal recht verſammleſt / und deiner Seelen vorſteheſt. Si vis eſſe omnium, inſtar illius, qui omnibus omnia factus eſt, laudo humanitatem, ſed ſi plena ſit, quomodo autem plena te excluſo? & tu homo es; ergò ut integra & plena ſit humanitas, colligat & te intrà ſe ſinus, qui omnes recipit. Alioquin quid tibi prodeſt, ſi univerſos lucreris, te ipſum perdens? Quamobrem cum omnes te habeant, eſto & tu ex habentibus unus. Memento, non dico ſemper, non dico ſæpè, ſed vel interdum reddere te ipſum tibi.

Damit man aber nicht etwan einwende/ daß diſes ſchon eine alte und weitgeſuchte Sach ſeye/ ſo will ich auch was neues und dermaliges anregen / welches die Ignatianiſche Exercitien geſtracks antrifft. * Vincentius de Paoli/ jener gottſeelige Stiffter der Mißions-Prieſter/ welche bey Geiſt- und Weltlichen ſo übergroſſen Nutzen ſchaffeten / hielte vor das einzige

* Oliva part. 8. ſer. Dom. 80.

Stich-Blat ſeiner Mißionen den beharrlichen Gebrauch der Heil. Exercitien / als das nächſte und beſte Mittel zum Sitten-Wechſel / und Erneuerung des geiſtlichen Lebens. Dahero hat er ſeinen geiſtlichen Söhnen die Exercitien des Heil. Ignatii über die maſſen eingebunden / und befohlen / ſich jederzeit an diſe zu halten / wolten ſie anderſt wahre Vätter viler geiſtlichen Söhnen / nicht nur in verſchidenen Orden / ſondern auch bey der jungen Prieſterſchafft genennet werden. Gleichfalls ſo findet man unter den hocherleuchteten Schrifften des Ertz-Biſchoffs Rinuccini ein überaus zarte liebreiche Anrede an die Biſchöff und andere Kirchen-Prälaten / in welcher er auf allmögliche Weiß ſelben einrathet / und dahin ſie einladet / nemlichen / zu embſiger Haltung der Exercitien des Heil. Ignatii von Lojola / jenes Groß-Meiſters der geiſtlich- und heiligen Einſamkeit / jener neuen gegen Nidergang aufgehenden Sonne / * durch deſſen Hülff und Beyſpil die Chriſtliche Welt die Kunſt gelernet / ſich ſelbſten ſo bald zu reformieren. Diſer diſer ſchreibet vor jene verwunderliche Reglen / welche nach Gebühr gehalten / dem Himmel täglich ſo wunderbarliche Bekehrungen zeigen: diſer wendet und beſſert den Verſtand: hefftet den unbeſtändigen Willen: bringet in Ordnung die verwirrte Seelen-Kräfften: bezaumet die ſonſt unbändige Anmuthungen / und ſtellet vollſtändig her die Herrſchung des obe-

* Rinuccini serm. 40.

oberen und verſtändigen Theils. So vil diſer groſſe Prediger. Endlichen wendet er die gantze Schluß-Rede zu den Vorſteheren und Seelen-Hirten: Ihr / ihr (ſagt er) ſeyd die ſittliche Uhren einer Stadt / nach welchen ſich männiglich richtet: Ihr gebt das Zeichen zu guten und heiligen Wercken: von euch hat ſeinen Urſprung / was immer eine Sach von Wichtigkeit ſeyn kan: Nun iſt bekannt / daß ein täglicher Fleiß / die Uhr wohl zu richten / nicht zulänglich: ſondern wird über das noch erfordert / daß man ſie faſt alle Jahr zerlege / die Räder gantz nett zuſammen richte / Zahn vor Zahn ſaubere / Roſt und Staub herauß butze / und mit friſchem Einſchmieren / alles in richtig- und munteren Gang zu bringen / verhülfflich ſeye. Ein gleiche Beſchaffenheit hat es mit Hirten und Seelen-Führeren / welche ſich in verſchidene Geſchäfft zerſtreuen. Diſen muß nicht genug ſeyn die ordinari-Betrachtung und tägliche Examen zu Reinigung ihrer Hertzen / zu Einrichtung ihrer Anmuth- und Gemüths-Regungen / zur Beförderung der Ehr GOttes; dann man thue ihme wie man ihm wolle / ſo wird doch der Geiſt ſtaubig / die Mackel der Unvollkommenheiten treiben von ſelbſten aus / gleichwie der Roſt vom Eiſen / das Müß und Graß von Felderen. Man bedarff mithin nur gar zu wohl / jährlich in denen (zu ſolchem End angeſtellten) Exercitien all ſein Innerliches genau durchgehen / eine Neigung nach der ande-

ren examinieren/ ſeine Meinung und Vorſatz reinigen/ und die Uhr-Feder anziehen/ die Räder (verſtehe unſere Paßionen und Anmuthungen) ſamt den Wähl-Bäumen und gantzen Geſtell mit dem Oel friſcher Andacht nur wohl einſchmieren/ damit ſie deſto behänder und fertiger in dem Lauff nach Göttlichen Gebotten und Stands-mäßiger Vollkommenheit werden.

Villeicht aber iſt die Einladung des Hochwürdigſten Abbts von Monſerrat/ Marii Calori von mehrerer Krafft und Nachdruck. Diſer hat ein Gebäu nächſt ſeiner Abbtey aufgeführet von vier und zwantzig mit allem Zugehör und gezimmenden Hauß-Geräth verſehenen/ wie auch zu derley Andachts-Ubungen ſehr gelegenlich- und bequemen Wohn-Zimmeren/ welche allen dahin kommenden geiſtlichen Perſonen offen ſtehen/ alſo/ daß ſie die gantze Zeit der Exercitien/ aus rarer Freygebigkeit diſes groſſen Prälaten/ der Gaſt-Freyheit genieſſen. Dahero ſihet man zum öffteren im Jahr einen ſtarcken Zugang von allerley Sorten der Geiſtlichkeit/ welche in diſer Tugend-Schul ohne allen ihren Unkoſten ſich alſo üben und zunehmen/ daß die gantze Provintz den freudigen Genuß hat der vortrefflichſten und geiſtreichiſten Männeren.

(o)

Zwey-

Zweyter Abſatz.

Die veraltete abgenommene Exercitien ſeyn von dem Heil. Ignatio zu ihrem erſten Flor wieder gebracht worden.

WJe die Heilige geredt/ alſo haben ſie auch zu ihren Zeiten gelebt/ auch eh- und bevor der Heil. Ignatius/ mittels ſeiner himmliſchen Unterweiſung und Anführung/ die geiſtliche Exercitien lieblich/ leicht und ůblich gemacht. Dahero ſpricht der Heil. Franciſcus Saleſius in ſeinem guldinen Bůchlein von der Liebe GOttes (vor růhm- und lôblich haltende den Gebrauch deren/ ſo ſich auf diſe H. Ubung verlegen) die Exercitien ſeyen eine heilige/ von den alten und erſten Chriſten ſchon gepflogene/ nach und nach aber/ und mit den Jahren abgegangene ausgerauchte Lebens-Art/ * biß endlich der groſſe Diener GOttes/ der Heil. Ignatius/ zu unſeren Zeiten ſolche anwiederum hergeſtellet/ und in erſten Flor gebracht. Unſer Paulus Barry ** in ſeiner ſogenannten Philagia ſucht noch genauer nach/ und will behaubten/ daß ſchon der kônigliche Prophet David den Betrachtungs-Ubungen ergeben geweſen; wie er ſelber an dem 76. Pſalmen gantz klar andeutet/ wann er ſinget: Ich hab mich ex-

Ee ercie-

* S. Franciſ. Sal. l. 12. c. 8. ** Traten. 35.

ercieret/ geübet/ und meinen Geiſt abgekeret/ und durchforſchet. Exercebar, & ſcopebam ſpiritum meum. Hier haſt du (erwehnet Barry) die gantze Exercitien mit ſamt dero Zihl und End. Dann erſtlich brauchet man nach Lehr und Erklärung Ganſenii den Buß-Beſen zur Reinigung der Seelen; zumalen nichts beſſer unſere Seel von ihren Mänglen reiniget und abſtäubet / als ein guter Staub-Beſen einer wahren Reu / ſo zum erſten Weeg/ nemlichen der Reinigung gehöret. Andertens zeiget ſich der Endzweck derſelben/ ſo da iſt nach Auslegung Genebrardi / die Seel auf dem Weeg der Erleuchtung zur Tugend und dero Zunahm beförderen. Ferner/ ſo wird die vornehmſte Ubung eben an demſelben Pſalmen angedeutet/ in diſen Worten: Ich habe betrachtet mit meinem Hertzen/ zumalen dahin/ nemlich zu einer andächtigen Betrachtung alle Kräfften anzuſpannen. Er fahret weiter fort: Ich habe die vergangene Jahr beherzziget. Cogitavi dies antiquos. Hier haſt du das Examen deines vorigen Lebens/ und die Bereuung deſſelben. Item: Ich habe mit meiner Stimm zu GOtt geruffen. Voce mea ad Dominum clamavi. Mit diſem will er andeuten das mündliche Gebett / oder die Bitt um neue Gnad und Beyſtand. Endlichen ſetzet er hinzu: Ich habe meinen GOtt embſigiſt geſuchet / und mich erfreuet. DEum exquiſivi, & delectatus ſum. Iſt ſo vil geſagt/

ſagt / als : ich hab auf dem Weeg der Vereinigung einzig und alleinig meinen GOtt geſucht / und mein Geiſt iſt voll des Troſts und geiſtlicher Freude worden. Aus welchem erhellet / daß die Exercitien diſes groſſen Prophetens mit denen des Heil. Ignatii ſich gantz wohl betragen / und unter ſich gantz ähnlich und gleichförmig ſeyn. Will man wiſſen / was er vor Frucht hierauß geſchöpffet / ſo geſtehet er rund von Mund / daß ſolcher beſtehe in einer vollkommenen Bekehrung zu GOtt ; machet ſolchem nach diſen Schluß: Ich habe bey mir geſprochen / jetzt hab ich ein gantz neues Leben angefangen ; und eben diſe Aenderung iſt eine gantz miraculoſe Bekehrung der allmächtigen Hand GOttes. Dixi nunc cœpi ; hæc mutatio dexteræ exceſi.

Es ſeyn zwar ſehr vil in diſe Heil. Einſamkeit eingetretten / aber allen diſen ſcheinet den Palm und Sigs-Zweig hingenommen zu haben ein heiliger Seraphiſcher Franciſcus / von welchem der ebenfalls Seraphiſche Lehrer Bonaventura erwehnet / * daß er mit Hindanſetzung aller Unruhe / alles Getümmels / ja aller anderen Geſchäfften / ſich aller Menſchen Augen entzogen / und in die innerſte Einſamkeit / ja biß in das Hertz und Mittel-Puncten der Einöde ſich hineingedrungen habe / nur damit er deſto ruhiger / freyer / und ungehinderter mit GOtt handlen / ſeine Flammen-Hitz in höchſter und

* S. Bonav. c. 13. vit.

und beſtändigſter Betrachtung beſſer ausgeiſte-
ren / und von allem menſchlichen Handel u. Wandel anklebenden Converſations-Staub ſich loß machen könte. Inquietationibus rejectis turbarum? ſolitudinis ſecreta petebat, locúmque quietis, quo liberius Deo vacans extergeret, ſi quid pulveris in converſatione hominum adhæſiſſet. Wie angenehm aber dem Himmel diſe Abſönderung von allen Creaturen: zeiget an jene unbegreifflich-groſſe Gnad der eingedruckten Heil. fünff Wundmalen. Dann als er in dem Heebſt-Monath nach einem ſicheren Berg in Alvernia entwichen/ und allda in aller Stille und Geheim den Göttlichen Betrachtungen ſich gäntzlich ergeben / da iſt ſeine Seele mit einer der allerdurchleuchtigſten Gemüths-Erleuchtung beſtrahlet/ſein Hertz aber mit dem allerhitzigſten Liebs-Brand angeflammet worden/ alſo zwar / daß er in eine übergewaltige Gemüths-Verzuckung gerathen. Allda ſahe er gähling einen Seraphin mit ſechs feurigen Flüglen/ ſchneller als der Blitz / nächſt ſeinen Augen herunter fallen / welcher ein vollkommenes Crucifix präſentierte/ von welchem ſo vil blutige Strahlen als Wunden ausgiengen. In diſer überhohen Erſcheinung vermerckte er ſich die Heil. fünff Wunden lebhafft eingedruckt zu werden/ welche zu mehrmalen mit friſchem Blut gefloſſen/ daß er ſich ſolchem nach billichſter maſſen mit Paulo rühmen kunte / wie daß er die Mahl-Zeichen JESU in ſeinem Leib herum-

xum trage. * Ego ſtigmata Domini JESU in corpore meo porto. So wahrhafftig ein unerhörtes Privilegium / mit welchem er zu keiner anderen / als der H. Exercitien-Betrachtungs- und Verſammlungs-Zeit begnadet worden / daß er fürohin an und in ſich ſelbſten eine von feurigem Penſel Göttlicher Liebe ausgefertigte Copien ſeines ſchmertzhafften Heylands / ja ein lebendiges Crucifix-Bild herum getragen / und der Nach-Welt zu bewunderen vorgeſtellet / wie ſolches ſein Seraphiſcher Sohn der Heil. Bonaventura mit zierlicher Feder gar ſchön verfaſſet. ** Was kunte doch Mehrers / was Gröſſers / was Höhers zum Lob der Heil. Exercitien entweder geſagt / oder ausgeſinnet werden?

Diſes herrliche Exempel hat zu ebenmäßiger Folg gereitzet den gottſeeligen Ertz-Biſchoff Hanibal d' Afflito / welcher des Jahrs zweymalen / das iſt zur Frühlings- und Herbſt-Zeit / ſich gepfleget in ein Clauſner-Hüttlein zu verſchlieſſen / und zu verſtecken / umb allda den H. Exercitien deſto füglicher obzuligen / mit Vorgeben / ſeine groſſe Arbeit und Unpäßlichkeit bedarffen derley Recreation. *** Niemand auſſer dem Pater Michael Madrenza / ſeinem Director / und zweyen anderen Prieſteren von ſonderer Tugend ware erlaubt / ihme allda Geſellſchafft zu leiſten. Er lebte in diſem Ort dermaſſen

* ad Galat. 6. ** vit. S. Franciſ. c. 13. *** B. in v. lib. 1. c. 15. & alii.

maſſen einſam / gleich als ob ſonſt niemand in der Welt wäre / als GOtt und ſeine Perſon. Daß GOtt ein ſonderes Gefallen getragen ab ſo gottſeeliger Gewohnheit diſes ſeines Dieners / erhellet ſattſam aus folgender Begebenheit.

Als einſtens ſeine / wegen angehaltenem Regen-Mangel / und allzu groſſer Trückne höchſt-betrübt- und betrangte Reſidentz-Stadt etwelche Geſandte hinauß nach ſeinem Land-Gut abgeordnet / mit bittlichem Anſuchen / er möchte doch die vätterliche Gnad vor ſie haben / und ſich von dannen herein bemühen / umb einer gewiſſen Proceßion (welche von dem Dom aus nach einer zimmlich entlegenen Kirchen / Maria von den Gnaden benahmſet / angeſtellet) beyzuwohnen. Die Sach ſetzte ihn in einige Gemüths-Quaal; dann einer ſeits verlangte er der betrangten Burgerſchafft diſen Troſt zu geben / anderer ſeits aber ſich ſeines Eignen (ſo ihme die ſüſſe Einſamkeit brachte) nicht gern zu berauben / zumalen ſolches ohne Stöhrung und Unterbrechung dero ſo geliebten Exercitien nicht füglich beſchehen kunte. Endlichen gabe er diſen Beſcheid von ſich: ſie ſolten in GOttes Nahmen hingehen / und dem Stadt-Rath hinterbringen / daß / wofern der verhartete und ungünſtige Himmel innerhalb drey Tag ſich nicht zu einem gnädigen Regen erweichen lieſſe / ſo wolle er ihr Begehren in allweg billichen. Bey einfallender Tag-Dämmerung ſagte er zu ſeinen

zweyen

zweyen Herren Capellanen: Laßt uns gehen zur Mutter der Gnaden / und ſie in aller Demuth um einen heilſamen Regen anflehen. Nach diſem verfügte er ſich mit bloſen Füſſen dahin / beharrete die gantze Nacht über vor ihrem Altar in dem Gebett. Bey anbrechender Morgenröthe beurlaubte er ſich / und ſprache zu ſeinen Bett-Geſpanen: es iſt Zeit / daß wir unſere Ruckkehr ſchleinigen / wann wir nicht wollen getaufft werden. Hat ſich wohl (widerſetzten jene) wir haben uns deſſen im wenigſten nichts zu befahren / die ungemeine Himmels-Haitere verſpricht als ein anderes. Worauf der Ertz-Biſchoff: es wird nicht lang anſtehen / ſo werden wir waſch-naß ſeyn. Und ſihe / auf einmal wird der Himmel mit Wolcken überzogen / und fienge an erſtlich gantz ſacht / bald darauf aber alſo zu regnen / daß ſie ihre Clauſen nicht mehr fanden / und Noth halber zuruck bleiben müßten. So vil könte vermögen das Gebett / ſo aus einem durch Heil. Exercitien gereiniget- und bereiteten Hertzen ſeinen Urſprung hatte.

Nicht weniger pflegte der beruffene Cardinal Bellarminus jährlich in dem September unſer Novitiat-Hauß zu Rom zu beſuchen / und allda vier gantzer Wochen ſeine Exercitien zu halten / mit ſolchem Hertzens-Jubel / daß auch der Leib ſelbſten ſeinen Antheil / Vermehrung der Kräfften und der Geſundheit bekommen; nennete auch diſes anderſt nicht / als ſeine Vacantz-

rantz- und Recreations-Zeit. Ja als ihne die übrige Cardinäl zu einiger Gemüths-Erfriſchung in das Luſt-Ort nacher Freſcati einladeten / ſagte er mit lächlendem Mund: Mein Freſcati iſt das Novitiat-Hauß deß Heil. Andreä; mein Vergnügen die alldaſige Einſamkeit; meine Luſt-Ferien die Betracht-Stunden / welche mir Seele und Leib erquicken. Und hat GOtt diſe heilige / ſeiner Majeſtät ſo angenehme / Ausübung unter anderen mit dem belohnen wollen / daß er ihne in dem nemlichen Monath / an dem nemlichen Ort / von diſem zu einem anderen ſeeligen Leben abgeforderet. Belangend die ſüſſe Frucht ſeiner Einſamkeit / ſo hat die gantze Chriſtliche Welt noch immer daran zu genüſſen / und ſeyn diſe keine andere / als ſeine gottſeelige Tractätlein / benanntlich: Die ſeufftzende Taub: Die Kunſt wol zu ſterben: Der Gemüths-Flug zu GOtt: Die glückſeelige Ewigkeit ꝛc. Alle diſe hat er in dem Eyffer ſeines Geiſtes an Platz einer geiſtlichen Erluſtierung zur Exercitien-Zeit geſchriben / ſeyn auch von den Verſtändigen als ſo vil koſtbare Kleinodien geachtet / und in verſchidene Sprachen / gleich als in Gold / eingefaſſet worden.

Drit-

Dritter Abſatz.

Abermalige beweglich- und nachdruckliche Einladung zu den Heil. Exercitien.

HIer ſiheſt du/ mein Chriſtlicher Leſer/ was Geſtalten dich die heilige Lehrer geſamter Hand/ mit Wort und Werck zu diſer Heil. Gemůths-Verſammlung (als zu einem kråfftigen/ alleinig zulånglichen Mittel zur Tugend und Vollkommenheit/ zu geiſtlicher Freud und wahrer Glůckſeeligkeit ſich zu erſchwingen) beweglichſt einladen und antreiben. Was ſolle uns dann abhalten/ oder beſſer zu reden/ was ſolle uns nicht mit allem Gewalt dahin anſporen? Villeicht deine Geſchåfft? Und wann ſie auch ſo wichtig und håuffig/ als erwehnter Diener GOttes/ ſo briche ſolche eine Zeit ab/ zerreiſſe diſe Maſchen/ damit du deiner Seel auch einmal eine geiſtliche Vacantz verſchaffeſt/ und ſelbe ergőtzeſt in der Freyheit der Kinder GOttes. Villeicht die verdrießliche Einſamkeit? Ach! wann du wußteſt/ was diſes vor eine Glůckſeeligkeit! fůrwahr mit GOTT und denen heiligen Englen umgehen/ iſt ůber alle menſchliche Annehmlich- und Freundſeeligkeit. Villeicht die Forcht der Scrupel/ die dir dein Hertz unter und ůber ſich kehren/ und deine

bißherige Ruhe benehmen möchten? Ach du fehleſt weit / wann du dir traumen laſſeſt / daß Hertzens-Ruhe entſpringe von Fahrläßigkeit / oder ſeiner ſelbſt / und ewiger Güter Vergeſſenheit! Nein nein mein Bruder / dergleichen Ruhe iſt ein Unruhe über alle Unruhen; da da in den Heil. Exercitien findet man wahre Gewiſſens-Stille und Zufridenheit; da befihlt GOtt den rebelliſchen Paßionen / den Laſter-Sturmen / jenen ſich zu legen / diſen aber in ſüſſe Reu-Zäher zu zerflieſſen: komme her / ſetze den Mund an / nehme die Prob / verſichere / du wirſt gleich anderen bekennen müſſen / daß du dergleichen Lebens-länglich nicht verkoſtet / was da iſt wahrer Troſt des Hertzens / Haitere der Seelen / und Wohlſtand des gantzen inneren Menſchens. Halte nicht (ich bitte dich) vor ſchwer noch unmöglich / diſen ſo guten / dir ſo einträglichen und vortheilhafften Rath ehiſt zu vollziehen. Iſt dann nicht billich / daß du von ſo vilen / Welt und weltlichem Weſen verſchwendeten Jahren / etliche Tag hinweck ſtehleſt / die glückſeelige Ewigkeit darum zu erkauffen; ich ſage hinweck ſtehleſt / damit ich mit dir und deines gleichen Blinden rede / welche die vor ihre Seele und ewiges Heyl angewendete Stunden allein vor verlohren halten. Behertzige doch die Zeit / ſo du mit zergänglichem nichtswärtigem Kinder-Tand verzehret: die du doch hätteſt ſollen (wie ſie dir geben) vor deiner Seele unzergängliche Freud und Glückſeeligkeit

ver-

verwenden: ſo wirſt du ſehen/ wie weit du mit deiner Rechnung zuruck ſteheſt: du wirſt ſehen/ daß du noch nicht einen Tag von ſo vil Jahr dir und deinem GOTT recht gewidmet und geſchencket. Ey dann/ ſo entſchlieſſe dich einmal/ den ſchuldigen Zehend von deinem Leben abzurichten/ und wenigſt eine Heil. Exercitien-Octav (in welcher du mit GOTT/ und dir allein in heiliger Verſammlung und Betrachtung leben mögeſt) anzuſtellen. Wahrhafftig/ wann du die Sach vernünfftig wüßteſt zu überlegen/ und die rechte Liebe gegen dir ſelbſten hätteſt/ ſo bedarffteſt du noch meiner/ noch anderer Predig und Lad-Gepräng. Mein ſage mir/ iſt dann nicht deine Seel und ihre geiſtlich- und ewige Güter ohne allen Vergleich vortrefflicher/ edler/ und koſtbarer/ als dein Leib und alle leibliche Güter? Liebſter GOtt! was thut der Menſch nicht ſeinem Leib zu Lieb! man purgieret alle Fruh-Jahr/ man laſſet zur Ader/ man brauchet drey vier Wochen-lange Curen/ da iſt keine Zeit zu vil/ kein Geſchäfft ſo groß/ das nicht weichen muß. Wann man aber nur den Halbſcheid in dem geiſtlichen Verſtand der Seel ſolle angedeyen/ und zum Guten kommen laſſen/ da wird das gantze Hauß in Unordnung geſetzet/ und ſcheinet Intereſſe und Capital mit einander verlohren. Wie verhaltet man ſich zur Herbſt-Zeit? werden nicht allda die hohe Schulen und Raths-Stuben geſchloſſen? thut man nicht auch die wichtigſte Geſchäfft indeſſen

an das Fenſter ſtecken oder Nagel hängen. Man ſuchet allerhand Luſt-Ort / unterſchiedliche Ergötzungen den abgematteten Cröpel zu ſteuren und zu erquicken. Da beklaget ſich niemand wegen Verlurſt der Zeit. Ja man wurde ehnder klagen / wann ſelbe nicht ſolcher Geſtalt verwendet wurde. Aber den Geiſt zu erholen / die Seel zu erfriſchen / ſelber und ihrer Entkräfftung mit himmliſcher Recreation / mit Engliſchen Viſiten aufzuhelffen: Da gibt es weder Frühling noch Herbſt! Alle Tag des gantzen Jahrs (und wann ſelbe auch noch ſo lange wehreten) ſchwitzt und ſchnaufft man / verſenckt in zeitlichen Sorgen / in irrdiſchen Geſchäfften. Aber deiner / o alleredliſte Seel gedencket laider! niemand. Ach entſchittet euch doch ein wenig diſes ſo ſchweren Laſts. Man laßt ein Vieh verſchnauffen / und entjochet daſſelbe / nur der Seel will niemand ſchonen / niemand Erbärmnus tragen.

Es werden mir aber etwan einige einwenden wollen / ſie können und wiſſen nicht zu betrachten / es ſeye ihnen unmöglich / den Verſtand / auch nur ein und andern Augenblick unſichtbaren Dingen anzubünden / ſie haben deſſen die Prob ſchon öffter als einmahl genommen / ob ſie etwan eine Viertel-Stund ſich in Betrachten aufhalten können / aber erfahren müſſen / daß ihnen niemahlen ungereimtere und thorechtere Gedancken als eben dazumalen in den Sinn kommen. Diſen antworte

te ich / daß die Sach als beſſer werde von Statten gehen / wann ſie ſich (alſo zu reden) werden aus der Welt hinaus machen: das iſt / ein einſames Ort ausſuchen / wo ſo viel Urſachen und Gegenwurff zu Zerſtreuungen nicht gefunden werden / verſtehe / wo man von der Welt wenig ſiehet / und noch weniger höret: wo eine ſonderwertige abgelegene Exercitien-Cell alles Gutes ein- und alles Böſes ausſchlůſſet: wo die Heiligkeit des Orts von ſelbſten anders nichts als gottſeelige Gedancken eingibet: Zumalen ein beſcheidener erfahrner Exercitien-Meiſter / oder Beicht-Vatter / die Materien der Betrachtung alſo einrichtet / daß ſich ſelbe auf Stand und Ambt des Exercitanten beſtermaſſen ſchicken und fůgen / und wann du noch ſo ungeſchickt / unwiſſent / und des Betrachtens unerfahren / ſo wird dir doch die Art / Weiß / und Manier zu betrachten mit gehörigen Umſtånden dermaſſen deutlich und klar gezeigt und vorgegeben werden / daß du alles unſchwer faſſen / und in leichte Ubung bringen mögeſt. Und wird dir etwan ergehen / wie jenen Japoneſiſchen Hauptmann / welcher ſo tapfferer Chriſtlicher Soldat er ware / ſo kónte er doch ſeinen anfånglich ſchlipfferigen Verſtand- und Einbildungs-Krafft in keiner Sach recht hefften / noch zum Betrachten bezwingen / die Gedult und Beharrlichkeit aber haben ihm zu einem ſolchen Meiſter in diſer Kunſt gemacht / daß er nachgehends un-

außſetzlich / weil unerſättlich in dieſer heiligen Ubung vertiefft / ſich immer mehr und mehr mit ſeinen GOTT zu vereinigen ſuchte. * Ja, als er Glaubens halber in Verhafft genommen / ware ſein erſtes / daß er aus dem Kercker ſich eine Exercitien-Schul aufgerichtet / und gleich die erſte acht Tag ſolche vorgenommen / mit ſolchen Eyffer / daß er das vielfältige Stechen der Fliegen und Schnacken (deren die Gefängnüß voll ware) keines Weegs empfunden. Ob er alſo in GOtt verſenckt / oder von Gedult gehärtet geweſen / will ich nicht ſo leicht unterſcheiden. Wolan dann / ſo prüffe auch du mein geliebter Leſer ein wenig diſe edle Zeit-Vertreib / ſuche dir ein einſamen Ort zu ſolcher aus / umb zu erfahren / was hinter dieſem ſo beruffenen Handel ſtecke. Ich halte darvor / es wird dir ergehen wie dem Uhrſprung eines Waſſers. Betrachte diß / ſagt der Heil. Gregorius / und dich in demſelben / ſo wirſt und kanſt du ſehen / wie manche ſchöne Spring-Quell aus einem etwan abhängigen Hügel hervorbricht / aber alſo gleich wider fauler Ding darnider fallet / und nachdem ſie Schlangen-weiß durch allerley geſuchte Irr-Weeg einige Zeit Frucht-los herumgeſchweiffet / verſitzet und verſencket ſie ſich wider in die Erden. Iſt das nicht zu bedauren? Solte eine ſo koſtbare Chryſtall-Quellen / die ſolchen Augen-Luſt könte machen; ſo viel

Frucht

Frucht und Nutzen ſchaffen; alſo verſchwendet werden / ſo verächtlich / ſo unedler Weiß zu Grund gehen? Iſt dann niemand der ſie faſſet / niemand der ſie lehret? Beruffe man einen erfahrnen Waſſer- und Röhr-Meiſter / ſo wird es bald beſſer mit ihr werden / er wird / gemäß ſeiner Kunſt / mit ihr verfahren. Aber wie da / wird er ſie vielleicht durch ein flach und ebnes Blumen-Feld laiten? oder aber noch mehr Platz raumen / ſich aller frey und Zaum-loß auszugieſſen? Nein / vielmehr das Wider-Spiel. Er wird ſie in eine Behaltnus zuſammen ſammlen: wider Willen in ein enges Rohr einſperren: und nachdeme ſie eine Zeit geſtanden / verſammlet und eingeſperret / alsdann fanget ſie an / über ſich von der Erden / gen Himmel empor zu ſpringen. Ein gleiche Bewandnus hat es mit der Seelen und dero Gedancken. Die vielfältige Sorgen / Geſchäfften / und allerley Gegenwurff thun anderſt nichts / als ſie in die Tieffe hinab trucken / und zum Umbſchweiffen und Zerſtreuen Gelegenheit an die Hand geben. So verſammle dich dann / ſchließe dich ein in eine geiſtliche Exercitien-Cell / in eine Behaltnus / wo du weder die Welt / noch die Welt dich ſuchet / noch findet. Alsdann wird ſich dein Gemüth unſchwer zu ſeinen GOTT und Urſprung erheben / es wird lehren zu unſichtbaren / zu himmliſchen / zu ewigen Dingen hinauf ſteigen / es wird dir reichen Frucht / dem Himmel

mel aber einen ſondern Augen-Luſt bringen. Und das iſt was der Heil. Gregor. ſagen will. * Humana mens aquæ modò circumcluſa ad ſuperiora colligitur, quia illuc repetit unde deſcendit: ſed relaxata deperit, quia ſe ſuper infima inutiliter ſpargit. Solten aber etwan meine Ermahnungen (weil meine) weniger Krafft und Nachtruck haben / ſo will ich ſolches ſuchen durch Brieff etwelcher Perſonen / (die groß von Anſehen / von Verſtand / und nicht minderer Heiligkeit) zu Wegen zu bringen. Diſe ſollen dich bewegen / vermögen / oder wol mit ſüſſen Gewalt dahin bezwingen.

Cap. X. Erſter Abſatz.

Kräfftige Lad-Schreiben groſſer und Heil. Männer ſuchen uns zum Gebrauch geiſtlicher Exercitien zu vermögen.

Sonder Zweiffel gebühret dem Heil. Ignatio / (weil Uhrheber gemeldter Exercitien) der erſt Rang in diſen Capitel / als welchem die Würckungs-Krafft diſes groſſen Geiſt- und Treib-Wercks am beſten bekandt. Diſer aber verlanget mehr nicht noch zur Sitten- noch zur Tugend-Beſſerung / als die

* S. Gregor. in Paſtor. l. 3. adm. 15.

die geiſtliche Einſamkeit / vermög welcher man ſich dem Irrdiſchen entziehe / und etliche Stund ſeinen Betrachtungen anwende. Einen ſolchen Rath- und Lad-Brieff hat er von Venedig aus biß nacher Pariß an den Hochw. Herrn Emmanuel Miona (einen Mann von raren Talenten) abgefertiget. Es ware diſer Miona ehevor ein Magiſter des Heil. Vatters / nachmals aber in der Geiſt-Schul ein Diſcipul deſſelben. Liſe ſolchen mit Bedacht / ſo wird er dir ohnfehlbar das Hertz rühren. Der Innhalt iſt folgender:

„Mein hefftiges Verlangen und Begierd / „zu vernehmen / wie und was Weiß ſie ſich „dermalen gehaben / veranlaſſet mich / deſſen ei„nen Anſuch oder Anwurff zu wagen. * Bitte „mich ſolchemnach deßhalben nicht zu verden„cken: weniger ſich zu befremden; daß ich der„ley Sorgen hege: bevorab / weilen ſelbe kei„nen andern Urſprung erkennen / als jene ein„gewurtzelte Zuneigung / und alte Affection / „die ein Sohn einem ſolchen Vatter (von wel„chen er das wahre Geiſt-Leben empfangen) „durchaus / und in allweg ſchuld-pflichtigiſt „zugeſtehen muß. Damit ich dann ſo auſtechende „Liebe einiger maſſen mit Gegen-Liebe: und „die vor mich / und meinen Wohlſtand getra„gene Sorgfalt mit gleichen Wechſel erwidri„ge / ſo gelanget meine abermahlige Bitt an „ſie / ſie möchten geruhen / nur vier eintzige

* Orland. l. p. n. 132.

„Wochen an die geiſtliche Exercitien zu verwen„den / ſie mögen ſich zu dem End einen Dire„ctor erkieſen / den ſie vor tüchtig und zu meh„rerer Frucht anſtändig erkennen. Habe zwar „unlängſt (wie bekannt) deßhalben ein Bitt„Schrifft an ſie erlaſſen / iſt auch das erwünſch„te Verſprechen alſo gleich erfolget. Wie es „aber mit dem Werck ſelbſten ſtehet / weiß ich „vor wahr nicht. Iſt nun deme alſo / daß ſie „das bereits vollzogen / was ſie mir verſpro„chen / ſo wird mir erlaubet ſeyn auch anzu„fragen: wie und was Weiß ihnen ſelbes ange„ſchlagen / und was vor Frommen ſie hieraus „geſchöpfft. Widrigen Falls / und wo diſes „nicht beſchehen / ſo lange ich mit einer neuen „Supplic an / ja ich beſchwöre ſie durch jene „unendliche Liebe / ſo dieſer groſſe GOTT ge„gen uns traget / und durch ſeinen allerbitter„ſten Creutz-Tod / den er vor uns erlitten / „ſie wollen noch diß Monat den Anfang ma„chen / und nach ihren Seelen-Heyl ſorgli„chiſt umſehen. Solle ſie nach der That deſ„ſen gereuen / ſo erbiete ich mich zu all beliebi„ger Straff / als ein Ertz-Betrieger / der ſich „erfrechet denjenigen hinter das Licht zu führen / „deme er alle Aufrichtigkeit und Zuneigung „ſchuldig. Solte aber das auch nicht zulänglich „ſeyn / ſo widerhole ich drey- vier- und mehrma„len alles Bitten / Anhalten / und Beſchwören. „Thun ſie das GOTT zu Lieb und Ehren / „deme ich an jenem Tag nicht gern wolte Re-

„chen-

„chenſchafft geben müſſen / wann ich einigen „Sinns ermangelt / und nicht aus allen Kräff„ten und möglichſter Bitt (gemäß- meiner ob„habenden Schuld-Pflicht und tragenden Af„fection) geſucht hätte / ſie dahin zu vermö„gen. Ich geſtehe ihnen ohne Verhalten / daß „ich kein bequemeres Mittel die wahre Liebe „gegen uns ſelbſten einzupflantzen: noch ein treff„licheres Inſtrument finde / in uns den recht„geſchaffenen Eyffer nach des Nächſten Heyl „zu erwecken. Wollen ſie ſolchem nach ſich nicht „dahin entſchlieſſen eigner Perſon wegen / ſo „thun ſie es anderer wegen. Verſichere / daß „ſie die höchſte Hochachtung hiervon faſſen / „und nicht mindere Begierd nach des Näch„ſten Heyl in ſich finden werden. Letzlich bitte „ich die unendliche göttliche Barmhertzigkeit / „ſie wolle uns ſattſames Licht ihren göttlichen „Willen zu erkennen / und zulängliche Kräfften „verleihen / ſelben zu erfüllen / damit wir nicht „einſtens jene bittere Straff-Wort hören müſ„ſen: Du ſchalckhafftiger Knecht / du haſt es „gewuſt / und doch nicht gethan. „

Auf diſen eintringlichen Brieff hat ſich Miona dem Willen GOttes und des Heiligen völlig ergeben / die Exercitien haben einen gantz anderen Mann aus ihme gemacht / der nicht nur ſeiner / ſondern auch aller andern Bekehrung begierichſt nachgetrachtet.

Den heiligen Vatter hat ſein würdigſter Sohn Euſebius Nierenbergius tapfer nach

geahmet. Diſer / als er aus ſonderbaren Fa- vor der Himmels-Königin / und zwar mitten in den Heil. Exercitien / zum Heil. Ordens-Standt beruffen worden / hat er zur danckbarlicher Erkäntlichkeit dero Gebrauch männiglich eingerathen / bevorab zu Madrid / allwo ſich die fornehmſte Reichs-Staaten ſeiner / als eines unvergleichlichen / ja himmliſchen Rath-Gebers / auch in wichtigſten Sachen / bedienet. Man beliebe das neun und viertzigſte ſeiner guldenen Sendſchreiben zu leſen / ſo er an eine ſichere / fürnehme / GOtt zu dienen ſehr begierige Perſon abgelaſſen / folgenden Innhalts:

Es iſt ein allgemeine Klag / daß ſich nemlichen (ohneracht aller großmüthigen Entſchlieſſungen) unſere Paßionen und Anmuthungen ſo gar nicht bezwingen laſſen. Das iſt in Wahrheit ein ſchweres Anliegen / und eben darum würdig in allweg zu beſchmertzen / umb ſo mehr / weilen man ſelbes ſo wenig weiſt zu curiren / indeme man immer gelinde und ſüße Mittel anwendet / wo bitter / ſcharff / und härbe nöthig wären / eine rechte Cur ſuchet mehr der Wurtzel und Urſach des Ubels / als den Zufällen und Umbſtänden nach. Laßt uns vor die Seel das thun / was wir vor den Leib thun / zu deſſen Geneſung man weder Zeit noch Mittel ſchonet / ſo lang und vil / biß der Uhrſprung der Kranckheit gehebt wird. Weilen wir aber mit unſerer Seel ſolcher Geſtalt nicht verfah-

ren wollen; daher kommet / daß wir unſeren Mänglen und Paßionen ſo vilfältig unterligen. Vil ſeyn / die zwar ſich von Sünden reinigen / aber von ihren böſen Gewohnheiten / von Bethörungen und Blendereyen keineswegs. Sie ſeyn beſchäfftiget mit der Cur ihres Willens / ohne daß ſie des Verſtands gedencken / da doch das wahre Heyl des Hertzens von deſſen Geſundheit abhanget. Etliche Ubel und Seelen-Gepreſten ſeyn alſo beſchaffen / daß ſie ſich noch heben / noch heylen laſſen an dem Theil / wo ſie weh thun / wohl aber an einem anderen / von ſelben offt ſehr entfernten Glid / nemlichen / wo ſie entſpringen. Und alſo hat ſich die Sach mit den Paßionen und Anmuthungen des Willens / welchen in dem Verſtand und nicht in dem Willen Hand anzulegen / damit ſie Vernunfft und Warheit unterwürffig gemacht / mithin von Irrthum und Verblendung geſäuberet werden. Solchem nach wird der beſte Anfang vollkommener Geneſung ſeyn / daß man ſich eine Zeit lang der Einſamkeit und Verſammlung ergebe / um allda die Wahrheiten des Glaubens zu betrachten / und die Lehrſätz des Geiſtes zu behertzigen: damit man ſolcher Geſtalt das Fundament wohl beobachte / worauf unſer Leben ſich am mehrſten zu fuſen hat / welches auch unſer Zihl und End / zu welchem wir erſchaffen. Wir müſſen vier / fünff / zuweilen auch zehen Jahr ſchwitzen und ſchnauffen / damit wir die Wiſſenſchafften begreiffen / welche uns mehr nicht / als etwan den

eitlen

eitlen Titul und Nahmen eines Gelehrten beylegen: und ſolle es vil ſeyn/ einen Monath oder eine Wochen vor die wahre Weißheit anzuwenden/ die uns vollkommen machet? Dahin hat ſein Abſehen gehabt jener Geiſt-Mann / da er geſprochen: die Exercitien des Heil. Ignatii (wann ſie anderſt Gebühr-mäßig gebrauchet werden) ſeyen eine vortreffliche Kunſt/ aus uns rechte Menſchen zu machen. Und nicht nur diſes: ſondern ſie waren einem Heil. Carolo Borromåo/ wie auch Franciſco Borgia ein ausbündiges Mittel/ und ſonderer Behuff zur Heiligkeit ſelbſten. Solte diſem nach kein Chriſt ſeyn/ der nicht wenigiſt einmal in ſeinem Leben deren ſich gebrauche. Es pflegte Ludovicus Granatenſis zu ſagen/ daß er ſolche Weißheit in den Exercitien erlernet/ zu dero Erklårung auch alle Jahr ſeines Lebens gantz nicht zulånglich. Fürwahr/ wer die Heil. Exercitien recht prüffet/ wird eine gantze Apotheck zu Heilung aller Gepreſten/ und ein wohlgerüſtes Zeughauß zu allen Streitten und Sigen an ihnen finden. Dahero hat der Heil. Ignatius dem Vorblat ſeines Büchleins folgende Titul-Schrifft vorgehefftet: Geiſtliche Exercitien/ mittels welchen der Menſch ſich ſelbſten lernet überwinden. Da da findet jeder einen Waffen-Plan und Parade-Platz/ wo er ſich üben und exercieren kan/ den allerhöchſten Sig (ſo da iſt ſich ſelbſten überwinden) darvon zu tragen. Dann in derley Treffen ſtreitet der gantze

Menſch

Menſch geſamter Macht nicht / ſondern ein Theil ſtreitet / der andere widerſtehet. Wann mithin der ſtreitende Theil wenig / der widerſtehende aber vil Gewalt gebrauchet / ſo iſt die Victori auf jener Seiten faſt unmöglich. Das beſte Feld aber vor diſe Art zu ſchlagen / iſt die Einſamkeit; dann diſe mehret jenem Theil die Kräfften / diſem aber vermindert ſie ſolche. Uber diſes alles / ſo iſt kein Ort ſo bequem / und wo die Seel beſſer höret / was ihr GOtt zum Hertzen redet / als eben diſer / wann anderſt ihre Sinn ſich von äuſerlichem Polteren und Murren ſtill halten. Es pfleget die Göttliche Güte auf mannigfaltige Weiß den Menſchen zu reden: ſie redet den Augen / wann man muß des Tods eines werthen Freunds anſichtig werden: ſie redet dem Gefühl / wann ſie uns mit Kranckheiten heimſuchet: ſie redet den Ohren / wann man die Prediger anhöret: dem Hertzen aber (welches die ſubtiliſte / lebhafftigſte / vortrefflichſte Red-Art / und am beſten von der Seel vernommen und verſtanden wird) redet die Göttliche Ruff-Stimm in der Heil. Einſamkeit. Dahero ſpricht der Heil. Geiſt von der Seele: * Ich will ſie ſäugen / in die Einſamkeit führen / und alldorten ihr zum Hertzen reden. Widerum / als GOTT ſeinem auserwählten Volck Iſrael ſein Geſatz wolte vortragen / hat er ſelbes in die Einöde hinauß geführet / damit ſelbes um ſo aufmerckſamer und ungehin-

* Oseæ c. 2.

gehinderter ſein Göttliches Wort anhörete. In der Einöde hat er ſolches mit dem Manna und Himmels-Brod geſpeiſet / ſo ein eigentliche Figur der Exercitien. Dann ob ſchon ſelbes dem Anſehen nach gering und ſchlecht / ſo ware es doch von groſſer Krafft und Würckung / und hatte allen Geſchmack nach eines jeden Verlangen und Appetit in ſich. Gleichfalls die Heil. Exercitien: diſe ſeyn kurtz von Worten / klein von Anſehen / aber voller Göttlicher Krafft / voller geiſtlichen Subſtantz / und reichen eine vortreffliche weſentliche Nahrung all den jenigen Seelen / ſo Hunger und Appetit nach ſelben tragen. O wie vil / wie vil haben das in ſich erfahren / welche in Zeit von dreyßig Tagen / welche ſie an diſer geißlichen Maſt geſtanden / über die Maſſen ſtarck worden / alſo zwar / daß ſie all ihre Paßionen und Anmuthungen überwunden / alle Laſter ausgeräutet / und ihr gantzes Leben geheiliget. Und diſes aus keiner anderen Urſach / als weilen ſie allda verkoſtet das denen Kämpfferen und Obſigeren verſprochene Apocalyptiſche Himmels-Brod. Von Chriſto ſtehet geſchriben / daß er gantz ſigreich ſeye ausgangen; wo hat er ſich aber zum Streiten / wo zum Obſigen gerüſtet? Gewißlich nirgend wo anderſt / als in der Wüſten / in der Einſamkeit. Eh und bevor er ſich zu ſeinem Buß-Predig-Amt hinauß gewagt / hat er viertzig gantzer Tag ſich hierzu durch höchſt-geiſtliche Exercitien bereitet. In Wahrheit / ich kan nicht

nicht ſehen / wie ein Menſch ſich anmaſſen kan waſerley Stand anzutretten / ohne vorläuffige Exercitien. Ich ſihe nicht / wie er wohl bauen könne ohne diſes Fundament; dahero ermahnet uns der Apoſtel / * wir ſollen uns den Schatz ſammlen eines guten Fundaments / damit wir das ewige Leben erwerben. Theſaurizare ſibi fundamentum bonum, ut apprehendat vitam æternam. Freylich und in allweg iſt diſes Fundament ein Schatz aller Güter / zumalen in diſem gefunden wird die wahre Weißheit und Erkanntnuß der Liſt und Trügereyen unſerer Sinnlichkeit / die Erkanntnuß unſerer eigenen Nichtigkeit / und endlichen der Haß all unſerer Sünden und Boßheit. Diſe / diſe ſeyn nun die Feind / welchen ſie eine Schlacht zu lifferen und zu beſigen haben; das Feld zu diſem End iſt ſchon ausgeſteckt / nemlichen die Heil. Einſamkeit: die Waffen ſeyn das Gebett / die Leſung und Abtödtung: wie ſolches gar ſchön der Heil. Bernardus lehret / da er mit Hönig-flieſſender Feder alſo ſchreibet: Die Exercitien der Auserwählten ſeyn von dreyerley Gattung: als nemlich die Strengheit der Faſten / mittels welcher die Erden unſers Fleiſches angebauet wird / damit ſie den erwünſchten Frucht gebe: dann die vilfältige Leſung / mit welcher die Seele geſpeiſet wird / damit ſie erſtarcke und erwachſe: endlichen das inſtändige Gebett /

* 1. ad Timoth. c. 6.

durch welches unſer Geiſt zur Begird himmliſcher Ding erhebt wird. Eben diſe/ und die nemliche drey Gattungen von Exercitien will von uns haben der Heil. Exercitien-Stiffter Ignatius. Wohlan / gebe ſich der Herr daran als ein guter Chriſt / ſo werden ſie ſonder Zweiffel das Siegs-Cräntzlein darvon tragen; alsdann werden ſie mir Danck erweiſen / mein Rath vor gut und der beſte geachtet / und die Exercitien ſelbſten um ſo mehr hoch geſchätzet werden.

Zweyter Abſatz.

So gar auch die Schmäh-Schrifften ſollen uns Luſt zu den Exercitien erwecken.

DAmit ich aber nicht etwan in Verdacht gerathe / als wolle ich nur partheyiſche/ und den Exercitien günſtige Brieff anregen / ſo will ich auch einẽ zu leſen reichen/welcher von dem gröſten Feind derſelben mit mehr Hertzens-Gifft als Dinten geſchriben. Dann es mag ſeyn / daß die Läſter-Zungen der Boſen ihnen einträglicher werden / als das Ruhm-Reden der Frommen: und zwar nicht der Urſachen / weilen ihre Schmäh-Schrifften vor ſo vil Lob-Reden gehalten werden / ſondern/ weilen man hierauß klar erſehen kan / wie vor Laſter und Untugend aus-

ausgeſchryen worden das / was in der That ſelbſten nichts als ein lautere Tugend iſt. So komme dann herbey Gabriel Lermäus/ ein Calviniſcher Ketzer / deme der Neid wegen ſo vil und groſſen (mittels der Heil. Exercitien gewürckten Bekehrungen) will das Hertz abfreſſen. Leſe er ſelbſten von Wort zu Wort ſein verfluchtes Pasquill und Hohn-Schrifft / die er mit ſeiner Harpien-Feder und Abfaum aller Boßheit geſchriben / damit ihme gebührendes Lob und Lohn erſtattet werde. Höre und erſtaune.

Was vor eine Schwartz-Kunſt (ſpricht er) was Zauber- und Hexen-Weſen/ was vor Malefitz-Werck haben die Jeſuiten widerum zuſamen geſchmidet/ den Leuthen das Hirn im Kopff umzukehren? Zu was anderſt ſollen diſe abgelegene/ und von menſchlichen Wohn-Plätzen entfernte Cellen und Kämmeren/ wo ſie durch mit Fleiß gemachte Nacht/ und in Mitten des Tags eingeführte Dunckle/ weiß nicht was vor Melancholey (das ohne Schaudern und Grauſen kaum zu gedencken) unterhalten? Unglückſeelig wahrhafftig / der da eingehet! Er darff wohl bey erſtem Antritt diſer Trofoniſchen Hölen ſich von aller Schön-Zeit und Ergötzlichkeit beurlauben/ zumalen/ da er ein Menſch hinein tritt/ anderſt nicht mehr herauß kommet/ als ein tummer/ eſelhaffter/ ſinnloſer Block/ der aller Welt-Freud abgeſtorben; zur Traurigkeit verdammet; in Jammer und Kummer ver-

ſchmachten muß. In derley Grufft kan man nicht ſehen/ noch geſehen werden / auſer wann diſe Schwartz-Künſtler mit Trotz-Minen und mumlender Stimm zu zweymal des Tags ihre Beſchwörungen halten/ und ihre Zauber-Lection vortragen/ welche ſie den armen Tropffen in Händen laſſen / damit ſie durch dero Ableſen und Nachdencken deſto mehr bezaubert werden. Wer will ausſprechen/ was vor phantaſtiſche Erſcheinungen und Träum-Geſichter ſie erdichten? Sie heulen/ ſie ſchreyen/ ſie prellen/ als wann der Höllen-Rauch ihnen wolte die Augen ausbeiſſen/ und ſchon würcklich dero Flammen-Qual prüffeten/ und geben keinen Friden/ biß man ſich hoch und theuer verpflichtet / künfftighin alſo zu leben / als müßte man alle Tag ſterben/ mit dem Vorſatz/ nichts Irrdiſches mehr/ als nur mit den äuſerſten Fingeren/ anzurühren. Wann dann endlich die bethörte Leuth anwiederum an das Tags-Licht ausgeführet werden / ſo plarren ſie ſo erſtaunend und erſtarrend die Welt an/ als wann ſie erſt darinnen gebohren/ oder biß dahin allezeit blind geweſen wären. Sie ſehen ſelbe zwar an/aber mit gantz anderen Augen / nicht anderſt/ als wann die Scenen alle wären gewechſelt worden ; ſie laſſen ſich bedüncken/ als wäre ſelbe ein lauteres wütend- und tobendes Meer / wo man ſo leicht/ als man ſelbes bekreutzen/ auch ſcheitteren und augenblicklichen Schiffbruch leiden kan. Alle Schritt/ ſo ſie in der Welt thun müſſen/

beſche-

beſchehen von der Zeit an in Forcht / entweder zu ſtolperen / oder zu fallen; biß ſie endlich aus Verzweifflung Münch- und Pfaffen-Kappen aufſetzen / maſſen ſie das München-Leben vor den ſicheren Port halten. Die Jeſuiten belangend / ſo ſeyn ſie alſo beſchaffen / daß / wann ſie einen aus derley Exercitanten (wie ſie es nennen) finden / der den rechten Zuſatz und ihren Schrott nicht führet / ſo werffen ſie ihne in diſe Eß / allda wird er ſo lang ausgeſotten / oder wohl gar geſchmoltzen / geſchlagen / und ausponzieret / biß er ſich gibt / und ihnen gantz ähnlich und gleich wird. Iſt er ein Weich- oder Zärtling / ſo thun ſie ihne härten: iſt er ihnen zu hart / und nicht wohl zum Gehorſam zu biegen / ſo laſſen ſie ihne ab / und machen ihn weich: iſt er zu träg / ſo thun ſie ihne ermunteren: wackelt er / oder iſt ſonſt zu flüchtig / ſo hefften ſie ihne / und machen ihn feſt ꝛc. Alſo Lermäus von den Exercitien / wo er der Wahrheit vil Fabel-Werck einmenget.

Es haben ſich mit Schutz-Schrifften in Teutſchland dargegen geſetzt der Ehrwürdige Pater Jacobus Grettſcherus / deme der Beynahmen Ketzer-Hammer beygelegt worden. In Franckreich aber der Ehrwürdige Pater Ludovicus Richeomus / der Chriſtliche Cicero genannt. Ihre Antwort unter anderen ware: ein groſſes Gut müſſe in Wahrheit das jenige ſeyn / wider welches ſo boßhaffte Menſchen ſo groſſe Ubel ausgeſtoſſen. An Platz ihrer ferne-

ren Wort will ich anfügen/ was der Biſchoff von Canarien/ Bartholomäus Torres / ein nicht minder an Heiligkeit als Gelehrtheit groſſer Mann hiervon haltet / welcher bey neben dem/ daß er ſie ein Haubt-Werck nennet/ welches alle Gezeiten bewunderen / und alle Völcker/ ihrer Würckung halber/ hoch achten werden / auch in folgendes ferneres Lob ausflieſſet / da er alſo ſchreibet: * Wie angenehm und Wunſch-gemäß mir ſothanes Begehren/ ſo mich heiſſet Rechenſchafft geben von den geiſtlichen Exercitien der Geſellſchafft JEſu / weißt niemand beſſer als GOtt / der einzige Durchgründer meines Hertzens. Fürwahr / ich habe nichts mehr verlanget / als mich dahin angehalten zu ſehen / daß ich ein aufrichtig- geiſtlich-wahrhafft- und Prob-mäßige Zeugnuß hiervon erſtatte. Damit ich aber nicht etwan vor einen partheyiſchen Richter in diſem Handel angeſehen werde : ſo proteſtiere ich vor männiglich / daß ich kein Kämmerling / noch Säugling / noch ein Mitglid ermeldter Societät: andertens / daß ich gantz nicht blind darein gehe / ſondern nur erwehne / was ich von Wunder-Würckungen mit eignen Augen geſehen. Ertheile demnach mein Gutachten von diſen Heil. Exercitien folgender maſſen / und ſage / daß niemand im Stand/ würdige Hochachtung von ſelben noch zu nehmen / noch zu geben: es ſeye dann / daß er von ſelben perſön-

* Orland. l. 13. hiſt. Soc. n. 34.

ſönliche Prob / und die Sach in ſich ſelbſten geprüffet habe / zumalen das Ausüben vil beſſeren Verſtand / als das Nachſinnen ertheilet / weilen nemlichen ihre Güte / Preiß und Krafft in dem beſtehet / daß ſie das Hertz bewegen / durch Eindruckung ſchöner Tugenden: nicht aber / daß ſie den Verſtand mit hohen und ergötzlichen Gedancken weyden / oder kützlen. O was groſſe Menge der gelehrtiſten Perſonen hab ich geſehen / welche diſe ſo klare und unfehlbare (weil aus dem Heil. Evangelio / und Heil. Vätteren genommene) Lehr ſo wenig können verſtehen / als wann ſie lauter Idioten wären; da entgegen anſonſten unverſtändige / plumpe / einfältige Tropffen / welche durch Ausübung des innerlichen Gebetts die Sach probieret / in kurtzem ſich zu groſſer Weißheit erſchwungen. Fürwahr / es iſt in diſem Fall ein ſehr groſſer Unterſcheid / den unfruchtbaren Wiſſenſchafften nachtrachten / und den an Tugenden fruchtbaren Betrachtungen obligen. Ich geſtehe von mir ſelbſten / und nehme deſſen GOTT ſelbſten zu Gezeugen / daß ich die wenige Täg / die ich zu Alcala bey Geſchäfft-loſer Zeit derley Betrachtungen angewendet / weit mehr von Weißheit zum Frommen meiner Seel erlernet / als alle die Jahr / ſo ich auf unterſchidlichen / auch Theologiſchen Cantzlen zugebracht. Solte aber etwan diſes einem oder anderen an Gelehrtheit beruffenem Mann zu vil geredt ſcheinen / denen beliebe zu perſönlicher

Erfahrnuß mit mir zu ſchreitten/ ſo werden ſie eben darvon halten / was ich / und darvon reden/ wie ich. Die Urſach deſſen mag ſeyn/ weilen ich ehvor nur Wiſſens-halber ſtudieret / in den geiſtlichen Exercitien aber pur allein Würckung-halber betrachtet. Dorten hab ich mich beworben um Wiſſenſchafften andere zu unterweiſen/ da aber um Tugenden/ mich vollkommen zu machen. Es ſeyn mir nicht wenig bekannt/ ſo wohl von Geiſtlich- als Weltlichen/ die ſich auf mein Erſuchen und Einrathen auf die Exercitien verlegt; und niemand aus allen iſt / der nicht gebeſſert zuruck kommen. Vil ſeyn ihrer / die ſich verlauten laſſen / daß ſie den hierauß geſchöpfften Gewinn um aller Welt Schätz nicht vertauſchen wolten. Ach wolte doch GOtt / daß ein ſo groſſes Gut von allen und jeden recht erkennet und geſchätzet wurde! dann weilen der Seelen aus dem innerlichen Betten und Betrachten ſo groſſer Nutzen erwachſet/ und in diſer Schul diſe Kunſt mit ſo ſchöner Ordnung und Leichtigkeit gelehret wird/ ſo gewinnen derley Exercitanten in wenig Tagen mehr / als andere in vilen/ die ſich andere Betracht- und Bett-Art ausſuchen; zumalen aber dem abgeſagten Feind alles Gutens gantz nicht unbekannt/ was vor Nutzen eines Theils den Seelen / anderen Theils aber vor Schaden der Höllen hierdurch verurſachet werde/ wann die Exercitien ausgebreitet / bekannt / und in völligen Schwung gebracht werden. Derentwegen

wegen laſſet er keinen Stein unberůhret / und zettelt alles Ubels an / bloß allein ihren Auf- und Zunahm zu verhinderen. Aber ſie richten mit allen ihren Höllen-Kräfften ſo wenig aus / daß ſie ihnen hierdurch nicht nur allein keinen Nachtheil / ſondern vilmehr alle Werth- und Hochachtung zuziehen; maſſen ein jeder erkennet / und die Folg bey ſich ſelbſten machet / es kǒnne anderſt nichts / als ein Werck GOttes ſeyn das jene / welches durch alles Unterdrucken nur mehr erhǒchet / auch durch Welt- und Hǒllen-Verfolgung um ſo mehr florierend wird; widrigen falls wurde ſich der Satan ſo ſehr nicht darwider ſetzen. Gleichwie es aber der Hǒllen auf ſeine Weiß zu ſonderem Nutzen gereichen ſolte / wann ſie von der Welt ausgeräutet wurden: alſo gereichet es dem Himmel zu noch grǒſſerer Glori / daß ſie in allweg geſchůtzt und geſteuret werden; deme allem die Apoſtoliſche Auctoritåt nicht wenig beytraget / welche nicht nur allein dero Gebrauch wegen ihrer reinen Lehr růhmet und rathet / ſondern auch wegen unſäglichem Frucht / ſo aus dero Ausůbung entſpringet / alle Liebhaber der Tugend und Vollkommenheit hierzu antreibet und anſporet.

Dritter Abſatz.

Ludovicus Bloſius und Franciſcus Saleſius rathen alles Ernſts und eyſſerigiſt ein den Gebrauch der Heil. Exercitien.

DEm Sendſchreiben eines ſolchen Biſchoffs hänge ich ein anders / nicht minder hoch-anſehnliches / und ſchrifftliches Gezeugnus an / nemblichen des berühmten gottſeeligen Abts Ludovici Bloſii / eines Groß-Meiſters der Geiſt-geheimen Theologi / welcher mittels ſeiner hochgelehrten und geiſtreichen Feder alle Nach-Welt erleuchtet. Diſer groſſe Mann / nachdeme er nicht nur ſelbſten die Prob von der Würckungs-Krafft diſer Exercitien genommen / ſondern auch ſeine unterhabende Religioſen dahin vermögt / hat er folgenden Brieff an den Pater Adrian Adriani aus der Geſellſchafft JESU unter dem dritten November Anno 1550. abgelaſſen. *

JESUS. Wohlehrwürdiger Pater. Erſtatte hiemit ihrer übergroſen Gütigkeit allmöglichen Danck / als welche mir die Gnad erwieſen / und ihrem heiligen Stiffter und Lehr-Meiſter Ignatio / wie auch deſſen Gebett ſo vätterlich anbefohlen. Verſichere / daß ich di-

* Bolland. 7. Januar.

diſes vor ein ſondere Guthat achte / der getröſten Hoffnung lebende / der barmhertzige GOTT werde mir (in Anſehung ihrer beyder Gebett) gnädig und barmhertzig ſeyn. Ich halte darvor / ſie werden von dem Pater Urſmar (ſo ein Prieſter der Societät / welcher unlängſt zehen Geiſtlichen ermelten Abts die geiſtliche Exercitien gegeben) ſichere Nachricht bekommen haben / was geſtalten er auch unſere junge geiſtliche Ordens-Brüder unter ſeiner Cur / nemblich der geiſtlichen Exercitien gehabt. O wie wünſchte ich daß ſolches ſchon vor zwantzig Jahren beſchehen wäre / ſo wurde es gewiß auch mit den Aeltern und nunmehr Betagten beſſer ſtehen. So laßt uns dann ſammentlich die unendliche Güte GOTTES loben und preiſen: darum daß ſie ſich belieben laſſen / von ihrer Geſellſchafft zu erkieſen / welche uns diſe Weiß zu betrachten lehrten. Sonder allen Zweiffel wird ſolches zur ſondern Vermehrung der Ehr GOTTES und Heyl der Seelen / (wohin es angeſehen) allzeit gereichen. So viel Bloſius.

Allhier wäre keines Weegs zu bergen / jene Lob-Schrifft / ſo die groſſe heilige Seraphiſche Mutter Thereſia von JESU zu Beförderung der Hochachtung der Ignatianiſchen Exercitien von ſich geben / und von R. P. Gabriele Henao angereget wird / in einer Vor-Red eines gewiſſen Buchs / welches er an diſe groſe Lehr-Meiſterin der geiſt-gehcimen Theologi

logi geſtellet. Weilen ich ſie aber nicht in Handen / mithin ihre eigen-mündige Wort nicht haben kan / ſo muß ich wider Wollen ſelbe diß Orts auslaſſen. Gemeldter Auctor aber ſchreibet alſo: Thereſia bringet durch ihre Lob-Schrifft in friſche Gedächtnus die Exercitien des Heil. Ignatii. * Eorum Exercitiorum memoriam cum laude refricat.

Solte man aber ſich mit alten Zu-Schrifften nicht wollen beſchlagen laſſen; ſondern was Neues verlangen / ſo dienet mir hierzu ein ſicherer Brieff den ein groſſer Ordens-Prälat / mit groſem Eyffer und Nachdruck an eine Benedictiniſche Abtißin ausgefertiget / welche Rath einholet / ob ſie enigen Kloſter-Frauen / auf ihren Geſuch / geſtatten ſolle / auf zehen Tag ſich der Exercitien des Heil. Ignatii zu gebrauchen? Die Antwort auf diſe Frag iſt folgende.

Uber dero Anfrag (ob ſie nemblichen ihren geiſtlichen Kindern erlauben ſolle) die Heil. Exercitien zu machen / habe mich nicht wenig befrembdet. Zumalen das eben ſo viel iſt / als eines anderen Gutachten begehren / ob man geiſtlichen Perſonen zugeben ſolle / ſich der Mittel zu gebrauchen / ſo ſie zu Stand-mäßiger Vollkommenheit beförderen können. Welcher Hauß-Patron ſtehet jemahlen im Zweiffel / ob er ſeinem Gärtner auftragen ſolle / ſeinen Garten zu bauen / zu jetten / zu ſäubern / und

* P. Henao. Dedicat. p. 2. theol.

und zu begieſſen? Welcher Schul-Meiſter iſt der anſtehet / ob er ſeine Schul-Knaben dahin anzuhalten habe / daß ſie ihre ſchuldige Lection lehrnen und auffſagen? Euer Wohlehrwürden ſeyn verbunden / diſe gute Begierden nicht nur allein in ihren Töchtern zu hegen / ſondern die mütterliche Sorg ſollte ſie von ſelbſten dahin vermögen / alles erdenckliches bey zu tragen / damit ſo heiliger Eyffer ehbäldiſt in das Werck gerichtet werde. Villeicht aber wird ſie einwenden wollen / daß diß nichts anders ſeye / als den Zerſpaltungen die Thür öffnen / wann nemblichen die eine auf dieſe / andere auf eine andere Art leben wolten. Allein bekümmere ſie ſich deſſenthalben gantz nicht / zumalen diſes nur ein freventlicher Vorwand / und ein von eingebildeter Weiß- und Witzigkeit abſtammenter Irrwohn. So ſollen dann alle in gleicher Lauigkeit beharren / und keine nach gröſſerer Vollkommenheit trachten? Solle dann keine in der Wochen mit dem Engel-Brod ſich erquicken / weilen die geiſtliche Gemeinde nur gewohnt am Sonntag ſolches zu genieſſen? Weiſt ſie was? wann nur umb diſe Spaltungen und Abſonderlichkeiten zu thun / ſo will ich ihr bald zu Rath werden. In Platz daß ſie die jenige / ſo die Exercitien verlangen / darvon abmahne / thue ſie die / ſo nicht darnach verlangen / darzu anmahnen / ſo iſt der Sach geholffen / und ein lautere heilige Einhelligkeit. Villeicht aber vermeinet ſie die Vollziehung deſſen eine Unmög-

möglichkeit zu ſeyn/ von wegen/ weilen der mehrere Theil ſich widerſetzen wird/ alſo zwar/ daß ſie ehnder weiß nicht was/als diſes zu thun bereit/ ſintemalen einigen diſe Heil. Einſamkeit ein lautere Gefangenſchafft/ anderen aber eine Beltz-Schul der Scrupel ſcheinet? Was ſolle ich da gedencken? was ſoll ich hierzu ſagen? Kan wol ſeyn/ daß geiſtliche Seelen gefunden werden/ die ein Eckel und Auffſtoſen ab ſo ſüſſen/ ſo heilſamen Betrachtungen leiden/ die der Heil. Carolus Borromeus ſeine Recreation/ die Heil. Thereſia aber ihre Hertzens-Freud und Ergötzlichkeit zu nennen pflegte! Kan es ſeyn/ daß verſtändige Jungfrauen ſich ſo weit verliehren/ daß ſie das Behertzigen ſo heiliger Ding vor einen Uhrſprung der Mißruhe halten? die doch dahin fürnemlich gericht und angeſehen/ daß ſie ſelbe hinweg nehme/ und die Seele in vollſtändige Zufriedenheit ſetze? Fürwahr die ſolche ſeyn/ mögen wohl acht haben/ daß nicht ihr dermahlige falſche Fried ärger als aller Krieg/ und die vermeinte Meer-Stille ſchlimmer als alles Ungewitter ſeye. Was kan man aus diſem anders abnehmen/ als daß ſie ihres Wohlſtands und Zunehmens aller fahrläßig? aus Urſach/ weilen ſie jene Heil. Exercitien nicht wollen genehm halten/ welche von der Himmels-Königin ſelbſten dem Heil. Ignatio/ als eins der allervortrefflichiſten Mittel des Heyls und der Vollkommenheit/ ertheilet: Von päpſtlichen

Stuhl zu mehrmalen gut geheiſen: mit reichen Ablaß ausgezieret/ und wegen unzahlbahren wunderbarlichen Bekehr- und Würckungen aller Orten beruffen gemacht worden. Jene Exercitien/ welche dem H. Franciſco Xaverio ein Fundament und Trag-Stein zu ſeiner Heiligkeit: dem Heil. Franciſco von Sales ein Treib-Werck zu ſo verwunderlicher Vollkommenheit: der Heil. Magdalena von Pazzis nicht nur ein ſonderer Behuff zu aller Tugend und höchſter Beſchaulichkeit/ ſonder auch dero Kloſter ein neuer Aufnahm zur Auferbauung der H. Obſervantz und Gottſeeligkeit. Weilen dann dieſem alſo/ ſo gebe ſie frey/ und zwar in meinem Namen/ allen denen zu verſtehen/ welche gegen den Heil. Exercitien ſich abhold erzeigen/ wie daß ſie von keinem guten Geiſt regieret werden: daß ſie ſich vilerley Gnaden unwürdig machen/ welche GOTT den jenigen zu ertheilen pfleget/ welche ſeinen Dienſt und Ehr befördern: daß ſie einſtens ſtrenge Rechenſchafft werden zu geben haben/ darum/ daß ſie ſo manche ſchöne Tugend-Act verhindert/ ſo die Geſponſen Chriſti in diſer ihrer Heil. Einſamkeit ausgeübt hätten. Sage ſie ihnen das/ aber ohne Zorn-Minen/ ohne Gall/ ſie ſollen vielmehr ſothane Heil. Begierden/ und dero noch heiligere Ausübungen genehm halten/ um̃ ſich ihrer Mit-Schweſtern Verdienſt theilhafftig zu machen: ſie ſollen dem Heil. Geiſt bitten/ daß er auch ihre Gemüther erleuchte/ und mit H.

Liebe anflamme: auf daß er ſie zu gleichem Willen und Nachfolg deren bewege / welche nach ſo groſſem Gut ſo eyfferig verlangen. Ich verſichere ſie bey meiner Biſchöfflichen Treu / ſie werden allda ſolche himmliſche Süßigkeiten prüffen / dergleichen ſie ihr Lebtag nichts verkoſtet: und nicht nur das / ſondern ihr Hertz wird mit Göttlicher Liebe angeflammet werden / alſo zwar / daß ſie jährlich nach diſem Paradeis-Manna und allerſüßiſten Himmel-Brod ſeuffzen und verlangen werden. Ich hätte zwar was mehrers zu ſchreiben / ſo aber nur dahin angeſehen / damit ſie ſich / gleich den anderen / bequemen / und zu dem nemlichen Unternehmen entſchlieſſen: Es lebe JESUS in dem Hertzen all der jenigen / ſo die H. Exercitien würcklich eintretten werden. Biß daher diſer groſſe Heilige.

Hier haſt du nun / mein Chriſtliche Seele / was immer meine wohlmeinende Feder Denck- und Merckwürdiges von den Heil. Ignatianiſchen Exercitien einzuwenden vermöcht. Haſt du etwas in deinem Hertzen / das du würdig achteſt hier beygeſetzt zu werden / ſo berge daſſelbe aus Liebe des allgemeinen Nutzens nicht länger / ſondern offenbahre mir ſolches (wann es anderſt den Stich haltet / und die Wahrheit zum Grund hat) damit man bey friſcher Auflag die Armuth diſes kleinen Werckleins in etwas heben / und diſem Denck-Ring ein neues Gelaich beylegen möge. Dann ſolcher Geſtalt

wirſt

wirſt du dir mit mir einen guten Antheil neuer Verdienſten machen; zumalen auch die Rechten dem Erfinder eines Schatzes ein gezimmende Portion zugeſtehen. Indeſſen wird die kurtze Verfaſſung diſer heilſamen Merckwürdigkeiten etwann zu Hegung und Ausbreitung des Apoſtoliſchen Eyffers Ihro Påbſtlichen Heiligkeit Innocentii des Eilfften verhůlfflich ſeyn / welche allen Hochwůrdigen Herren Biſchöffen aufgetragen / deroſelben Gebrauch vornemlich bey geiſtlichen Perſonen einzuführen. Im übrigen verhoffe ich / es werde auch in anderweg diſe meine / obſchon geringe / Arbeit nicht fruchtloß abgehen / ſondern manche zur Liebe und Hochachtung / folgſam auch zu nutzlichem Gebrauch derſelben anzünden: wiewohlen ich mich mit deme befridigen kônte / daß ich dem gottſeeligen Anſuchen der jenigen ein Genůgen geleiſtet / welche darvor halten / die Wunder-Würckungen der H. Exercitien entdecken / ſeye eben ſo vil / als eine ſůſe Quell-Ader des lebendigen Waſſers / ſo da entſpringet biß in das ewige Leben / entdecken. Vena aquæ vivæ ſalientis in vitam æternam. Das iſt derohalben der in Wahrheit gantz guldene Denck-Ring / den ich dir mein geneigter Leſer / hiemit / als einem werthen Freund verehre / und deinem Hertzen anſtecke / damit er dir das Hertz öffters rühre. Es iſt ein geiſtlicher Denck-Ring / damit du ſo auserleſener Anmerckungen / ſo vortrefflicher Würckungen der Heil. Ignatianiſchen Exercitien niemalen vergeſſeſt. Man pfleget

get wegen zeitlich- und nichtigem Weſen vilmalen grosses Werck zu machen; man erfindet allerley Erinnerungs-Zeichen / aus Forcht und Obſorg / es möchte was Wichtiges in Vergeſſenheit gerathen: Und eben diſe Sorg hat ſich einen materialiſchen Denck-Ring erfunden / allwo durch abhangend- und freygelaſſenes Geleich in beſtändige Gedächtnuß widerruffen und erhalten wird / was ſonſten / und in ander Weeg leichtlich auſer Acht kommen / folglich zu groſſem Nachtheil gerathen könte. Wann nun die Welt-Kinder ſo klug und witzig in ihrem Geſchlecht / und von ihren zeitlichen Wohlſtand / was ſolle dann ein Chriſtliches Hertz / eine fromme Seele thun vor den ewigen? Was iſt wichtiger / als dein eignes Heyl? wo iſt ein Geſchäfft / an welchem mehr gelegen? So reiche dann deine Hand her / empfange den Ring / ſo dir die wohlgeneigte Hand diſes berühmten Auctors anſtecket: Er iſt nutz- und koſtbarer / als nicht der Ring des Königs Pharao / ſo er von ſeiner Hand abgenommen / und dem Egyptiſchen Joſeph verehret / ihne groß und anſehnlich vor der Welt zu machen: Er iſt nutzbarer / als der Ring des Königs Nabuchodonoſors / mit welchem er die Löwen-Gruben verſigelt / damit nichts Ungleiches wider ſeinen geliebten Daniel vorgenommen wurde. Wilſt du wachſen im Geiſt / in Tugend / in Vollkommenheit / und vor GOTT wie Joſeph groß ſeyn / und angeſehen werden? wilſt du dir die hölliſche Löwen-

Gruben verriglen und verſiglen? ſihe diſen Ring an/ erinnere dich was er bedeutet; dann alſo wirſt du von dem Dencken zum Ausůben deſſen gelangen/ was er dir einrathet; du wirſt ſeine Wůrckungen in dir ſelbſten průffen; du wirſt jene Sůßigkeiten des Geiſtes und der Betrachtung (ſo dir Fahrlåßigen bißhero verborgen) mit grőſtem Luſt und Ergőtzlichkeit verkoſten. Das ich dir von gantzem Hertzen wůnſche/ mit angefůgter Bitt: Memento mei, cùm bene tibi fuerit: Gedencke an mich/ der ich g'arbeitet vor dich.

Alles zu grőſſerer Ehr GOttes/ und ſeiner heiligſten Jungfråulichen Mutter Maria.

Buch- und Find-Regiſter der merckwürdigſten Sachen diſes gantzen Tractätleins.

A.

ADeliche Perſonen von Puliciano lernen in den Exercitien verwunderliche Demuth. 267
Agnes von Velaſco / und Gräfin von Monterei ſchöpffet groſſe Frucht in den geiſtlichen Exercitien. 169
Alexander Luzago / zu was Zihl und End er ſelbe gerichtet. 224
Sein gottſeeliger Tod. 280
Alexander Orſini / Cardinal / pflegte jährlich ſelbe zu machen. 248
Alexander VII. ertheilet den Exercitien vollkommenen Ablaß. 72
Alvarus von Corduba / ein Spanniſcher Grandes, erlernet groſſe Tugend. 149
Alphonſus Rodriquez haltet ſtrengiſtes Stillſchweigen in Exercitien. 275

Angero / der erſte bekehrte Japoneſer / würcket in Krafft der heiligen Exercitien groſſe Ding. 203
Anna Franciſcus von Bovo / Marggraff von Novian wird ſehr in denſelben perfectionieret. 104
Anna von Aragonia / Ertz-Hertzogin von Frias / was vor Tugend ſie darauß geſchöpffet. 169
Antonius Norogna / Vice-König aus Indien / machte ſelbe auf dem Schiff. 48
Antonius / Fürſt zu Pimentell / und Graff von Luna / zeiget rare Demuth. 101
Arias Franciſcus gebraucht ſich eines ſinnreichen / die Exercitanten betreffenden Spruchs. 335
Aſcenſius Gallicanus prüffet auſerordentliche Süßigkeit in ſelben. 159

B.

Balthaſar Alvarez bringet durch ſie vil Damen zu ſonderer Vollkommenheit. 168
Baron Scilianus wird in den Exercitien auf der Galee bekehret. 74
Ein Bauer erbietet ſich zum Dienſt des Heil. Ignatii: Seine Einfalt. 255
Bellarminus der Cardinal / machte jährlich zur Herbſt-Zeit ſeine Exercitien. 415
Sein Zihl und End. 231 & 246

Biſchöff aus Spanien gehen verſammleter in die Heil. Exercitien. 147

C.

Ein Canonicus / aus Mangel der rechten Wiſſenſchafft / ertheilet ſie ohne Frucht. 265
Carolus Borromäus ſchätzet ſelbe überaus hoch. 42
Seine Weiß ſelbe zu machen. 364
Bedienet ſich allezeit eines Directors. 302
Rathet ſelbe auf alle Weiß zweyen Fürſten ein. 45
Carolus V. verlaſſet Scepter und Cron aus Lieb der H. Einſamkeit. 232
Ein Carmelitiſcher Theologus nimmt ſehr zu in den H. Exercitien. 316
Ein Cavallier aus Franckreich lernet in ſelben die Kunſt wohl zu ſterben. 199
Ein Cavallier aus Spanier wird wider ſeinen Willen wunderbarlich zu den Exercitien gebracht. 151
Zu Cavaci verbrennet der Präſident das Exercitien-Büchlein. 25
Ein Ciſtercienſer-Abbt unterwirfft ſich mit groſſer Demuth den Heil. Exercitien. 315
Claudius Aquaviva / General / verordnet / daß die Exercitanten in den Colgiis beherberget werden. 24

Das Collegium zu Britannien iſt einzig und allein vor die Exercitien angeſehen. 183
Was vor Andachts-Ubungen und Ceremonien allda gebraucht werden. 188
Ein Convent in Spanien wird durch ſelbe völlig reformieret. 162
Im Convict zu Rom ſchlaget ſelbe aus ein adelicher Student / und ſtirbt unglückſeelig. 369
Coſmas Torres / und deſſen in Exercitien gemachte Entſchluß. 212
Caſpar Contarinus / Cardinal / befördert die H. Exercitien. 40

D.

Damen in Monte Puliciano zeigen einen ſonderen Eyffer vor die Exercitien. 174
Damen von Japonien werden tapffer und behertzt in den Exercitien. 221
Damen zu Turin pflegen der Exercitien in der H. Wochen. 381
David ſelbſten zeiget ſolche Ausübung in ſeinen Pſalmen an. 409
Demuth. Schöner Hand-Griff / ſolcher ſich habhafft zu machen. 264
Ein Directorium wird vor die Exercitien verfaſſet / und in Druck geben. 341
Ein Doctor von Paris wird durch Verlurſt eines Spiels zu den Exercitien gezogen. 108

E.

Ein Exercitien-Hauß wird vor das Frauen-Volck aufgerichtet. 199
Die Exercitien / in wem ſie beſtehen / und was ſie ſeyen. 8
Seyn nutzlich vor alle Ständ. 10
Beförderen die Beſchaulichkeit. 226
Ihnen ſeyn verbunden alle geiſtliche Ordens-Ständ. 288
Einſprechungen / wie ſelbe / und in wem ſelbe zu erkennen. 259
Die Exercitien werden in allen Sprachen gefunden. 25
Die Exercitien ſeyn ſchon vor Alters in der Kirchen im Schwung gangen. 408

F.

St. Franciſcus Borgias wird heilig in den Exercitien. 97
Erhaltet die Approbierung von Paulo dem Dritten. 67
St. Franciſcus Saleſius war den Exercitien ſehr ergeben. 48
Gibt an die Hand gute Mittel wider die Truckenheit im Gebett. 357
Franciſcus Macedo ſchätzet ſelbe über alle Bücher. 37
Franciſcus / König in Bungo / erlernet in ſelben alle Dult- und Großmüthigkeit. 206

St. Franciſcus Xaverius machet ſelbe auf ſondere Art. 22
S. Franciſcus der Seraphiſche / bekommt zum Lohn ſeiner Exercitien die Heil. fünff Wunden. 411

G.

Gabriel Lermäus ſprenget greuliche Pasquill aus über die Exercitien. 435
Georgius Caſtriotta/ und ſeine kluge Antwort an den Türckiſchen Kayſer. 333
Georgius Radzivil / Cardinal / kommet kaum nach Rom / und gehet alſo gleich in die Exercitien. 99

H.

Hanibal der Ertz-Biſchoff/ gebraucht ſich ſelber zweymal im Jahr/ und erlanget eine nicht geringe Gnad. 328
Hieron. Domanechi bekehret mittels der Exercitien einen verkehrten adelichen Jüngling. 74
Hieron. Natalis findet endlichen in den Exercitien die erwünſchte Ruhe. 292
Honorata / eine Toſcaniſche Jungfrau/ wird durch die Exercitien von Anfechtung befreyet. 388
Ein Hof-Bedienter des Kayſers / machet die Exercitien mit ſonderem Ruhm. 346

I.

St. Ignatius empfanget ſeine Exercitien von dem Himmel aus. 2

Verlanget ſehr ihre Approbation vor ſeinem Tod zu ſehen. 28
Schreibet zur Stands-Wahl heilſame Reglen vor. 272
Item andere / die Scrupel zu curieren. 253
Leidet zu Mauresa in ſeinen Exercitien ſehr vil von dem böſen Feind. 383
Erſcheinet einer Matron in Mitten derſelben. 385
Ignatius Chiutaiſu / ein adelicher Chineſer / gelanget durch die Exercitien zu groſſer Vollkommenheit. 218
Innocentius XI. rathet allen dero Gebrauch ein. 353
Joachim / ein Japoneſer / lebet in beſtändiger Betrachtung. 421
Johannes Carafa / Hertzog von Paliano / bereitet ſich durch die Exercitien zum Tod. 233
Johannes von Avila / traget die höchſte Hochachtung gegen ſelbe. 38
Johannes Gerardi / macht aus der Gefängnuß eine Exercitien-Schul. 242
Gebraucht ſich zu dero Beförderung eines heiligen Liſts. 243
Johannes ein Engelländer / wird wegen ſeiner Beharrlichkeit in ſelben reichlich von GOtt belohnet. 351

Johanna Orſina / Gräfin von Riano / ſucht der Satan ſichtbarlich von den Exercitien abzuhalten. 386

Johanna Cardona erſchwinget ſich durch die Exercitien zu heroiſcher Tugend. 172

Ein Jüngling aus Spannien wird darch ein Schröck-Geſicht zu den Exercitien angetriben. 289

Die Jugend wird in den Exercitien am beſten unterrichtet. 373

Julia Zerbina zeiget ſich eine vornehme vornehme Lehrmeiſterin der Exercitien. 338

Juſtus Vcondonus / ein Japoneſiſcher Fürſt / wird mit heroiſchem Geiſt in ſelben begabet. 208

Junge Purſch wollen die Exercitien verſpotten / werden aber wunderlich bekehret. 114

K.

In Kerckeren zu Neapel werden ordentlich die H. Exercitien gehalten. 84

Köntgliche Prinzeßinen in Spannien begeben ſich in die H. Exercitien. 167

Kloſter-Frauen / ſo was frey / werden durch ſelbe auf guten Weeg gebracht. 177

Ein Kloſter zu Neapel wird ſehr artlich zu den Exercitien gebracht. 117

L.

Lad-Schreiben/ ſo den Heil. Exercitien beygemeſſen werden. 424
des Abbts Blaſii. 442
Euſebii Nierenbergii. 427
St. Franciſci Saleſii. 444
St. Thereſiä. 443
des Biſchoffs von Tarres. 438
Ein Layen-Bruder ziehet ſein gantzes Kloſter nach ſich in die Exercitien. 87
Lehrſtuck vor die Vorſteher derſelben. 323 324
Ein Leib-Artzt/ und deſſen kluge einem Krancken gegebene Antwort.
Lermäus (Gabriel) verfaſſet wider die Exercitien eine ſo groſſe Lob- als Schmäh-Schrifft. 435
Lob- und Ruhm-Sprüch der Heiligen über die Exercitien. 43 44
Lob-Sprüch gelehrtiſter Männer über die nemliche Exercitien. 33 34
Ludovica von Mendoza entſchlieſſet ſich in ſelben zu groſſen Dingen. 310
Ludovicus oder Ludwig/ ein teutſcher Baron/ wird durch ſelbe vom Teuffel erlediget. 389
Ludovicus de Ponte machet durch ſeinen Eyffer in Exercitien/ Mauren und Cellen zitterend. 307
Seine Geſchicklichkeit in Erthellung derſelben. 309

Ludovicus XIII. König in Franckreich/ laſſet ſelbe in Silber-Druck ausgehen. 25
Ludovicus Bloſius haltet ſelbe in hohem Werth. 35
Ludovicus von Valdivia wird durch die Exercitien ein Mißionarius in Indien. 313
Ludovicus Granatenſis gibt ſelben ſehr groſſes Lob. 38

M.

Magdalena Vlloa / übet ſich in Krafft der Exercitien in ſchönſten Tugend-Wercken. 170
Magdalena von Creutz wird in ihrer Art zu betten ſehr betrogen. 259
St. Magdalena de Pazzis erlernet und lehret ſelbe auf vortreffliche Weiß. 181
Will ohne Lehrmeiſter ſich deren nicht unterfangen. 303
Welches dem Teuffel ſehr mißfallet. ibidem.
Mahlereyen / ſo die Exercitien-Ubungen/ und dero Geheimnuß vorſtellen. 201
Mancia von Padilia ſchöpffet groſſen Frucht in den Exercitien. 311
Der Marggräfin von Riano werden vom Satan dieſelbe mißrathen. 386
Maria Bonaventura / eine Dame / wird in erſter Betrachtung derſelben bekehret. 119
Was

Was ſie vor ſchöne Thaten ausgeübet. 122
Ihr glückſeeliges End. 140
Maria die Mutter GOttes traget ein ſonderes Belieben / begnadet auch freygebigiſt ihre Exercitanten. 5 und 166
Maria Stuarda ſcheinet in ihrem Arreſt Exercitien gemacht zu haben. 175
Maria Victoria/ Stiffterin der Celeſtinen macht ein groſſes Werck darvon. 181
Marina d'Eſcobar und ihre von den Exercitien gehabte Offenbahrung. 4 item 166
Marius Calori ſchaffet freygebigiſt den Exercitanten alles Nöthiges. 408
Mittel wider die Truckenheit im Gebett. 337

P.

Palladius / und ſeine dem Teuffel in den Exercitien gegebene Antwort. 354
Paulus Colaus macht die Exercitien mit ſeinem groſſen Gewinn. 216
Paulus der Dritte approbieret ſolche mit ausgefertigter Bulla. 69
Petrus Camus / ein Biſchoff / ſtreichet ſelbe verwunderlich hervor. 39
Petrus Faber ertheilet ſolche auch Fürſtlichen Perſonen / Geſandten / Biſchöff. 52 item 147
Item den Spaniſchen Printzen. 167

Seine

Seine Geſchicklichkeit in Ertheilung derſelben. 304
Petrus Ortitz / Hof-Miniſter des Kayſers Caroli V. machet ſolche mit dem H. Ignatio auf dem Berg Caßino. 41
Ein Prieſter / ſo apoſtatieret / wird mittels der Exercitien im Kercker bekehret. 77
Ein Prieſter / ſo ſich vor einen Comödianten ausgibet / wird durch ſelbe ein Capuciner. 80
Ein Prieſter wird durch ſelbe von dem Plag-Teuffel befreyet. 393
Philibertus / Marggraff von Pianezza / findet in ſelben ſeine Freud. 249
St. Philippus Nerius ertheilet ſein Gutachten von den H. Exercitien. 225

R.

Ein Religios von Paris wird durch H. Liſt Ignatii zu den Exercitien gebracht. 108
Ein Religios / ſo ſich deren ungebührlich gebrauchet / verlaſſet ſeinen Orden. 397
Rinuccini / ein Ertz-Biſchoff / ladet andere Biſchöff zu den Exercitien ein. 406
Robertus / Cardinal / nehmet ſich ein Regel gottſeelig zu leben aus den Exercitien. 228
Rodericus Meneſes / ein adelicher Jüngling / fanget einen Richter der Exercitien weißlich mit eignen Worten. 65
Ruhe und Frölichkeit iſt nöthig / die Exercitien wohl zu machen. 350

Schul-

S.

Schul-Knaben bekommen die Exercitien in der H. Wochen. 375
Scrupel und Reglen / ſelbe zu curieren. 253 254
Sylveſter Candini bedient ſich der Exercitien zu ſeinen Predigen. 251
Ein Spil-Compagni wird durch raren Fund zu ſelben gelocket. 371

T.

Theodoricus Heſi wird nicht in Ordens-Stand gelaſſen. 279
St. Thereſia hat ſich diſer Exercitien mit Nutzen gebrauchet. 47
Sie liebte ſonders die Societät von wegen ihrer Art zu betrachten. 225
Thut ihre Weiß zu betten/ wie auch ihren Geiſt dero Examen unterwerffen. ibid.
Die Teuffel verfolgen die Exercitanten. 372
Geben in Krafft derſelben einige Jüngling loß. 387

V.

Vincentius de Pauli thut die Exercitien ſeinen Mißionarien anbefehlen. 405
Vincentius Caraſa / General der Societät / ein ſonderbarer Meiſter der Exercitien. 319 320
Ertheilet ſolche einer adelichen Verſammlung zu Neapel. 321
Ein Vorſteher der geiſtlichen Exercitien / wie er ſolle beſchaffen ſeyn? 278 324
Wie die Vorbereitung der Exercitanten? 342 360

W.

Ein gewiſer Prieſter fliehet die Exercitien/ ſtirbt eines elenden Tods. 393

ENDE.

XX III.92

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rosignoli, Carlo Gregorio,

Guldener Denck-Ring. Das ist: Merckwürdige Begebenheiten, und wunderbarliche Würckungen der vortrefflichen Exercitien des Heil. Ignatii

Augspurg ; Dillingen 1737

Asc. 4143
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266943-8
VD18 15310140